

Ex-post-Bewertung des Programms „Zukunft auf dem Land“ (ZAL)

Materialband zu Kapitel 9

LSE

Ländliche Struktur- und Entwicklungsanalyse

Birgit Koch, Petra Raue

Institut für Ländliche Räume,
Johann Heinrich von Thünen-Institut,
Bundesforschungsinstitut für Ländliche Räume,
Wald, und Fischerei



Inhaltsverzeichnis	Seite
Abbildungsverzeichnis	5
Kartenverzeichnis	84
Tabellenverzeichnis	84
LSE 9 Ländliche Struktur- und Entwicklungsanalyse	87
LSE 9.1 Ausgestaltung des Förderkapitels	88
LSE 9.1.1 Übersicht über die angebotenen Maßnahmen	88
LSE 9.1.2 Beschreibung der Ziele und Prioritäten	89
LSE 9.1.3 Einordnung der Maßnahme in den Förderkontext	90
LSE 9.2 Untersuchungsdesign und Datenquellen	91
LSE 9.3 Vollzugskontrolle	93
LSE 9.4 Darstellung und Analyse des bisher erzielten Outputs	94
LSE 9.4.1 Output r1 – AEP und LSE	97
LSE 9.4.2 Output n1 - Dienstleistungseinrichtungen	97
LSE 9.4.3 Output o1/o2 – Dorferneuerung und -entwicklung	99
LSE 9.4.4 Output p1/p2 – Erwerbsquellen für Landwirte	102
LSE 9.4.5 Output s1/s2 - Fremdenverkehr	103
LSE 9.5 Analyse und Bewertung der administrativen Umsetzung der Maßnahmen vor dem Hintergrund der Inanspruchnahme	105
LSE 9.6 Beantwortung der kapitelspezifischen Bewertungsfragen	105
LSE 9.6.1 Frage IX.1 – In welchem Umfang ist das Einkommen der ländlichen Bevölkerung erhalten oder verbessert worden?	106
LSE 9.6.2 Frage IX.2 – In welchem Umfang sind die Lebensbedingungen und das Wohlergehen der ländlichen Bevölkerung als Ergebnis der sozialen und kulturellen Aktivitäten, durch bessere Freizeitangebote oder durch die Verringerung der Abgelegtheit erhalten worden?	109
LSE 9.6.3 Frage IX.3 – In welchem Umfang sind die Beschäftigungsmöglichkeiten in ländlichen Gebieten erhalten worden?	114
LSE 9.6.4 Frage IX.4 – In welchem Umfang sind die Strukturmerkmale der ländlichen Wirtschaft erhalten oder verbessert worden?	119
LSE 9.6.5 Frage IX.5 – In welchem Umfang ist die Umwelt im ländlichen Raum erhalten oder verbessert worden?	123
LSE 9.7 Gesamtbetrachtung der angebotenen Maßnahmen	125
LSE 9.8 Zusammenhänge mit der GAP-Reform, WRRL, Natura 2000	129
LSE 9.9 Schlussfolgerungen und Empfehlungen	129
Literaturverzeichnis	131

LSE-E	Ergänzungsstudien zur LSE – Stärkung ländlicher Regionen als Tourismusstandort und Verbesserung der Lebensqualität – Effekte der ZAL-Förderung?	133
LSE-E 1	Einführung	133
LSE-E 2	Überblick über die untersuchten Regionen	133
LSE-E 3	Ergänzungsstudie 1: Stärkung ländlicher Regionen als Tourismusstandort – Effekte der ZAL-Förderung ? Hintergrund und Ziele der Untersuchung	137
LSE-E 3.1	Einleitung	137
LSE-E 3.2	Ziele und Fragestellung der Untersuchung	138
LSE-E 3.3	Bausteine des Untersuchungsdesigns	139
LSE-E 4	Die touristische Entwicklung Schleswig-Holsteins im Überblick	140
LSE-E 5	Erfolgsfaktoren und Einordnung der Fördermaßnahmen	144
LSE-E 5.1	Regionaltypisches Unterkunfts- und Gaststättengewerbe	145
LSE-E 5.2	Kulturlandschaft	145
LSE-E 5.3	Dorfcharakter	146
LSE-E 5.4	Touristische Infrastruktur	146
LSE-E 5.5	Tourismusorganisation	146
LSE-E 5.6	Markt und Produkt	147
LSE-E 5.7	Politiken und Fördermaßnahmen	147
LSE-E 6	Statistische Analyse von Beherbergungs- und Förderdaten	150
LSE-E 7	Empirische Erhebung	152
LSE-E 7.1	Methodik	152
LSE-E 7.1.1	Auswahl der befragten Unterkunftsanbieter	153
LSE-E 7.2	Charakterisierung der befragten Unterkunftsanbieter	155
LSE-E 7.3	Die Entwicklung des Tourismus in den untersuchten Regionen	157
LSE-E 7.4	Die Erfolgsfaktoren für die touristische Entwicklung, Bedeutung, aktueller Zustand und Veränderungen	161
LSE-E 7.4.1	Die Bedeutung der Merkmale für die Auslastung des eigenen Betriebs im Überblick	162
LSE-E 7.4.2	Die aktuelle Situation in den Gemeinden	164
LSE-E 7.4.3	Die Veränderungen der Merkmale in den letzten fünf Jahren	166
LSE-E 7.4.4	Regional differenzierte Analyse	167

LSE-E 7.4.5	Entwicklung von Einkommen, Gäste- und Übernachtungszahlen und Erfolgsfaktoren	171
LSE-E 7.5	Wahrnehmung und Bedeutung von Fördermaßnahmen	172
LSE-E 7.5.1	Wirkungen des LSE-Prozesses	172
LSE-E 7.5.2	Wahrnehmung und Bedeutung investiver Maßnahmen	174
LSE-E 7.6	Weiterer Handlungsbedarf aus Sicht der Befragten	178
LSE-E 8	Resümee und Schlussfolgerungen Tourismus	181
LSE-E 9	Ergänzungsstudie 2: Verbesserung der Lebensqualität – Effekt der ZAL-Förderung? Vorgehen und Methodik	186
LSE-E 10	Ergebnisse zu den Aspekten der Lebensqualität	188
LSE-E 10.1	Naherholung	188
LSE-E 10.2	Beteiligung	190
LSE-E 10.3	Mobilität, Nahversorgung und Gemeinschaftseinrichtungen	192
LSE-E 10.4	(Regionale) Identität	197
LSE-E 10.5	Freizeiteinrichtungen	200
LSE-E 10.6	Gesamtsituation in der Region	201
LSE-E 11	Resümee und Schlussfolgerungen Lebensqualität	205
	Literaturverzeichnis	207
	Anhang	209

Abbildungsverzeichnis

Abbildung LSE1:	Verteilung der EAGFL-Mittel in Euro und der abgeschlossenen Förderfälle aller Maßnahmen über die Programmlaufzeit	95
Abbildung LSE2:	Verteilung der förderfähigen Kosten in Euro auf die Maßnahmen und Kreise	96
Abbildung LSE3:	Eingesetzte EU-Mittel pro Projekt	100
Abbildung LSE4:	Anteil der Förderfälle und förderfähigen Kosten der Maßnahmen o1/o2 nach Richtliniennummern	101
Abbildung LSE5:	Anteil der Projekte und förderfähigen Kosten der Maßnahmen s1/s2 nach Richtliniennummern	104
Abbildung LSE6:	Anzahl der geschaffenen und gesicherten Arbeitsplätze der Maßnahme o1/o2 (Hochrechnung)	117
Abbildung LSE7:	Verteilung der konjunkturellen Beschäftigungseffekte auf die Maßnahmen	119
Abbildung LSE-E1:	Anzahl der im Rahmen des ZAL mit EU-Mitteln geförderten LSE-Projekte und investierte förderfähige Kosten dieser Projekte in den LSE-Regionen	137
Abbildung LSE-E2:	Bausteine des Untersuchungsdesigns	139
Abbildung LSE-E3:	Entwicklung der Übernachtungszahlen in ausgewählten Bundesländern und Deutschland von 1999 bis 2006 (1999=100)	142
Abbildung LSE-E4:	Entwicklung der Übernachtungszahlen in den schleswig-holsteinischen Kreisen 2000 bis 2006 (2000 =100)	143
Abbildung LSE-E5:	Eingesetzte EU-Mittel in touristisch relevanten Fördermaßnahmen von ZAL, LEADER+ und dem Ziel-2-Programm in Schleswig-Holstein 2000 – 2006	150
Abbildung LSE-E6:	Bedeutung des touristischen Angebots für das Einkommen der befragten Übernachtungsanbieter (n=118)	156
Abbildung LSE-E7:	Entwicklung der Gäste- und Übernachtungszahlen in den letzten fünf Jahren in den Betrieben nach Einschätzung der befragten Übernachtungsanbieter für ausgewählte LSE-Regionen	158
Abbildung LSE-E8:	Einkommensentwicklung der befragten Übernachtungsanbieter in ausgewählten LSE-Regionen	159

Abbildung LSE-E9:	Zufriedenheit der befragten Akteure mit der touristischen Entwicklung in der Region in den letzten fünf Jahren nach LSE-Regionen	160
Abbildung LSE-E10:	Bedeutung der Kooperation zwischen verschiedenen Akteuren für die touristische Entwicklung der Region nach Einschätzung der befragten Bürgermeister und Tourismusvereine	173
Abbildung LSE-E11:	Bekanntheit von touristisch relevanten Fördermaßnahmen	175
Abbildung LSE-E11:	Wie wichtig sind/waren die Ihnen bekannten Fördermaßnahmen für die Entwicklung Ihres Betriebs?	176
Abbildung LSE-E12:	Wie wichtig sind/waren die Ihnen bekannten Fördermaßnahmen für die Entwicklung des Tourismus in Ihrer Region?	177
Abbildung LSE-E14:	Einschätzung der BürgermeisterInnen zur Beteiligung der Bevölkerung am gemeinsamen dörflichen Leben und der möglichen Veränderung der Aktivität durch die LSE/Dorfentwicklung	191
Abbildung LSE-E15:	Angaben der BürgermeisterInnen zu neuen Kooperationsbeziehungen oder –strukturen ihrer Gemeinden als Folge der LSE	191
Abbildung LSE-E16:	Zufriedenheit der BürgerInnen mit Einkaufsmöglichkeiten und Gemeinschaftseinrichtungen	195
Abbildung LSE-E17:	Einschätzung der BürgerInnen, wie sich die Einkaufsmöglichkeiten und die dörflichen Gemeinschaftseinrichtungen in den letzten fünf Jahren verändert haben	195
Abbildung LSE-E18:	Beurteilung des ÖPNV-Anschlusses in den Gemeinden durch die BürgermeisterInnen und Angabe, ob ÖPNV ein Thema war	197
Abbildung LSE-E19:	Einschätzung der BürgerInnen, ob es so etwas wie Gemeinschaftsgefühl in ihrem Dorf gibt und wie sich dies in den letzten fünf Jahren verändert hat	198
Abbildung LSE-E20:	Zufriedenheit mit der Lebenssituation in Dorf/Gemeinde und Region sowie Veränderung von Dorf/Gemeinde aus Sicht der BürgerInnen	201
Abbildung LSE-E21:	Anteil der BürgerInnen, der schon einmal von der LSE gehört hat	203
Abbildung LSE-E22:	Angaben der Bürgermeister, ob sich die LSE aus der Sicht ihrer Gemeinde gelohnt hat.	204

Kartenverzeichnis

Karte LSE-E1:	Lage der untersuchten LSE-Regionen	134
Karte LSE-E2:	Tourismusintensität in den Gemeinden Schleswig-Holsteins 2005	141

Tabellenverzeichnis

Tabelle LSE1:	Operationelle Ziele der Maßnahmen	90
Tabelle LSE2:	Überblick über die Untersuchungsschritte im Rahmen der Aktualisierung der Halbzeitbewertung	92
Tabelle LSE3:	Geplante und tatsächlich ausgezahlte EU-Mittel der Haushaltslinien n, o, p und s	93
Tabelle LSE4:	Überblick über die Anzahl der Projekte und die eingesetzten Finanzmittel	94
Tabelle LSE5:	Anzahl geförderter Projekte und eingesetzte Mittel in Maßnahme r1	97
Tabelle LSE6:	Überblick über die eingesetzten Finanzmittel im Rahmen der Maßnahme p1/p2	103
Tabelle LSE7:	Übersicht über die Anzahl der mit EU-Mitteln geförderten sozialen, kulturellen, sportlichen und freizeitbezogenen Einrichtungen	110
Tabelle LSE8:	Hochgerechnete Arbeitsplatzeffekte durch die EU-geförderten Projekte (geschaffen und gesichert Arbeitsplätze)	116
Tabelle LSE-E1:	Bevölkerungsveränderung in den LSE-Regionen	135
Tabelle LSE-E2:	Übernachtungsangebot in den untersuchten LSE-Regionen	135
Tabelle LSE-E3:	Anzahl der Gemeinden mit Angaben von Betten- und Übernachtungszahlen und Gästeankünften in 2000 und 2006	151
Tabelle LSE-E4:	Umfang der schriftlichen Befragung und Rücklauf	154
Tabelle LSE-E5:	Verteilung der Befragten auf die LSE-Regionen	154
Tabelle LSE-E6:	Merkmale bzw. Merkmalskomplexe der Erfolgsfaktoren im Fragebogen	161
Tabelle LSE-E7:	Die zehn wichtigsten bzw. am wenigsten wichtigen Merkmale (1=große Bedeutung bis 4=keine Bedeutung)	163

Tabelle LSE-E8:	Die ersten zehn und die letzten zehn Plätze hinsichtlich der Einschätzung der aktuellen Situation (1= sehr gut bis 4=sehr schlecht)	165
Tabelle LSE-E9:	Die zehn Merkmale mit den deutlichsten bzw. geringsten Veränderungen (Skala von +2 bis -2)	166
Tabelle LSE-E10:	Merkmale bei denen sich die Einschätzung der Befragten statistisch signifikant zwischen den stärker touristisch geprägten LSE-Regionen unterscheidet	170
Tabelle LSE-E11:	Bekanntheit von Fördermaßnahmen für ausgewählte LSE-Regionen (Übernachtungsanbieter und Tourismusvereine)	176
Tabelle LSE-E12:	Welche Maßnahmen sollten aus Ihrer Sicht zur Förderung des Tourismus in den nächsten fünf Jahren realisiert werden?	179
Tabelle LSE-E13:	Überblick über die Indikatoren, die für den Bereich Lebensqualität auf den verschiedenen Ebenen abgefragt werden	188
Tabelle LSE-E14:	Einschätzung der BürgermeisterInnen und BürgerInnen zum Angebot und zur Zufriedenheit mit den Naherholungsmöglichkeiten sowie zu deren Veränderung in den letzten fünf Jahren	189
Tabelle LSE-E15:	Antworten der BürgerInnen auf die Frage, ob sie das Gefühl haben, sich bei Problemen oder Veränderungen im Dorf genügend in die Entscheidung einbringen zu können	192
Tabelle LSE-E16:	Anteil der Gemeinden mit Infrastruktureinrichtungen in den LSE-Regionen (Angaben der BürgermeisterInnen)	193
Tabelle LSE-E17:	Gemeinden, in denen die LSE bzw. Dorfentwicklung zu Verbesserungen bei verschiedenen Einrichtungen geführt hat (Angaben der BürgermeisterInnen)	194
Tabelle LSE-E18:	Anteil der BürgerInnen, die regelmäßig gemeinschaftliche/ehrenamtliche Aufgaben übernehmen und Anteil von Familie, Bekannten und Freunden in der Gemeinde	198
Tabelle LSE-E19:	Einschätzung der BürgermeisterInnen, ob sich die Identifikation der Menschen mit der Gemeinde/Region durch die LSE verändert hat	199
Tabelle LSE-E20:	Einschätzung von BürgermeisterInnen und BürgerInnen zu sportbezogenen Freizeiteinrichtungen	200

LSE 9 Ländliche Struktur- und Entwicklungsanalyse

Die acht Maßnahmen n1, o1/o2, p1/p2, r1 und s1/s2 in ZAL weisen die Besonderheit auf, dass sie alle in die integrierte Dorf- und ländliche Regionalentwicklung des Landes Schleswig-Holstein eingebunden sind. Diesem besonderen Förderansatz ist es geschuldet, dass die Maßnahmen nicht wie die übrigen Artikel-33-Maßnahmen im Materialband einzeln dargestellt werden, sondern dass sie unter der Überschrift Ländliche Struktur- und Entwicklungsanalyse (LSE) gemeinsam abgebildet sind.

Eine Besonderheit der Förderung aller genannten Maßnahmen war, dass mit EU-Mitteln ausschließlich Dorf- und ländliche Regionalentwicklungsprojekte gefördert wurden, die in kommunaler Trägerschaft waren. Projekte privater Träger wurden als Artikel-52-Maßnahmen¹ ausschließlich mit Landesmitteln bezuschusst oder aus anderen Programmen (z. B. Regionalprogramm 2000) gefördert.

Verwendete Abkürzungen für die Maßnahmen

- n1 - Dienstleistungseinrichtungen zur Grundversorgung ländlicher Regionen (kurz: Dienstleistungseinrichtungen)
- o1 - Dorferneuerung und -entwicklung sowie Schutz und Erhaltung des ländlichen Kulturerbes (GAK) (kurz: Dorferneuerung)
- o2 - Landesprogramm Dorferneuerung (kurz: Dorfentwicklung)
- p1/p2 - Um- und Ausbaumaßnahmen von landwirtschaftlichen Gebäuden zur Schaffung neuer Erwerbsquellen für Landwirte (kurz: Erwerbsquellen für Landwirte)
- r1 - Agrarstrukturelle Entwicklungsplanungen und ländliche Struktur- und Entwicklungsanalysen (kurz: AEP und LSE)
- s1 - Fremdenverkehrliche Maßnahmen innerhalb der dörflichen Siedlungsbereiche (kurz: Fremdenverkehr)
- s2 - Förderung des ländlichen Fremdenverkehrs einschließlich Urlaub auf dem Bauernhof (kurz: Fremdenverkehr)

¹ Gemäß Art. 52 der Verordnung (EG) Nr. 1257/1999 sind im Programmplanungsdokument die Maßnahmen zu benennen, für die staatliche Beihilfen als zusätzliche Mittel bereitgestellt werden.

LSE 9.1 Ausgestaltung des Förderkapitels

LSE 9.1.1 Übersicht über die angebotenen Maßnahmen

Die Ländliche Struktur- und Entwicklungsanalyse (LSE) wurde 1995 eingeführt. Seit dieser Zeit gab es ein zweistufiges Verfahren der Dorfentwicklung in Schleswig-Holstein mit folgenden Stufen:

- (1) Erarbeitung einer gemeinde- und fachübergreifenden LSE unter Beteiligung der örtlichen Bevölkerung sowie regionaler Initiativen. Im Rahmen einer LSE sollten aufbauend auf den spezifischen Stärken und Schwächen regionale Leitbilder, programmatische Schwerpunkte und Handlungsfelder sowie regionale Leitprojekte entwickelt werden.
- (2) Erarbeitung von Dorfentwicklungsplänen in den beteiligten Gemeinden, basierend auf den Ergebnissen und Empfehlungen der LSE sowie Weiterentwicklung der Projektideen aus der LSE zur Umsetzungsreife.

Insgesamt war der Prozess der Dorf- und Regionalentwicklung mit den Elementen LSE und Dorfentwicklung stark durch das „Bottom-up-Prinzip“ geprägt. Sowohl auf der regionalen Ebene bei der LSE als auch bei der Dorfentwicklung waren die Akteure vor Ort in die Entwicklung von Zielen und Projektideen umfassend eingebunden. Mittlerweile wurden LSEn fast flächendeckend in Schleswig-Holstein durchgeführt.

Mit dem GAK-Rahmenplan 2004 bis 2007 wurden die Grundsätze für die Förderung der integrierten ländlichen Entwicklung bundesweit eingeführt. Schleswig-Holstein hat darauf mit der Erarbeitung der Richtlinie zur Förderung der integrierten ländlichen Entwicklung reagiert. In dieser Richtlinie wurden folgende Instrumente der integrierten ländlichen Entwicklung geregelt:

- Integrierte ländliche Entwicklungskonzepte (LSE I + II, Sonderstudien),
- Regionalmanagement,
- ländliche Regionalentwicklung,
- ländliche Neuordnung (Flurbereinigung) sowie
- ländliche Neuordnung (freiwilliger Landtausch).

Die wesentlichen Neuerungen durch diese Richtlinie für den Bereich der Dorf- und ländlichen Regionalentwicklung lagen in der Gliederung der Integrierten ländlichen Entwicklungskonzepte in LSE I + II und Sonderstudien sowie in der Förderung von Regionalmanagement. Letzteres wurde als Fördergegenstand komplett neu aufgenommen, die geförderten Managements wurden allerdings ausschließlich mit nationalen Mitteln finanziert.

Während die LSE I auf überörtlicher Ebene mit einem umfassenden Ansatz angelegt war, sollte die LSE II themenorientierter angelegt sein und sich in der Regel auf größere Gebiete beziehen. In beiden Prozessen waren die relevanten Akteure in geeigneter Weise einzubeziehen, wobei die LSE I normalerweise die Grundlage für die LSE II darstellte. Unter Sonderstudien wurden themenbezogene Studien zu innovativen Handlungsfeldern verstanden.

Das Regionalmanagement sollte ländliche Entwicklungsprozesse initiieren, organisieren und in der Umsetzung begleiten. Eine Besonderheit war, dass dem Regionalmanagement eine Vorbereitungswerkstatt vorgeschaltet wurde, in der das Leistungsbild und der regionale Bezugsraum unter der Mitwirkung von regionalen Akteuren entwickelt wurden. In den Jahren 2005 und 2006 wurden ca. sechs Regionalmanagements bewilligt, die ganz unterschiedlich organisiert und strukturiert sind (vgl. MLUR, 2007).

LSE 9.1.2 Beschreibung der Ziele und Prioritäten

Die Zielvorstellung für die Ländliche Struktur- und Entwicklungsanalyse und die Dorfentwicklung wurde in ZAL folgendermaßen beschrieben (MLR, 2000):

„Mit dem Programm der Dorf- und ländlichen Regionalentwicklung wird in erster Linie das Ziel verfolgt, **Arbeitsplätze im landwirtschaftlichen und außerlandwirtschaftlichen Bereich zu sichern bzw. neu zu schaffen**. Darüber hinaus soll durch eine **verbesserte Grundversorgung die Lebens- und Wohnqualität in den ländlichen Räumen nachhaltig verbessert werden**. Aufgrund der kleinteiligen Gemeindestruktur und der damit verbundenen relativ geringen Leistungsfähigkeit der Gemeinden ist es wichtig, im Rahmen des Förderprogramms **Kooperationsprojekte** sowohl der Gemeinden untereinander als auch zwischen Gemeinden und privaten Einrichtungen zu initiieren. Der Umfang der zur Erreichung dieser Ziele beteiligten Dörfer kann zurzeit nur geschätzt werden. Aufgrund der bisherigen Erfahrungen ist davon auszugehen, dass in ca. 50 ländlichen Regionen mit insgesamt 500 Dörfern Verbesserungsmaßnahmen erfolgen.“

Zur Erreichung dieser Ziele wurde u. a. durch den Mitteleinsatz nach dem Fördergrundsatz Agrarstrukturelle Entwicklungsplanung in kommunaler Trägerschaft eine Ländliche Struktur- und Entwicklungsanalyse (LSE) durchgeführt. Es handelte sich hierbei um einen integrierten, d. h. alle entwicklungsbestimmenden Bereiche umfassenden Ansatz (Ökonomie, Ökologie, Kultur/Soziales). Eine intensive Bürgermitwirkung war hierbei von besonderer Bedeutung. Wesentlicher Inhalt der LSE war die Auseinandersetzung der Akteure in der Region mit den jeweiligen Stärken und Schwächen, das Entwickeln von Leitbildern, das Erarbeiten von Entwicklungszielen und die interkommunale Abstimmung strukturverbessernder Leitprojekte.

Nach einem in der Regel ca. einjährigen Entwicklungsprozess im Rahmen einer LSE wurden die abgestimmten Handlungsfelder und Projekte umgesetzt. Dies geschah zum Teil in ortsbezogenen oder überörtlichen Dorfentwicklungsplanungen oder in der Umsetzung einzelner Leitprojekte“ (MLR, 2000).

Zusätzlich wurden die in Tabelle LSE1 aufgeführten operationellen Ziele formuliert.

Tabelle LSE1: Operationelle Ziele der Maßnahmen

Maßnahme	Operationelle Ziele
r1	– ca. 50 ländliche Regionen mit insgesamt 500 Dörfern
n1	– Verbesserungsmaßnahmen in rund 500 Dörfern (entspricht ca. 50 ländlichen Regionen) – Schaffung bzw. Sicherung von ca. 300 bis 500 Arbeitsplätzen – Schaffung von ca. 50 bis 100 Versorgungseinrichtungen/ländlichen Dienstleistungszentren – ca. 80 Begünstigte (keine Vorgabe, nur Schätzung)
o1/o2	– Verbesserungsmaßnahmen in rund 500 Dörfern (entspricht ca. 50 ländliche Regionen) – ca. 1.500 Projekte (keine Vorgabe, nur Schätzung) – ca. 500 Begünstigte (keine Vorgabe, nur Schätzung)
p1	– 30 bis 50 gesicherte bzw. geschaffene Arbeitsplätze – ca. 50 Projekte – ca. 50 Begünstigte
p2	– ca. 30 gesicherte bzw. geschaffene Arbeitsplätze – ca. 100 Projekte – ca. 80 Begünstigte
s1/s2	– 30 bis 50 gesicherte bzw. geschaffene Arbeitsplätze – ca. 30 Projekte

Quelle: MLR (2000).

LSE 9.1.3 Einordnung der Maßnahme in den Förderkontext

Die Dorf- und ländliche Regionalentwicklung stellte einen integrierten Förderansatz für den ländlichen Raum in Schleswig-Holstein dar. In diesen Ansatz waren die EU-kofinanzierten Maßnahmen eingebunden. Im Ablauf der Dorf- und Regionalentwicklung wurde beispielsweise der Workshop zu Beginn einer LSE aus der Maßnahme o1/o2 gefördert und die Erarbeitung des integrierten überörtlichen Entwicklungskonzeptes über die Maßnahme r1. Die Umsetzung von Projekten, die infolge der LSE oder der Dorfentwicklung entstanden, konnte dann wiederum aus n1, o1/o2, p1/p2 und s1/s2 oder auch aus dem Regionalprogramm 2000 (mit Kofinanzierung des EFRE) gefördert werden. Die Maßnahmen stellten jeweils Bausteine in einem auf mehrere Maßnahmen, Haushaltslinien und Programme verteilten Gesamtansatz dar.

Mit EU-Mitteln wurden bei den Maßnahmen der Dorf- und ländlichen Regionalentwicklung ausschließlich Projekte öffentlicher Zuwendungsempfänger gefördert. Die Förderung privater Zuwendungsempfänger erfolgte mit nationalen Mitteln. Zahlenmäßig wurden deutlich mehr Projekte mit nationalen Mitteln umgesetzt als mit EU-Kofinanzierung. Bei den Projekten mit EU-Kofinanzierung wurde allerdings ein wesentlich höherer durchschnittlicher Zuschuss eingesetzt.

Im Rahmen dieser Evaluation wurden auftragsgemäß nur die Projekte ausführlicher dargestellt und untersucht, die mit EU-Mitteln kofinanziert wurden. Daher konnte immer nur ein Teil der Ergebnisse und Wirkungen der gesamten Förderung der Dorf- und ländlichen Regionalentwicklung erfasst werden. Die ohne EU-Mittel durchgeführten Projekte wurden schwerpunktmäßig von privaten Projektträgern durchgeführt. Ihr Beitrag zur Entwicklung des ländlichen Raums wurde im Rahmen der Evaluation nicht herausgearbeitet.

LSE 9.2 Untersuchungsdesign und Datenquellen

Bei den Maßnahmen der integrierten ländlichen Entwicklung handelte es sich aufgrund des Mittelvolumens und der Anzahl geförderter Projekte um einen sehr bedeutenden Maßnahmenbereich. Aus diesem Grund wurden im Verlauf der bisherigen Evaluationen verschiedene Analysen und Untersuchungen durchgeführt. Bei jeder Bewertung war die statistische Auswertung der Förderdaten sowie Literaturlauswertungen und Expertengespräche ein Untersuchungsschritt. Bei der Halbzeitbewertung lag ein Schwerpunkt auf der Untersuchung der administrativen Umsetzung mit einer Befragung der Verwaltungsstellen. Daneben wurde in einem Dorf eine intensive Fallstudie zu den längerfristigen Wirkungen der Dorferneuerung durchgeführt. Im Rahmen der Aktualisierung der Halbzeitbewertung standen dann die Synergien zwischen den Maßnahmen dieses Kapitels, aber auch mit anderen Fördermaßnahmen, im Rahmen einer regionalen Fallstudie im Mittelpunkt. Bei beiden Bewertungen wurde zusätzlich eine Stichprobe von Zuwendungsempfängern der Maßnahme 01/02 zu ihren Erfahrungen mit der Förderung und zu den Ergebnissen der geförderten Projekte befragt. All diese Untersuchungsschritte haben zu einem umfangreichen Wirkungsbild geführt. Allerdings konnten bestimmte Fragestellungen noch nicht zufriedenstellend beantwortet werden. Dazu gehörten die Fragen nach der Veränderung der Lebensqualität und die Stärkung der ländlichen Regionen als Tourismusstandort durch die Förderung. Hierzu konnten bisher nur Wirkungen in einigen wenigen Dörfern oder Regionen aufgezeigt werden. Die Idee für die Ex-post-Bewertung war es daher, Methoden zu entwickeln und einzusetzen, die diese Fragestellungen umfassender beantworten.

Tabelle LSE2: Überblick über die Untersuchungsschritte im Rahmen der Aktualisierung der Halbzeitbewertung

Untersuchungsschritte	Fortführung eines Arbeitsschrittes der Halbzeitbewertung	Verwendung bei der Analyse und Bewertung von/vom			
		Vollzug	Output	Admin. Umsetzung	Ergebnissen, Wirkungen
Statistische Auswertung der Förder-/Projektdaten	X	X	X		X
Studie zur Veränderung der Lebensqualität und zur Stärkung der ländlichen Regionen als Tourismusstandort (LSE-Ergänzungsstudie)					X
Zusammenfassung der Ergebnisse der vorhergehenden Bewertungen und Übertragung auf den gesamten Förderzeitraum	X			X	X
Literatúrauswertung	X				X

Quelle: Eigene Darstellung.

Die genauen Vorgehensweisen bei den einzelnen Untersuchungsschritten sind im Folgenden aufgeführt.

Statistische Auswertung der Förder-/Projektdaten

Die statistische Auswertung der Förderdaten basiert auf Projektlisten mit den im Zeitraum 2000 bis 2006 abgeschlossenen Projekten. Diese wurden von den ÄLR in Exceltabellen eingetragen und bereitgestellt. In diesen Datensätzen waren Angaben zum Status des Zuwendungsempfängers (öffentlicher, privater), zur geografischen Lage des Projektes, zum Kalenderjahr des Projektabschlusses, eine kurze stichwortartige Projektbeschreibung sowie die Finanzdaten des Projekts enthalten.

LSE-Ergänzungsstudie

Die LSE-Ergänzungsstudie stellt einen methodisch sehr umfangreichen Untersuchungsschritt im Rahmen der Ex-post-Bewertung dar. Hierzu wurden in neun ausgewählten LSE-Regionen BürgerInnen, BürgermeisterInnen, touristische AnbieterInnen und FunktionsträgerInnen befragt. Das genaue Vorgehen und die Ergebnisse sind in Kapitel LSE-E in diesem Materialband dargestellt.

Zusammenfassung der Ergebnisse der vorhergehenden Bewertungen und Übertragung auf den gesamten Förderzeitraum

Die Ergebnisse aus den abgeschlossenen Evaluationen (vor allem die Ergebnisse der schriftlichen Befragungen) wurden zusammengefasst und bei der Darstellung der Wirkungen aufgeführt. Somit sind bei der Beantwortung der Bewertungsfragen soweit wie möglich alle festgestellten Ergebnisse und Wirkungen des gesamten Förderzeitraums dargestellt.

LSE 9.3 Vollzugskontrolle

Tabelle LSE3 gibt einen Überblick über die geplanten und ausgezahlten EU-Mittel in den Haushaltlinien n, o, p und s.

Tabelle LSE3: Geplante und tatsächlich ausgezahlte EU-Mittel der Haushaltlinien n, o, p und s

KOM-Entscheidung		2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2000-2006
EU-Beteiligung, Mio. Euro insgesamt									
n - Dienstleistungseinrichtungen/Biomasse und Energie									
Plan: EPLR	K (2000) 2625 endg.	1,88	1,92	1,97	2,01	2,04	2,09	2,14	14,05
Bundestabelle April 06	geplant	0,39	0,38	1,51	1,26	1,99	4,18	3,06	12,78
Ist: Auszahlungen (1)		0,14	0,38	1,51	1,26	1,99	4,18	4,17	13,63
o - Dorferneuerung und -entwicklung/Abwasseranlagen									
Plan: EPLR	K (2000) 2625 endg.	4,87	4,64	5,04	4,74	4,79	4,83	4,90	33,81
Bundestabelle April 06	geplant	3,55	4,93	7,13	9,20	8,83	9,46	11,33	54,43
Ist: Auszahlungen (1)		2,95	4,93	7,13	9,20	8,83	9,46	13,66	56,15
p1/p2 - Erwerbsquellen für Landwirte									
Plan: EPLR	K (2000) 2625 endg.	1,62	1,65	1,69	1,72	1,75	1,79	1,84	12,06
Bundestabelle April 06	geplant	0,22	0,00	1,31	1,69	1,39	1,04	2,34	7,97
Ist: Auszahlungen (1)		0,00	0,00	1,31	1,69	1,39	1,04	0,43	5,85
s1/s2 - Fremdenverkehrstätigkeit									
Plan: EPLR	K (2000) 2625 endg.	0,98	1,00	1,03	1,05	1,07	1,09	1,11	7,33
Bundestabelle April 06	geplant	0,13	0,32	0,55	0,78	1,44	1,07	1,06	5,36
Ist: Auszahlungen (1)		0,00	0,32	0,55	0,78	1,44	1,07	3,69	7,86

(1) Ohne Vorschuss in 2000

Quelle: vgl. Kapitel 2, Tabelle 2.3.

Haushaltlinien n, o, p, s

Zu beachten ist, dass in den Haushaltlinien n und o neben den Maßnahmen Dienstleistungseinrichtungen und Dorferneuerung und -entwicklung noch jeweils eine weitere Maßnahme enthalten ist (n2 – Biomasse und Energie, o3 – Abwasseranlagen), in denen z. T.

erhebliche finanzielle Mittel eingesetzt wurden. Die dargestellten Finanzmittel stellen immer den Ansatz der gesamten Haushaltlinie mit allen Maßnahmen dar.

Allen Haushaltslinien ist gemeinsam, dass vor allem in den Jahren 2000 und 2001 weniger Mittel verausgabt wurden als eingeplant waren. Dies lag u. a. an der späten Programmgenehmigung im Jahr 2000 und der zögerlichen Inanspruchnahme zu Beginn des Förderzeitraums. Im Verlauf der Förderperiode hat sich die Inanspruchnahme deutlich erhöht und zum Ende der Förderperiode wurden in den Haushaltslinien n und s die ursprünglichen Mittelansätze annähernd erreicht. In der Haushaltlinie o wurden die Mittelansätze deutlich überschritten. Dies lag an der hohen Nachfrage in diesem Bereich und der Möglichkeit, Finanzmittel aus anderen Maßnahmenbereichen hier zusätzlich einzusetzen. Nur in der Haushaltlinie p wurden weniger Mittel eingesetzt als geplant.

Maßnahme r1

In der Haushaltlinie r ist neben der Maßnahme r1 AEP und LSE auch die Maßnahme r2 ländlicher Wegebau enthalten. Da nur ein gemeinsamer indikativer Finanzplan für beide Maßnahmen zusammen existiert und die Maßnahme r2 sehr hohe Mittelansätze hat, wird diese Haushaltlinie hier nicht dargestellt.

LSE 9.4 Darstellung und Analyse des bisher erzielten Outputs

Tabelle LSE4 gibt einen Überblick über die eingesetzten Finanzmittel und die Anzahl der abgeschlossenen Projekte der einzelnen Maßnahmen.

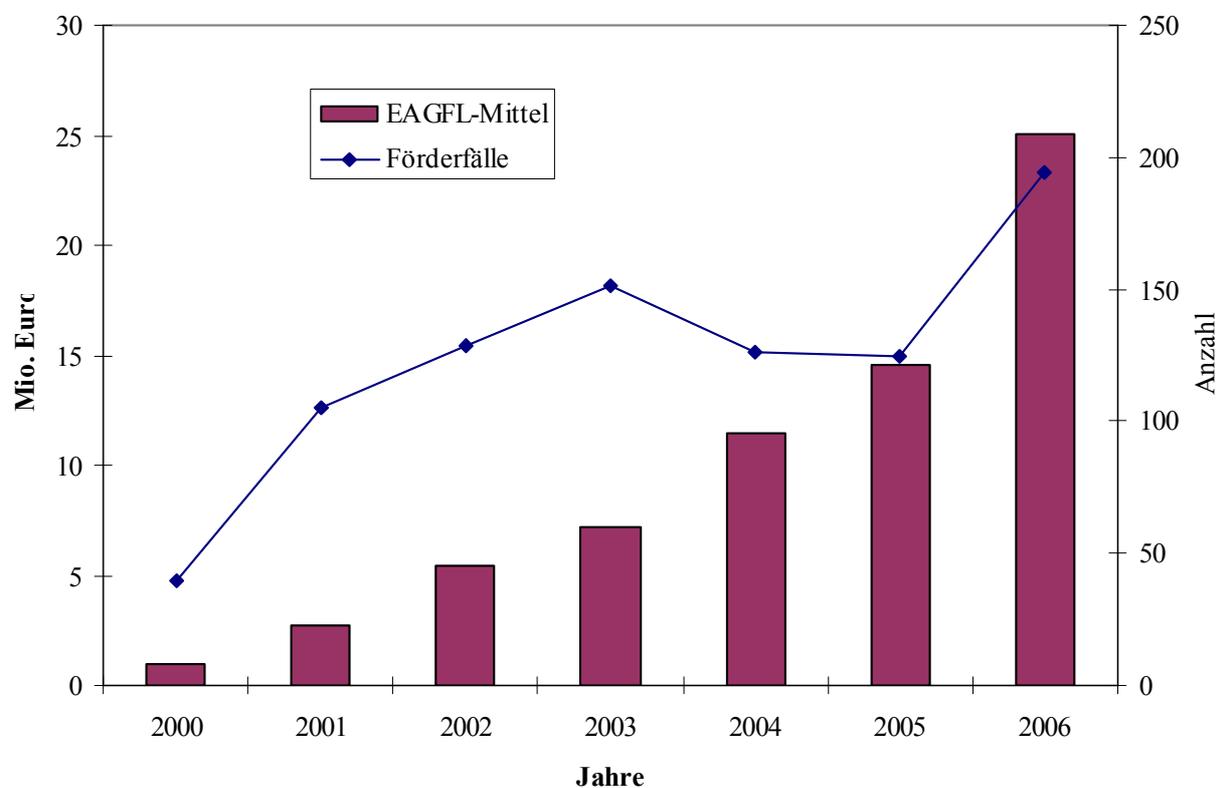
Tabelle LSE4: Überblick über die Anzahl der Projekte und die eingesetzten Finanzmittel

Maßnahme	Förderfähige Kosten (FFK)		Förder- fälle	Durchschn. FFK pro Förderfall
	Summe Mio. Euro	Anteil		
n1 - Dienstleistungseinrichtungen	24,20	15%	44	549.931
o1/o2 - Dorfentwicklung	100,70	63%	591	170.381
p1/p2 - Erwerbsquellen für Landwirte	15,79	10%	6	2.632.127
r1 - Integrierte Entwicklungskonzepte	4,10	2%	82	49.968
s1/s2 - Fremdenverkehr	16,02	10%	149	107.526
Summe	160,80	100%	872	187.725

Quelle: Eigene Berechnungen auf Grundlage der Förderdaten.

Im Rahmen der Maßnahme Dorferneuerung und -entwicklung wurden eindeutig die meisten Mittel eingesetzt und die höchsten Projektzahlen erreicht. Darauf folgen die Dienstleistungseinrichtungen und, mit etwas Abstand, die Erwerbsquellen für Landwirte und der Fremdenverkehr. Auffällig ist dabei, dass bei Maßnahme p1/p2 Erwerbsquellen für Landwirte nur insgesamt sechs Projekte mit sehr hohen durchschnittlichen förderfähigen Kosten umgesetzt wurden. Auf die geförderten Entwicklungsprozesse bei Maßnahme r1 entfallen die geringsten Anteile der förderfähigen Kosten und EAGFL-Mittel, die Förderfälle haben auch mit Abstand die geringsten durchschnittlichen förderfähigen Kosten pro Förderfall.

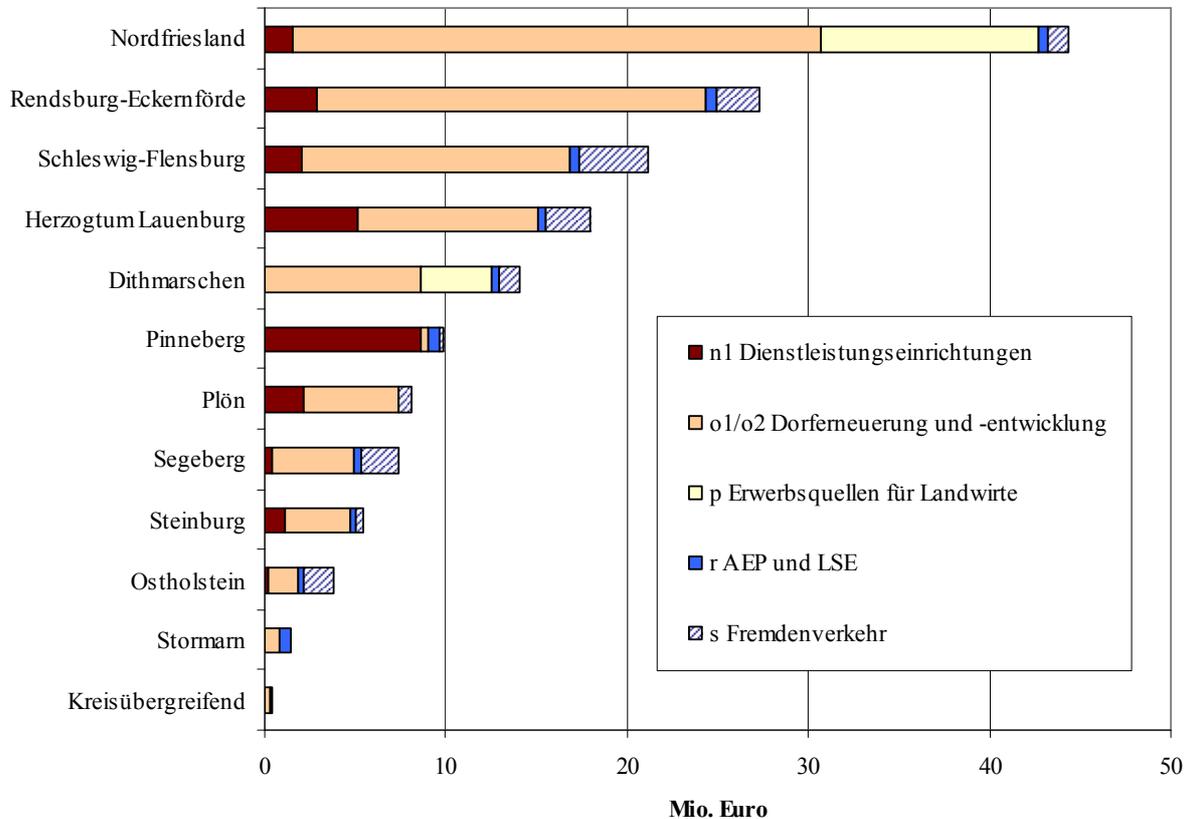
Abbildung LSE1: Verteilung der EAGFL-Mittel in Euro und der abgeschlossenen Förderfälle aller Maßnahmen über die Programmlaufzeit



Quelle: Eigene Berechnungen auf Grundlage der Förderdaten.

Abbildung LSE1 zeigt, dass die in den abgeschlossenen Projekten eingesetzten EAGFL-Mittel zum Ende des Förderzeitraums deutlich angestiegen sind. Die Anzahl der abgeschlossenen Projekte ist dagegen in den Jahren 2004 und 2005 teilweise sogar geringer als in den Vorjahren. Grund für diese Entwicklung sind die mehrjährigen Projekte. Insbesondere finanziell umfangreichere und insgesamt komplexere Projekte wurden über mehrere Jahre hinweg umgesetzt. Ihre Schlussrechnung erfolgte zum Ende der Programmlaufzeit.

Abbildung LSE2: Verteilung der förderfähigen Kosten in Euro auf die Maßnahmen und Kreise



Quelle: Eigene Darstellung auf Grundlage der Förderdaten.

Die größte Summe an förderfähigen Kosten wurde mit Abstand im Kreis Nordfriesland investiert. Dies lag vor allem an einigen finanziell sehr umfangreichen Projekten, beispielsweise drei Biogasanlagen (Maßnahme p Erwerbsquellen für Landwirte), dem Christian-Jensen-Kolleg in Breklum und der Nolde-Stiftung. Allein in diesen Projekten wurden rund 45 % der insgesamt im Kreis investierten förderfähigen Kosten eingesetzt. Auf den nächsten beiden Plätzen folgen die Kreise Rendsburg-Eckernförde und Schleswig-Flensburg, in denen bereits wesentlich weniger Mittel eingesetzt wurden.

Einen deutlichen Sprung in der Höhe der förderfähigen Kosten gegenüber der Aktualisierung der Halbzeitbewertung hat der Kreis Herzogtum Lauenburg gemacht. Hier ist der vergleichsweise große Anteil an Projekten der Maßnahme Dienstleistungseinrichtungen auffällig. Im Kreis wurden in der Programmlaufzeit drei finanziell sehr umfangreiche Projekte gefördert (Siemers Gasthof, Pfarrhaus Ziethen, MarktTreff Gülzow), die zu diesem großen Anteil geführt haben. Der überwiegende Teil der Kosten im Kreis Pinneberg entfällt ebenfalls auf die Maßnahme Dienstleistungseinrichtungen. Dies ist auf ein Projekt, das Kompetenzzentrum Gartenbau in Thiensen, zurückzuführen. Das Projekt wird

bei der Darstellung des Outputs zu Maßnahme n1-Dienstleistungseinrichtungen ausführlicher dargestellt.

In den folgenden Unterkapiteln werden die Outputs der einzelnen Maßnahmen detaillierter beschrieben.

LSE 9.4.1 Output r1 – AEP und LSE

Im Rahmen dieser Maßnahme wurden insgesamt 82 Projekte abgeschlossen. Dabei lag der eindeutige Schwerpunkt auf den LSEn, von denen 54 gefördert wurden. Tabelle LSE5 zeigt die Anzahl der Projekte und die eingesetzten Mittel für die unterschiedlichen Arten von Konzepten/Prozessen. Neben den LSEn bildeten thematische Studien und Konzepte bzw. Prozesse den weiteren Förderschwerpunkt der Maßnahme. Dabei wurden z. B. Arbeiten zum Ostsee-Info-Zentrum Dahme, zur touristischen Weiterentwicklung des Speicherkooges, zur interkommunalen Zusammenarbeit und zum Klärschlammprojekt Niebüll durchgeführt.

Tabelle LSE5: Anzahl geförderter Projekte und eingesetzte Mittel in Maßnahme r1

	Anzahl	Förderfähige Kosten in Euro	EAGFL in Euro
LSE	54	3.051.857	1.163.644
Studie	22	804.900	337.521
LSE II	4	200.630	100.315
AEP	2	39.991	15.996
Summe	82	4.097.378	1.617.477

Quelle: Eigene Berechnung auf Grundlage der Förderdaten.

Erreichung des operationellen Ziels

Das operationelle Ziel der Maßnahme, die Förderung von 50 Regionen, wurde bereits zur Aktualisierung der Halbzeitbewertung erreicht und überschritten.

LSE 9.4.2 Output n1 - Dienstleistungseinrichtungen

In der Programmlaufzeit wurden in 32 Gemeinden insgesamt 44 Projekte gefördert, die Arbeiten an Dienstleistungseinrichtungen zum Inhalt hatten. Hierfür entstanden förderfähige Kosten in Höhe von rund 24 Mio. Euro.

Bei den 32 mit EU-Mitteln geförderten Gemeinden war in 20 Fällen ein MarktTreff Inhalt des Förderprojekts. Dabei wurden sowohl konkrete Baumaßnahmen als auch Standort-

und Wirtschaftlichkeitschecks gefördert. In 15 Gemeinden hat die Förderung einen mittlerweile eröffneten MarktTreff zur Folge gehabt. Insgesamt gibt es in Schleswig-Holstein mittlerweile 25 MarktTreffs (Stand August 2008), der überwiegende Teil wurde also mit EU-Mittel in dieser Förderperiode kofinanziert. Jeder MarktTreff verfolgt ein spezifisches, auf den jeweiligen Standort angepasstes Konzept. Dennoch ist bei der deutlichen Mehrzahl der MarktTreffs der Lebensmittelverkauf das zentrale Element der Einrichtung. Dazu können ganz unterschiedliche weitere Funktionen kommen, z. B. Gastronomie, Postagentur, Bankdienstleistungen, Internetzugang, Gemeinschaftsräumlichkeiten usw. Ein MarktTreff erfordert sowohl von der Gemeinde als auch vom Pächter ein hohes Maß an Professionalität in der Ausgestaltung und im Betrieb um ein dauerhaftes Fortbestehen sicherzustellen. Hierfür gibt es mittlerweile vielfältige Hilfestellungen und Austauschmöglichkeiten, um die Chancen für die MarktTreffs zu verbessern (siehe hierzu z. B. www.markttreff-sh.de). Dass bisher kein Standort gänzlich aufgegeben wurde, spricht für einen guten Weg. Dennoch sind auch wirtschaftliche Schwierigkeiten und Pächterwechsel (z. B. in Witzworth und Kasseedorf) ein Zeichen dafür, dass die Situation insgesamt nicht einfach ist.

Bei den zwölf weiteren Standorten, die gefördert wurden, handelt es sich um verschiedene andere Dienstleistungseinrichtungen, die nicht das MarktTreff-Konzept verfolgen. Die Vielfalt dieser Projekte ist sehr groß, z. B.:

- Sanierung des Pfarrhofes in Ziethen: In Ziethen wurde der Pfarrhof umgenutzt und enthält heute eine Heuherberge mit ca. 25 Schlafplätzen sowie ein Hofcafé.
- Kompetenzzentrum Ellerhoop-Thiensen: Das Kompetenzzentrum für Baumschulen in Ellerhoop-Thiensen ist eins von insgesamt sechs norddeutschen Kompetenzzentren für gärtnerische Versuche. Unter den Zentren ist die Arbeit im gärtnerischen Versuchswesen aufgeteilt und die Beratung erfolgt länderübergreifend abgestimmt. Der Schwerpunkt in Thiensen liegt auf dem Bereich Baumschule. Neben dem Beratungs- und Versuchswesen für den Gartenbau in Schleswig-Holstein, der Berufsschule für Gärtner und Floristen Elmshorn und der Fachschule werden hier die Beratungsringe für Gartenbau, Obstbau und Baumschule, der amtliche Pflanzenschutz und die Geschäftsstelle des Landesbundes der Kleingärtner ansässig sein. Daneben sollen auch Marketing und Öffentlichkeitsarbeit für den gesamten Gartenbau Schwerpunkt der Tätigkeit sein. Das Kompetenzzentrum hat mit Abstand die höchste Fördersumme aller Projekte der ländlichen Dorf- und Regionalentwicklung erhalten (über 4 Mio. Euro EU-Mittel).
- Bürgerhaus Stakenteich Köhn: Eine ehemalige Gaststätte wurde zu einem Gemeindezentrum mit Tourist-Info und Gaststätte umgewandelt.

Zielerreichung

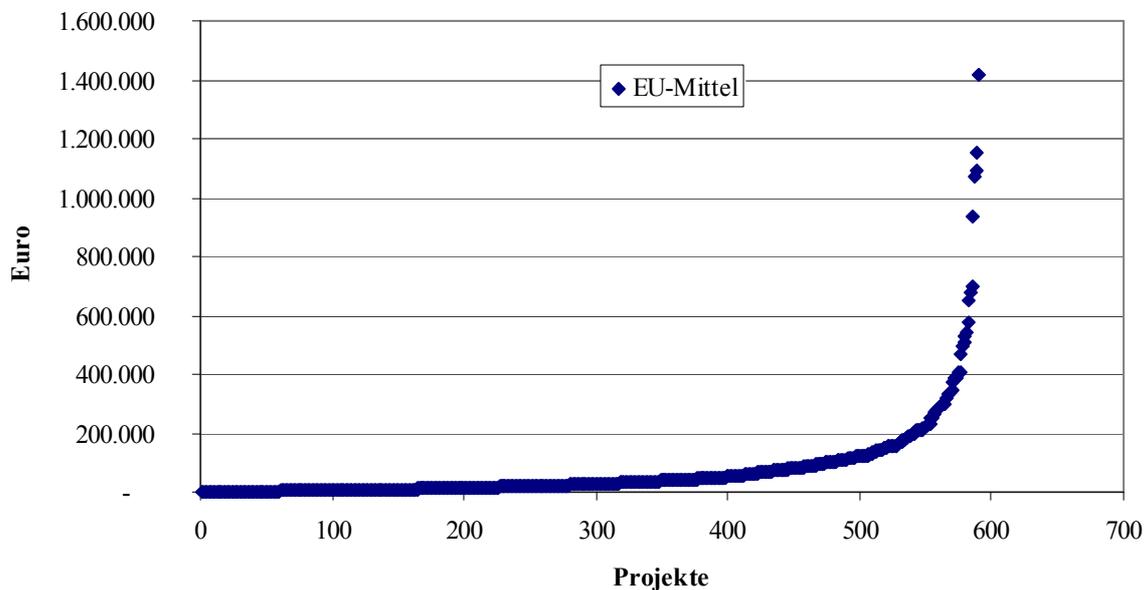
In ZAL wurde festgelegt, dass für den Programmzeitraum 2000 bis 2006 mit der Maßnahme n1 Verbesserungsmaßnahmen in 50 Regionen mit rund 500 Dörfern durchgeführt werden sollten. Dies sollte durch 50 bis 100 Versorgungseinrichtungen erreicht werden, mit denen zwischen 300 und 500 Arbeitsplätze geschaffen oder gesichert werden sollten (operationelle Ziele).

Mit 32 geförderten Dienstleistungseinrichtungen wurde das Ziel in der Programmlaufzeit nicht erreicht. Dies hat mehrere Gründe: Zum einen war die Umsetzung von Projekten mit mehr Schwierigkeiten verbunden, als bei Programmaufstellung abzusehen war. Das Land vertritt hier die Auffassung, dass es besser ist, weniger und dafür tragfähige Projekte zu fördern als auf eine Vielzahl von Projekten zu setzen. Zum anderen war die Festlegung von quantitativen Zielen für eine solche neue Maßnahme bei der Programmaufstellung mit vielen Unsicherheiten behaftet.

LSE 9.4.3 Output o1/o2 – Dorferneuerung und -entwicklung

In der Programmlaufzeit wurden innerhalb der Maßnahmen o1/o2 591 EU-kofinanzierte Projekte mit förderfähigen Kosten in Höhe von rund 100 Mio. Euro durchgeführt und abgeschlossen.

Durchschnittlich wurden pro Projekt rund 72.000 Euro EU-Mittel eingesetzt, allerdings weisen die Projekte eine große Bandbreite in der Höhe der eingesetzten Fördermittel auf. Abbildung LSE3 verdeutlicht dies. Rund 91 % der Projekte haben weniger als 200.000 Euro EU-Mittel erhalten. Die restlichen 9 % haben z. T. deutlich mehr erhalten. Aufsummiert haben diese 9 % sogar die Hälfte der insgesamt in der Maßnahme o1/o2 eingesetzten EU-Mittel erhalten.

Abbildung LSE3: Eingesetzte EU-Mittel pro Projekt

Quelle: Eigene Darstellung auf Basis der Förderdaten (n= 591 Projekte und 42 Mio. Euro).

Inhaltliche Ausrichtung

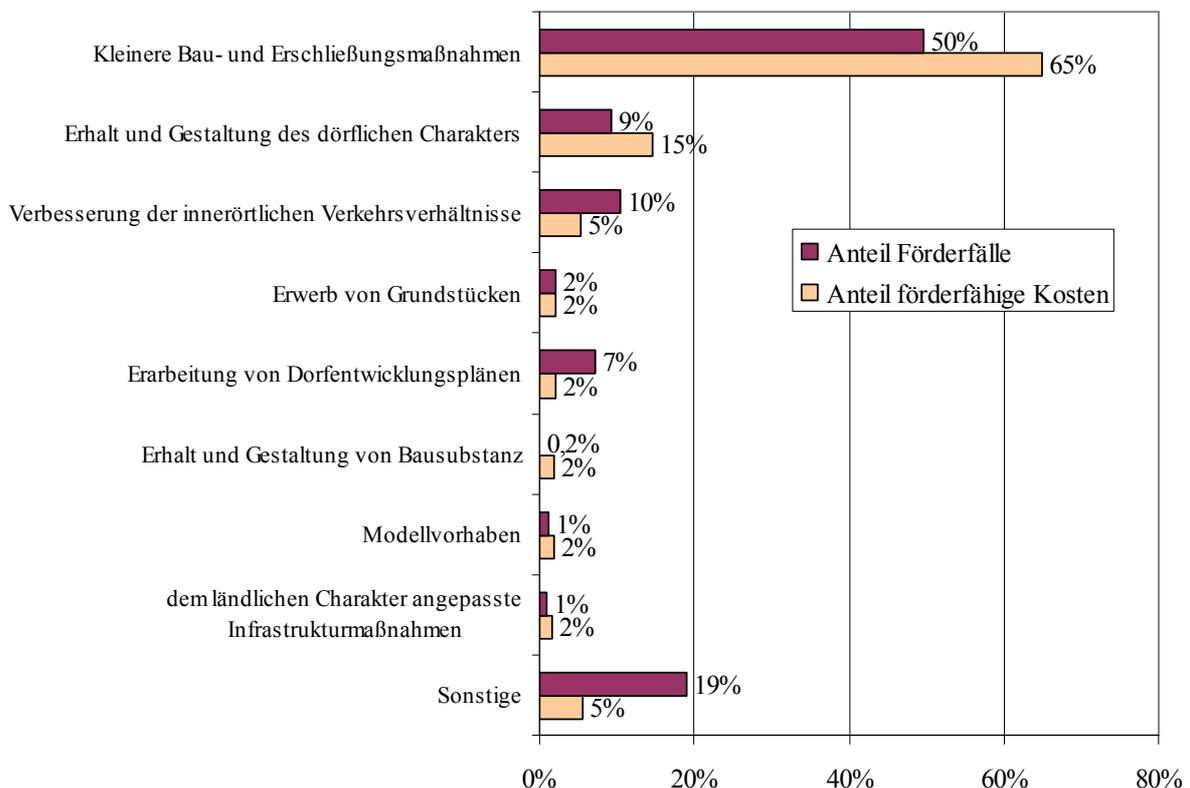
Die mit Abstand größte Anzahl von Projekten und auch der größte Anteil der Mittel wurde im Rahmen der **Richtlinienziffer 2.1.2.1.6 „Kleinere Bau- und Erschließungsmaßnahmen zur Erhaltung und Gestaltung des dörflichen Charakters ...“** umgesetzt (siehe Abbildung LSE4). Inhaltlich verbirgt sich eine große inhaltliche Vielfalt an Projekten hinter dieser Richtlinienziffer:

- Einen Schwerpunkt bilden mit über 50 Projekten und 13 Mio. Euro förderfähigen Kosten Arbeiten an dörflichen Gemeinschaftsgebäuden z. B. Dorfgemeinschaftshäuser, Multifunktionsräume, Gemeindehäuser usw.
- 16 Projekte mit ungefähr 14 % der förderfähigen Kosten entfallen auf Projekte, die die Wasserver- und -entsorgung (z. B. Ortsentwässerung, Wasserleitungen, Kläranlagen) beinhalten.
- das Christian-Jensen-Kolleg mit einer Summe von 6,9 Mio. Euro förderfähigen Kosten (verteilt auf mehrere Teilprojekte).
- Die restlichen Bau- und Erschließungsprojekte haben ganz unterschiedliche Inhalte. Einige Beispiele seien genannt:
 - Gestaltung von Spielplätzen, Schaffung von Jugendräumen, Arbeiten an Schulen und Kindergärten,
 - Gestaltung von Dorfplätzen und -straßen,
 - Umbau und Sanierung von Gaststätten,

- Schaffung von Info- und Servicegebäuden bzw. -räumlichkeiten,
- Sanierung von Schwimmbädern und Badestellen sowie
- Gestaltung des Hafensbereichs in List.

Mit 15 % der förderfähigen Kosten wurden am zweithäufigsten Projekte der **Richtlinienziffer 2C.1.1.5 (Dorferneuerung und Dorfentwicklung ... zur Erhaltung und Gestaltung des dörflichen Charakters ...)** gemäß der neuen Richtlinie zur Förderung der integrierten ländlichen Entwicklung in Schleswig-Holstein durchgeführt. Auch bei dieser Richtlinienziffer wurden neben Dorfgemeinschaftshäusern verschiedenste andere Projekte gefördert.

Abbildung LSE4: Anteil der Förderfälle und förderfähigen Kosten der Maßnahmen o1/o2 nach Richtliniennummern



Quelle: Eigene Darstellung auf Basis der Förderdaten (n= 591 Projekte und 42 Mio. Euro).

Die beiden ersten Projektkategorien decken bereits 80 % der förderfähigen Kosten ab. Alle anderen Kategorien bleiben deutlich dahinter zurück. Hinsichtlich der Anzahl der Projekte sind die Richtlinienziffern von Bedeutung, die planerische oder konzeptionelle Vorarbeiten oder die Betreuung der Zuwendungsempfänger zum Inhalt hatten. Unter den Richtlinienziffern 2.1.2.1.1 „Vorarbeiten der DE“, 2.1.2.1.2 „Erarbeitung von DE-Plänen“ und 2.1.2.1.3 „Betreuung der Zuwendungsempfänger“ summieren sich 22 % der

Projekte. Allerdings waren die förderfähigen Kosten pro Förderfall vergleichsweise gering, daher entfallen nur 4 % der Kosten auf diese Richtlinienziffern. Gefördert werden beispielsweise Workshops zur Vorbereitung von LSEn, Machbarkeitsstudien, Erstellung von amtsweiten Dorfentwicklungsplänen sowie Betreuungskosten.

Zielerreichung

Als operationelles Ziel hatte sich das Land vorgenommen, mit ZAL Verbesserungen in 50 Regionen durchzuführen, in denen insgesamt rund 500 Dörfer liegen. Das Land schätzte, dass dafür etwa 1.500 Projekte mit 500 Begünstigten durchgeführt werden müssten.

Die im Rahmen der Maßnahme o1/o2 durchgeführten Projekte lassen sich nicht eindeutig einzelnen LSE-Regionen zuordnen, da die Information, zu welcher LSE der jeweilige Zuwendungsempfänger gehört, nicht in den Daten enthalten ist. Daher lassen sich hieraus keine Aussagen zur Anzahl der LSEn ableiten. Da aber die knapp 600 geförderten Projekte keine ausgeprägten lokalen Schwerpunkte haben, dürfte eine Verteilung auf mindestens 50 Regionen sehr wahrscheinlich sein. Die Anzahl der EU-kofinanzierten Projekte bleibt allerdings weit hinter der angestrebten Zahl von 1.500 Projekten zurück. Bei Hinzurechnung der hier nicht betrachteten Projekte mit rein nationaler Finanzierung verbessert sich die Zielerreichung vermutlich erheblich.

LSE 9.4.4 Output p1/p2 – Erwerbsquellen für Landwirte

Im Rahmen dieser Maßnahme wurden mit EU-Kofinanzierung in der Programmlaufzeit insgesamt sechs Projekte mit förderfähigen Kosten in Höhe von 15,8 Mio. Euro abgeschlossen. Bei zwei Projekten handelte es sich um Machbarkeitsstudien für die Nutzung von Biomasse zur Energiegewinnung, die sehr geringe förderfähige Kosten und eingesetzte EU-Mittel hatten. Die anderen vier Projekte, auf die der überwiegende Teil der eingesetzten EU-Mittel entfiel, sind Biogasanlagen in Albersdorf-Arkebeck, Viöl, Langenhorn und Bordelum.

Tabelle LSE6: Überblick über die eingesetzten Finanzmittel im Rahmen der Maßnahme p1/p2

	Förderfähige Kosten in Euro	EU-Mittel in Euro	Eigenanteil in Euro	Förderquote
Biogasanlage Viöl	5.157.779	1.958.956	3.198.824	38%
Biogasanlage Langenhorn	3.246.700	1.243.800	2.002.900	38%
Biogasanlage Bordelum	3.444.500	1.234.700	2.209.800	36%
Biogasanlage Arkebek	3.854.443	1.302.030	2.554.715	34%
Machbarkeitsstudien für Biogasanlagen (insgesamt 2)	3.854.443	1.302.030	2.554.715	34%
Gesamt	19.557.866	7.041.516	12.520.954	36%

Quelle: Eigene Darstellung auf Basis der Förderdaten.

Die Bewilligung der Anlagen erfolgte zu Beginn des Programmzeitraums über die Maßnahmen p1/p2, da die Maßnahme n2 - Biomasse und Energie erst im Jahr 2002 von der EU-Kommission genehmigt wurde. Nach ihrer Genehmigung wurde die bauliche Umsetzung solcher Anlagen schwerpunktmäßig über n2 gefördert.

Projektanträge öffentlicher Zuwendungsempfänger mit anderen Inhalten als Bioenergieanlagen lagen im Förderzeitraum nicht vor. Allerdings waren Projekte privater Zuwendungsempfänger vorhanden, die ausschließlich mit nationalen Mitteln gefördert wurden. Hierbei handelte es sich beispielsweise um die Umnutzung ehemals landwirtschaftlich genutzter Gebäude zu gewerblichen Zwecken. Diese Projekte wurden auftragsgemäß nicht in die Bewertung einbezogen.

Zielerreichung

Das operationelle Ziel der beiden Maßnahmen von insgesamt ca. 150 geförderten Projekten wurde mit EU-kofinanzierten Projekten nicht erreicht.

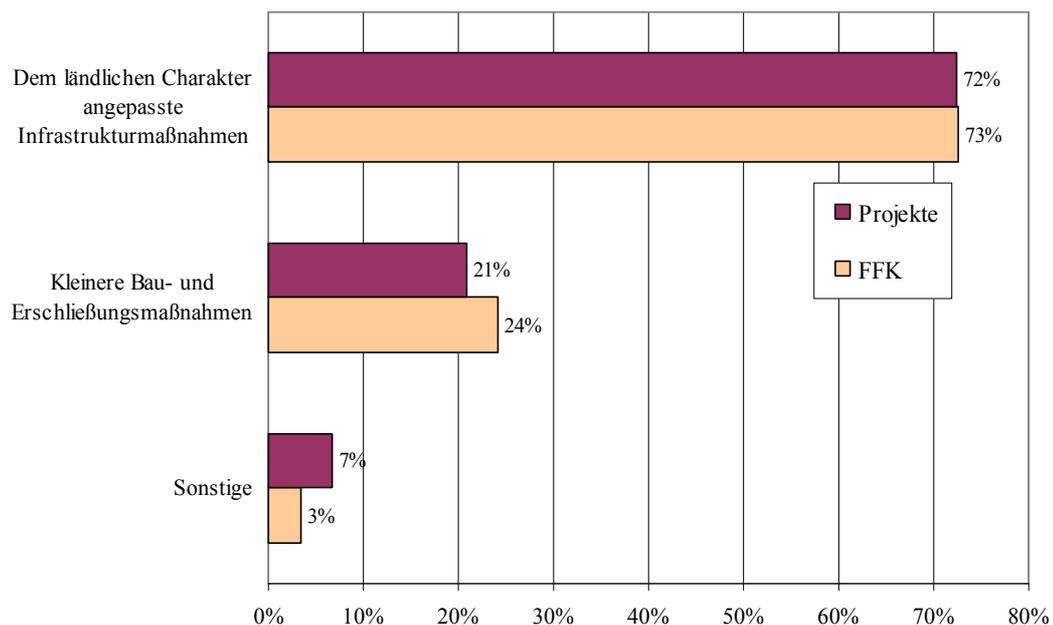
LSE 9.4.5 Output s1/s2 - Fremdenverkehr

In der Programmlaufzeit wurden insgesamt 149 Projekte mit rund 16 Mio. Euro förderfähigen Kosten umgesetzt.

Abbildung LSE5 stellt die Verteilung der Projekte auf die Richtliniennummern der zugehörigen Richtlinie dar. Der überwiegende Teil der Projekte wurde unter der Richtlinien-Nr. 2.3 „Kleinere fremdenverkehrliche Erschließungsmaßnahmen“ umgesetzt. Die zweite, häufig in Anspruch genommene Richtlinien-Nr. 2.1.2.1.6 beinhaltet „Kleinere Bau- und Erschließungsmaßnahmen zur Erhaltung und Gestaltung des dörflichen Charakters“.

Die Inhalte der Projekte waren sehr unterschiedlich. Den einzigen inhaltlichen Schwerpunkt bildeten Projekte im Zusammenhang mit Rad-, Reit- und Wanderwegen. 50 der insgesamt 149 Projekte mit rund 5 Mio. Euro förderfähige Kosten hatten Arbeiten an Wegen zum Inhalt. Dabei waren sowohl der Bau von Wegen als auch die Konzeption von Wegenetzen und deren Vermarktung enthalten.

Abbildung LSE5: Anteil der Projekte und förderfähigen Kosten der Maßnahmen s1/s2 nach Richtliniennummern



Quelle: Eigene Darstellung nach Angaben der Projektlisten (n= 149 Projekte und 16,02 Mio. Euro).

Bei den restlichen knapp 100 Projekten gab es keine größeren inhaltlichen Schwerpunkte mehr. Die Bandbreite der Projekte war recht groß, hier einige Beispiele:

- Sanierung der Fassade von Schloss Glücksburg,
- Sanierung bzw. Gestaltung von Badestellen,
- Touristinformationen und integrierte Stationen Unterelbe und Geltinger Birk,
- Sanierung von Brücken,
- Schaffung neuer Bootsanleger,
- Errichtung einer ökologisch-sozialen Jugendbegegnungseinrichtung,
- Draisinenbahn usw.

Zielerreichung

Mit insgesamt 149 abgeschlossenen Projekten wurde das Ziel von 30 Projekten deutlich übertroffen. Die Anzahl an Projekten zeigt, dass die Möglichkeit, touristische Projekte zu fördern, auf ein großes Interesse bei den Gemeinden gestoßen ist.

LSE 9.5 Analyse und Bewertung der administrativen Umsetzung der Maßnahmen vor dem Hintergrund der Inanspruchnahme

Die Untersuchung der administrativen Umsetzung stellte einen Schwerpunkt zur Halbzeitbewertung dar. Im Rahmen der Ex-post-Bewertung wurden keine Arbeitsschritte zu dieser Thematik durchgeführt.

LSE 9.6 Beantwortung der kapitelspezifischen Bewertungsfragen

In diesem Kapitel erfolgt die Beantwortung der kapitelspezifischen Bewertungsfragen der EU-Kommission. Dabei werden im Gegensatz zur Halbzeitbewertung nur noch die für die Maßnahmen der Dorf- und ländlichen Regionalentwicklung relevanten Kriterien, Indikatoren und Ergebnisse dargestellt. Hintergründe, warum bestimmte Indikatoren in der gewählten Form beantwortet werden oder nicht, wurden in der Halbzeitbewertung ausführlich dargestellt. Sie werden daher nicht noch einmal aufgeführt. Es werden bei der Beantwortung der Bewertungsfragen die Aspekte ausführlicher dargestellt, die im Rahmen der Ex-post-Bewertung vertiefend untersucht wurden. Bei den anderen Aspekten werden die Ergebnisse der vorhergehenden Evaluationen zusammenfassend aufgezeigt.

LSE 9.6.1 Frage IX.1 – In welchem Umfang ist das Einkommen der ländlichen Bevölkerung erhalten oder verbessert worden?

	Beantwortet	Nicht relevant
Kriterium IX.1-1 Erhaltung/Verbesserung des Einkommens aus landwirtschaftlichen Tätigkeiten	X	
Indikator IX.1-1.1 Anteil des auf Grund von Fördermaßnahmen erzielten Einkommens der landwirtschaftlichen Bevölkerung	X	
a) davon Bruttoeinkommen der landwirtschaftlichen Betriebe		X
b) davon Einkommen aus Mehrfach Tätigkeiten, die auf Grund von Beihilfen in nicht landwirtschaftlichen Sektoren verrichtet wurden	X	
Kriterium IX.1-2 Erhaltung/Verbesserung des Einkommens aus nicht landwirtschaftlichen Tätigkeiten	X	
Indikator IX.1-2.1 Anteil des auf Grund der Beihilfe erzielten Bruttoeinkommens von nicht in landwirtschaftlichen Betrieben tätigen Begünstigten		X
Indikator IX.1-2.2 Anteil der ländlichen, nicht landwirtschaftlichen Bevölkerung, die Einkommen aus Transaktionen/ Beschäftigungsverhältnissen bezieht, welche auf Grund von Beihilfen in nicht landwirtschaftlichen Sektoren getätigt wurden bzw. entstanden sind	X	
Indikator IX.1-2.3 Erhalt/Verbesserung des Einkommens der nicht landwirtschaftlichen Bevölkerung als indirekte Wirkung der Attraktivitätssteigerung der ländlichen Räume	X	

Zusammenfassung

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die EU-kofinanzierten Projekte der Dorf- und ländlichen Regionalentwicklung grundsätzlich nicht direkt einkommenswirksam sind, da mit EU-Mitteln ausschließlich öffentliche Zuwendungsempfänger gefördert wurden. Einkommenseffekte traten bei den Beschäftigten ein, für die durch die Förderung Arbeitsplätze erhalten oder geschaffen wurden. Obwohl nur öffentliche Zuwendungsempfänger gefördert wurden, sind fast 478 Arbeitsplätze erhalten bzw. geschaffen worden, eine Reihe davon als Ergebnis von Public-Private Partnership (z. B. indem eine Gemeinde eine Gaststätte in einem Dorf kauft und renoviert, welche dann von einem privaten Pächter betrieben wird). Über die Höhe des Einkommens bei den Beschäftigten lassen sich keine Aussagen treffen. Durch die Förderung der Biogasanlagen können Einkommenseffekte für Landwirte entstehen.

Durch die Förderung sind indirekte Wirkungen auf das Einkommen möglich, diese lassen sich allerdings nicht quantifizieren. Im Verlauf der Halbzeit und Ex-post-Bewertung wurden verschiedene Untersuchungen durchgeführt, bei denen Hinweise und Beschreibungen

solch indirekter Wirkungen das Ergebnis waren. Diese lassen sich jedoch nicht in Zahlen fassen.

Kriterium IX.1-1 Erhaltung/Verbesserung des Einkommens aus landwirtschaftlichen Tätigkeiten

Vor allem durch die Projekte der Maßnahme p1/p2 – Erwerbsquellen für Landwirte konnten Wirkungen auf das Einkommen von Landwirten erzielt werden. Bei dieser Maßnahme wurden vier Projekte abgeschlossen, die zu Einkommenswirkungen bei Landwirten führen können (Biogasanlagen). Bei diesen Biogasanlagen handelt es sich um große Gemeinschaftsanlagen, bei denen die Landwirte durch die Einsparung von Güllelagerung, die Aufbereitung der Gülle, Anbauverträge für Silomais sowie über Kommanditeinlagen finanziell profitieren können. Quantifizierte Einkommenseffekte lassen sich allerdings nicht angeben.

Kriterium IX.1-2 Erhalt/Verbesserung des Einkommens aus nicht landwirtschaftlichen Tätigkeiten

Die Förderung der Dorf- und ländlichen Regionalentwicklung kann in verschiedener Weise auf das Einkommen der ländlichen Bevölkerung wirken:

- als unmittelbare Wirkung der Projekte bei privaten Begünstigten,
- über die Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen als Folge der geförderten Projekte,
- indirekt als Wirkung der Förderung insgesamt.

Direkte Einkommenswirkungen bei privaten Zuwendungsempfängern

In Schleswig-Holstein wurden ausschließlich öffentliche Projektträger mit EU-Mitteln auf Grundlage von ZAL gefördert. Daher konnten solche direkten Einkommenswirkungen bei privaten Zuwendungsempfängern durch die EU-kofinanzierten Projekte nicht auftreten. Allerdings fand auch eine Förderung der Dorfentwicklung mit rein nationaler Finanzierung statt. Bei den hier geförderten Projekten waren auch Privatpersonen Zuwendungsempfänger und hier können direkte Einkommenswirkungen entstanden sein. Allerdings wurden im Rahmen dieser Bewertung auftragsgemäß nur die EU-kofinanzierten Projekte bewertet, daher wird auf die direkten Einkommenswirkungen bei privaten Zuwendungsempfängern an dieser Stelle nicht näher eingegangen.

Einkommen durch Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen

Durch die Förderung der Dorf- und ländlichen Regionalentwicklung wurden als Folge der geförderten Projekte Arbeitsplätze geschaffen und gesichert. In den MarktTreffs und anderen Dorfläden profitieren z. B. die Betriebsleiter sowie die angestellten Mitarbeiter. Bei den Projekten der Dorferneuerung und -entwicklung konnten es z. B. Pächter und Mitar-

beiter von geförderten Gastwirtschaften sein und bei der Fremdenverkehrsförderung Mitarbeiter in Tourist-Infos. In erster Linie handelt es sich um außerlandwirtschaftliche Personen, die hierdurch Einkommenseffekte verspüren. Durch die Förderung sind bisher insgesamt 478 vollzeitäquivalente Arbeitsplätze geschaffen und gesichert worden, über die Höhe der hierdurch ausgelösten Einkommen liegen jedoch keine Informationen vor.

Indirekte Wirkungen

Die Entstehung von indirekten Wirkungen im ländlichen Raum über die konkreten geförderten Projekte hinaus ist eine wichtige Zielsetzung der Förderung von Dorf- und ländlicher Regionalentwicklung. Die Messung solcher indirekten Wirkungen ist allerdings methodisch sehr schwierig. Im Rahmen der Halbzeitbewertung, der Aktualisierung der Halbzeitbewertung und der Ex-post Bewertung wurden verschiedene Untersuchungen durchgeführt, um solche Wirkungen zu erfassen:

- Mit den zur Halbzeitbewertung durchgeführten Untersuchungsschritten (z. B. intensive Untersuchung eines Dorfes) konnten Hinweise auf solche indirekten Wirkungen gefunden werden (z. B. durch die Verbesserung der Wohnstandortqualität, durch neue Dienstleistungseinrichtungen, durch bessere Infrastrukturangebote usw.). Eine Verallgemeinerung der Wirkungen oder eine Quantifizierung waren nicht möglich.
- Die zur Aktualisierung der Halbzeitbewertung durchgeführte Fallstudie „Region“ hatte u. a. auch die Quantifizierung solcher indirekten Wirkungen zum Ziel. Die genannten Wirkungen wurden von Gesprächspartnern erwähnt, ließen sich aber nicht weiter konkretisieren oder in Zahlen fassen.
- Die zur Ex-post-Bewertung durchgeführte Ergänzungsstudie Tourismus hatte u. a. das Ziel, die Wirkungen der Förderung auf touristisch relevante Standortfaktoren und die Situation von Übernachtungsanbietern zu untersuchen. Hierbei wurden durchaus positive Entwicklungen z. B. im Rad- und Wanderroutennetz festgestellt, die allerdings regional sehr unterschiedlich waren. Diese Entwicklungen spiegeln sich allerdings kaum in der Einkommensentwicklung der befragten Übernachtungsanbieter wider, was auch auf die schwierige touristische Entwicklung insgesamt in Schleswig-Holstein zurückzuführen sein dürfte.

LSE 9.6.2 Frage IX.2 – In welchem Umfang sind die Lebensbedingungen und das Wohlergehen der ländlichen Bevölkerung als Ergebnis der sozialen und kulturellen Aktivitäten, durch bessere Freizeitangebote oder durch die Verringerung der Ablegenheit erhalten worden?

	Beantwortet	Nicht relevant
Kriterium IX.2-1 Verringerung der Ablegenheit		X
Kriterium IX.2-2 Erhaltung/Verbesserung der sozialen, kulturellen, sportlichen und freizeitbezogenen Einrichtungen, insbesondere für Jugendliche und junge Familien	X	
Indikator IX.2-2.1 Anteil der ländlichen Bevölkerung, die Zugang zu sozialen/kulturellen/sportlichen und freizeitbezogenen Aktivitäten hat, die von geförderten Einrichtungen abhängen	X	
Indikator IX.2-2.3 Hinweise auf Projekte, die im Besonderen die Bedürfnisse von Jugendlichen und älteren Menschen berücksichtigen	X	
Kriterium IX.2-3 Erhaltung/Verbesserung der öffentlichen Einrichtungen in der unmittelbaren Umgebung, Erhaltung/ Verbesserung der Wohnbedingungen	X	
Indikator IX.2-3.1 Anteil geförderter Wege, die einen Beitrag zur Verbesserung der Freizeitaktivitäten leisten		X
Indikator IX.2-3.2 Anteil der Unterbringungsmöglichkeiten im ländlichen Raum, die auf Grund der Beihilfe geschaffen wurden oder sich verbessert haben		X
Indikator IX.2-3.3 Hinweise auf Aktivitäten, die den Zugang zu Flächen/natürlichen Gebieten mit Freizeitaktivitäten verbessern helfen	X	
Indikator IX.2-3.4 Hinweise auf die Verbesserung des Wohnumfeldes bzw. der Wohnstandortqualität	X	

Zusammenfassung

Die Verbesserung der Lebensqualität für die ländliche Bevölkerung ist eins der wesentlichen Ziele der Dorf- und ländlichen Regionalentwicklung. In diesem Bereich erzielte die Förderung auch die vielfältigsten Wirkungen.

Deutliche Wirkungen entfaltete die EU-geförderte Dorf- und ländliche Regionalentwicklung in Bezug auf die Schaffung und Verbesserung von sozialen, kulturellen, sportlichen und freizeitbezogenen Einrichtungen. Insgesamt 256 Projekte wurden in solchen Einrichtungen durchgeführt. In den Gemeinden, in denen diese Einrichtungen liegen, leben rund 236.000 Einwohner (8 % der Bevölkerung Schleswig-Holsteins). Diese Einrichtungen berücksichtigen z. T. auch die Bedürfnisse Jugendlicher und älterer Menschen, indem sie für diese eher immobile Bevölkerungsgruppe Angebote geschaffen haben. Zudem bot der

Prozess der LSE und Dorfentwicklung auch insgesamt die Möglichkeit, ihre Bedürfnisse stärker einzubeziehen. Durch die neuen Einrichtungen in den Dörfern, die Verbesserungen des Ortsbildes und die geförderte touristische Infrastruktur, die die Freizeitmöglichkeiten verbessert, wurde insgesamt die Lebensqualität für die ländliche Bevölkerung verbessert.

Die LSE-Ergänzungsstudie hat gezeigt, dass die befragten BürgerInnen mit verschiedenen Aspekten von Lebensqualität (Naherholung, Einkaufsmöglichkeiten, dörfliche Gemeinschaftseinrichtungen, Gesamtsituation) im Großen und Ganzen sehr zufrieden und zufrieden sind. Verbesserungen bei diesen Aspekten werden zum Teil wahrgenommen, wobei sich in Einzelfällen (z. B. bei dörflichen Gemeinschaftsgebäuden) auch Hinweise auf einen Einfluss der Förderung ableiten lassen.

Kriterium IX.2-2 Erhalt/Verbesserung der sozialen, kulturellen, sportlichen und freizeitbezogenen Einrichtungen, insbesondere für Jugendliche und junge Familien

In Tabelle LSE7 sind die EU-geförderten Einrichtungen mit sozialen, kulturellen, sportlichen oder freizeitbezogenen Inhalten für alle Maßnahmen dargestellt.

Tabelle LSE7: Übersicht über die Anzahl der mit EU-Mitteln geförderten sozialen, kulturellen, sportlichen und freizeitbezogenen Einrichtungen

Art der Einrichtung	Maßnahme			Gesamt
	n1 – Dienstleistungseinrichtungen	o1/o2 – Dorferneuerung/-entwicklung	s1/s2 – Fremdenverkehr	
DGH, Gemeinschafts-, Vereins- und Mehrzweckräume	7	94	1	102
Jugendräume, -treffpunkte		14		14
Kinderspielplätze		5		5
Schulen, Schulhöfe, Kindergärten		12		12
Freizeit-, Erholungs- und Bildungseinrichtungen	3	31	14	48
Info-Zentren	1	9	10	20
MarktTreffe und ähnliches	25	5		30
Gaststätten	1	13	1	14
Museen, Archäologische Stätten		8	3	11

Quelle: Eigene Darstellung auf Grundlage der Förderdaten.

Insgesamt wurden mit 256 Projekten Arbeiten an sozialen, kulturellen, sportlichen oder freizeitbezogenen Einrichtungen gefördert. Das ist rund ein Viertel aller mit EU-Mitteln durchgeführten Projekte der Dorf- und ländlichen Regionalentwicklung. Im Rahmen dieser Projekte wurden rund 66 Mio. Euro an förderfähigen Kosten übernommen, also sogar rund 41 % der insgesamt im Rahmen der ländlichen Dorf- und Regionalentwicklung entstandenen förderfähigen Kosten. Die Anzahl der Projekte ist hier allerdings nicht mit der Anzahl der Einrichtungen gleichzusetzen, da teilweise bei einer Einrichtung verschiedene Teilprojekte gefördert wurden.

Die Kommission fragt nach dem Anteil der ländlichen Bevölkerung, die Zugang zu den Einrichtungen hat. Da keine Informationen über die tatsächlichen Nutzergruppen und -zahlen der geförderten Einrichtungen vorliegen, haben wir die Anzahl der Einwohner in den Gemeinden, in denen sich die Einrichtungen befinden, als Näherungswert herangezogen. Insgesamt wurden mit EU-Mitteln soziale, kulturelle, sportliche oder freizeitbezogene Einrichtungen in 236 Gemeinden gefördert. In diesen Gemeinden lebten 2006 rund 236.000 Einwohner, was acht Prozent der Gesamtbevölkerung Schleswig-Holsteins entspricht. Der größte Teil der Einrichtungen hat vor allem einen örtlichen Bezug (z. B. Dorfgemeinschaftshäuser, Gasthäuser). Einige Einrichtungen sind allerdings gemeindeübergreifend angelegt (z. B. Mehr-Dörfer-Zentren, Jugendräume) und haben somit einen über die Gemeinde hinausgehenden Einzugsraum. Dies würde den Anteil der ländlichen Bevölkerung, die Zugang hat, erhöhen.

Die LSE bot neben den investiven Projekten auch im Rahmen des Beteiligungsprozesses die Möglichkeit, die Bedürfnisse verschiedener Bevölkerungsgruppen einzubeziehen. Dabei hat die Befragung von öffentlichen Zuwendungsempfängern im Rahmen der Aktualisierung der Halbzeitbewertung gezeigt, dass in rund einem Drittel der LSE-Prozesse für Jugendliche besondere Beteiligungsaktivitäten durchgeführt wurden. Zu einem ähnlichen Ergebnis in Bezug auf die Beteiligung kommt auch eine zur LSE durchgeführte Studie, in deren Rahmen ebenfalls die besondere Beteiligung von Jugendlichen und Kindern festgestellt werden konnte (allerdings auch nicht bei allen untersuchten LSEn). Für andere Bevölkerungsgruppen (Frauen, ältere Menschen) konnten nur vereinzelt Beispiele gefunden werden (von Rohr und Wotha, 2003, S. 54ff).

Kriterium IX.2-3 Erhaltung/Verbesserung der öffentlichen Einrichtungen in der unmittelbaren Umgebung, Erhaltung/Verbesserung der Wohnbedingungen

Die Förderung im Rahmen der Maßnahme s1/s2 bot die Möglichkeit, über Rad-, Reit- und Wanderwege und andere Projekte den Zugang zu Natur und Landschaft zu verbessern (Indikator IX.2-3.3.). Bei insgesamt 50 der 149 Projekte im Rahmen der Maßnahme s1/s2 lässt sich aufgrund der Projektbeschreibung ableiten, dass sie zum besseren Zugang zu Flächen/natürlichen Gebieten beigetragen haben. Hierbei handelt es sich zum Teil um Wege(-konzepte), z. B. Reitwegkonzepte oder die Erstellung von Wanderwegen, die den direkten Zugang zum Gebiet verbessern. Ein weiterer Anteil der Projekte verbessert den

Zugang zum Element Wasser über Badestellen, Anlegestellen oder die Einrichtung einer Fährverbindung.

In Bezug auf den Indikator IX.2-3.4. „Hinweise auf die Verbesserung des Wohnumfeldes bzw. der Wohnstandortqualität“ kann nach Diewald und Zapf (1984) die Zufriedenheit der Anwohner mit ihren Wohnbedingungen in drei Bereichen gemessen werden:

- als Zufriedenheit mit der Wohnung,
- als Zufriedenheit mit der Wohngegend und
- als Zufriedenheit mit den Verkehrsverhältnissen (Diewald und Zapf, 1984).

Da mit EU-Mitteln in Schleswig-Holstein nur öffentliche Zuwendungsempfänger gefördert wurden, gibt es keine direkten Wirkungen dieser Projekte auf eine gestiegene Zufriedenheit mit der Wohnung (z. B. Sanierung von Wohnhäusern, Dächern, Fenstern usw.). Allerdings gab es eine Vielzahl solcher Projekte mit rein nationaler Förderung, die vermutlich positiv auf diese Zufriedenheit wirkten. Auf die anderen beiden Aspekte soll im Folgenden eingegangen werden.

Die Maßnahmen wirken auf die **Zufriedenheit mit der Wohngegend** vor allem durch die Einrichtungen, die gefördert wurden (diese sind unter dem vorherigen Kriterium dargestellt worden). Daneben kann auch durch die Verbesserung des Zugangs zu Natur und Landschaft (z. B. durch die geförderten Radwege und Radwegekonzepte) sowie durch die Verbesserung der Erholungsmöglichkeiten, z. B. in Form von Badestellen die Zufriedenheit mit der Wohngegend fördern. Ungefähr zehn Prozent der Projekte der Maßnahme o1/o2 beschäftigten sich direkt mit der Verbesserung der Verkehrsverhältnisse und sollten zu einer höheren **Zufriedenheit mit den Verkehrsverhältnissen** beitragen. Im Rahmen der LSE-Ergänzungsstudie war die Veränderung der Zufriedenheit der Bevölkerung ein Untersuchungsschwerpunkt.

In dieser Studie wurde versucht, das Thema Lebens- und Wohnumfeldqualität von verschiedenen Seiten zu beleuchten. Zum einen wurde nach bestimmten Aspekten der Wohnumfeldqualität (Einkaufsmöglichkeiten, Naherholung, Dorfgemeinschaftseinrichtungen) gefragt. Zum anderen war die Zufriedenheit mit dem Dorf/der Gemeinde und der Region insgesamt ein Thema.

Grundsätzlich ist vor allem die **Zufriedenheit mit den Naherholungs- und den Einkaufsmöglichkeiten** für den täglichen Bedarf recht hoch. In fast allen untersuchten Regionen sind um die 80 % der BürgerInnen zufrieden mit den vorhandenen Möglichkeiten. Dies deckt sich weitestgehend mit den Einschätzungen der BürgermeisterInnen. Bei den Naherholungsmöglichkeiten wurden deutliche Verbesserungen in den letzten fünf Jahren von den BürgerInnen über alle Regionen recht ähnlich wahrgenommen, wobei kaum Ver-

schlechterungen angegeben wurden. Bei den Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf ergibt sich ein anderes Bild. Hier haben zum Teil deutlich mehr BürgerInnen Verschlechterungen wahrgenommen und auch der Anteil der Verbesserungen ist geringer. Obwohl in etlichen Gemeinden keine Einkaufsmöglichkeiten mehr vorhanden sind, ist die grundsätzliche Zufriedenheit mit der Situation allerdings noch sehr hoch. Projekte in diesem Bereich wurden in den untersuchten LSE-Regionen nur vereinzelt gefördert, daher lassen sich aus dieser geringen Anzahl von Förderfällen keine Auswirkungen in den Befragungen feststellen.

Bei den **dörflichen Gemeinschaftseinrichtungen** stellt sich die Zufriedenheit sehr viel unterschiedlicher dar. Auffällig ist die Region Marne Land, wo es sowohl viele Personen gibt, die die dörflichen Gemeinschaftseinrichtungen nicht nutzen, als auch viele, die mit den Einrichtungen unzufrieden sind. Dies deckt sich mit der vergleichsweise schlechten Ausstattung in der Region. In anderen Regionen (allen voran Hürup) ist die Zufriedenheit wesentlich höher und hier wurden auch von mehr BürgerInnen Verbesserungen wahrgenommen. Die Zufriedenheit hängt dabei nicht mit dem Vorhandensein von Dorfgemeinschaftshäusern zusammen. Die BürgerInnen sind in Hürup am zufriedensten, obwohl hier nicht jede Gemeinde über ein DGH verfügt. In dieser Region wurden jedoch mehrere Projekte an dörflichen Gemeinschaftsgebäuden gefördert. In Oldenburg oder in Stollberg verfügt jede befragte Gemeinde über ein DGH, die BürgerInnen sind aber unterdurchschnittlich zufrieden.

Im Rahmen der LSE-Ergänzungsstudie wurde auch gefragt, wie zufrieden die Befragten mit ihrer **Lebenssituation** in der Gemeinde und der Region insgesamt sind. Der Anteil der BürgerInnen, die angeben mit ihrem Dorf/ihrer Gemeinde rundum zufrieden zu sein, liegt in allen Regionen zwischen 50 und 60 %, ist also recht ähnlich. Zieht man allerdings den Anteil derjenigen, die nicht vollkommen zufrieden sind, denen es aber insgesamt gut gefällt, hinzu, ergibt sich ein differenzierteres Bild.

In Hürup und Stollberg-Reußenköge machen diese beiden Antwortkategorien zusammen 92 bzw. 90 % aus. Dies zeigt eine sehr hohe Zufriedenheit. In den Regionen Preetz und Marne-Friedrichskoog liegt der Wert mit 74 bis 78 % deutlich darunter, hier sind die Menschen deutlich weniger zufrieden mit den Dörfern/Gemeinden. Die deutlichste Verbesserung wurde von den BürgerInnen in der Region OstseeFerienLand wahrgenommen, die meisten Verschlechterungen in der Region Stollberg-Reußenköge, die allerdings gleichzeitig mit die höchste Zufriedenheit aufweist.

Im Bezug auf die Zufriedenheit mit der Region fällt zunächst auf, dass die Menschen mit der Region insgesamt etwas weniger zufrieden sind als mit ihrem Dorf/ihrer Gemeinde. Auch hier sind es wieder Hürup und Stollberg-Reußenköge gemeinsam mit Nusse und Berkenthin die die höchsten Zufriedenheiten (die Kategorien „rundum zufrieden“ und „insgesamt gefällt es mir gut“ zusammengerechnet) aufweisen. Die geringste Zufrieden-

heit weisen Krempermarsch und OstseeFerienLand auf. Die mit Abstand größten Verbesserungen wurden in den Regionen OstseeFerienLand und Berkenthin wahrgenommen. Erstaunlich ist, dass in drei Regionen (Oldenburg, Stollberg-Reußenköge, Preetz) fast jeder fünfte Befragte Verschlechterungen wahrgenommen hat.

LSE 9.6.3 Frage IX.3 – In welchem Umfang sind die Beschäftigungsmöglichkeiten in ländlichen Gebieten erhalten worden?

	Beantwortet	Nicht relevant
Kriterium IX.3-1 Erhaltung/Verbesserung der Beschäftigungsmöglichkeiten für die landwirtschaftliche Bevölkerung		X
Kriterium IX.3-2 Die jahreszeitlichen Schwankungen der Tätigkeiten konnten wirksamer ausgeglichen werden		X
Kriterium IX.3-3 Die Diversifizierung der Tätigkeiten trägt zur Verbesserung der Beschäftigungsmöglichkeiten für die nicht landwirtschaftliche Bevölkerung bei	X	
Indikator IX. 3- 3.1 Auf Grund der Beihilfe erhaltene/geschaffene Beschäftigungsmöglichkeiten für Begünstigte, die nicht in der Landwirtschaft tätig sind	X	
Indikator IX. 3- 3.2. Kosten pro Arbeitsplatz, der für die nicht in der Landwirtschaft tätigen Personen erhalten/geschaffen wurde	X	
Indikator IX.3-3.3 Erhalt/Verbesserung von Beschäftigungsmöglichkeiten für die nicht landwirtschaftliche Bevölkerung als indirekte Wirkung der Attraktivitätssteigerung ländlicher Räume	X	
Indikator IX.3-3.4 Umfang der Beschäftigung in der Planungs- und Realisierungsphase von Projekten	X	

Zusammenfassung

Insgesamt haben 478 Vollzeitarbeitsplätze von den EU-geförderten Dorf- und ländlichen Regionalentwicklungsprojekten profitiert. Dabei waren es vor allem die vielfältigen Einrichtungen, die im Rahmen der Maßnahme o1/o2 gefördert wurden, die zu diesen Arbeitplatzeffekten geführt haben. Aber auch in den MarktTreffs ist eine Reihe von Arbeitsplätzen entstanden. Absolut gesehen erscheint diese Zahl von Arbeitsplätzen als gering, sie wurden jedoch durch die Projekte öffentlicher Zuwendungsempfänger geschaffen. In anderen Bundesländern haben die Projekte dieser Zuwendungsempfängergruppe keinerlei Beschäftigungseffekte. Hieran wird deutlich, dass die gezielte Auswahl von strukturwirksamen Projekten zu ersten Ergebnissen führt.

Hinzu kommen noch die Beschäftigungseffekte in der Planungs- und Realisierungsphase der Projekte. Ihre Anzahl liegt bei 2.914 Beschäftigtenjahren, d. h. ein Jahr lang war diese Anzahl von Arbeitskräften durch Aufträge zur Umsetzung der Projekte beschäftigt.

Kriterium IX 3-3. Die Diversifizierung der Tätigkeiten trägt zur Verbesserung der Beschäftigungsmöglichkeiten für die nicht landwirtschaftliche Bevölkerung bei.

Die Förderung der Dorf- und ländlichen Regionalentwicklung kann zu Arbeitsplatzeffekten führen, was auch zu ihren Hauptzielen zählt. Dabei sind dreierlei Arten von Beschäftigungseffekten zu unterscheiden:

- direkte,
- indirekte und
- konjunkturelle Beschäftigungseffekte.

Diese Effekte werden im Folgenden dargestellt:

Direkte Beschäftigungseffekte

Zur Halbzeitbewertung und zur Aktualisierung wurden die Zuwendungsempfänger der Maßnahmen o1/o2 und s1/s2 schriftlich dazu befragt, welche Arbeitsplatzeffekte ihre Projekte hatten. Da diese Befragungen im Verhältnis zur Zahl der Projekte nur einen überschaubaren Arbeitsplatzeffekt ergeben hat, wurden zur Ex-post-Bewertung keine neuerlichen Befragungen durchgeführt, sondern die bisherigen Ergebnisse auf alle EU-geförderten Projekte hochgerechnet. Ebenso wurde bei den Maßnahmen n1 und p1/p2 verfahren, hier lagen zur Aktualisierung der Halbzeitbewertung Angaben des Ministeriums zu den Arbeitsplatzeffekten vor. Solche Hochrechnungen sind natürlich mit Unsicherheiten verbunden, die Arbeitsplatzzahlen stellen daher nur Näherungswerte dar. Vermutlich wären die Zahlen bei einer Befragung der Zuwendungsempfänger der in den letzten drei Programmjahren abgeschlossenen Projekte sogar noch höher, da in dieser Zeit vor allem die finanziell umfangreicheren Projekte abgeschlossen wurden. Bei diesen Projekten kann in vielen Fällen von einer Arbeitsplatzwirkung ausgegangen werden. Abschätzen lässt sich die Größenordnung dieses Effekts allerdings nicht.

Tabelle LSE8 stellt die direkten Beschäftigungseffekte der Maßnahmen dar. Direkte Beschäftigungseffekte bedeutet, dass in Folge der geförderten Projekte dauerhafte Arbeitsplätze geschaffen oder gesichert wurden.

Tabelle LSE8: Hochgerechnete Arbeitsplatzeffekte durch die EU-geförderten Projekte (geschaffen und gesichert Arbeitsplätze)

Maßnahme	Männer		Frauen	
	Vollzeit	Teilzeit	Vollzeit	Teilzeit
n1 – Dienstleistungseinrichtungen (2000 bis 2004)	14	5	12	66
o1/o2 – Dorferneuerung und -entwicklung	138	118	57	214
p1/p2 – Erwerbsquellen für Landwirte (2000 bis 2004)	12 (differenzierte Angaben liegen nicht vor)			
s1/s2 – Fremdenverkehr (2000 bis 2004)	6	6	25	31
Summe	158	141	94	311

Quelle: Eigene Hochrechnung der Befragungsdaten und der Informationen des Ministeriums.

Insgesamt haben 478 vollzeitäquivalente Arbeitsplätze (Annahme: zwei Teilzeitstellen entsprechen einer Vollzeitstelle) von den EU-geförderten Projekten der Dorf- und ländlichen Regionalentwicklung profitiert. Bemerkenswert ist, dass die in Tabelle LSE8 dargestellten Arbeitsplatzeffekte durch Projekte öffentlicher Zuwendungsempfänger, also vor allem durch Gemeinden, geschaffen wurden. Dabei waren es bisher ganz unterschiedliche Projekte, die diese Arbeitsplatzeffekte hatten.

Ein Teil dieser Arbeitsplätze ist dabei (wie die Beispiele MarktTreffs, Biogasanlagen und Gaststätten zeigen) in Public-Private-Partnership entstanden. Die Gemeinden haben hier in Zusammenarbeit mit Unternehmern Arbeitsplätze in den Dörfern geschaffen.

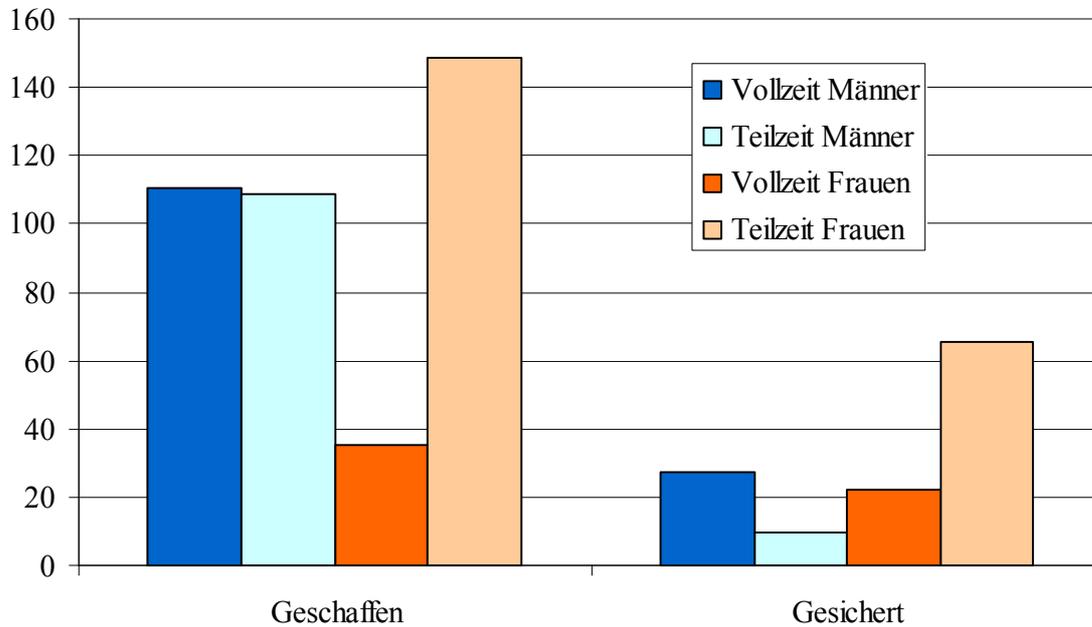
n1 – Dienstleistungseinrichtungen

Bei der Maßnahme n1 wurden durch die fertiggestellten und eröffneten Einrichtungen Arbeitsplätze geschaffen. Hierbei handelt es sich vor allem um Arbeitsplätze im Einzelhandels- und Dienstleistungsbereich, also z. B. Verkäufer in den Lebensmittelgeschäften. Der Schwerpunkt der Arbeitsplätze lag bei Teilzeitarbeitsplätzen für Frauen, die oft auf Stundenbasis angesiedelt sind.

o1/o2 – Dorferneuerung und -entwicklung

Abbildung LSE6 stellt die Ergebnisse der Dorferneuerung und Entwicklung dar.

Abbildung LSE6: Anzahl der geschaffenen und gesicherten Arbeitsplätze der Maßnahme o1/o2 (Hochrechnung)



Quelle: Eigene Darstellung.

Nach der Abbildung LSE6 haben umgerechnet insgesamt 361 Vollzeit-Arbeitsplätze von der EU-Förderung profitiert, davon 271 neu geschaffene Arbeitsplätze und 87 gesicherte. Insgesamt haben von den geschaffenen Arbeitsplätzen vor allem Männer profitiert. Bei den gesicherten Arbeitsplätzen überwiegen dagegen Teilzeitarbeitsplätze für Frauen. Die Arbeitsplätze sind im (auch touristischen) Dienstleistungsbereich angesiedelt, z. B.:

- Gastronomie (Betreiber und Angestellte),
- PächterIn von Dorfgemeinschaftshäusern, Dorfläden,
- Bootsführer, Bootsvermietung,
- Badeaufsicht und Kioskbetrieb an Badestellen,
- Hausmeistertätigkeit und Reinigungskräfte usw.

s1/s2 – Fremdenverkehr

Im Bereich der Maßnahme Fremdenverkehr wurden im Vergleich zu den anderen Maßnahmen nur wenige Arbeitsplätze direkt gesichert oder geschaffen. Dies liegt auch daran, dass viele tourismusbezogene Konzepte und touristische Infrastruktur wie Radwege gefördert wurden, die nicht geeignet sind, direkt Arbeitsplätze zu schaffen.

Kosten für die Arbeitsplätze

Da keine erneute Befragung durchgeführt wurde, kann zu den Kosten pro Arbeitsplatz kein neues Ergebnis angegeben werden. Im Rahmen der Aktualisierung der Halbzeitbewertung wurde ermittelt, dass durchschnittliche förderfähige Kosten von rund 116.000 Euro pro geschaffenem/erhaltenem vollzeitäquivalenten Arbeitsplatz bestritten wurden. Jeder Arbeitsplatz wurde durchschnittlich mit rund 45.000 Euro EU-Mitteln und 13.000 Euro nationalen Mitteln bezuschusst. Für diese Berechnung wurden nur die Maßnahmen o1/o2 und s1/s2 herangezogen, zu denen Ergebnisse aus schriftlichen Befragungen vorlagen.

Indirekte Beschäftigungseffekte

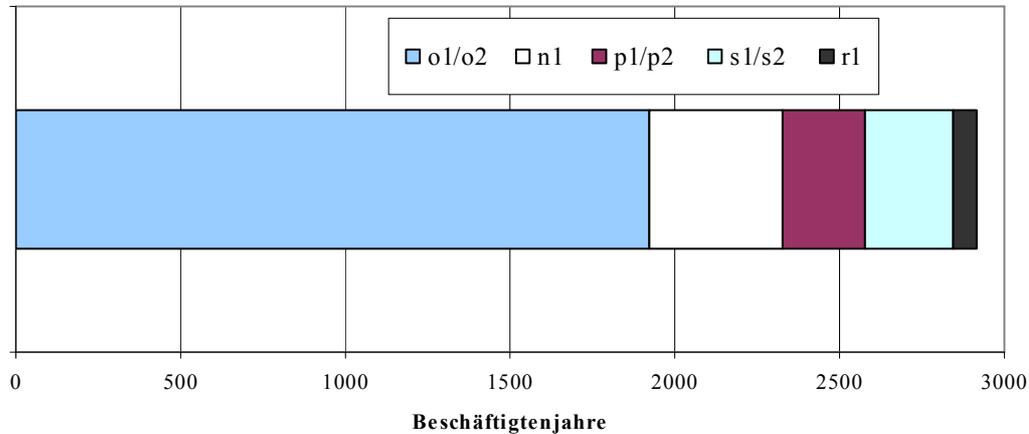
Die Entstehung von indirekten Wirkungen im ländlichen Raum über die konkreten geförderten Projekte hinaus ist eine wichtige Zielsetzung der Förderung von Dorf- und ländlicher Regionalentwicklung. Dies betrifft die Beschäftigung ebenso wie das Einkommen in Bewertungsfrage IX.1. Die dort getroffenen Aussagen gelten auch für die indirekten Beschäftigungseffekte.

Konjunkturelle Beschäftigungseffekte

Berechnungen haben ergeben, dass mit der EU-kofinanzierten Förderung der Maßnahmen der Dorf- und ländlichen Regionalentwicklung konjunkturelle Beschäftigungseffekte in Höhe von 2.914 Beschäftigtenjahren aufgetreten sind. Dies bedeutet, dass ein Jahr lang diese Anzahl von Arbeitskräften durch Aufträge zur Umsetzung der Projekte beschäftigt war.

Abbildung LSE7 zeigt, wie sich die konjunkturellen Beschäftigungseffekte auf die einzelnen Maßnahmen verteilen. Der größte Anteil entfällt auf die Maßnahme o1/o2, in der auch die höchsten Mittelvolumen eingesetzt wurden.

Abbildung LSE7: Verteilung der konjunkturellen Beschäftigungseffekte auf die Maßnahmen



Quelle: Eigene Berechnung auf Grundlage der Förderdaten.

Im Rahmen der Halbzeitbewertung haben die öffentlichen Zuwendungsempfänger angegeben, dass ein Großteil der beauftragten Unternehmen aus dem näheren räumlichen Umfeld des Projektortes kommt. 59 % der beauftragten Unternehmen kommen aus dem gleichen Landkreis, 6 % aus dem Amt und 13 % sogar aus dem gleichen Dorf.

LSE 9.6.4 Frage IX.4 – In welchem Umfang sind die Strukturmerkmale der ländlichen Wirtschaft erhalten oder verbessert worden?

	Beantwortet	Nicht relevant
Kriterium IX. 4- 1 Erhaltung/Verbesserung der mit der Landwirtschaft in Zusammenhang stehenden Produktionsstrukturen		X
Kriterium IX. 4- 2 Das landwirtschaftliche Produktionspotenzial ist vor Naturkatastrophen geschützt bzw. nach Schädigung hierdurch wieder aufgebaut worden.		X
Kriterium IX. 4- 3 Die Dynamik der Wirtschaftsteilnehmer im ländlichen Raum ist gefördert und das Potenzial für eine endogene Entwicklung im ländlichen Raum ist aktiviert worden	X	
Indikator IX.4-3.1 Hinweise auf eine verstärkte Dynamik/ein verbessertes Potenzial auf Grund der Fördermaßnahmen	X	
Kriterium IX. 4-4 Erhalt/Verbesserung der Standortfaktoren in ländlichen Gebieten	X	
Indikator IX.4-4.1 Hinweise auf Erhalt/Verbesserung der Standortfaktoren in ländlichen Gebieten	X	

Zusammenfassung

Vor allem die im Rahmen der Dorf- und ländlichen Regionalentwicklung geförderten Prozesse (LSE, Dorfentwicklung) hatten das Potenzial, auf die im Rahmen dieser Bewertungsfrage abgefragte Dynamik zu wirken. Die Ergebnisse der schriftlichen Befragung zur Halbzeitbewertung und zur Aktualisierung der Halbzeitbewertung haben gezeigt, dass die Bürger in die Prozesse eingebunden waren und der soziale Zusammenhalt häufiger und intensiver geworden ist. Dies war allerdings keine grundsätzliche Wirkung bei allen LSEn, sondern scheint bei einigen LSEn sehr ausgeprägt zu sein, bei anderen dagegen weniger. Die LSE-Ergänzungsstudie hat dieses Ergebnis noch einmal bestätigt. Die Studie hat allerdings auch gezeigt, dass die LSE in vielen Fällen zu einer Überwindung von kommunalem Kirchturmdenken und zu einer stärkeren interkommunalen Zusammenarbeit geführt hat. Zu einer Ausweitung der Kooperation zwischen den touristisch relevanten Akteuren über die kommunale Ebene hinaus hat der LSE-Prozess allerdings nur in geringem Umfang beigetragen.

Auch die Zufriedenheit der BürgermeisterInnen und Tourismusvereine mit dem Erreichten im Hinblick auf die in den LSEn festgelegten touristischen Zielsetzungen gibt Hinweise darauf, wie weit es gelungen ist, das endogene Potential der Regionen zu aktivieren. Die Ergebnisse der LSE-Ergänzungsstudie zeigen hier ein eher heterogenes Bild, d. h. in einigen Regionen besteht eine hohe Zufriedenheit während, in anderen Regionen ein relativ hoher Anteil der befragten BürgermeisterInnen und Tourismusvereine eher unzufrieden ist.

Im Hinblick auf touristisch relevante Standortfaktoren konnten im Rahmen der LSE-Ergänzungsstudie vor allem beim Rad- und Wanderwegenetz und der Klassifizierung der Unterkünfte Verbesserungen festgestellt werden. In einzelnen Regionen wurden auch hinsichtlich der Naturerlebnisangebote, des Reitwegenetzes oder der Wasserwandermöglichkeiten deutliche Verbesserungen wahrgenommen.

Kriterium IX.4-3 Die Dynamik der Wirtschaftsteilnehmer im ländlichen Raum ist gefördert und das Potenzial für eine endogene Entwicklung im ländlichen Raum ist aktiviert worden.

Im Rahmen der Evaluation haben wir die Annahme getroffen, dass Dynamik im ländlichen Raum als Ergebnis der Förderung vor allem als Folge von geförderten Prozessen (z. B. Dorferneuerungsplanungen, Entwicklungskonzepten) zu erwarten ist. Durch diese Prozesse werden die Akteure vor Ort zusammengebracht und weitergehende Aktivitäten können entstehen. Im Rahmen der Dorf- und ländlichen Regionalentwicklung wurden zwei Ebenen von Prozessen gefördert: die LSE und die Dorfentwicklung. Diese haben insgesamt das Potenzial, Dynamik im ländlichen Raum anzustoßen.

Die Untersuchungen im Rahmen der Aktualisierung der Halbzeitbewertung und der Ex-post-Bewertung haben gezeigt, dass durch einen Teil der durchgeführten LSEn und Dorfentwicklungsprozesse Dynamik angestoßen werden konnte. Der soziale Zusammenhalt wurde intensiviert und Kontakte fanden häufiger statt als vorher. In einem Drittel der Fälle hat sich auch gezeigt, dass die Mehrheit der Bevölkerung an den Prozessen beteiligt war. Allerdings gab es auch einen großen Anteil von Fällen, wo nur die Minderheit bzw. einzelne Personen oder Kleingruppen aktiv waren. Dies deckt sich mit den Ergebnissen einer Studie zur LSE, die einen gewissen systematischen Effekt darin erkannt hat, dass die Beteiligungsaktivitäten umso erfolgreicher waren, je überschaubarer das LSE-Gebiet räumlich abgegrenzt war. In großen, heterogenen Regionen war die breite Bürgerbeteiligung eher schwierig (von Rohr und Wotha, 2003, S.54). Zudem wurde in dieser Studie auch herausgearbeitet, dass die ausführliche und kreative Bürgerbeteiligung nur in wenigen Ausnahmefällen während der Umsetzung der LSE am Leben erhalten werden konnte (ebenda, S. 107). Bei den Untersuchungen im Rahmen der Ex-post-Bewertung zeigte sich auch im Bezug auf das Gefühl der BürgerInnen, sich bei dörflichen Entscheidungen einbringen zu können, ein uneinheitliches Bild. Auch bei diesem Aspekt kann der LSE-Prozess durchaus zu einer Verbesserung der Einbringungsmöglichkeiten der Bevölkerung geführt haben. Als grundsätzliche Wirkung bei allen LSE-Prozessen ist dies allerdings nicht festzustellen.

Die Frage nach neuen Kooperationsstrukturen als Folge der LSE wurde von den BürgermeisterInnen im Rahmen der LSE-Ergänzungsstudie recht einheitlich beantwortet. In 73 % der Gemeinden hat die LSE zu mehr Kooperation mit anderen Gemeinden und Ämtern geführt. Dies war in allen LSE-Regionen eindeutig die wichtigste Wirkung im Bezug auf Kooperationen. Mit anderen Akteuren kamen nur sehr vereinzelt neue Kooperationen zustande. Die LSEn wirkten damit eindeutig verstärkend auf die interkommunale Zusammenarbeit. Die Überwindung von Kirchturmdenken war auch eine der wesentlichsten Wirkungen, die die BürgermeisterInnen als Gesamtergebnis der LSE genannt haben.

Zu einer Ausweitung der Kooperation zwischen den touristisch relevanten Akteuren hat der LSE-Prozess nur in geringem Umfang beigetragen. Neue Kooperationsbeziehungen sind im Hinblick auf den Tourismus in erster Linie zwischen den Gemeinden entstanden, in geringerem Umfang mit anderen Akteuren. In einzelnen Regionen konnten allerdings deutliche positive Veränderungen festgestellt werden. So wurden in der Region Oldenburg Verbesserungen im Bereich Kooperation von allen befragten Akteursgruppen, d. h. von BürgermeisterInnen, Tourismusvereinen und Übernachtungsanbietern wahrgenommen. In der Region Marne-Friedrichskoog wurden dagegen so gut wie keine Verbesserungen wahrgenommen, in den Regionen Nusse und Berkenthin nur von einigen Akteuren. In den Regionen Stollberg-Reußenköge, Preetz und OstseeFerienLand wurden zwar von den BürgermeisterInnen und Tourismusvereinen Verbesserungen in der Kooperation zwischen den Gemeinden wahrgenommen. Dies spiegelt sich allerdings nicht in gleichem Umfang in den Einschätzungen der Übernachtungsanbieter.

Auch die Zufriedenheit der BürgermeisterInnen und Tourismusvereine mit dem Erreichten im Hinblick auf die in den LSEn festgelegten touristischen Zielsetzungen gibt Hinweise darauf, wie weit es gelungen ist, das endogene Potential der Regionen zu aktivieren. Am höchsten ist die Zufriedenheit mit dem Erreichten über alle Handlungsfelder in der Region Preetz, gefolgt von der Region Stollberg-Reußenköge (vgl. Abbildungen LSE-EA 3 bis 6 im Anhang). Insbesondere in der Region Marne-Friedrichskoog, aber auch in Nusse und Hürup gibt es im Vergleich bei allen Handlungsfeldern einen relativ hohen Anteil unzufriedener Akteure. In Marne-Friedrichskoog ist die geringe Zufriedenheit vor dem Hintergrund, dass hier keine mit EU-Mitteln geförderten Projekte im Rahmen der LSE-Maßnahmen realisiert wurden, nicht überraschend. Auch in Nusse korrespondiert die geringe Zufriedenheit mit einer im Vergleich geringeren Projektumsetzung, während in Hürup die relativ geringe wirtschaftliche Bedeutung des Tourismus eine Rolle spielen dürfte. In den stark touristisch geprägten LSE-Regionen an der Ostsee ist das Bild eher differenziert. Neben Zielen, bei denen mit dem Erreichten ein hoher Grad an Zufriedenheit besteht, gibt es auch Ziele, bei denen über die Hälfte der Akteure unzufrieden ist oder keine Einschätzung haben. Für die hohe Zufriedenheit in einzelnen Themenfeldern dürften hier allerdings auch im Rahmen des Regionalprogramms umgesetzte Projekte von Bedeutung sein.

Kriterium IX.4-4 Erhalt/Verbesserung der Standortfaktoren in ländlichen Gebieten

Wie bereits umfassend bei den Bewertungsfragen IX.2 und IX.3 dargestellt wurde, verbessert die EU-geförderte Dorf- und ländliche Regionalentwicklung die weichen, personenbezogenen Standortfaktoren und schafft Arbeitsplätze im ländlichen Raum. Sie führt dazu, dass neue Einrichtungen für die Bevölkerung im ländlichen Raum entstehen und die Bevölkerung Gelegenheit erhält, eigene Ideen und Engagement in die Entwicklungsprozesse einzubringen. Durch die Schaffung neuer Einrichtungen (sowohl für die Dorfgemeinschaft als auch für Dienstleistungen, Tourismus usw.) entstehen neue Angebote für die ländliche Bevölkerung und Arbeitsplätze in diesen Einrichtungen.

In der LSE-Ergänzungsstudie konnten für eine Reihe von touristisch relevanten Standortfaktoren Verbesserungen festgestellt werden. Die deutlichsten Verbesserungen wurden beim Rad- und Wanderrouthenetz und der Klassifizierung der Unterkünfte wahrgenommen. Rund 70 % der Befragten² gaben an, dass sich diese Merkmale verbessert bzw. sehr verbessert haben. Darüber hinaus wurden Verbesserungen vor allem hinsichtlich des Internetauftritts der Region/Gemeinde und der Online-Buchungsmöglichkeiten wahrgenommen, aber auch bei den Einkaufsmöglichkeiten und den zielgruppenspezifischen Aspekten des Unterkunftsangebots. In einzelnen Regionen wurden auch hinsichtlich der Naturerlebnisangebote (Stollberg-Reußenköge, Berkenthin, Nusse, Preetz), des Reitwege-

² Übernachtungsanbieter und Tourismusvereine

netzes (Stollberg-Reußenköge, Berkenthin) oder der Wasserwandermöglichkeiten (Nusse, Preetz) deutliche Verbesserungen wahrgenommen. Darüber hinaus geben auch die Aussagen der BürgermeisterInnen und Tourismusvereine zur Zufriedenheit mit dem Erreichten im Hinblick auf die touristischen LSE-Zielsetzungen (vgl. Kriterium IX.4-3) Hinweise auf Verbesserungen von Standortfaktoren. In einzelnen Bereichen sind diese Verbesserungen vermutlich aber auch auf andere Förderprogramme zurückzuführen, etwa in der Region OstseeFerienLand auf das Regionalprogramm.

LSE 9.6.5 Frage IX.5 – In welchem Umfang ist die Umwelt im ländlichen Raum erhalten oder verbessert worden?

	Beantwortet	Nicht relevant
Kriterium IX.5-1 Verbesserungen in der Landwirtschaft haben Umweltvorteile bewirkt		X
Kriterium IX.5-2 Vermeidung von Verschmutzung/Emissionen, besserer Ausnutzungsgrad von natürlichen/nicht erneuerbaren Ressourcen	X	
Indikator IX.5-2.1 Abfälle/Abwasser, die auf Grund von Fördermaßnahmen gesammelt/behandelt wurden	X	
Indikator IX.5-2.2 Anteil der landwirtschaftlichen Betriebe/Haushalte, die auf Grund von Fördermaßnahmen Zugang zu Erneuerbaren Energien haben	X	
Indikator IX.5-2.3 Bessere Nutzung nicht erneuerbarer Ressourcen	X	
Kriterium IX.5-3 Erhaltung/Verbesserung nicht landwirtschaftlicher Flächen im Sinne von biologischer Vielfalt, Landschaften oder natürlichen Ressourcen	X	
Indikator IX.5-3.1 Erhalt/Verbesserung nicht landwirtschaftlicher Flächen im Hinblick auf Artenvielfalt	X	
Indikator IX.5-3.2 Erhalt/Verbesserung nicht landwirtschaftlicher Flächen im Hinblick auf Landschaften		X
Indikator IX.5-3.3 Erhalt/Verbesserung nicht landwirtschaftlicher Flächen im Hinblick auf Wasser		X
Indikator IX.5-3.4 Erhalt/Verbesserung nicht landwirtschaftlicher Flächen im Hinblick auf Boden		X
Indikator IX.5-3.5 Erhalt/Verbesserung nicht landwirtschaftlicher Flächen im Hinblick auf Klima/Luft		X
Kriterium IX.5-4 Verbesserte Kenntnisse über Umweltprobleme und -lösungen im ländlichen Raum bzw. größeres Bewusstsein hierfür	X	
Indikator IX.5-4.1 Die Wirtschaftsteilnehmer im ländlichen Raum haben den Informationsaustausch oder den Zugang zu Informationen über umweltfreundliche Tätigkeiten auf Grund von Fördermaßnahmen verbessern können	X	

Zusammenfassung

Die Wirkungen auf die Umwelt durch die EU-geförderten Projekte der Dorf- und ländlichen Regionalentwicklung treten an verschiedenen Stellen auf, z. B. führen die geförderten Abwasseranlagen, die Biogasanlagen sowie die bessere Wärmedämmung an den geförderten Gebäuden zu einer besseren Ausnutzung von natürlichen/nicht erneuerbaren Ressourcen. Zudem werden Flächen entsiegelt und der Grünflächenanteil in begrenztem Umfang gesteigert.

Darüber hinaus bietet der Prozess der LSE und Dorfbauentwicklung insgesamt die Möglichkeit, im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung auf das Umweltbewusstsein der Bevölkerung Einfluss zu nehmen.

Kriterium IX.5-2 Vermeidung von Verschmutzungen/Emissionen, besserer Ausnutzungsgrad von natürlichen/nicht erneuerbaren Ressourcen

Die EU-geförderten Projekte der Dorf- und ländlichen Regionalentwicklung können in unterschiedlicher Weise auf die Vermeidung von Verschmutzungen und eine bessere Ausnutzung von nicht erneuerbaren Ressourcen wirken:

- durch die 14 Projekte im Rahmen der Maßnahme o1/o2, darunter sieben Projekte, die den Bau von Ortsentwässerungen und sieben Projekte, die die Erweiterung einer Kläranlage zum Inhalt hatten. Damit wird vor allem die Qualität des Oberflächenwassers in den betroffenen Gemeinden und Regionen verbessert.
- Durch die vier im Rahmen der Maßnahme p1/p2 geförderten Biogasanlagen wird regenerative Energie in das öffentliche Netz eingespeist. Zudem wird teilweise die Abwärme genutzt. Dadurch werden nicht erneuerbare Energieträger eingespart.
- Die Projekte an bestehenden Gebäuden der Maßnahme o1/o2 führen z. T. zur Verbesserung der Wärmedämmung und damit zur Einsparung von Heizenergie.
- Durch die Förderung des Erhalts und der Neueinrichtung von Dienstleistungseinrichtungen usw. in bereits bestehenden Gebäuden (in den Maßnahmen n1, o1/o2 und s1/s2) werden Flächen vor der Neuversiegelung bewahrt. Zudem werden lokale bzw. regionale Baustoffe eingesetzt.

Kriterium IX.5-3 Erhaltung/Verbesserung nicht landwirtschaftlicher Flächen im Sinne von biologischer Vielfalt, Landschaften oder natürlichen Ressourcen

Die Förderung der Dorf- und ländlichen Regionalentwicklung mit EU-Mitteln ist schwerpunktmäßig auf die Förderung von (Dorfgemeinschafts- und Dienstleistungs-) Einrichtungen im ländlichen Raum ausgerichtet. Projekte zur Gestaltung von öffentlichen Räumen oder Freiflächen spielen eine untergeordnete Rolle. Daher sind die Wirkungen auf nicht landwirtschaftliche Flächen insgesamt begrenzt. Nur ein geringer Anteil der Projek-

te trägt z. B. zur Steigerung des Grünflächenanteils oder zum Schutz typisch dörflicher Lebensräume bei.

Kriterium IX.5-4 Verbesserte Kenntnisse über Umweltprobleme und -lösungen im ländlichen Raum bzw. größeres Bewusstsein hierfür

Die geförderten Prozesse bieten die Möglichkeit, auch auf das Umweltbewusstsein der Bevölkerung Einfluss zu nehmen. Auf das Umweltbewusstsein wirken die Prozesse eher insgesamt, indem die Grundsätze der Nachhaltigkeit beachtet werden. Darüber hinaus werden einzelne Projekte gefördert (z. B. die integrierten Stationen) die direkt die Verbesserung der Kenntnisse über die Umwelt zum Ziel haben.

LSE 9.7 Gesamtbetrachtung der angebotenen Maßnahmen

Die Dorf- und ländliche Regionalentwicklung eröffnete mit ihrem Maßnamespektrum Möglichkeiten zur Umsetzung von Projekten in vielen für den ländlichen Raum wichtigen Themenfeldern. In einigen Maßnahmen (r1, o1/2, s1/2) wurden die operationellen Ziele von ZAL deutlich überschritten, während in anderen (n1, p1/2) die Anzahl der Projekte hinter den Erwartungen zurückblieb. Hinsichtlich der eingesetzten Mittel lag der Schwerpunkt der Umsetzung bei der Dorfentwicklung (o1/2), gefolgt von den Maßnahmen Dienstleistungseinrichtungen (n1) und Fremdenverkehr (s1/2).

Die größte Summe an förderfähigen Kosten wurde mit Abstand im Kreis Nordfriesland investiert. Dies liegt vor allem an fünf finanziell sehr umfangreichen Projekten, die allein rund 45 % der insgesamt im Kreis investierten förderfähigen Kosten ausmachen. Auf den nächsten beiden Plätzen folgen die Kreise Rendsburg-Eckernförde und Schleswig-Flensburg, in denen bereits wesentlich weniger Mittel eingesetzt wurden.

Die Dorf- und ländliche Regionalentwicklung war vor allem auf die Ziele

- Verbesserung der Wohn- und Lebensverhältnisse in ländlichen Räumen und
 - Erhalt und Stärkung der Wirtschaftsfunktion ländlicher Räume
- ausgerichtet.

Ergänzend zu den in den vorangegangenen Bewertungen durchgeführten Zuwendungsempfängerbefragungen und Fallstudien, wurde im Rahmen der Ex-post-Bewertung eine vertiefende Studie durchgeführt, um die Wirkungen der Dorf- und ländlichen Regionalentwicklung in diesen Bereichen zu erfassen. Diese Ergänzungsstudie konzentriert sich dabei hinsichtlich der Lebensqualität auf die Aspekte:

- (regionale) Identität,
- Naherholung,
- Beteiligung,
- Mobilität, Versorgung, Gemeinschaftseinrichtungen sowie
- Freizeiteinrichtungen (Sport).

Hinsichtlich des Erhalts und der Stärkung der Wirtschaftsfunktion ländlicher Räume stand der Tourismus im Fokus der Untersuchung.

Basierend auf dieser Studie und den vorangegangenen Erhebungen lassen sich folgende zentrale Wirkungen der Förderung der Dorf- und ländlichen Regionalentwicklung feststellen:

Direkte Beschäftigungseffekte

Von den mit EU-Mitteln geförderten Projekten haben 478 Vollzeit Arbeitsplätze profitiert (gesicherte und geschaffene Arbeitsplätze). Dies mag wenig erscheinen, ist angesichts der Tatsache, dass mit EU-Mitteln nur Projekte öffentlicher Zuwendungsempfänger gefördert werden, allerdings bemerkenswert. Die Arbeitsplätze wurden in den geförderten Einrichtungen (z. B. MarktTreffs, Tourist-Infos usw.) gesichert und geschaffen. Bei einer Gesamtbetrachtung der Förderung der Dorf- und ländlichen Regionalentwicklung inklusive der Projekte privater Zuwendungsempfänger würde sich vermutlich ein anderes Bild ergeben und die Arbeitsplatzeffekte wären höher. Zudem spielen gerade bei einem integrierten Förderansatz wie der LSE die indirekt durch die Förderung ausgelösten Effekte eine wichtige Rolle. Diese Effekte lassen sich allerdings bestenfalls beschreiben und kaum in konkrete Zahlen fassen.

Lebensqualität

Insgesamt lässt sich sagen, dass die Förderung der LSEn und der Projekte in den LSE-Regionen nicht zu einheitlich zusammenfassbaren Wirkungen auf die Lebensqualität geführt hat. Dies soll nicht heißen, dass die LSEn und die geförderten Projekte keine Wirkungen hatten, nur sind diese sehr individuell und unterschiedlich in den LSE-Regionen. In einigen Regionen lässt sich von einem Erfolg mit messbaren Wirkungen in einzelnen Teilbereichen sprechen. Dies hat sich z. B. bei den Aspekten Naherholung, Beteiligung oder Verstärkung der Identität gezeigt. In anderen Regionen und in anderen Teilbereichen lassen sich dagegen solche Wirkungen im Rahmen dieser Ergänzungsstudie nicht nachweisen.

Tourismus

64 % der im Rahmen der LSE-Ergänzungsstudie befragten Übernachtungsanbieter waren tourismusrelevante Fördermaßnahmen bekannt. Allerdings bestehen hier große Unterschiede zwischen den LSE-Regionen, die aber nicht auf den Umfang der EU-Förderung zurückgeführt werden können. Insgesamt wurden alle Maßnahmen von einem großen Teil der befragten Übernachtungsanbieter als wichtig und sehr wichtig für die Entwicklung des Tourismus eingeschätzt. Die Bedeutung von Dorferneuerungsmaßnahmen und größeren Infrastrukturprojekten wird für die Entwicklung der Region etwas höher eingeschätzt als für die einzelbetriebliche Entwicklung, während bei der Förderung freizeitorientierter Wegenetze die Bedeutung für die einzelbetriebliche Entwicklung als größer angesehen wird.

Für eine Reihe touristisch relevanter Standortfaktoren konnten im Rahmen der LSE-Ergänzungsstudie Verbesserungen festgestellt werden. Die deutlichsten Verbesserungen wurden beim Rad- und Wanderroutennetz und der Klassifizierung der Unterkünfte wahrgenommen. Darüber hinaus wurden Verbesserungen vor allem hinsichtlich des Internetauftritts der Region/Gemeinde und der Online-Buchungsmöglichkeiten wahrgenommen, aber auch bei den Einkaufsmöglichkeiten und den zielgruppenspezifischen Aspekten des Unterkunftsangebots. In einzelnen Regionen wurden auch hinsichtlich der Naturerlebnisangebote, des Reitwegenetzes oder der Wasserwandermöglichkeiten deutliche Verbesserungen wahrgenommen. Diese Entwicklungen spiegeln sich allerdings kaum in der Einkommensentwicklung der befragten Übernachtungsanbieter, was auch auf die schwierige touristische Entwicklung insgesamt in Schleswig-Holstein zurückzuführen sein dürfte.

In einigen Regionen wurden keine oder kaum Projekte mit EU-Mitteln umgesetzt, z. B. in Marne-Friedrichskoog. In diesen Regionen waren die Wahrnehmung von Veränderungen und die Zufriedenheit mit dem bisher Erreichten entsprechend gering.

Insgesamt ergibt sich ein wenig einheitliches Bild. Die Förderung hat durchaus zur Entwicklung der touristischen Standortfaktoren, sowohl in den stärker touristisch geprägten Regionen als auch im Binnenland, beigetragen. Es besteht allerdings kein Zusammenhang zwischen dem Mitteleinsatz oder der Anzahl der mit EU-Mitteln geförderten Projekte und den beobachteten Wirkungen. Neben der Förderung dürften hier auch regionsspezifische Faktoren eine Rolle gespielt haben.

Neben einem spezifischen Handlungsbedarf in einzelnen Regionen zeigt die Studie, dass vor allem im Hinblick auf die Verbesserung der Freizeitangebote und hier insbesondere der Schlechtwetterangebote sowie der überbetrieblichen Vermarktungsaktivitäten weiterer Handlungsbedarf besteht.

LSE insgesamt

Im Rahmen der Ergänzungsstudie wurden die BürgermeisterInnen bei der schriftlichen Befragung gefragt, was aus ihrer Sicht die wichtigsten Wirkungen der LSE in ihrer Gemeinde waren. Aus den Antworten lassen sich drei wesentliche Wirkungsbereiche ableiten:

- Umsetzung konkreter investiver Projekte,
- Überwindung von Kirchturmdenken sowie
- Stärkung von dörflichem Leben und Ehrenamt.

Die am häufigsten genannte Wirkung betraf Hinweise auf konkrete, investive Projekte. Dies waren sowohl speziell auf die Gemeinde bezogene Projekte wie Reetdachsanierungen oder Dorfgemeinschaftshäuser als auch übergemeindliche Projekte wie Rad- und Wanderwege. Auch bei der Bejahung der Frage, ob sich die Teilnahme an der LSE aus Sicht der Gemeinde gelohnt hat, wurde als Begründung am häufigsten die Umsetzung von solchen konkreten Projekten genannt. Die zweite wesentliche Wirkung, die die BürgermeisterInnen genannt haben, war die Überwindung des Kirchturmdenkens zwischen den Gemeinden. Hierzu zählt z. B. auch die gemeinsame Entwicklung und Umsetzung von Projekten und die Schaffung neuer Kooperationsstrukturen. 15 der befragten 66 Gemeinden gaben dies als eine der wichtigsten Wirkungen an. Auch die LSE-Studie von 2003 hat die Stärkung von Kooperationsstrukturen als einen wichtigen Wirkungsbereich ermittelt, allerdings ebenfalls nicht in allen untersuchten LSEn (von Rohr und Wotha, 2003). Zu einer Ausweitung der Kooperation zwischen den touristisch relevanten Akteuren hat der LSE-Prozess nur in geringem Umfang beigetragen. Neue Kooperationsbeziehungen sind im Hinblick auf den Tourismus in erster Linie zwischen den Gemeinden entstanden, in geringerem Umfang mit anderen Akteuren. In einzelnen Regionen z. B. Oldenburg konnten allerdings deutliche positive Veränderungen festgestellt werden. Einige Gemeinden haben darüber hinaus noch angegeben, dass zu den wichtigsten Wirkungen der LSE auch die Verbesserung des dörflichen Lebens und die Zunahme von ehrenamtlichem Engagement zählt.

19 Gemeinden haben keine Angaben zu den Wirkungen gemacht bzw. angegeben, dass die LSE zu keinen Wirkungen in ihren Gemeinden geführt hat. Hierzu gehören auch die neun Gemeinden, die die Teilnahme aus Sicht ihrer Gemeinde nicht lohnend fanden. Hauptkritikpunkt war hierbei zumeist, dass der (auch finanzielle) Aufwand für die LSE nicht im Verhältnis zu den (aus Sicht der Gemeinden geringen) Ergebnissen steht. Dabei wurde gelegentlich auch auf die aus Sicht der Gemeinden fehlenden Fördermittel zur Umsetzung der erarbeiteten Projekte verwiesen.

Mitnahmeeffekte

Bei der Dorf- und ländlichen Regionalentwicklung stellt sich wie bei jeder anderen Förderung auch die Frage, inwieweit die Förderung tatsächlich zu Aktivitäten und Projekten geführt hat, die ohne Förderung nicht zustande gekommen wären. Daher wurden die Zuwendungsempfänger im Rahmen der Aktualisierung der Halbzeitbewertung gefragt, was sie getan hätten, wenn sie keine Förderung erhalten hätten. Die Antworten der Zuwendungsempfänger waren deutlich, die Mehrheit hätte die Maßnahme nicht durchgeführt. Nur vier bzw. sechs Prozent gaben an, dass sie die Maßnahme auch ohne Förderung realisiert hätten. Hier könnte es sich um Mitnahmeeffekte handeln. Allerdings ist dabei zu beachten, dass die Förderung mit Auflagen für die Umsetzung verbunden ist. Ob diese Auflagen auch ohne Förderung umgesetzt worden wären, bleibt fraglich.

LSE 9.8 Zusammenhänge mit der GAP-Reform, WRRL, Natura 2000

Die Dorf- und ländliche Regionalentwicklung hat keinen direkten Zusammenhang mit der GAP-Reform, der Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) und Natura 2000 die im Rahmen dieser Evaluation näher untersucht wurden.

LSE 9.9 Schlussfolgerungen und Empfehlungen

Die Durchführung der LSEn hat zur Umsetzung von sehr vielfältigen und auf die Bedürfnisse der Regionen abgestimmte Projekte geführt. Diese Vielfalt und Unterschiedlichkeit der Projekte führte auch zu sehr breiten und dabei manchmal diffusen Wirkungen. So haben gerade die Ergänzungsstudien im Rahmen der Ex-post-Bewertung gezeigt, dass in einzelnen LSEn Wirkungen festgestellt werden konnten, die in anderen Regionen so nicht vorhanden oder nachweisbar waren. Auch die Einschätzung, ob der LSE-Prozess insgesamt in der Region als erfolgreich wahrgenommen wurde, ist zwischen den Regionen sehr unterschiedlich. Daher ist es kaum möglich, zusammenfassende Wirkungen aller LSEn und ihrer Projekte anzugeben. Zudem war die Evaluation auftragsgemäß auf die EU-kofinanzierten Projekte beschränkt. Der Gesamtblick auf alle geförderten Projekte fehlt daher.

Bemerkenswert erscheint, dass einerseits einige wenige, finanziell sehr umfangreiche Projekte gefördert wurden, dass andererseits als einer der Hauptkritikpunkte der BürgermeisterInnen die fehlenden Fördergelder zur Umsetzung von Projekten genannt wurden. Die Akteure vor Ort empfinden als einen wesentlichen Erfolgsfaktor von integrierten Prozessen, dass auch Projekte vor Ort umgesetzt werden. Um ihre Motivation zu erhalten, sollte daher eine bewusste Abwägung zwischen wenigen großen Leuchtturmprojekten und brei-

ter (Kleinst-)Projektförderung stattfinden. Beide haben unterschiedliche Wirkungsbreiten und Ziele.

Grundsätzlich hat es sich als schwierig herausgestellt, die breiten und vielfältigen Wirkungen der LSE-Förderung adäquat zu erfassen und abzubilden. Die durchgeführten LSE-Ergänzungsstudien haben neue Ansätze hierzu erprobt (z. B. die Befragung von BürgerInnen und von touristischen Anbietern), hatten allerdings auch mit methodischen Schwierigkeiten zu kämpfen. Zukünftig sollte für integrierte Entwicklungsansätze daher ein umfassenderer Untersuchungsansatz realisiert werden, der möglichst frühzeitig, mit dem Beginn der Förderung ansetzt. So können die vielfältigen Wirkungen besser als bisher erfasst werden.

Literaturverzeichnis

- Diewald, M. und Zapf, W. (1984): Wohnbedingungen und Wohnzufriedenheit. In: Glatzer, W. und Zapf, W. (Hrsg.): Lebensqualität in der Bundesrepublik - Objektive Lebensbedingungen und subjektives Wohlbefinden. Frankfurt / New York. S. 73-96.
- MLR, Ministerium für ländliche Räume, Landesplanung Landwirtschaft und Tourismus des Landes Schleswig-Holstein (2000): Zukunft auf dem Land (ZAL), Programmplanungsdokument für die Entwicklung des Ländlichen Raumes außerhalb Ziel 1 in Schleswig-Holstein. Kiel.
- MLUR, Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein (2007): Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum des Landes Schleswig-Holstein (Deutschland) für den Programmplanungszeitraum 2007-2013 - Zukunftsprogramm Ländlicher Raum (ZPLR). Kiel. Internetseite Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein: <http://www.schleswig-holstein.de>. Stand 14.4.2008.
- von Rohr, G. und Wotha, B. (2003): Das Instrument der Ländlichen Struktur- und Entwicklungsanalyse (LSE) in Schleswig-Holstein - Konzept, Umsetzung und Wirksamkeit. Kiel.

LSE-E Ergänzungsstudien zur LSE – Stärkung ländlicher Regionen als Tourismusstandort und Verbesserung der Lebensqualität – Effekte der ZAL-Förderung?

LSE-E 1 Einführung

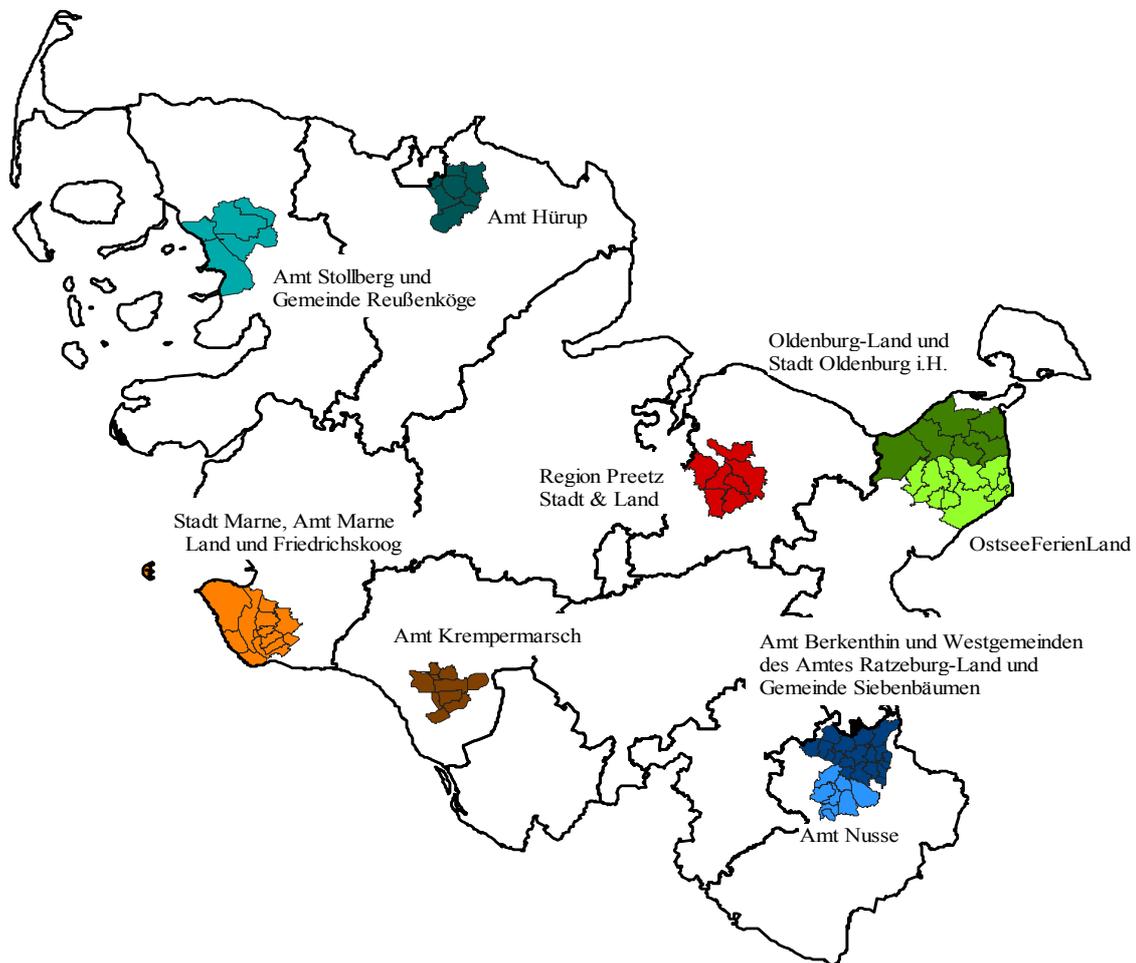
Die vorliegenden Ergänzungsstudien zur Stärkung ländlicher Regionen als Tourismusstandort und zur Verbesserung der Lebensqualität sind Bestandteil der Bewertung der Artikel-33-Maßnahmen im Rahmen der Ex-post-Bewertung des Förderprogramms ZAL des Landes Schleswig-Holstein. Zentrales Anliegen der Ex-post-Bewertung ist die Erfassung und Bewertung der mit der Förderung erzielten Wirkungen.

Beide Ergänzungsstudien hatten das Ziel, unabhängig von Einzelprojekten und Fördermaßnahmen auf der Ebene von LSE-Regionen Wirkungen der Förderung zu erfassen. Das genaue Vorgehen und alle Ergebnisse sind im folgenden Text getrennt dargestellt.

Für die Ergänzungsstudien wurden per Zufallsstichprobe zehn LSE-Regionen ausgewählt, die im Jahr 2000 oder 2001 mit der Durchführung einer LSE begonnen haben. Eine Region hat aufgrund von hoher Arbeitsbelastung durch die Zusammenlegung von Ämtern die Mitarbeit abgelehnt. Einen Überblick über die verbleibenden neun Regionen gibt das folgende Kapitel.

LSE-E 2 Überblick über die untersuchten Regionen

Karte LSE-E1 zeigt die Lage und Größe der ausgewählten LSE-Regionen. Um im Text und den Abbildungen eine bessere Darstellbarkeit zu erreichen, werden die Namen der LSE-Regionen im folgenden Text verkürzt benannt. Gemeint sind jedoch jeweils die gesamten Regionen, wie sie in dieser Karte abgebildet wurden.

Karte LSE-E1: Lage der untersuchten LSE-Regionen

Quelle: Eigene Darstellung.

In Tabelle LSE-E1 ist die Bevölkerung in den LSE-Regionen zum 31.12.2000 und zum 31.6.2006 sowie die Veränderungsrate der Bevölkerung in den Kreisen, in denen die LSEn liegen, angegeben. Die Tabelle macht deutlich, dass es keinen eindeutigen Trend über alle LSEn gibt. Manche haben deutliche Bevölkerungszuwächse (vor allem Berkenthin), andere einen leichten Bevölkerungsrückgang. Dabei deckt sich die Entwicklung in den einzelnen LSE-Gebieten nicht unbedingt mit der Entwicklung in den Kreisen. Die LSE-Region Krempermarsch hatte beispielsweise eine deutlich positivere Bevölkerungsentwicklung als der Kreis Steinburg insgesamt. In Nusse war die Entwicklung hingegen deutlich negativer als im Kreis Herzogtum-Lauenburg.

Auch die Entwicklung in den einzelnen Gemeinden in den LSE-Regionen ist höchst unterschiedlich. Nur in Hürup hatten alle Gemeinden ein Bevölkerungswachstum. In allen anderen LSE-Regionen gibt es Gemeinden, die ein Bevölkerungswachstum hatten, ebenso wie solche, die einen Bevölkerungsrückgang verzeichneten.

Tabelle LSE-E1: Bevölkerungsveränderung in den LSE-Regionen

LSE	Bevölkerung		Saldo	Veränderungsrate	Kreis	Veränderungsrate
	31.12.2000	31.6.2006				
Berkenthin	10.769	11.466	697	6,5%	Herzogtum Lauenburg	3,8%
Nusse	4.721	4.729	8	0,2%		
Hürup	8.321	8.524	203	2,4%	Schleswig-Flensburg	0,8%
Krempermarsch	9.462	9.682	220	2,3%	Steinburg	0,1%
Marne-Friedrichskoog	13.807	13.687	-120	-0,9%	Dithmarschen	0,0%
Preetz	21.121	21.511	390	1,8%	Plön	2,0%
Stollberg-Reußenköge	6.430	6.491	61	0,9%	Nordfriesland	1,6%
Oldenburg	17.123	17.147	24	0,1%	Ostholstein	1,9%
OstseeFerienLand	19.496	20.000	504	2,6%		

Quelle: Statistikamt Nord (2006).

Die Bedeutung des Tourismus in den untersuchten Regionen

Die Bedeutung des Tourismus ist in den ausgewählten LSE-Regionen sehr unterschiedlich. Insbesondere im OstseeFerienLand, aber auch in den LSE-Regionen Oldenburg, Marne-Friedrichskoog und Stollberg-Reußenköge ist der Tourismus von größerer wirtschaftlicher Bedeutung. In den anderen untersuchten Regionen ist der wirtschaftliche Stellenwert des Tourismus deutlich geringer. Tabelle LSE-E2 gibt einen Überblick über das nach den LSE-Konzepten in den untersuchten Regionen vorhandene Übernachtungsangebot.

Tabelle LSE-E2: Übernachtungsangebot in den untersuchten LSE-Regionen

LSE-Region	Übernachtungsangebot laut LSE-Konzept
Hürup	1 Hotel, 2 Privatzimmer, 16 Fewo
Krempermarsch	k. A.
Stollberg-Reußenköge	Große Anzahl Ferienwohnungen
Berkenthin	In 13 von 21 Gemeinden vorhanden
Nusse	13 Ferienwohnungen, 1 Gasthof, 3 Campingplätze
Marne-Friedrichskoog	1999: ges. 4389 Betten (davon 80% in Friedrichskoog), 11 Hotels/Pensionen, 129 Ferienhausanbieter, 182 Ferienwohnungsanbieter, 19 Zimmeranbieter, 2 Campingplätze, 2 Gruppenhäuser, 1 Reha-Einrichtung
Oldenburg	220 Beherbergungsbetriebe mit 5862 Betten (davon 4.368 in Wangels),
OstseeFerienLand	Insgesamt 22.957 Betten, davon – befindet sich die Hälfte in Grömitz – sind 34 % nicht gewerblich und nur ca. 20 % der Betten sind in Hotels, 15 Campingplätze und 1 Yachthafen
Preetz	3 gewerbliche Betriebe (Hotels) mit ca. 85 Betten, 44 Ferienhäuser (davon 32 in der Stadt) und 8 Privatzimmer, 2 Campingplätze

Quelle: Eigene Darstellung nach den LSE-Konzepten.

In allen Regionen wurden im Rahmen des LSE-Prozesses Arbeitskreise zum Thema Tourismus eingerichtet und touristische Handlungsfelder und Zielsetzungen festgelegt (vgl. Kapitel LSE-E7.5.1).

Mit EU-Mitteln geförderte Projekte in den untersuchten Regionen

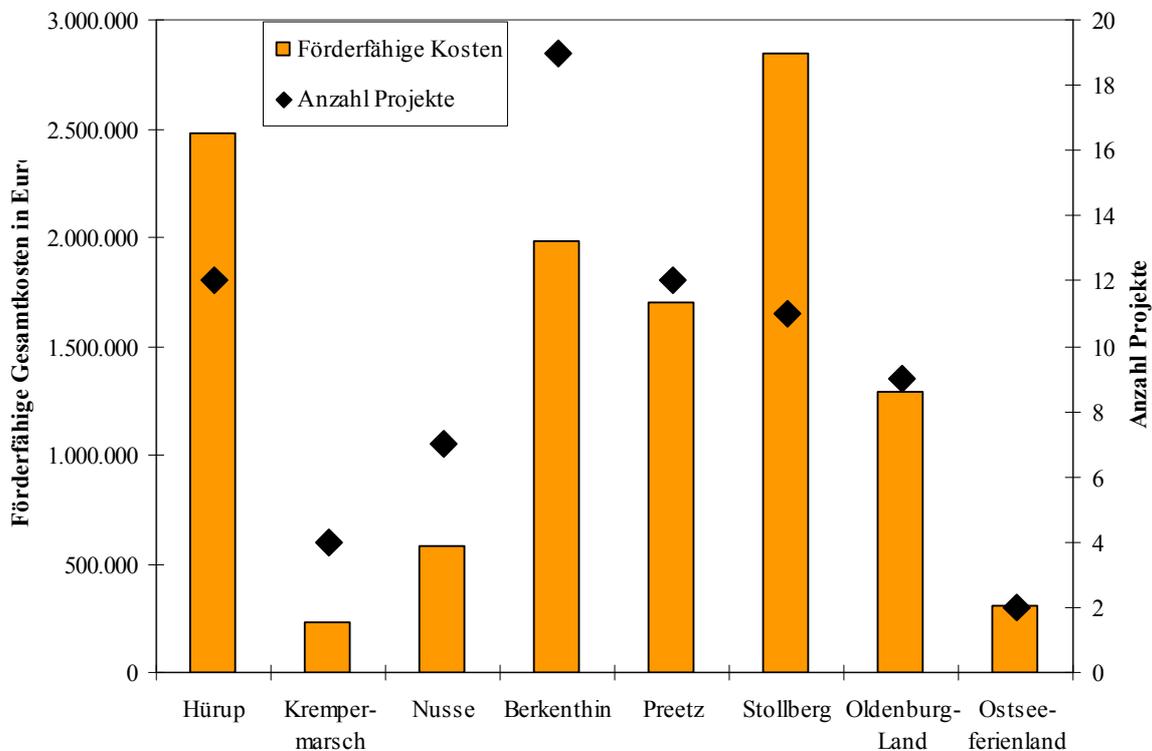
Für die Ex-Post-Bewertung lagen insgesamt nur die Daten der mit EU-Mitteln geförderten ZAL-Projekte vor. Diese Liste ist mit Sicherheit unvollständig, da auch ohne EU-Mittel mit ausschließlich nationaler Finanzierung eine Vielzahl von Projekten umgesetzt wurden.

Abbildung LSE-E1 gibt einen Überblick über die mit EU-Mitteln geförderten ZAL-Projekte in den LSE-Regionen. Berücksichtigt wurden hierbei die Maßnahmen Dienstleistungseinrichtungen zur Grundversorgung (n1), Dorfentwicklung (o1/o2) und Fremdenverkehr (s1/s2). Eine ausführliche Darstellung der Maßnahmen erfolgt in Kapitel LSE 9 des Materialbands. In einer Region (Marne-Friedrichskoog) wurden keine Projekte mit EU-Mitteln gefördert. In den anderen Regionen schwankt die Anzahl zwischen zwei und 19 Projekten. Dabei wurden in fast allen Regionen unterschiedliche Kategorien von Projekten gefördert, zumeist aus den Bereichen Dorferneuerung/-entwicklung und Fremdenverkehr, in den Regionen Preetz, Hürup und in geringem Umfang in Krempermarsch auch Dienstleistungseinrichtungen.

Die LSE-Regionen Krempermarsch und Marne-Friedrichskoog waren Teil einer LEADER+-Region. In der Region Krempermarsch wurden bis Ende 2005 keine, in Marne-Friedrichskoog zwei LEADER+-Projekte realisiert.

Das Ziel-2-Programm umfasst nur einen Teil Schleswig-Holsteins. So gehören die LSE-Regionen Krempermarsch, Nusse und Preetz nicht zur Fördergebietskulisse. Schwerpunkt des Ziel-2-Programms ist die Stärkung der wirtschaftlichen Entwicklung, für die Untersuchung zur Lebensqualität in den ausgewählten Regionen sind die hier geförderten Projekte kaum von Bedeutung. Die Förderung der touristischen Entwicklung Schleswig-Holsteins nimmt im Ziel-2-Programm allerdings einen großen Raum ein und war u. a. in den LSE-Regionen Oldenburg und OstseeFerienLand im Kreis Ostholstein von Bedeutung.

Abbildung LSE-E1: Anzahl der im Rahmen des ZAL mit EU-Mitteln geförderten LSE-Projekte und investierte förderfähige Kosten dieser Projekte in den LSE-Regionen



Quelle: Eigene Darstellung auf Grundlage der Förderdaten.

LSE-E 3 **Ergänzungsstudie 1: Stärkung ländlicher Regionen als Tourismusstandort – Effekte der ZAL-Förderung ? Hintergrund und Ziele der Untersuchung**

LSE-E 3.1 **Einleitung**

In der Förderung der ländlichen Entwicklung wird der Tourismus als ein wichtiges Potenzial zur wirtschaftlichen Entwicklung ländlicher Räume gesehen. So strebte auch die Förderung der Artikel-33-Maßnahmen in ZAL die Stärkung der Wirtschaftsfunktion ländlicher Gemeinden an. Die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit des Tourismus ist hierbei ein wichtiges Unterziel (MLR, 1999). Innerhalb von ZAL gab es neben der auf den ländlichen Tourismus explizit ausgerichteten Maßnahme s weitere Maßnahmen vor allem im Rahmen der Dorf- und ländlichen Regionalentwicklung, die Wirkungen auf die touristisch relevante Infrastruktur haben (können).

Die Maßnahmen setzten vor allem auf die Erzielung indirekter Wirkungen im regionalen Zusammenhang der LSE-Regionen. Zuwendungsempfänger waren in erster Linie Gemeinden und Landkreise. Durch Verbesserung der Infrastrukturausstattung, Schaffung neuer und Verbesserung bestehender Angebote etc. sollten die Attraktivität der ländlichen Regionen für Besucher verbessert und letztendlich steigende Gäste- und Übernachtungszahlen und mehr Einkommen in der Region erreicht werden. In den bisher durchgeführten Bewertungsstudien (z. B. Eberhardt et al., 2005) basierte die Ermittlung der Wirkungen auf der in schriftlichen Befragungen erhobenen Einschätzung der Zuwendungsempfänger zu den erwarteten bzw. beobachteten Impulsen ihres Projekts sowie auf einzelnen Fallstudien. Hieraus lassen sich kaum Aussagen zu den tatsächlichen Wirkungen auf die Regionen als Tourismusstandorte ableiten.

Daher ist zum einen eine isolierte Wirkungsbetrachtung einzelner Maßnahmen wenig sinnvoll, zum anderen können festgestellte Wirkungen in der Regel nicht kausal einer Maßnahme zugeschrieben werden (Zuordnungslücke).

Vor diesem Hintergrund wurde ein Untersuchungsdesign entwickelt, das eine maßnahmenübergreifende Untersuchung der Entwicklung touristisch relevanter Standortfaktoren in den ländlichen Regionen beinhaltet.

LSE-E 3.2 Ziele und Fragestellung der Untersuchung

Um die bisherigen Lücken der Bewertungsstudien in der Wirkungserfassung zu verringern, wurde mit der vorliegenden Untersuchung ein Ansatz entwickelt, der eine breitere Erfassung der touristischen Entwicklung in den ländlichen Räumen und Rückschlüsse auf den Beitrag der Förderung ermöglicht. Zwei grundlegenden Fragen wurde nachgegangen:

Welche touristischen Entwicklungen und damit verbundenen wirtschaftlichen Impulse können in den ländlichen Gemeinden beobachtet werden?

Hierbei geht es zum einen um die Betrachtung von „Erfolgsgrößen“ wie Übernachtungszahlen, Einkommen und Zufriedenheit der Übernachtungsanbieter und zum anderen um die Veränderung wichtiger Standortfaktoren für die Entwicklung des ländlichen Tourismus.

Wie weit können Zusammenhänge zwischen touristischer Entwicklung und Förderung hergestellt werden?

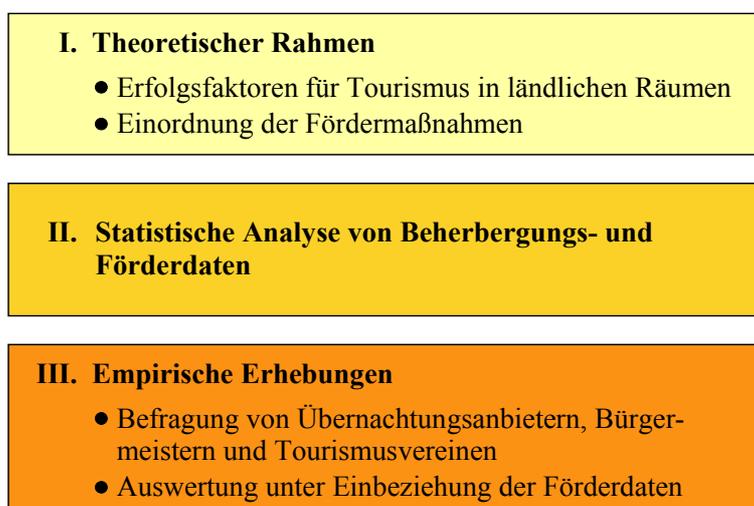
Der Fokus lag dabei auf den LSE-Maßnahmen Förderung des ländlichen Tourismus, Dorfentwicklung und Dienstleistungseinrichtungen zur Grundversorgung, ergänzend wurden auch touristisch relevante LEADER+-Maßnahmen und das Regionalprogramm berücksichtigt.

LSE-E 3.3 Bausteine des Untersuchungsdesigns

Das Untersuchungsdesign setzt sich aus drei Bausteinen zusammen (vgl. Abb. LSE-E2).

- I. Ausgehend von der Überlegung, dass die touristische Entwicklung einer Region auf einer Vielzahl von Faktoren beruht, wurde zunächst ein theoretischer Rahmen erarbeitet und dargestellt, der die zentralen Bestandteile und Erfolgsfaktoren des Tourismus im ländlichen Raum konkretisiert. Dieser Rahmen diente als Grundlage für die weitere Analyse. Mit der Zuordnung der Artikel-33-Maßnahmen und weiterer Fördermaßnahmen und Politiken zu den Erfolgsfaktoren wird ein Überblick gegeben, in welchem Umfang und in welchen Bereichen die betrachteten Maßnahmen Einfluss auf die touristischen Standortfaktoren nehmen könnten.
- II. Als erste Annäherung an die Erfolgsgrößen und den Einfluss der Förderung auf deren Entwicklung wurde, ausgehend von den Angaben der amtlichen Statistik, untersucht, wie weit sich ein statistischer Zusammenhang zwischen „Erfolgs-Kennziffern, wie Entwicklung der Übernachtungszahlen oder der Gästeankünfte, und der Förderung im Rahmen von ZAL und LEADER+ feststellen lässt.
- III. Wie sich die Situation touristischer Anbieter in den Gemeinden darstellt, wie weit die Förderung von diesen wahrgenommen wird und wie weit tatsächlich ein Einfluss auf die touristisch bedeutsamen „Standortfaktoren“ festgestellt werden kann, wurde im Rahmen einer schriftlichen Befragung von Übernachtungsanbietern, Tourismusorganisationen und Bürgermeistern in neun LSE-Regionen untersucht. Die Befragung beschränkt sich auf Übernachtungsanbieter, da der Bereich Tagestourismus kaum abzugrenzen ist und es kaum möglich gewesen wäre, entsprechende Adressen zu bekommen.

Abbildung LSE-E2: Bausteine des Untersuchungsdesigns



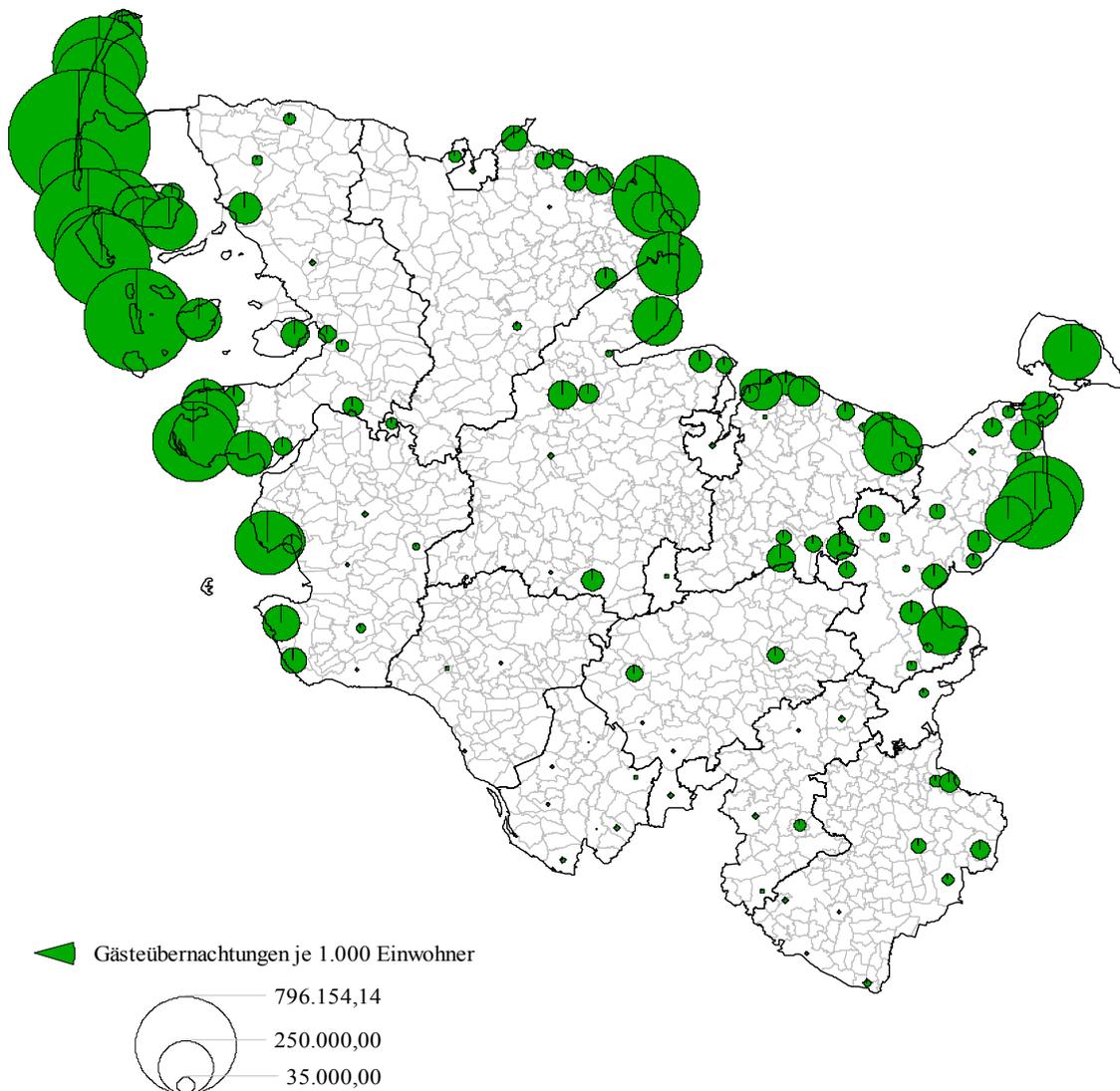
Quelle: Eigene Darstellung.

Zunächst erfolgt in Kapitel LSE-E4 ein kurzer Überblick über die Entwicklung des Tourismus in Schleswig-Holstein von 2000 bis 2006. In Kapitel LSE-E5 werden die zentralen Bestandteile und Erfolgsfaktoren des Tourismus im ländlichen Raum konkretisiert und die LSE-Maßnahmen sowie weitere Fördermaßnahmen und Politiken den Erfolgsfaktoren zugeordnet. Kapitel LSE-E6 enthält die statistische Analyse der Beherbergungs- und Förderdaten. Die Ergebnisse sowie die Methodik der Durchführung und Auswertung der empirischen Erhebung ist in Kapitel LSE-E7 dargestellt. Den Abschluss bildet in Kapitel LSE-E8 die zusammenfassende Betrachtung der Ergebnisse der vorliegenden Studie und die Ableitung von Schlussfolgerungen.

LSE-E 4 Die touristische Entwicklung Schleswig-Holsteins im Überblick

Der Tourismus stellt in Schleswig-Holstein einen bedeutenden Wirtschaftsfaktor dar. Nach einer Studie des Deutschen Wirtschaftswissenschaftlichen Instituts für Fremdenverkehr e.V. an der Universität München (dwif) wurden in diesem Sektor in Schleswig-Holstein 2004 4,52 % des Volkseinkommens erwirtschaftet (Maschke, 2005). Damit liegt Schleswig-Holstein deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 3,81 %. Dieser Beitrag wird jeweils zur Hälfte durch den Tagesreiseverkehr und den Übernachtungstourismus erwirtschaftet. Die große Bedeutung des Tourismus zeigt sich auch in der Tourismusintensität. Mit 7.192 Übernachtungen je 1000 Einwohner lag Schleswig-Holstein hier im Jahr 2006 auf dem zweiten Platz hinter Mecklenburg-Vorpommern.

Räumlich konzentriert sich der Tourismus stark auf die Nordfriesischen Inseln, Eiderstedt und die Nordseeküste Dithmarschens sowie auf die Ostseeküste und Teile der Kreise Plön und Ostholstein (vgl. Karte LSE-E2).

Karte LSE-E2: Tourismusintensität in den Gemeinden Schleswig-Holsteins 2005

Minimum: Barmstedt, Stadt (548)
Maximum: Rantum, Sylt (796.154)
Land Schleswig-Holstein Durchschnitt (7.893)

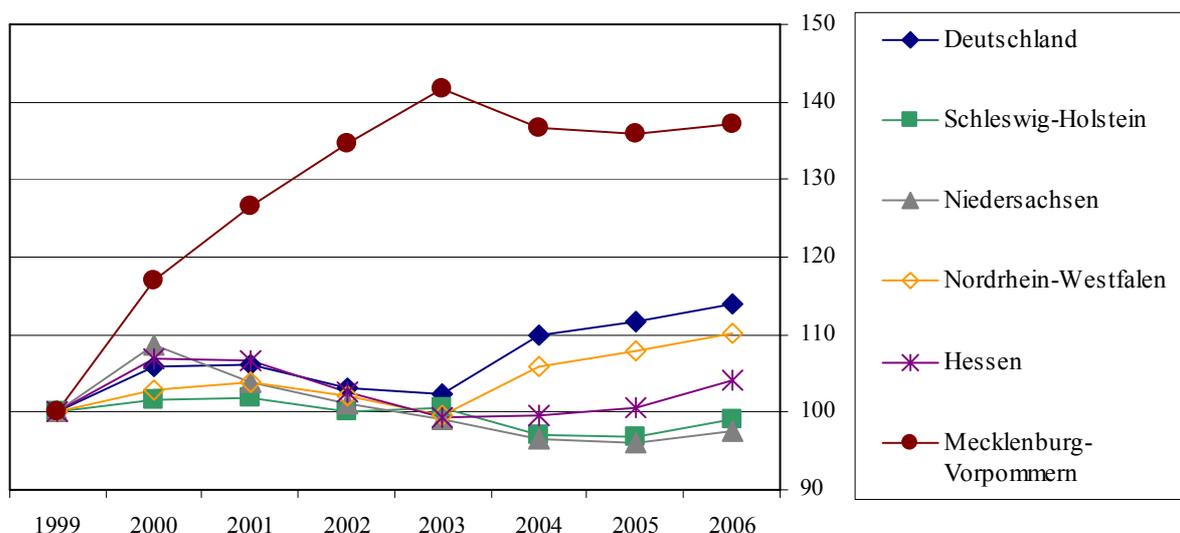
Quelle: Eigene Berechnungen nach Statistikamt Nord (2006).

Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft

Wie in vielen anderen alten Bundesländern waren auch in Schleswig-Holstein die Übernachtungszahlen in den von der Statistik erfassten Übernachtungsbetrieben mit mehr als neun Gästebetten seit der Jahrtausendwende rückläufig (vgl. Abb. LSE-E3). Hauptgründe für sinkende Auslastungszahlen lagen u. a. in der zunehmenden nationalen und internationalen Konkurrenz, dem Aufbau von Überkapazitäten, schwierigen gesamtwirtschaftli-

chen Rahmenbedingungen und dem sinkenden demographischen Anteil von Familien mit Kindern als Hauptzielgruppe Schleswig-Holsteins. Im langfristigen Mittel von 1992 bis 2001 betrug der Rückgang – 5,5 % (N.I.T., 2001). Nach den Zuwächsen im Jahr 2003 sanken die Übernachtungszahlen im Jahr 2004 erneut ab. Seit 2005 ist allerdings eine leichte Trendwende zu beobachten.

Abbildung LSE-E3: Entwicklung der Übernachtungszahlen in ausgewählten Bundesländern und Deutschland von 1999 bis 2006 (1999=100)



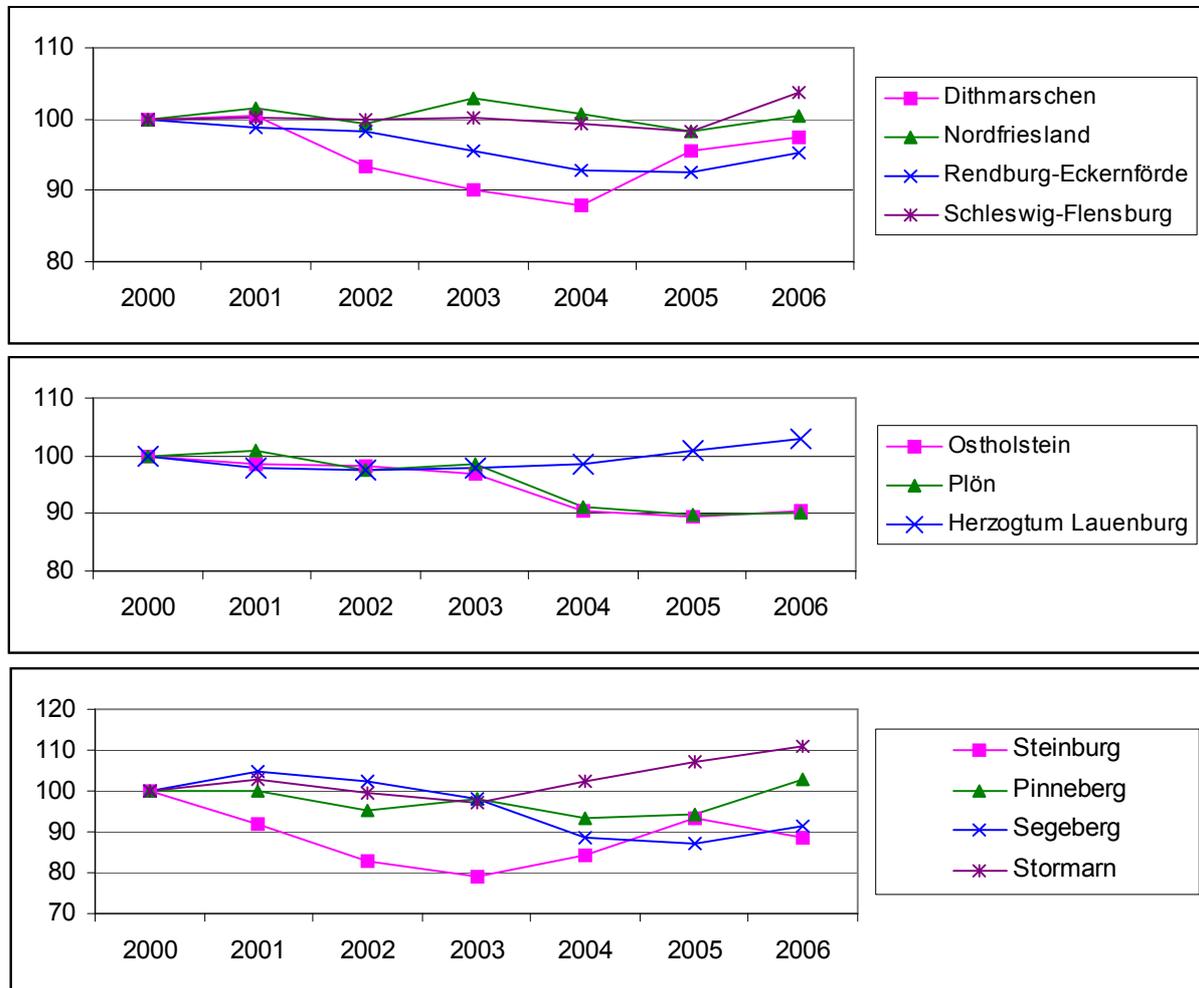
Quelle: Eigene Berechnungen nach SÄBL (2007).

Auch wenn Deutschland weiterhin wichtigstes Reiseziel der Deutschen ist,³ zeigt sich, dass Wachstumsraten im Binnentourismus nur noch auf Kosten der Konkurrenten realisiert werden können (Finanzgruppe Sparkassenverband Niedersachsen, 2006). Schleswig-Holstein steht hier insbesondere mit Mecklenburg-Vorpommern im Wettbewerb.

Auf kleinräumiger Ebene verlief die Entwicklung jedoch sehr unterschiedlich und legt den Schluss nahe, dass vor allem die Qualität der einzelnen Übernachtungs- und Freizeitangebote den Trend in den einzelnen Gemeinden bestimmt. Abbildung LSE-E4 zeigt die Übernachtungsentwicklung in den Kreisen Schleswig-Holstein in den letzten Jahren.

³ Mit einem Anteil des Deutschlandurlaubs an Urlaubsreisen über fünf Tage von rund 30 % (F.U.R., 2006).

Abbildung LSE-E4: Entwicklung der Übernachtungszahlen in den schleswig-holsteinischen Kreisen 2000 bis 2006 (2000 = 100)



Quelle: Eigene Berechnungen nach Statistikamt Nord (2007div. Jahrgänge) #

Von besonders hoher Bedeutung dürfte für den ländlichen Raum außerhalb der touristischen Schwerpunktgebiete der sogenannte Graue Beherbergungsmarkt sein, zu dem neben den Ferienquartieren unter neun Betten auch Freizeitwohnsitze und Campingstellplätze zählen. Auf Basis der im Rahmen des TourismusBarometers Schleswig-Holstein für diesen informellen Bereich ermittelten Zahlen zeigt sich, dass das tatsächliche Nachfragevolumen des Tourismus in Schleswig-Holstein fast viermal so hoch ist wie in den vom Statistischen Landesamt ausgewiesenen Betrieben mit mindestens neun Betten.

Um die negative Entwicklung der vergangenen Jahre umzukehren wurde im Jahr 2006 ein neues Tourismuskonzept erarbeitet, das die Neuausrichtung des Tourismus in Schleswig-Holstein u. a. mit einer Fokussierung auf zukunftssträchtige Zielgruppen und einer landesweit gemeinsamen Vermarktung vorsieht (MWWV, o. J.).

LSE-E 5 Erfolgsfaktoren und Einordnung der Fördermaßnahmen

Die durchgeführte Untersuchung konzentriert sich auf wesentliche Erfolgsfaktoren für die touristische Entwicklung ländlicher Regionen, die in den folgenden Ausführungen beschrieben und in den Kontext von Fördermaßnahmen eingeordnet werden. Für die empirischen Erhebungen wurden basierend auf den Erfolgsfaktoren Merkmalskomplexe gebildet (vgl. Kapitel LSE-E 7, Tabelle LSE-E6).

Um auf dem enger werdenden Markt wahrgenommen zu werden, potenzielle Kunden zu erreichen und letztendlich zufriedene Gäste zu haben, müssen eine Vielzahl von Faktoren zusammenwirken. Vor allem für den Tourismus in ländlichen Räumen, denen häufig besondere Alleinstellungsmerkmale fehlen, ist es erforderlich, die einzelnen Angebotselemente zu einem Gesamtkonzept zusammenzufassen, das der Region eine nach außen wahrnehmbare Identität und Anziehungskraft verleiht (Haart und Steinecke, 1995). Entscheidende Elemente sind hier zum einen das regionaltypische Unterkunfts- und Gaststättengewerbe als touristisches Basisangebot zum anderen ein den Erwartungen an einen ländlichen Tourismus entsprechendes Bild der Umgebung (Kulturlandschaft) und Siedlungsstruktur (Dorfcharakter). Darauf aufbauend ist eine touristische Infrastruktur erforderlich, die Freizeitmöglichkeiten bietet, naturnahe Erholungs- und Aktivitätsmuster unterstützt, aber auch Bedürfnissen wie Einkaufen, kulturelle Anregungen, bequeme Anreise etc. gerecht wird. Diese „physische“ Ausstattung muss so aufbereitet sein, dass sie auf dem Tourismusmarkt wahrgenommen wird und gegenüber anderen in- und ausländischen Angeboten attraktiv ist. Dies beinhaltet die Gestaltung attraktiver Produkte sowie überbetriebliche Vermarktungsaktivitäten. Grundlage hierfür sind effiziente Organisationsstrukturen und die Zusammenarbeit der tourismusrelevanten Akteure.

Zusammenfassend lassen sich als zentrale Elemente und damit Erfolgsfaktoren für den Tourismus im ländlichen Raum benennen (in Anlehnung an Haart und Steinecke, 1995):

- (1) regionaltypisches Unterkunfts- und Gaststättengewerbe,
- (2) Kulturlandschaft,
- (3) Dorfcharakter,
- (4) touristische Infrastruktur,
- (5) Tourismusorganisation,
- (6) Markt und Produkt.

Im Folgenden werden die einzelnen Erfolgsfaktoren kurz erläutert. Anschließend wird im Überblick dargestellt, wie Politiken und Fördermaßnahmen in Schleswig-Holstein dort ansetzen, um die touristische Entwicklung zu unterstützen.

LSE-E 5.1 Regionaltypisches Unterkunfts- und Gaststättengewerbe

Beherbergung und Verpflegung sind zentrale Elemente des touristischen Angebots. Ein sowohl quantitativ als auch qualitativ ansprechendes Angebot ist eine wichtige Voraussetzung für die touristische Entwicklung im ländlichen Raum. Aufgrund der zunehmenden Reiseerfahrung der Deutschen sind insbesondere die Ansprüche an die Ausstattung und den Service in den vergangenen Jahren gestiegen. Die Anbieter im ländlichen Raum müssen hier mit den Angeboten anderer in- und ausländischer Urlaubsregionen „mithalten“ können. Neben einem besonders ländlichen, naturnahen Image des Unterkunftsangebots bietet die Schaffung besonderer Angebote für bestimmte Zielgruppen, z. B. besonders familien-/kinderfreundliche Ausstattung oder auf Radfahrer oder Wanderer ausgerichtete Ausstattungen und Serviceangebote, eine Möglichkeit zur Produktprofilierung und Verbesserung der Attraktivität.

Für Landurlaub/Urlaub auf dem Bauernhof ist das gastronomische Angebot im Hinblick auf die Attraktivität einer Region von großer Bedeutung (N.I.T., 2004). Hinsichtlich der Urlaubsaktivitäten steht der Konsum landestypischer Spezialitäten mit an der Spitze (N.I.T., 2004). Ein regionaltypisches gastronomisches Angebot kommt diesen Ansprüchen entgegen und bietet zudem die Chance der Stärkung der regionalen Wertschöpfung. Die hier skizzierten Aspekte eines „regionaltypischen Unterkunfts- und Gaststättengewerbes“ wurden im Rahmen der Befragung mit den Merkmalskomplexen *Unterkunftsangebot* und *Gastronomie* aufgegriffen.

LSE-E 5.2 Kulturlandschaft

Die Basis des ländlichen Tourismus in einer Region ist die Kulturlandschaft (vgl. Smith, 2000). Hierzu zählen neben der naturräumlichen Ausstattung auch die historisch gewachsenen Landschafts- und Siedlungsstrukturen und die damit verbundene Geschichte. Die Eignung einer Kulturlandschaft für Erholung und Tourismus setzt zu allererst ihre Erlebbarkeit voraus (Burggraaff und Kleefeld, 1998). Dies umfasst folgende Aspekte:

- Attraktivität (Vielfalt, Eigenart, Naturnähe);
- Erhalt und Erschließung (z. B. Erhalt von Strukturelementen, Verbesserung des Zugangs durch freizeitorientierte Wegenetze, Maßnahmen zur aktiven Nutzung (Brochüren, Beschilderung, Information));
- Interpretation (Vermittlung, Schaffung von Erlebnischarakter/-möglichkeiten).

Im Rahmen der Befragung wurde der Aspekt der Attraktivität unter der „Überschrift“ *Umgebung* aufgegriffen. Der Aspekt der Erschließung und Interpretation der Kulturlandschaft wurde im Merkmalskomplex *Freizeitangebote* über die Frage nach naturnahen Ak-

tivitätsmöglichkeiten sowie nach Naturerlebnisangeboten aufgegriffen. Der eher kulturelle Aspekt von Kulturlandschaft ist im Merkmalskomplex *Kulturangebot* in der Frage nach Schlössern, Museen, Denkmälern enthalten.

LSE-E 5.3 Dorfcharakter

Für eine klare Produktprofilierung des ländlichen Tourismus sind ländliche Siedlungsstrukturen mit einem attraktiven Ortsbild wichtig. Allerdings sollte hierbei nicht eine a-historische Rekonstruktion erfolgen, sondern eigenständige, lebendige Siedlungsformen erhalten und weiterentwickelt werden. In den Küstenregionen Schleswig-Holsteins dürfte eine dörfliche Siedlungsstruktur allerdings eher von untergeordneter Bedeutung sein. Von Bedeutung ist aber auch hier ein ansprechendes und attraktives Ortsbild. Im Rahmen der Befragung wurden diese Aspekte im Merkmalskomplex *Ort* aufgegriffen.

LSE-E 5.4 Touristische Infrastruktur

Die touristische Infrastruktur beinhaltet die Einrichtungen bzw. Angebote, die der Besucher/Gast nutzt bzw. nutzen kann. Die Infrastrukturausstattung bestimmt daher entscheidend die Erlebnismöglichkeiten und damit die Zufriedenheit der Gäste. Für die ländlichen Räume ist hier vor allem das Angebot naturnaher Freizeitaktivitäten, wie Radfahren, Wandern, Reiten und thematische Naturerlebnisangebote zu regionalen Besonderheiten, von Bedeutung. Da häufig besondere oder spektakuläre Anziehungspunkte fehlen, bilden sie den Kern des Tourismusangebots im ländlichen Raum. Darüber hinaus haben aber auch wetterunabhängige und kulturelle Freizeitangebote einen Einfluss auf die Attraktivität einer Region und die Zufriedenheit von Gästen. Ergänzend sind auch die Einkaufsmöglichkeiten vor Ort oder der Zugang zu urlaubsrelevanten Informationen sowie die Erreichbarkeit sowohl mit dem PKW als auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln von Bedeutung. Die hier skizzierten Aspekte wurden in den Merkmalskomplexen *Freizeitangebote*, *Kulturangebote*, *Sonstiges* und *Erreichbarkeit* aufgegriffen.

LSE-E 5.5 Tourismusorganisation

Die Bedeutung klarer Organisationsstrukturen und sinnvoller räumlicher Einheiten für die Wettbewerbsfähigkeit des Tourismus in Deutschland wird von zahlreichen Autoren betont (vgl. Neumann, 2005). Kritisiert wird u. a. eine organisatorische Zersplitterung. Häufig bestehen parallele, zum einen nach Verwaltungsgrenzen, zum anderen nach Destinationen gegliederte Organisationsstrukturen sowie eine „Kleinfürsten-Mentalität“ einzelner Fremdenverkehrsämter und Bürgermeister (Neumann, 2005, S. 130). Insbesondere in

ländlichen Räumen ist die Zusammenarbeit aller Akteure (private, öffentliche) und die gemeindeübergreifende Kooperation in größeren regionalen Zusammenhängen von großer Bedeutung, um Ressourcen zu bündeln und ein klares wahrnehmbares Profil zu entwickeln. Um dieses zu erreichen, ist nach Haart und Steinecke (1995) eine gemeinsame Leitbildentwicklung und Zieldefinition sowie die Bearbeitung von Schnittstellen zu anderen Wirtschafts- und Gesellschaftsbereichen erforderlich. Diese Aspekte wurden im Merkmalskomplex *Organisationsstrukturen im Tourismus* aufgegriffen.

LSE-E 5.6 Markt und Produkt

Die Kommunikation der tourismusrelevanten Ausstattung einer Region nach außen und das Erreichen potenzieller Zielgruppen über entsprechende (Vermarktungs-)Aktivitäten ist in den vergangenen Jahren aufgrund des starken Wettbewerbs sowohl zwischen inländischen Destinationen als auch gegenüber ausländischen Reisezielen zunehmend schwieriger geworden. Neben den klassischen Vermarktungswegen hat die Bedeutung des Internets sowohl zur Information über als auch zur Buchung von Urlaub an Bedeutung gewonnen. Um aktuelle und potenzielle Zielgruppen zu erreichen, ist die Entwicklung von zielgruppenspezifischen Angeboten und Angebotspaketen sowie eine weitere Qualitätsverbesserung und Professionalisierung erforderlich (Neumann, 2005, S. 139). Die hier skizzierten Aspekte wurden im Merkmalskomplex *Überbetriebliche Vermarktungsaktivitäten* aufgegriffen.

LSE-E 5.7 Politiken und Fördermaßnahmen

Aufgrund der großen Bedeutung des Tourismus in Schleswig-Holstein gab es in der vergangenen Förderperiode eine Vielzahl von Maßnahmen zur Förderung des Tourismus. In diesem Abschnitt kann nur ein Überblick gegeben werden, der vor allem auf die EU-konfinanzierten Förderprogramme ausgerichtet ist. Zu nennen sind hier vor allem

- ZAL
- Regionalprogramm
- LEADER+
- Interreg III A und B

ZAL

Innerhalb des ZAL sind im Hinblick auf den Tourismus vor allem die auf der Basis von LSEn geförderten Maßnahmen der integrierten Dorf- und ländlichen Regionalentwicklung u. a. n1 - Dienstleistungseinrichtungen zur Grundversorgung, o1/2 - Dorferneuerung und Dorfentwicklung sowie s1/2 - Fremdenverkehr zu nennen.

Im Rahmen dieser Maßnahmen wurden mit EU-Mitteln vor allem Infrastrukturprojekte gefördert, die der Verbesserung der Attraktivität des Ortsbildes, der Verbesserung und Schaffung von Freizeitangeboten für die örtliche Bevölkerung und Gäste, dem Erhalt oder der Inwertsetzung ländlicher Bausubstanz, der Weiterentwicklung freizeitorientierter Wegenetze oder der Schaffung von Einkaufsmöglichkeiten dienen. Eine ausführliche Darstellung dieser Maßnahmen findet sich in Kapitel LSE 9. Sie wirken vor allem auf die Erfolgsfaktoren *Dorfcharakter, Kulturlandschaft und touristische Infrastruktur*.

Die ebenfalls im Rahmen von ZAL geförderte Erarbeitung der Ländlichen Struktur- und Entwicklungsanalysen (LSEn) beinhaltete in der Regel auch die Einrichtung von Arbeitskreisen der lokalen Akteure zur touristischen Entwicklung der jeweiligen Region. Darüber hinaus wurden zum Teil auch die Erstellung von touristischen Internetseiten oder auf konkrete Fragestellungen bezogene Konzeptentwicklungen gefördert. Diese Projekte zielten damit auch auf die Verbesserung der Erfolgsfaktoren *Tourismusorganisation und Markt und Produkt*.

Direkte investive Fördermaßnahmen, die auf das Unterkunfts- und Gaststättengewerbe im ländlichen Raum zielen, sind in ZAL kaum vorhanden. In geringem Umfang werden im Rahmen der Dorfentwicklung und der Förderung des Tourismus auch Gaststätten gefördert.

Auf den Zugang zur und die Erlebbarkeit von *Kulturlandschaft* zielten auch Maßnahmen zur Besucherlenkung in Naturschutzgebieten sowie die Einrichtung von Naturerlebnisräumen oder Naturschutzzentren, die in geringem Umfang auch im Rahmen des ZAL sowie als Landesmaßnahmen und im Rahmen von LEADER+ realisiert wurden.

Auch die Maßnahmen Flurbereinigung und Wegebau haben insbesondere zur Verbesserung der freizeitorientierten Wegenetze beigetragen (vgl. Kapitel k9 und r9).

Ziel-2

Im Rahmen des Ziel-2-Programms erfolgte in Maßnahme 3.6 die Förderung des Tourismus einschließlich kultureller Einrichtungen und umweltpolitischer Maßnahmen mit touristischer Bedeutung (vgl. MWWV, 2008; und PLS Ramboell management, 2005). Dies beinhaltete u. a. Infrastrukturmaßnahmen wie z. B. den Ausbau von Strandpromenaden und Seebrücken in touristischen Schwerpunktgebieten an der Nord- und Ostsee, die Schaffung bzw. Weiterentwicklung kreisweiter Rad- und Reitwegenetze, die Weiterentwicklung kulturhistorisch bedeutsamer Sehenswürdigkeiten wie die Rekonstruktion einer Wikingersiedlung in Haithabu. Diese Maßnahmen zielen vor allem auf die Verbesserung der *touristischen Infrastruktur* und die Erlebbarkeit der *Kulturlandschaft*. Daneben wurden auch Projekte gefördert, die auf Verbesserungen der *Tourismusorganisation* sowie die *Produktentwicklung und -vermarktung* abzielen, z. B. die Optimierung der Zimmervermittlung,

eine Koordinierungsstelle Fahrradtourismus sowie Weiterbildungsmaßnahmen. Schwerpunkt der Förderung im Tourismus waren die Kreise Nordfriesland und Ostholstein.

LEADER+

Im Rahmen des LEADER+-Programms wurden eine Vielzahl von Projekten mit touristischer Zielrichtung umgesetzt, die u. a. die Weiterentwicklung freizeitorientierter Wegenetze (Konzepte, Lückenschlüsse, Ausstattung), die Schaffung von Naturerlebnisangeboten, Informationsstellen, Inwertsetzung von ländlichem Kulturerbe (z. B. Dannewerk) beinhaltete. Darüber hinaus wurden auch Projekte zur Entwicklung neuer Angebote bzw. Erschließung neuer Zielgruppen und zur Verbesserung der Organisationsstrukturen realisiert (vgl. Raue, 2005). Die Projekte wirkten vor allem auf die Erfolgsfaktoren *touristische Infrastruktur, Markt und Produkt, Tourismusorganisation* und den Erlebnischarakter der *Kulturlandschaft*.

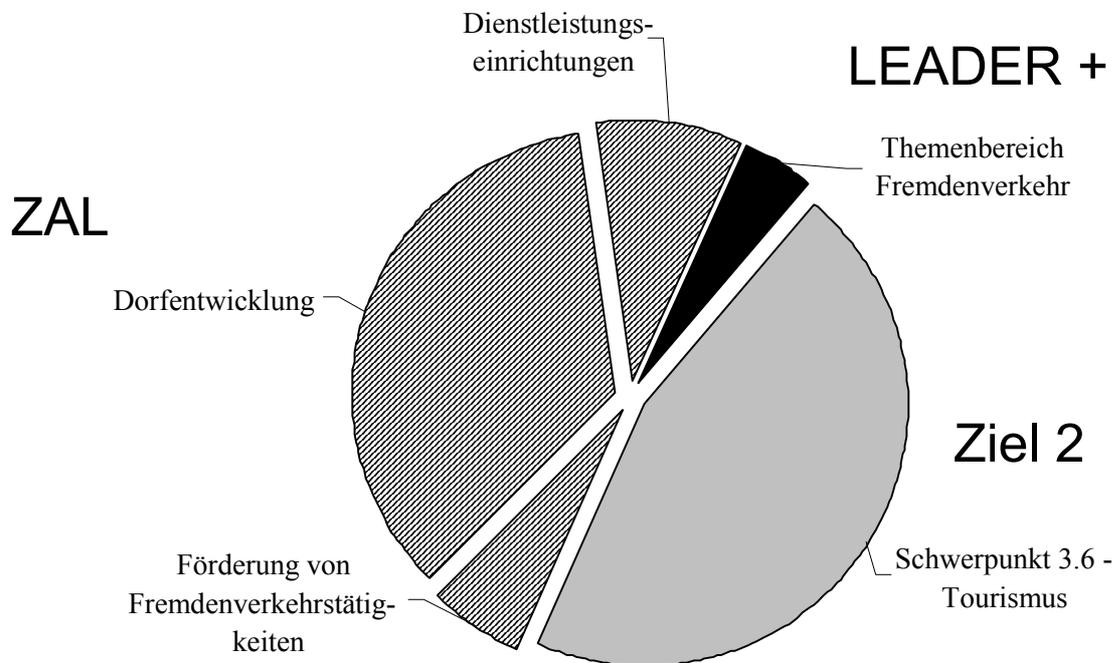
Interreg III A und B

Im Interreg III B-Programm Nordsee wurde im Bereich Tourismus u. a. die Nordseeradroute und der Nave Nortrail (Wanderweg) realisiert, im Rahmen des Interreg III B-Programms Ostsee u. a. das Projekt AGORA für einen nachhaltigen Tourismus im Ostseeraum. In den Interreg III A-Regionen Sonderjylland/Schleswig und Ostholstein-Lübeck/Storströms Amt wurden u. a. Projekte zur Weiterentwicklung von *Organisationsstrukturen* und *Vermarktungsaktivitäten* realisiert, wie z. B. die grenzübergreifende Entwicklung der Tourismusregion Flensburger Förde oder die Pilgerroute Ochsenweg/Haervejen.

Daneben gab es weitere Förderprogramme und –möglichkeiten des Landes z. B. von 2005 bis 2008 ein Modernisierungsprogramm für kleine gewerbliche Beherbergungsbetriebe in Gemeinden mit touristischer Bedeutung aus Mitteln der Gemeinschaftsaufgabe regionale Wirtschaftsförderung und des SH-Fonds oder den Förderfonds Metropolregion Hamburg, in dessen Rahmen verschiedenste touristische Projekte z. B. ein Regionalmanagement für die maritime Landschaft Unterelbe gefördert wurden.

Abschließend gibt Abbildung LSE-E5 einen Überblick über den Umfang der eingesetzten EU-Mittel in den tourismusrelevanten LSE-Maßnahmen, LEADER+-Projekten und dem Ziel-2-Programm. Diese Abbildung dient der groben Orientierung hinsichtlich der Größenordnungen der verschiedenen Maßnahmen, da nur die EU-Mittel abgebildet sind und der Einsatz nationaler Fördermittel in den hier genannten Fördermaßnahmen sowie andere rein national finanzierte Maßnahmen nicht berücksichtigt wurden. So wurden z. B. Maßnahmen der Dorfentwicklung auch außerhalb von ZAL ausschließlich mit nationalen Mitteln gefördert.

Abbildung LSE-E5: Eingesetzte EU-Mittel in touristisch relevanten Fördermaßnahmen von ZAL, LEADER+ und dem Ziel-2-Programm in Schleswig-Holstein 2000 – 2006⁴



Quelle: Eigene Darstellung nach Förderdaten ZAL, LEADER+ (2000 bis 2006) und MWWV (2008).

LSE-E 6 Statistische Analyse von Beherbergungs- und Förderdaten

Als erste Annäherung an die Erfolgsgrößen und den Einfluss der Förderung auf deren Veränderung wurde eine Varianzanalyse durchgeführt. Über die Verknüpfung der amtlichen Beherbergungsstatistik der Jahre 2000 bis 2006 mit den vorliegenden Förderdaten wurden Zusammenhänge zwischen der Förderung der LSE-Maßnahmen Dorferneuerung, Fremdenverkehr und Dienstleistungseinrichtungen sowie touristisch orientierter LEADER+-Projekte und der Entwicklung von Übernachtungszahlen, Bettenzahlen und Ankünften untersucht. Ergänzend wurden weitere Variablen in die Analyse einbezogen, z. B. zur Abbildung der „Ländlichkeit“ der siedlungsstrukturelle Kreistyp und für den Faktor „regionale Vernetzung“ die Zugehörigkeit zu einer LEADER+-Region. Eine detaillierte Darstellung der einzelnen Variablen befindet sich in Tabelle LSE-EA2 im Anhang.

⁴ Für das Ziel-2-Programm und LEADER+ umfasst die Abbildung nicht alle in der Förderperiode 2000 bis 2006 eingesetzten Mittel, da die Abwicklung dieser Programme und damit die Auszahlung von Fördermitteln noch bis Ende 2008 erfolgen kann.

Zunächst erfolgte eine Betrachtung der Verteilung der Gemeinden auf die Gruppen A (Förderung LSE, LEADER+) und B (ohne Förderung LSE, LEADER+). Die Verteilung auf die beiden Gruppen zeigt Tabelle LSE-E3.

Tabelle LSE-E3: Anzahl der Gemeinden mit Angaben von Betten- und Übernachtungszahlen und Gästeankünften in 2000 und 2006

Gruppe	Anzahl Gemeinden	Gruppe	Anzahl Gemeinden
Gruppe A (Förderung in den LSE-Maßnahmen DE, Fremdenverkehr, Dienstleistungseinrichtungen in ZAL und LEADER+)	41	Gruppe B (keine Förderung in den LSE-Maßnahmen DE, Fremdenverkehr, Dienstleistungseinrichtungen in ZAL und LEADER+)	111

Quelle: Eigene Darstellung.

Im Rahmen einer mehrfaktoriellen Varianzanalyse wurde geprüft, ob die Zugehörigkeit zu den Gruppen A und B sowie die weiteren Variablen einen Beitrag zur Erklärung der Entwicklung der Übernachtungszahlen 1999 bis 2006 liefern.⁵ Es konnte weder ein Erklärungsbeitrag durch die Gruppenzugehörigkeit, noch durch die anderen o. g. Faktoren festgestellt werden.

Aus statistischen Analysen auf der Grundlage der amtlichen Beherbergungsstatistik und der vorliegenden Förderdaten aus ZAL können kaum Aussagen zu potenziellen Wirkungszusammenhängen abgeleitet werden. Dies ist zum Teil auf die Beschränkungen der verfügbaren Daten zurückzuführen. Die öffentlich zugängliche amtliche Statistik erfasst nur Übernachtungen in Betrieben mit mehr als acht Betten und enthält aus Datenschutzgründen in kleinen Gemeinden mit weniger als drei gewerblichen Anbietern keine Daten. Aufgrund der kleinteiligen Verwaltungsstruktur in Schleswig-Holstein unterliegen daher vergleichsweise viele Angaben der Geheimhaltung. Aber auch die Förderdaten bilden zum einen nur einen Teil der tourismusrelevanten Förderung ab, zum anderen waren ein großer Teil der geförderten Projekte darauf ausgerichtet, Wirkungen im regionalen Zusammenhang zu entfalten.

Daher wurde als zentrales Element dieser Untersuchung eine schriftliche Befragung von Übernachtungsanbietern in den ausgewählten LSE-Regionen durchgeführt. Ergänzt wurden diese durch die Befragung von Vertretern von Tourismusorganisationen sowie Bürgermeistern der LSE-Regionen.

⁵ Extremwerte wurden von der Analyse ausgeschlossen.

LSE-E 7 **Empirische Erhebung**

LSE-E 7.1 **Methodik**

Zentrales Element der empirischen Erhebungen ist die schriftliche Befragung von Übernachtungsanbietern in den ausgewählten LSE-Regionen. Hierfür wurde auf der Grundlage des konzeptionellen Rahmens sowie anderer Befragungen mit ähnlicher Fragestellung⁶ ein teilstandardisierter Fragebogen entwickelt (vgl. Anhang), der sich in fünf Teile gliedert. Um eine Verknüpfung der Befragungsergebnisse mit den vorliegenden Förderdaten sowie der Beherbergungsstatistik zu ermöglichen, wurden die Fragebögen mit Gemeindekennziffern kodiert.

Der erste und zweite Teil des Fragebogens dienen der Einordnung und Charakterisierung der Befragten sowie der wirtschaftlichen Bedeutung des Tourismus in der Gemeinde, der dritte Teil bezieht sich auf die Entwicklung von Gäste- und Übernachtungszahlen und Einkommen sowie auf die Zufriedenheit der Befragten mit dieser Entwicklung.

Um die Wirkungen der Förderung zu „erfassen“, wurden in der Befragung zwei Ansätze verfolgt:

- Basierend auf den Erfolgsfaktoren für die Entwicklung des ländlichen Tourismus wurde eine Liste von Merkmalen zusammengestellt, die auch weitere für den Anbieter u. U. wichtige Aspekte enthält, auch wenn sie durch die Förderung nicht oder kaum berührt werden, wie z. B. die Erreichbarkeit durch öffentliche Verkehrsmittel und den Individualverkehr. Im vierten Teil des Fragebogens wurde für diese Merkmale nach der subjektiven Bedeutung für den einzelnen Betrieb und dem aktuellen Zustand sowie Veränderungen innerhalb der letzten fünf Jahre in der Region gefragt. Die Merkmale gliedern sich nach den Komplexen: Unterkunft, Gastronomie, Ort, Umgebung, Freizeitangebot, Kulturangebot, Sonstige, Erreichbarkeit, überbetriebliche Vermarktungsaktivitäten, Organisationsstrukturen im Tourismus (vgl. Tab. LSE-E6 in Kapitel LSE-E 7.4). Dieser Fragenkomplex dient
 - der Erfassung der Bedeutung der Erfolgsfaktoren für die einzelbetriebliche Entwicklung,
 - der Ermittlung von Hinweisen auf Stärken und Defizite der erfassten Gemeinden hinsichtlich touristisch bedeutsamer Standortfaktoren,

⁶ Anregungen wurden insbesondere von einer Studie der Sächsischen Landesanstalt für Landwirtschaft (2005) aufgenommen.

- der Erfassung von Veränderungen, insbesondere von Verbesserungen, die in Verbindung mit den Förderdaten Rückschlüsse auf die Wirkung von Fördermaßnahmen zulassen.
- In fünften Teil des Fragebogens wurde direkt nach dem Kenntnisstand und der Einschätzung der Bedeutung von Fördermaßnahmen für die touristische Entwicklung des eigenen Betriebs/der Gemeinde gefragt. Hierbei wurden konkret die Förderbereiche Dorferneuerung, größere Infrastrukturprojekte, Förderung freizeitorientierter Wegenetze, Vermarktungsaktivitäten und Tourismusleitbilder, LEADER+ sowie „andere“ aufgelistet. Ergänzend wurde auch gefragt, ob die Befragten für ihren eigenen Betrieb Förderung erhalten haben und wie weit sich diese auf ihr Einkommen ausgewirkt hat.

Zusätzlich wurden die Bürgermeister der Gemeinden in den LSE-Regionen sowie Vertreter touristischer Organisationen befragt.⁷ Bei den Bürgermeistern stand die Frage im Vordergrund, wie weit die in den LSE-Berichten dargestellten Ziele für die touristische Entwicklung erreicht wurden und welche Wirkungen im Bereich der Kooperation und Zusammenarbeit erzielt wurden. Für die Tourismusorganisationen wurde mit Ausnahme der Fragen zur einzelbetrieblichen Entwicklung weitestgehend der Fragebogen für die Übernachtungsanbieter verwandt und um einen Fragenblock zu den Wirkungen der LSE auf die touristische Entwicklung ergänzt.

Die Verfahren zur Auswertung der einzelnen Fragenkomplexe sind in den jeweiligen Abschnitten beschrieben.

LSE-E 7.1.1 Auswahl der befragten Unterkunftsanbieter

Die Adressen der Unterkunftsanbieter wurden durch Anfrage bei den örtlichen Tourismusinformationen erhalten bzw. aus dem Internet zusammengestellt. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass nicht alle Unterkunftsanbieter bei den Tourismusinformationen bzw. in den Gastgeberverzeichnissen aufgeführt sind. Insgesamt standen damit 1032 Adressen zur Verfügung. Daraus wurden 328 Personen nach dem Zufallsprinzip ausgewählt und befragt.

Die Befragung wurde Ende 2006 durchgeführt. Zur Verbesserung des Rücklaufs wurde ein Erinnerungsschreiben versandt. Tabelle LSE-E4 gibt einen Überblick über den Umfang und Rücklauf der Befragung.

⁷ Soweit die Adressen verfügbar waren, wurden neben touristischen Organisationen auch Akteure befragt, die in den tourismusorientierten Arbeitskreisen während der LSE-Erarbeitung beteiligt waren. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird im weiteren Text der Begriff Tourismusvereine verwendet.

Tabelle LSE-E4: Umfang der schriftlichen Befragung und Rücklauf

	Übernachtungsanbieter	Bürgermeister	Tourismusvereine etc.
Versandte Fragebögen	328	87	39
Nicht zustellbar (unbekannt)	3		1
Beteiligung abgelehnt bzw. Vermietung eingestellt	12		Weitergeleitet 1
Doppelt	-		3
Auswertbare Fragebögen	118 (36 %)	66 (76 %)	22 (56 %)

Quelle: Eigene Darstellung.

Die Bedeutung des Tourismus ist in den ausgewählten Regionen sehr unterschiedlich. Neben dem vom Tourismus besonders geprägten OstseeFerienLand haben die LSE-Regionen Stollberg-Reußenköge, Marne-Friedrichskoog und Oldenburg ein größeres touristisches Angebot, während es in den Ämtern Hürup und Krempermarsch kaum Übernachtungsanbieter gibt. Entsprechend ist die regionale Verteilung der Befragten sehr unterschiedlich, wie Tabelle LSE-E5 zeigt.

Tabelle LSE-E5: Verteilung der Befragten auf die LSE-Regionen

LSE-Region	Übernachtungsanbieter		Tourismusvereine etc		Bürgermeister	
	Eingegangene Fragebögen	Rücklauf in %	Eingegangene Fragebögen	Rücklauf in %	Eingegangene Fragebögen	Rücklauf in %
Berkenthin	9	45	1	25	16	70
Hürup	2	33	1	50	6	86
Krempermarsch	3	33	0	0	8	90
Maarne-Friedrichskoog	13	26	2	50	7	54
Nusse	4	33	3	75	6	75
Oldenburg	17	34	5	71	5	83
OstseeFerienLand	41	41	7	70	9	82
Preetz	11	37	1	33	7	100
Stollberg-Reußenköge	18	36	2	50	3	60
Gesamt	118	36	22	56	67	76

Quelle: Schriftliche Befragung.

LSE-E 7.2 Charakterisierung der befragten Unterkunftsanbieter

In den folgenden Abschnitten wird ein Überblick über die Eigenschaften der befragten Übernachtungsanbieter gegeben. Zunächst wird die wirtschaftliche Bedeutung des Tourismus anhand der Einschätzungen der Befragten dargestellt. Anschließend erfolgt die Charakterisierung der Anbieter hinsichtlich der Art ihres Angebots, der Spezialisierung auf bestimmte Zielgruppen, des Einkommensbeitrags des touristischen Angebots sowie der Mitgliedschaft in einer touristischen Organisation. Diese letzten beiden Bereiche werden als Hinweis auf die „Professionalität“ des Angebots interpretiert.

Die wirtschaftliche Bedeutung des Tourismus aus Sicht der Befragten

In den LSE-Regionen Hürup, Krempermarsch und Nusse ist der Tourismus von untergeordneter Bedeutung. Nach Einschätzung einiger Bürgermeister in Krempermarsch hat der Tourismus dort allerdings eine mittlere Bedeutung. In Nusse schätzen ein Teil der befragten Tourismusvereine die Bedeutung größer ein als alle anderen Befragten. In den LSE-Regionen Berkenthin und Preetz, aber auch in der Region Stollberg-Reußenköge, variiert die Einschätzung der Befragten erheblich. In der LSE-Region Marne-Friedrichskoog wird der Tourismus von der überwiegenden Mehrheit der befragten Übernachtungsanbieter und von den Tourismusvereinen als wichtigster bzw. bedeutender Wirtschaftszweig eingeschätzt, während er nach Einschätzung der befragten Bürgermeister, mit einer Ausnahme, nur eine mittlere bis untergeordnete Rolle spielt. Relativ homogen sind die Einschätzungen der Befragten in den LSE-Regionen OstseeFerienLand und Oldenburg. Hier ist der Tourismus für die Mehrheit aller Befragten der wichtigste Wirtschaftszweig.

Angebot und Ausrichtung der befragten Übernachtungsanbieter

Der überwiegende Teil (86 %) der Befragten bietet Ferienwohnungen/-häuser an. Übernachtungsangebote in Hotels/Pensionen bieten lediglich knapp 7 % der Befragten an. 6 % der Befragten verfügen auch über ein gastronomisches Angebot. Urlaub auf dem Bauernhof bieten 19 % der Befragten an. Hierbei handelt es sich fast ausschließlich um Ferienwohnungen. Weitere ergänzende Angebote (Verleihstation, Freizeitangebote, Sonstiges) bieten rund 18 % der Befragten an.

Über die Hälfte der befragten Übernachtungsanbieter verfügt über weniger als neun Betten, d. h., diese Betriebe werden von der amtlichen Beherbergungsstatistik nicht erfasst. Auch wenn die Befragung sich auf ausgewählte Regionen bezieht und nicht repräsentativ ist, unterstreicht dies die Bedeutung des sogenannten grauen Beherbergungsmarktes in Schleswig-Holstein.

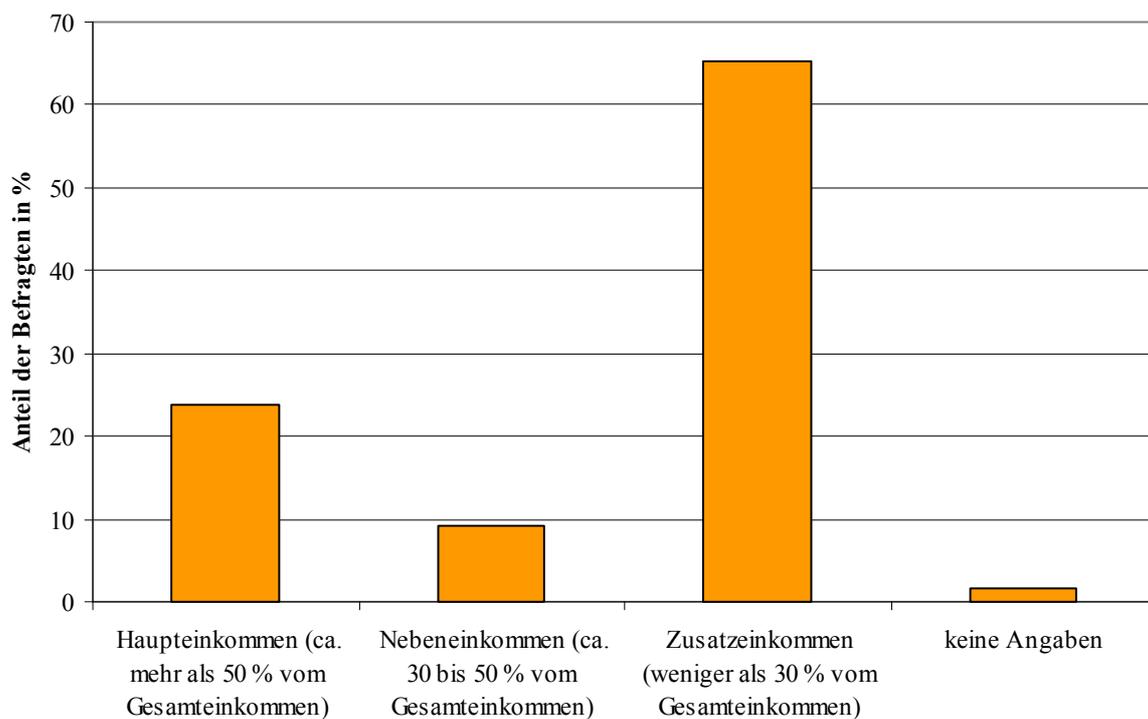
Nur 36 % der befragten Anbieter sind auf bestimmte Zielgruppen spezialisiert. Die wichtigsten Zielgruppen sind Familien, Radfahrer und Senioren. Über 40 % liegt der Anteil

der spezialisierten Betriebe in den LSE-Regionen Stollberg-Reußenköge, Oldenburg und Berkenthin.

„Professionalität“

Das touristische Angebot hat für den größten Teil der Befragten eine untergeordnete Bedeutung für ihr Einkommen (vgl. Abbildung LSE-E6). Für knapp zwei Drittel der Befragten ist das touristische Angebot ein Zusatzeinkommen. Knapp 24 % der befragten Betriebe erwirtschaften hiermit ihr Haupteinkommen und 9 % ein Nebeneinkommen. Mit Ausnahme des OstseeFerienLandes, wo lediglich 40 % der Befragten aus dem Tourismus ein Zusatzeinkommen erwirtschaften, liegt dieser Anteil auch in den anderen stärker touristisch geprägten Regionen bei über 60 %.

Abbildung LSE-E6: Bedeutung des touristischen Angebots für das Einkommen der befragten Übernachtungsanbieter (n=118)



Quelle: Schriftliche Befragung.

Knapp zwei Drittel der Befragten sind Mitglied in einer tourismusbezogenen Organisation. Die größte Bedeutung haben hierbei die örtlichen Tourismusverbände, in denen 42 % der Befragten organisiert sind. In einer regionalen Tourismusorganisation sind 30 % der Befragten Mitglied. Überraschend hoch ist der Anteil der „nichtorganisierten“ Betriebe

mit 61 % im OstseeFerienLand, während er in den anderen stärker touristisch geprägten LSE-Regionen⁸ zwischen 11 und 23 % liegt.

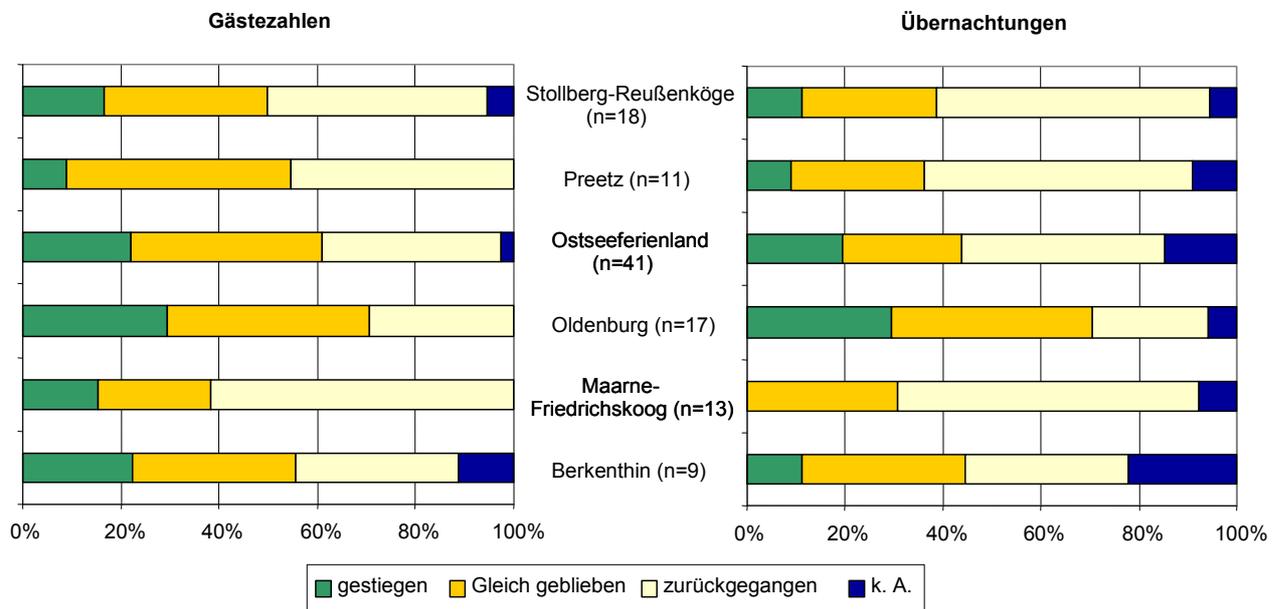
Von den befragten Bürgermeistern gaben fast 60% an, dass ihre Gemeinde Mitglied in einer tourismusbezogenen Organisation ist. In erster Linie sind die Gemeinden Mitglieder in regionalen Tourismusorganisationen, nur in den stärker touristisch geprägten LSE-Regionen OstseeFerienLand, Oldenburg, sowie Marne-Friedrichskoog sind einige Gemeinden auch Mitglied in einem touristischen Landesverband. In den LSE-Regionen Berkenthin, Krempermarsch, Nusse sowie Preetz sind über die Hälfte der befragten Gemeinden nicht Mitglied in einer tourismusbezogenen Organisationen. Auffallend ist, dass in Hürup alle Gemeinden Mitglied in einer regionalen Tourismusorganisation sind, obwohl der Tourismus nur eine eher geringe wirtschaftliche Bedeutung hat. Von den befragten Tourismusvereinen bezieht sich jeweils die Hälfte auf eine Gemeinde bzw. auf mehrere Gemeinden.

LSE-E 7.3 Die Entwicklung des Tourismus in den untersuchten Regionen

Lediglich 15 % der befragten Übernachtungsanbieter gaben an, dass die Zahl der Übernachtungen in den letzten fünf Jahren zugenommen hat. Bei 42 % der Befragten sind die Übernachtungszahlen gesunken und bei 33 % gleich geblieben. Dies entspricht im Wesentlichen der Einschätzung der befragten Tourismusvereine, von denen fast die Hälfte von rückläufigen Übernachtungszahlen in ihrer Region ausgehen. Die Einschätzungen zur Entwicklung der Gästezahlen fallen geringfügig positiver aus. 20 % der befragten Übernachtungsanbieter haben in den vergangenen fünf Jahren steigende Gästezahlen in ihrem Betrieb beobachtet. Diese Einschätzung wird durch die Angaben der Tourismusvereine bestätigt. Abbildung LSE-E7 zeigt die Einschätzungen der befragten Übernachtungsanbieter für die LSE-Regionen mit einer nennenswerten Bedeutung des Tourismus.

⁸ Oldenburg, Stollberg-Reußenköge, Marne-Friedrichskoog, in Preetz nur bei 9 % (n=11).

Abbildung LSE-E7: Entwicklung der Gäste- und Übernachtungszahlen in den letzten fünf Jahren in den Betrieben nach Einschätzung der befragten Übernachtungsanbieter für ausgewählte LSE-Regionen



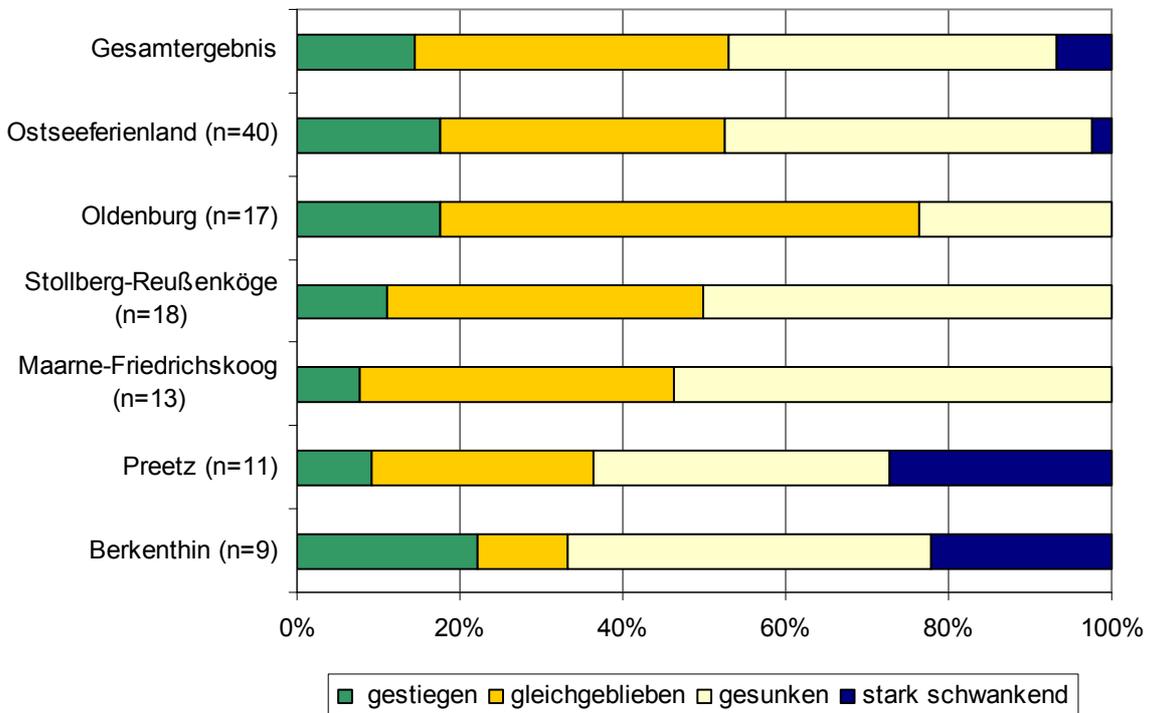
Quelle: Schriftliche Befragung.

Im Vergleich wird die Entwicklung von den befragten Übernachtungsanbietern der LSE-Region Oldenburg positiver eingeschätzt⁹, während die Entwicklung der Gäste- und Übernachtungszahlen in der LSE-Region Marne-Friedrichskoog deutlich negativer verlaufen ist als in den anderen untersuchten LSE-Regionen.

Auch die Einkommensentwicklung verlief nach Angaben der befragten Übernachtungsanbieter insgesamt eher negativ. Lediglich 15 % gaben an, dass das Einkommen aus dem Übernachtungsangebot in den vergangenen fünf Jahren gestiegen ist. Bei 38 % ist das Einkommen ungefähr gleich geblieben und 40 % der befragten Übernachtungsanbieter verzeichneten ein sinkendes Einkommen. Abbildung LSE-E8 gibt einen Überblick über die Entwicklung in den LSE-Regionen mit einer nennenswerten Bedeutung des Tourismus.

⁹ Dies entspricht auch der Einschätzung der Tourismusvereine.

Abbildung LSE-E8: Einkommensentwicklung der befragten Übernachtungsanbieter in ausgewählten LSE-Regionen



Quelle: Schriftliche Befragung.

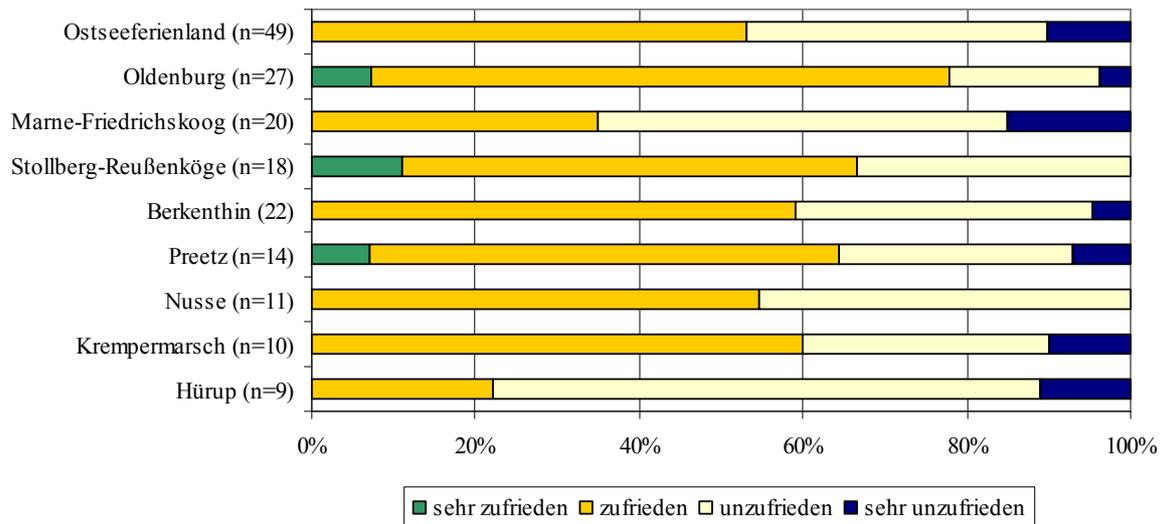
Am günstigsten verlief die Einkommensentwicklung in der LSE-Region Oldenburg. Nur 24 % der befragten Übernachtungsanbieter verzeichneten hier ein gesunkenes Einkommen. Am ungünstigsten verlief die Entwicklung in den stärker touristisch geprägten LSE-Regionen an der Westküste sowie in der Region Preetz. Aber auch in der LSE-Region Berkenthin hatten über 60 % der befragten Übernachtungsanbieter in den letzten fünf Jahren ein sinkendes bzw. stark schwankendes Einkommen.

In der Befragung wurde nach der Zufriedenheit mit der touristischen Entwicklung sowohl hinsichtlich des eigenen Angebots als auch hinsichtlich der Entwicklung in der Region gefragt. Die Angaben zur Zufriedenheit mit der eigenen betrieblichen Entwicklung entsprechen dem Verlauf der Einkommensentwicklung und werden hier nicht weiter dargestellt. Zur Zufriedenheit mit der touristischen Entwicklung der Region wurden neben den Übernachtungsanbietern auch die Bürgermeister und Tourismusvereine befragt.

Insgesamt waren rund 45 % der befragten Übernachtungsanbieter sowie 58 % der befragten Bürgermeister und 43 % der Tourismusvereine mit der touristischen Entwicklung ihrer Region in den letzten fünf Jahren zufrieden bzw. sehr zufrieden, wobei der Anteil der sehr zufriedenen Akteure insgesamt relativ gering ist. Die subjektive Zufriedenheit der Akteure in den einzelnen LSE-Regionen zeigt Abbildung LSE-E9. Aus Gründen der Ü-

bersichtlichkeit werden die Einschätzungen der verschiedenen Gruppen für jede LSE-Region in der Summe dargestellt.

Abbildung LSE-E9: Zufriedenheit der befragten Akteure¹⁰ mit der touristischen Entwicklung in der Region in den letzten fünf Jahren nach LSE-Regionen



Quelle: Schriftliche Befragung.

Am größten ist die Zufriedenheit in der LSE-Region Oldenburg. Dies entspricht auch den im Vergleich positiven Einschätzungen zur Entwicklung von Einkommen und Übernachtungszahlen. Allerdings sind hier sowie in der Region OstseeFerienLand die unzufriedenen Akteure vor allem die Übernachtungsanbieter und die Tourismusvereine, während fast alle befragten Bürgermeister mit der Entwicklung zufrieden waren. Mit Ausnahme der LSE-Regionen Marne-Friedrichskoog und Hürup überwiegt der Anteil der zufriedenen Akteure. Eher unzufrieden sind in diesen beiden Regionen Befragte aus allen Akteursgruppen.

Bei den Übernachtungsanbietern zeigt sich ein deutlicher Zusammenhang zwischen Zufriedenheit und Förderung, d. h., wenn in der Gemeinde des Übernachtungsanbieters Fördermaßnahmen realisiert wurden, ist die Zufriedenheit größer.

¹⁰ Übernachtungsanbieter, Bürgermeister, Tourismusvereine.

LSE-E 7.4 Die Erfolgsfaktoren für die touristische Entwicklung, Bedeutung, aktueller Zustand und Veränderungen

Wichtige Erfolgsfaktoren der touristischen Entwicklung wurden für die Befragung in zehn Merkmalskomplexen abgebildet und mit einzelnen Merkmalen hinterlegt, die im Fragebogen systematisch abgefragt wurden (vgl. Tabelle LSE-E6).

Tabelle LSE-E6: Merkmale bzw. Merkmalskomplexe der Erfolgsfaktoren im Fragebogen

Erfolgsfaktor	Merkmalskomplex	Merkmal
Regionaltypisches Unterkunfts- und Gaststättengewerbe	Unterkunftsangebot	Qualitätssiegel/Klassifizierung der Unterkünfte Besonders naturnahes Image Besondere Ausstattung für bestimmte Zielgruppen z. B. Radfahrer, Familien
	Gastronomie	Angebotsvielfalt Öffnungszeiten Qualität und Service Regionaltypisches Angebot an Speisen und Getränken
Dorfcharakter	Ort	Dörflicher Charakter Attraktives Ortsbild Ausweisung als Heilbad, Erholungsort etc.
Kulturlandschaft	Umgebung	Attraktivität von Natur und Landschaft Besonderer Status des Gebiets z. B. Nationalpark, Naturpark
	Freizeitangebote	Rad- und Wanderroutennetz Angebote zum Reittourismus Wasserwandermöglichkeiten Natur-Infozentren und Naturerlebnisangebote Schlechtwetterangebote Andere
Touristische Infrastruktur	Kulturangebote	Theater/Konzerte/Kino Schlösser/Museen/Ausstellungen/Denkmäler
	Sonstiges	Einkaufsmöglichkeiten Tourismusinformation im Ort Regionale Feste
	Erreichbarkeit	Anreisemöglichkeit mit PKW Anreisemöglichkeit mit Zug/Bus
	Überbetriebliche Vermarktungsaktivitäten	Printmedien, Messeauftritte etc. Internetauftritt der Urlaubsregion/Gemeinde Online-Buchungsmöglichkeiten Gemeinsame Aktionen mehrerer Anbieter, z. B. Lammwochen, Kinderbauernhöfe Zielgruppenspezifische Angebote, z. B. für Senioren, Wanderer Pauschalangebote
Markt und Produkt	Überbetriebliche Vermarktungsaktivitäten	Printmedien, Messeauftritte etc. Internetauftritt der Urlaubsregion/Gemeinde Online-Buchungsmöglichkeiten Gemeinsame Aktionen mehrerer Anbieter, z. B. Lammwochen, Kinderbauernhöfe Zielgruppenspezifische Angebote, z. B. für Senioren, Wanderer Pauschalangebote
Tourismusorganisation	Organisationsstrukturen im Tourismus	Kooperation mit/innerhalb der Gemeinde Regionale Kooperation Kooperation mit anderen Akteuren, z. B. Naturschutz Gemeinsames touristisches Leitbild

Quelle: Eigene Darstellung.

Die Übernachtungsanbieter und die Tourismusvereine wurden nach der Bedeutung der Merkmale für die Auslastung ihres touristischen Angebots, nach der Einschätzung der aktuellen Situation sowie nach Veränderungen der Merkmale in den letzten fünf Jahren gefragt. Die Bewertung der Bedeutung und der aktuellen Situation der einzelnen Merkmale erfolgte jeweils auf einer Skala von 1 (große Bedeutung bzw. sehr gute Situation) bis 4 (keine Bedeutung bzw. sehr schlechte Situation), die Einschätzungen zur Veränderung wurden auf einer fünfstufigen Skala von ++ (deutliche Verbesserung) bis -- (deutliche Verschlechterung) erfasst.¹¹

Zur Auswertung wurden folgende Schritte durchgeführt:

- Ermittlung von Häufigkeiten und Bildung von Mittelwerten für die gesamte Stichprobe sowie nach LSE-Regionen und Einordnung in eine Rangfolge;
- Vergleich der Einschätzungen zwischen den Regionen¹²;
- Berechnung von Zusammenhangsmaßen zwischen den Einschätzungen zu Bedeutung, aktueller Situation und Veränderung sowie zwischen Einkommen, Zufriedenheit, Entwicklung der Übernachtungszahlen und Einschätzungen zu Bedeutung, aktueller Situation und Veränderung¹³.

In den Tabellen LSE-EA2 bis LSE-EA10 im Anhang sind die Ergebnisse im Detail dargestellt.

In den folgenden Abschnitten werden die Einschätzungen für Übernachtungsanbieter und Tourismusvereine, wenn im Text nicht anders angegeben, zusammen dargestellt.

LSE-E 7.4.1 Die Bedeutung der Merkmale für die Auslastung des eigenen Betriebs im Überblick

Die Erfolgsfaktoren für den ländlichen Tourismus werden von den Befragten in ihrer Bedeutung unterschiedlich gewichtet. Insgesamt wird rund der Hälfte der Merkmale eine mittlere Bedeutung zugewiesen (Mittelwert zwischen 2 und 2,5). Elf Merkmalen wird eine große Bedeutung beigemessen (Mittelwert zwischen 1 und 2) und lediglich fünf

¹¹ Bei einzelnen Merkmalen gibt es eine relativ große Anzahl von „keine Angaben“ bzw. „weiß nicht“, bei der Kategorie andere Freizeitangebote liegt dieser Anteil bei über 60 %. Dieser Faktor wurde daher bei der weiteren Auswertung nicht berücksichtigt.

¹² Hierzu wurde der Kruskal-Wallis-Test verwandt, ein parameterfreier statistischer Test, mit dem verglichen wird, ob sich verschiedene unabhängige Stichproben (Gruppen) hinsichtlich einer ordinalskalierten Variable unterscheiden (vgl. Sachs, 2002).

¹³ Für nominal skalierte Daten Lambda, für ordinal skalierte Daten Gamma (vgl. Benninghaus, 2001).

Merkmale haben nach Einschätzung der Übernachtungsanbieter im Mittel eher eine geringere Bedeutung (Mittelwert über 2,5). Tabelle LSE-E7 zeigt die zehn Merkmale, die im Durchschnitt die größte bzw. die geringste Bedeutung für die Auslastung des eigenen Angebots haben.

Tabelle LSE-E7: Die zehn wichtigsten bzw. am wenigsten wichtigen Merkmale (1=große Bedeutung bis 4=keine Bedeutung)

Merkmale	Mittelwert	Platz	Anzahl Wertungen
Die zehn wichtigsten Merkmale			
Anreisemöglichkeit mit PKW	1,2	1	134
Attraktivität von Natur und Landschaft	1,4	2	132
Internetauftritt der Urlaubsregion/Gemeinde	1,5	3	121
Rad und Wanderroutennetz	1,5	4	131
Qualität und Service (der Gastronomie)	1,6	5	118
Attraktives Ortsbild	1,7	6	118
Einkaufsmöglichkeiten	1,8	7	130
Angebotsvielfalt (der Gastronomie)	1,8	8	126
Tourismusinformation im Ort	1,9	9	125
Öffnungszeiten (der Gastronomie)	1,9	10	114
Die zehn unwichtigsten Merkmale			
Theater/Konzerte/Kino	2,6	34	121
Schlösser/Museen/Ausstellungen/Denkmäler	2,5	33	124
Pauschalangebote	2,5	32	106
Kooperation mit Akteuren aus anderen Bereichen wie Naturschutz, etc.	2,4	31	103
Ausweisung als Heilbad, Erholungsort, etc.	2,4	30	116
gemeinsame Aktionen mehrerer Anbieter (z.B. Lammwochen...)	2,4	29	102
Reitwegenetz	2,4	28	119
Zielgruppenspezifische Angebote z.B. für Senioren, Reiter, etc.	2,3	27	113
Besonders naturnahes Image z.B. Bauernhof	2,2	26	103
Wasserwandermöglichkeiten	2,2	25	115

Quelle: Schriftliche Befragung.

Die größte Bedeutung haben, neben der Erreichbarkeit mit dem PKW, die Attraktivität von Ort und Umgebung sowie als wichtigstes überbetriebliches Vermarktungsinstrument die Internetseite der Urlaubsregion/Gemeinde und als wichtigstes naturnahes Freizeitangebot das Rad- und Wanderwegenetz. Das Angebot an anderen naturnahen Freizeitaktivitäten wie Reiten oder Wasserwandern ist dagegen eher von untergeordneter Bedeutung. Dies dürfte darauf zurückzuführen sein, dass sich diese Aktivitäten eher an spezifische Zielgruppen richten und an die entsprechenden naturräumlichen Voraussetzungen gebunden sind. Diese Aktivitäten sind daher nur in Teilregionen des ländlichen Raums von

Bedeutung.¹⁴ Eine relativ große Bedeutung wird der Qualität und Vielfalt des gastronomischen Angebots sowie sonstiger „Basis“-Infrastruktur wie den Einkaufsmöglichkeiten und der Tourismusinformation beigemessen.

Aber auch die Merkmale Online-Buchungsmöglichkeiten, Schlechtwetterangebote, regionale Kooperation sowie die beiden regionaltypische Aspekte aufgreifenden Merkmale regionales gastronomisches Angebot und regionale Feste liegen hinsichtlich der Bedeutung im oberen Drittel.

Neben dem kulturellen Angebot wird den überbetrieblichen Vermarktungsaktivitäten, die eine gezielte Produktentwicklung und -vermarktung beinhalten, sowie der Kooperation mit Akteuren aus anderen Bereichen im Vergleich eine geringere Bedeutung zugemessen.

Im Vergleich zeigt sich, dass die befragten Tourismusvereine den meisten Merkmalen eine größere Bedeutung zumessen als die befragten Übernachtungsanbieter. Dies gilt u. a. für die Merkmalskomplexe Gastronomie, Organisationsstrukturen im Tourismus und überbetriebliche Vermarktungsaktivitäten¹⁵ und die Merkmale Tourismusinformation im Ort und regionale Feste. Kaum bzw. keine Unterschiede gibt es in den Merkmalskomplexen Freizeitangebote (mit Ausnahme der Schlechtwetterangebote), Kulturangebote und Erreichbarkeit.

LSE-E 7.4.2 Die aktuelle Situation in den Gemeinden

Hinsichtlich der Einschätzung der aktuellen Situation liegt der Mittelwert bei rund zwei Dritteln der Merkmale zwischen 2 und 2,5 und lediglich bei zwei Merkmalen wird die aktuelle Situation besser als 2 bewertet. Tabelle LSE-E8 zeigt die Top 10 und die letzten zehn Plätze hinsichtlich der Bewertung der aktuellen Situation in den Gemeinden.

Insgesamt wird bei den Merkmalen, denen die größte Bedeutung für die Auslastung des eigenen Angebots beigemessen wird, auch die aktuelle Situation als gut bis sehr gut eingeschätzt. Eine Ausnahme bilden dabei die Merkmale attraktives Ortsbild, Tourismusinformation im Ort und Öffnungszeiten der Gastronomie. Diese Merkmale gehören zu den zehn Merkmalen mit der größten Bedeutung, hinsichtlich der Einschätzung der aktuellen Situation liegen sie eher im Mittelfeld.

¹⁴ In den LSE-Regionen Preetz und Berkenthin ist z. B. das Merkmal Wasserwandern unter den zehn Merkmalen mit der größten Bedeutung.

¹⁵ Mit Ausnahme der Internetseite der Urlaubsregion/Gemeinde und der Online-Buchungsmöglichkeiten.

Tabelle LSE-E8: Die ersten zehn und die letzten zehn Plätze hinsichtlich der Einschätzung der aktuellen Situation (1= sehr gut bis 4=sehr schlecht)

Merkmal	Mittelwert	Platz	Anzahl Wertungen
Die besten zehn Merkmale			
Anreisemöglichkeit mit PKW	1,6	1	134
Attraktivität von Natur und Landschaft	1,8	2	128
Einkaufsmöglichkeiten	2,0	3	133
Internetauftritt der Urlaubsregion/Gemeinde	2,0	4	111
Besonders naturnahes Image z.B. Bauernhof	2,0	5	118
Rad und Wanderroutennetz	2,0	6	131
Dörflicher Charakter	2,0	7	114
Angebotsvielfalt	2,1	8	130
Qualität und Service	2,1	9	123
Besonderer Status des Gebiets z.B. Nationalpark, Naturpark etc.	2,1	10	98
Die schlechtesten zehn Merkmale			
Schlechtwetterangebote	2,8	34	114
Zielgruppenspezifische Angebote z.B. für Senioren, Reiter, etc.	2,6	33	85
Theater/Konzerte/Kino	2,6	32	121
Reitwegenetz	2,6	31	107
gemeinsame Aktionen mehrerer Anbieter (z.B. Lammwochen...)	2,5	30	85
Anreisemöglichkeit mit Zug/Bus	2,5	29	130
Pauschalangebote	2,5	28	88
Kooperation mit Akteuren aus anderen Bereichen wie Naturschutz, etc.	2,5	27	86
Schlösser/Museen/Ausstellungen/Denkmäler	2,5	26	117
Kooperation mit/innerhalb der Gemeinde	2,4	25	110

Quelle: Schriftliche Befragung.

Eher schlecht wird die Situation vor allem im Hinblick auf die Schlechtwetterangebote bewertet. Aber auch die Kulturangebote, Anreisemöglichkeiten mit Zug/Bus, die überbetrieblichen Vermarktungsaktivitäten, die eine gezielte Produktentwicklung und -vermarktung beinhalten, das Reitwegenetz sowie die Kooperation mit Akteuren aus anderen Bereichen gehören zu den zehn am wenigsten positiv bewerteten Merkmalen.

Die Einschätzungen der Übernachtungsanbieter und Tourismusvereine zur aktuellen Situation unterscheiden sich nur bei wenigen Merkmalen. Vor allem im Merkmalskomplex Organisationsstrukturen im Tourismus¹⁶ sowie hinsichtlich des Rad- und Wanderwegenetzes, der Tourismusinformation im Ort und der regionalen Feste fällt die Einschätzung der Tourismusvereine deutlich positiver aus.

¹⁶ Mit Ausnahme des Merkmals gemeinsames touristisches Leitbild.

LSE-E 7.4.3 Die Veränderungen der Merkmale in den letzten fünf Jahren

Hinsichtlich der Veränderungen variiert der Mittelwert insgesamt zwischen 0,8 und 0,1, d. h., im Mittel wurde bei keinem Faktor eine Verschlechterung wahrgenommen. Bei 14 der 35 Merkmale wurden geringfügige Verbesserungen wahrgenommen (Mittelwert zwischen 0,25 und 0,5). Die deutlichsten Verbesserungen wurden beim Rad- und Wanderrouthenetz und der Klassifizierung der Unterkünfte wahrgenommen. Rund 70 % der Befragten gaben an, dass sich diese Merkmale verbessert bzw. sehr verbessert haben. Darüber hinaus wurden Verbesserungen vor allem hinsichtlich des Internetauftritts der Region/Gemeinde und der Online-Buchungsmöglichkeiten wahrgenommen, aber auch bei den Einkaufsmöglichkeiten und den weiteren Merkmalen im Merkmalskomplex Unterkunftsangebot. Tabelle LSE-E9 zeigt jeweils die zehn Merkmale mit den deutlichsten bzw. geringsten Veränderungen.

Tabelle LSE-E9: Die zehn Merkmale mit den deutlichsten bzw. geringsten Veränderungen (Skala von +2 bis -2)

Merkmale	Mittelwert	Platz	Anzahl Wertungen
Die deutlichsten Veränderungen			
Rad und Wanderrouthenetz	0,8	1	124
Qualitätssiegel/Klassifizierung der Unterkunft	0,8	2	125
Online-Buchungsmöglichkeiten	0,7	3	120
Internetauftritt der Urlaubsregion/Gemeinde	0,7	4	121
Einkaufsmöglichkeiten	0,6	5	123
besondere Ausstattung für bestimmte Zielgruppen z.B. Radfahrer, Familien etc.	0,6	6	123
Besonders naturnahes Image z.B. Bauernhof	0,5	7	121
Attraktivität von Natur und Landschaft	0,5	8	123
Natur-Infozentren und Naturerlebnisangebote	0,5	9	120
Printmedien, Messeauftritte, etc.	0,5	10	119
Die geringsten Veränderungen			
Anreisemöglichkeit mit Zug/Bus	0,1	34	122
gemeinsame Aktionen mehrerer Anbieter (z.B. Lammwochen...)	0,1	33	108
Schlechtwetterangebote	0,1	32	120
Schlösser/Museen/Ausstellungen/Denkmäler	0,1	31	122
Ausweisung als Heilbad, Erholungsort, etc.	0,1	30	120
Theater/Konzerte/Kino	0,2	29	122
Zielgruppenspezifische Angebote z.B. für Senioren, Reiter, etc.	0,2	28	112
Kooperation mit Akteuren aus anderen Bereichen wie Naturschutz, etc.	0,2	27	114
Reitwegenetz	0,2	26	122
Wasserwandermöglichkeiten	0,3	25	114

Quelle: Schriftliche Befragung.

Die geringsten Veränderungen wurden vor allem bei den Merkmalen beobachtet, die auch bei der Bewertung der aktuellen Situation zu den untersten Zehn gehören.

Von den Tourismusvereinen wurden vor allem in den Merkmalskomplexen Organisationsstrukturen im Tourismus und überbetriebliche Vermarktungsaktivitäten sowie beim Merkmal regionale Feste deutlich größere Verbesserungen wahrgenommen als von den Übernachtungsanbietern. Aber auch bei den Merkmalen zielgruppenspezifische Ausstattung des Unterkunftsangebots, Qualität und Service der Gastronomie, Attraktivität von Ort und Umgebung sowie dem Rad- und Wanderroutennetz wurden von den Tourismusvereinen eher Verbesserungen wahrgenommen.

Auf die Frage, worauf Veränderungen zurückzuführen sind, haben 46 % der befragten Übernachtungsanbieter und 74 % der befragten Tourismusvereine geantwortet. Der größte Teil der Antworten der Übernachtungsanbieter bezog sich auf negative, der der Tourismusvereine auf positive Veränderungen. Als Gründe für negative Veränderungen wurde vor allem die ungünstige wirtschaftliche Lage und das damit verbundene Fehlen finanzieller Mittel (sowohl der Gäste als auch der Anbieter, 14 Nennungen) sowie die zunehmende Konkurrenz im Tourismus, insbesondere durch Mecklenburg-Vorpommern (11 Nennungen) genannt. Darüber hinaus wurden auch Defizite in der Zusammenarbeit der Akteure und dem Engagement der Verwaltung (9 Nennungen) genannt.

Hinsichtlich positiver Veränderungen wurden mit Abstand am häufigsten Verbesserungen in der Kooperation der Akteure und eine regionale Zusammenarbeit als Grund genannt (27 Nennungen). Daneben wurden u. a. Verbesserungen der Infrastruktur wie z. B. Radwege, die Förderung im Rahmen der LSEn sowie Verbesserungen in der Vermarktung, insbesondere im Internetauftritt der Region, genannt.

LSE-E 7.4.4 Regional differenzierte Analyse

Da ein Ziel der Förderung die Stärkung der touristischen Entwicklung im Binnenland war, wird im folgenden zunächst dargestellt, inwieweit sich die Einschätzungen der befragten Übernachtungsanbieter der im Binnenland liegenden, weniger touristisch geprägten Regionen und der stärker touristisch geprägten Regionen an Nord- und Ostsee unterscheiden. Im Anschluss erfolgt ein Vergleich der vier „Tourismusregionen“ untereinander.

LSE-E 7.4.4.1 Vergleich zwischen den Einschätzungen in gering und in stark touristisch geprägten Regionen

Hinsichtlich der Einschätzung der Bedeutung für die Auslastung des eigenen Angebots gibt es statistisch signifikante Unterschiede zwischen den gering und stark touristisch geprägten Regionen vor allem in den Merkmalskomplexen Freizeitangebote, Sonstiges, überbetriebliche Vermarktungsaktivitäten sowie in den Merkmalen Kooperation mit/innerhalb der Gemeinde und regionale Kooperation. Im Merkmalskomplex Freizeitangebote wird den Wasserwandermöglichkeiten in den weniger touristisch geprägten LSE-Regionen im Vergleich eine größere Bedeutung beigemessen, alle anderen o. g. Merkmalen bzw. Merkmalskomplexe werden erwartungsgemäß in den touristisch geprägten LSE-Regionen als wichtiger eingeschätzt.

Die Einschätzung der aktuellen Situation unterscheidet sich bei den Merkmalen Wasserwandermöglichkeiten, Sehenswürdigkeiten¹⁷, regionale Festen sowie bei einzelnen Merkmalen der Merkmalskomplexe überbetriebliche Vermarktungsaktivitäten und Organisationsstrukturen im Tourismus. Bei den Wasserwandermöglichkeiten und Sehenswürdigkeiten wird die aktuelle Situation in den weniger touristischen Regionen positiver eingeschätzt. Bei den anderen Merkmalen wird die Situation von den Befragten in den stärker touristisch geprägten LSE-Regionen als besser eingeschätzt.

Hinsichtlich der beobachteten Veränderungen gibt es statistisch signifikante Unterschiede zwischen den Gruppen lediglich bei den Merkmalen Wasserwandermöglichkeiten, regionale Feste, Kooperation mit/innerhalb der Gemeinde sowie gemeinsames touristisches Leitbild. Mit Ausnahme der Wasserwandermöglichkeiten wurden bei diesen Merkmalen in den eher touristisch geprägten LSE-Regionen mehr bzw. größere Veränderungen wahrgenommen als in den weniger touristisch geprägten Regionen.

Für die hier nicht genannten Merkmale bedeutet dies entweder, dass Veränderungen in den beiden Gruppen in gleichem Maße wahrgenommen wurden, z. B. beim Rad- und Wanderroutennetz oder den Online-Buchungsmöglichkeiten, oder dass die bestehenden Unterschiede nicht so deutlich ausgeprägt sind, als dass sie statistisch signifikant wären, z. B. bei den Naturerlebnisangeboten¹⁸.

¹⁷ Schlösser, Museen, Denkmäler.

¹⁸ Bei den Naturerlebnisangeboten wurden z. B. etwas mehr bzw. größere Verbesserungen in den weniger touristisch geprägten LSE-Regionen wahrgenommen.

LSE-E 7.4.4.2 Die Bewertung der Merkmalskomplexe in den stärker touristisch geprägten LSE-Regionen

Für die stärker touristisch geprägten LSE-Regionen Stollberg-Reußenköge, Marne-Friedrichskoog, Oldenburg sowie OstseeFerienLand wird in den folgenden Abschnitten die Einschätzung der Befragten regional differenziert dargestellt. Vergleicht man die Einschätzungen der befragten Übernachtungsanbieter im Überblick, ergibt sich folgendes Bild:

- In den LSE-Regionen Marne-Friedrichskoog und OstseeFerienLand wird die Bedeutung der Merkmale für die Auslastung des eigenen Angebots etwas höher eingeschätzt als in den Regionen Oldenburg und Stollberg-Reußenköge.
- In der LSE-Region Stollberg-Reußenköge wird die aktuelle Situation im Vergleich positiver eingeschätzt als in den anderen Regionen, in der LSE-Region Marne-Friedrichskoog etwas negativer.
- Die geringsten Veränderungen wurden im Mittel im OstseeFerienLand wahrgenommen, die deutlichsten in den Regionen Stollberg-Reußenköge und Oldenburg.

Bei den in Tabelle LSE-E10 dargestellten Merkmalen unterscheiden sich die Einschätzungen der befragten Übernachtungsanbieter zwischen den vier LSE-Regionen statistisch signifikant.

Hinsichtlich der Bedeutung der Merkmale wird, mit Ausnahme des naturnahen Images des Unterkunftsangebots, allen Merkmalen von den befragten Anbietern im OstseeFerienLand sowie bei den Merkmalskomplexen Sonstiges, überbetriebliche Vermarktungsaktivitäten, Organisationsstrukturen im Tourismus und attraktives Ortsbild auch von den Befragten der LSE-Region Marne-Friedrichskoog im Vergleich eine größere Bedeutung beigemessen. Das besonders naturnahe Image des Unterkunftsangebots ist für die befragten Übernachtungsanbieter in der LSE-Region Oldenburg im Vergleich von deutlich größerer Bedeutung.

Tabelle LSE-E10: Merkmale bei denen sich die Einschätzung der Befragten statistisch signifikant zwischen den stärker touristisch geprägten LSE-Regionen unterscheidet

Bedeutung für die Auslastung des eigenen Angebots

Unterkunftsangebot

- Besonders naturnahes Image z.B. Bauernhof

Gastronomie

- Angebotsvielfalt
- Qualität und Service

Ort

- Attraktives Ortsbild
- Ausweisung als Heilbad, Erholungsort, etc

Freizeitangebote

- Reitwegenetz
- Schlechtwetterangebote

Kulturangebote

- Theater/Konzerte/Kino
- Schlösser/Museen/Ausstellungen/Denkmäler

Sonstige

- Tourismusinformation im Ort
- Regionale Feste

Überbetriebliche Vermarktungsaktivitäten

- Printmedien, Messeauftritte, etc.
- Pauschalangebote

Organisationsstrukturen im Tourismus

- Kooperation mit/innerhalb der Gemeinde
 - Gemeinsames touristisches Leitbild
-

Aktuelle Situation in der Region

Ort

- Dörflicher Charakter
- Attraktives Ortsbild

Umgebung

- Besonderer Status des Gebiets z.B. Nationalpark, Naturpark etc.

Freizeitangebote

- Rad- und Wanderroutennetz
- Reitwegenetz
- Wasserwandermöglichkeiten
- Naturinfozentren und Naturerlebnisangebote

Kulturangebote

- Schlösser/Museen/Ausstellungen/Denkmäler

Sonstige

- Tourismusinformation im Ort

Überbetriebliche Vermarktungsaktivitäten

- Printmedien, Messeauftritte, etc.
 - gemeinsame Aktionen mehrerer Anbieter (z.B. Lammwochen...)
-

Veränderungen in den letzten fünf Jahren

Gastronomie

- Angebotsvielfalt
- Qualität und Service
- Regionaltypisches Angebot an Speisen und Getränken

Ort

- Dörflicher Charakter

Umgebung

- Attraktivität von Natur und Landschaft
- Besonderer Status des Gebiets z.B. Nationalpark, Naturpark etc.

Freizeitangebote

- Reitwegenetz
 - Naturinfozentren und Naturerlebnisangebote
-

Quelle: Schriftliche Befragung

Statistisch signifikante Unterschiede hinsichtlich der Wahrnehmung von Veränderungen gibt es nur bei wenigen Merkmalen. Im Merkmalskomplex Gastronomie sind Verbesserungen vor allem von den Befragten in der Region Stollberg-Reußenköge, gefolgt von den Befragten in Marne-Friedrichskoog, wahrgenommen worden. Auch bei den anderen in Tabelle LSE-E9 aufgelisteten Merkmalen wurden Verbesserungen im Vergleich deutlich stärker in der Region Stollberg-Reußenköge wahrgenommen.

Bei einigen Merkmalen besteht ein deutlicher Handlungsbedarf, da diesen Merkmalen eine große Bedeutung beigemessen wird, die Einschätzung der aktuellen Situation aber eher negativ ist oder im unteren Mittelfeld liegt. Dies betrifft

- in der Region Marne-Friedrichskoog die Merkmale attraktives Ortsbild, Schlechtwetterangebote, Kooperation mit/innerhalb der Gemeinde sowie ein gemeinsames touristisches Leitbild,
- in der Region Oldenburg das Rad- und Wanderroutennetz,
- im OstseeFerienLand vor allem die Attraktivität des Ortsbildes und Schlechtwetterangebote, aber auch die Anreisemöglichkeiten mit öffentlichen Verkehrsmitteln.

LSE-E 7.4.5 Entwicklung von Einkommen, Gäste- und Übernachtungszahlen und Erfolgsfaktoren

Um der Frage nachzugehen, wie stark eine positive Einschätzung der aktuellen Situation bzw. Verbesserung bei den Merkmalen auch mit positiven Veränderungen der Erfolgskennziffern Gäste- und Übernachtungszahlen und Einkommen verbunden ist, wurde das Assoziationsmaß Gamma berechnet (vgl. Benninghaus, 2001). Die Ergebnisse der Berechnungen sind in Tabelle LSE-EA11 im Anhang aufgeführt. Sie zeigen einen deutlichen positiven Zusammenhang zwischen der Entwicklung der Erfolgskennziffern und

- der aktuellen Situation hinsichtlich der Merkmale
 - Attraktivität von Natur und Landschaft,
 - Schlechtwetterangebote,
 - kulturelle Angebote und
 - Erreichbarkeit mit dem PKW
- sowie Verbesserungen bei den Merkmalen
 - Online-Buchungsmöglichkeiten
 - Pauschalangebote
 - regionale Kooperation und
 - gemeinsames touristisches Leitbild.

Hieraus lässt sich vor allem ein Handlungsbedarf in den Bereichen Schlechtwetterangebote, kulturelle Angebote und Pauschalangebote ableiten, da diese zu den zehn Merkmalen gehören, deren aktuelle Situation am wenigsten positiv eingeschätzt wurde. Aber auch hinsichtlich der regionalen Kooperation und der Erarbeitung gemeinsamer touristischer Leitbilder bestehen noch Verbesserungsmöglichkeiten.

LSE-E 7.5 Wahrnehmung und Bedeutung von Fördermaßnahmen

In den folgenden Abschnitten wird zunächst dargestellt, in welchem Umfang der LSE-Prozess in den Regionen Wirkungen auf die Kooperation der Akteure im Tourismus hatte und wie weit nach Einschätzung der befragten Bürgermeister und Tourismusvereine die touristischen Handlungsfelder der LSEn umgesetzt wurden. Im Anschluss werden die Einschätzungen der Befragten zur konkreten Projektförderung dargestellt.

LSE-E 7.5.1 Wirkungen des LSE-Prozesses

Die Bürgermeister und Tourismusvereine wurden zu den Wirkungen der LSE auf die Kooperationsbeziehungen im Bereich Tourismus sowie zur Zufriedenheit im Hinblick auf die in den LSE-Konzepten formulierten touristischen Zielsetzungen gefragt.

Von den Funktionsträgern waren nicht alle aktiv in den LSE-Prozess eingebunden. Insgesamt gaben sechs Akteure an, dass sie die LSE nicht kannten und drei, dass ihnen eine Beteiligung nicht sinnvoll erschien. Fünf Akteure nahmen an einzelnen Veranstaltungen teil und acht Akteure beteiligten sich aktiv in Arbeitsgruppen und zwar in den LSEn Nusse, Preetz, Stollberg-Reußenköge, Oldenburg und OstseeFerienLand.

Verbesserung der Kooperation als Wirkung der LSEn?

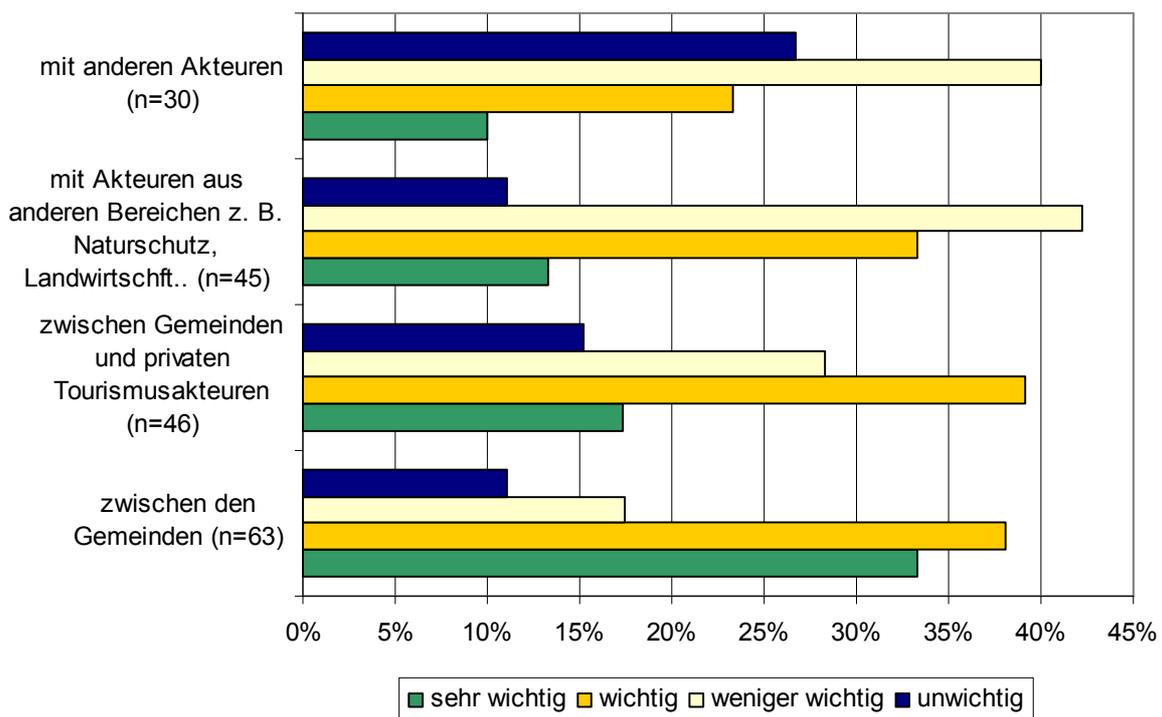
Neue Kooperationsbeziehungen sind im Hinblick auf den Tourismus in erster Linie zwischen den Gemeinden entstanden, in geringerem Umfang zwischen Gemeinden und privaten Akteuren sowie mit Akteuren aus anderen Bereichen wie Naturschutz oder Landwirtschaft. Im Amt Nusse gaben mit einer Ausnahme alle Bürgermeister an, dass keine neuen Kooperationsbeziehungen im Tourismus entstanden sind, während die Tourismusvereine durchaus neue Kooperationen zwischen den verschiedensten Akteuren wahrgenommen haben.

Auch in den LSE-Regionen Berkenthin, Hürup, Krempermarsch und Marne-Friedrichskoog scheint der LSE-Prozess nur in geringem Umfang zur Verbesserung der Kooperationsbeziehungen beigetragen zu haben. In diesen LSE-Regionen gaben zwischen 55 und 67 % der befragten Bürgermeister an, dass keine neuen Kooperationsbeziehungen im Tourismus entstanden sind. Eine besonders positive Wirkung auf die Kooperation der Akteure wurde von den Befragten in den LSE-Regionen Stollberg-Reußenköge und OstseeFerienLand festgestellt, gefolgt von der Region Preetz und Oldenburg.

Insgesamt wird der Kooperation zwischen den Gemeinden auch eine hohe Bedeutung für die touristische Entwicklung der Regionen beigemessen. Aber auch die Kooperation der Gemeinden mit privaten Tourismusakteuren wird von einem großen Teil der Befragten,

die hierzu eine Einschätzung abgaben als wichtig bzw. sehr wichtig für die touristische Entwicklung der Region eingeschätzt. Der Kooperation mit anderen nichttouristischen Akteuren wird dagegen nur von rund 45 % der Befragten eine Bedeutung beigemessen (vgl. Abbildung LSE-E10).

Abbildung LSE-E10: Bedeutung der Kooperation zwischen verschiedenen Akteuren für die touristische Entwicklung der Region nach Einschätzung der befragten Bürgermeister und Tourismusvereine



Quelle: Schriftliche Befragung.

Zufriedenheit mit dem Erreichten in den touristischen Handlungsfeldern der LSEn

Die Bürgermeister und Tourismusvereine wurden auch zu ihrer Zufriedenheit mit dem Erreichten im Hinblick auf die in den LSE-Konzepten aufgeführten touristischen Zielsetzungen gefragt. Die Ergebnisse sind in den Abbildungen LSE-EA3 bis 6 im Anhang dargestellt. Es zeigen sich zum Teil deutliche Unterschiede zwischen den LSE-Regionen sowie zwischen einzelnen Handlungsfeldern.

Am höchsten ist die Zufriedenheit mit dem Erreichten über alle Handlungsfelder in der Region Preetz, gefolgt von der LSE-Region Stollberg-Reußenköge. Insbesondere in der Region Marne-Friedrichskoog, aber auch in Nusse und Hürup gibt es im Vergleich in allen Handlungsfeldern einen relativ hohen Anteil unzufriedener Akteure. In den stark touristisch geprägten LSE-Regionen an der Ostsee ist das Bild eher differenziert. Neben

Handlungsfeldern, in denen mit dem Erreichten ein hoher Grad an Zufriedenheit besteht, gibt es auch Handlungsfelder, in denen über die Hälfte der Akteure unzufrieden sind oder keine Einschätzung haben.

Im Resümee (Kapitel LSE-E8) werden diese Ergebnisse, die Einschätzungen der Übernachtungsanbieter vor dem Hintergrund der vorliegenden Förderdaten zusammenfassend diskutiert.

LSE-E 7.5.2 Wahrnehmung und Bedeutung investiver Maßnahmen

In einem weiteren Fragenkomplex wurde direkt nach dem Kenntnisstand und der Einschätzung der Bedeutung von Fördermaßnahmen für die touristische Entwicklung des eigenen Betriebs/der Gemeinde gefragt. Hierbei wurden konkret die Förderbereiche Dorferneuerung, größere Infrastrukturprojekte, Förderung freizeitorientierter Wegenetze, Vermarktungsaktivitäten und Tourismusleitbilder, LEADER+ sowie „Andere“ aufgelistet. Ergänzend wurde auch gefragt, ob die Befragten für ihren eigenen Betrieb Förderung erhalten haben und wie weit sich diese auf ihr Einkommen ausgewirkt hat. Da im Rahmen des ZAL keine spezifische einzelbetriebliche Förderung im Bereich des Tourismus erfolgte, gab es hier erwartungsgemäß nur wenige Antworten. Acht Befragte gaben an, in den letzten fünf Jahren für ihren eigenen Betrieb Förderung erhalten zu haben.¹⁹ Hierbei handelte es sich vor allem um Modernisierungsinvestitionen. Bei fünf Befragten hatte die geförderte Investition positive Auswirkungen auf das Einkommen.

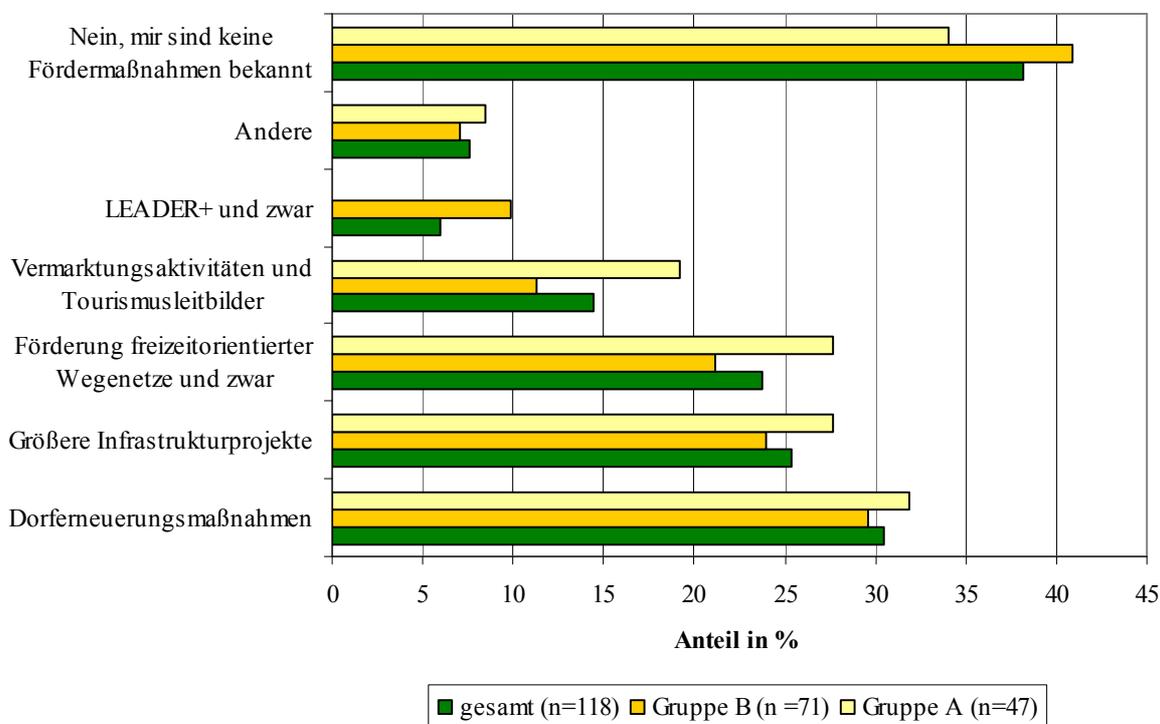
Bei allen Förderbereichen (mit Ausnahme der Kategorie „Andere“) ist der Anteil der befragten Übernachtungsanbieter, die angaben, dass in ihrer Gemeinde touristisch bedeutsame Maßnahmen realisiert wurden, in den Gemeinden, in denen Projekte im Rahmen der LSE-Maßnahmen durchgeführt wurden (Gruppe A), etwas größer als in Gemeinden, in denen keine LSE-Projekte realisiert wurden (vgl. Abb. LSE-E11). Insgesamt 66 % der Befragten in dieser Gruppe und 59 % der Befragten in Gemeinden, in denen keine Projekte in den o. g. Maßnahmen realisiert wurden (Gruppe B) gaben an, dass in ihrer Gemeinde in den letzten fünf Jahren touristisch bedeutsame Fördermaßnahmen realisiert wurden.²⁰ Rund 30 % der befragten Übernachtungsanbieter kannten Projekte der Dorferneuerung und 25 % kannten größere Infrastrukturprojekte. An dritter Stelle folgt die Förderung freizeitorientierter Wegenetze mit einem Bekanntheitsgrad von 24 %.

¹⁹ Nach der Herkunft der Förderung wurde nicht gefragt.

²⁰ Zur Einteilung der Gruppen A und B siehe Kapitel LSE-E6. Bei der Interpretation der Ergebnisse ist zu berücksichtigen, dass der Einteilung der Gemeinden in die Gruppen A und B („mit“ bzw. „ohne“ Förderung) die Förderdaten der LSE-Maßnahmen der zwischen 2000 bis 2005 abgeschlossenen Projekte sowie der bis Ende 2005 bewilligten tourismusorientierten LEADER+-Projekte zugrunde liegen.

Abbildung LSE-E11: Bekanntheit von touristisch relevanten Fördermaßnahmen

Wurden in den letzten 5 Jahren eine oder mehrere Fördermaßnahmen in Ihrer Region realisiert, die eine Bedeutung für den Tourismus haben? (Nur Übernachtungsanbieter)



Quelle: Schriftliche Befragung

Bei den befragten Tourismusvereinen lag der Anteil derjenigen, denen Fördermaßnahmen bekannt waren, in allen Kategorien deutlich über den Werten der Übernachtungsanbieter. Am bekanntesten waren freizeitorientierte Wegenetze (48 % der befragten Tourismusvereine), gefolgt von Dorferneuerungsmaßnahmen und größeren Infrastrukturprojekten (je 43 %). Lediglich 17 % der befragten Tourismusvereine kannten keine Fördermaßnahmen.

Aus den LSE-Regionen Hürup und Krempermarsch liegen jeweils nur drei Antworten vor. In Hürup waren diesen Befragten Fördermaßnahmen (Dorfentwicklung, Wegenetze, Vermarktungsaktivitäten) bekannt. In Krempermarsch gaben alle Befragten an, dass sie keine Fördermaßnahmen kennen. In den anderen LSE-Regionen schwankt der Anteil der Befragten, die keine Fördermaßnahmen kannten bzw. keine Angaben machten, zwischen 70 % in der LSE-Region Berkenthin und 14 % in Nusse. Daneben liegt in der LSE-Region Oldenburg mit 82 % der Anteil der Befragten, denen Fördermaßnahmen bekannt sind, am höchsten. Bei 70 % liegt dieser Anteil in den LSE-Regionen OstseeFerienLand und Stollberg-Reußenköge. In der LSE-Region Preetz kennen lediglich 50 % der Befragten Fördermaßnahmen und in Marne-Friedrichskoog lediglich 40 %. Tabelle LSE-E11 gibt einen Überblick über die Wahrnehmung von Fördermaßnahmen in den einzelnen LSE-Regionen.

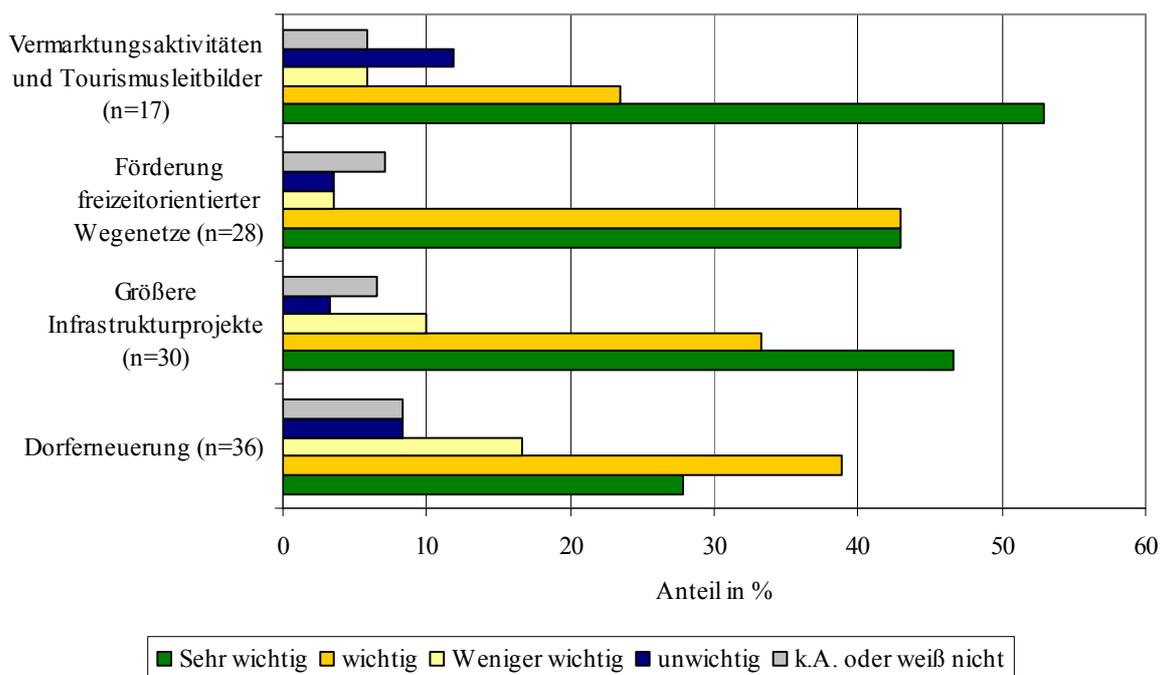
Tabelle LSE-E11: Bekanntheit von Fördermaßnahmen für ausgewählte LSE-Regionen (Übernachtungsanbieter und Tourismusvereine)

LSE-Region	Dorferneuerungsmaßnahmen	Größere Infrastrukturprojekte	Förderung freizeitorientierter Wegenetze	Vermarktungsaktivitäten und Tourismusleitbilder	LEADER+	Andere	Nein, mir sind keine Fördermaßnahmen bekannt bzw. k. A.
Berkenthin (n=10)	10%	10%	30%				70%
Marne-Friedrichskoog (n=15)	7%	13%	7%	7%	20%	7%	60%
Nusse (n=7)	86%	29%	29%	14%		14%	14%
Preetz (n=12)	8%	17%	42%	8%		8%	50%
Stollberg (n=20)	50%	15%	45%	25%		15%	30%
Oldenburg (n=22)	50%	45%	27%	45%	9%	9%	18%
OstseeFerienLand (n=49)	29%	41%	24%	14%	10%	8%	31%
Gesamt (n=141)	33%	28%	28%	18%	7%	9%	36%

Quelle: Schriftliche Befragung.

Abbildung LSE-E11 zeigt die Einschätzung der befragten Übernachtungsanbieter zur Bedeutung der Fördermaßnahmen für die touristische Entwicklung ihres Betriebes. In die Darstellung wurden nur die Antworten der Übernachtungsanbieter einbezogen, denen Fördermaßnahmen bekannt waren.

Abbildung LSE-E11: Wie wichtig sind/waren die Ihnen bekannten Fördermaßnahmen für die Entwicklung Ihres Betriebs?

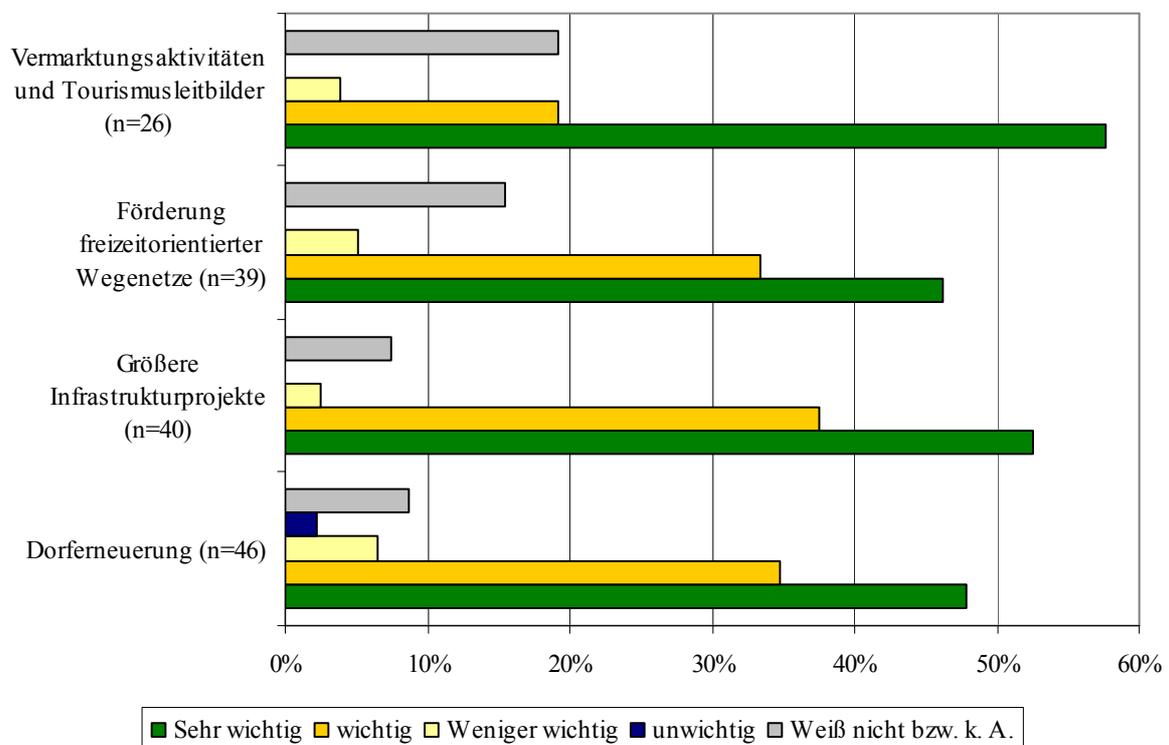


Quelle: Schriftliche Befragung.

Aus Abbildung LSE-E11 wird die große Bedeutung von Vermarktungsaktivitäten für die einzelbetriebliche Entwicklung deutlich, aber auch die anderen Maßnahmen werden zum überwiegenden Teil als sehr wichtig und wichtig für die einzelbetriebliche Entwicklung eingeschätzt. Lediglich der Dorferneuerung wird eine nicht ganz so hohe Bedeutung bei gemessen.

Abbildung LSE-E12 verdeutlicht die Bedeutung der Fördermaßnahmen für die Region. Die Abbildung enthält die Einschätzung der Übernachtungsanbieter und der Tourismusvereine, denen Fördermaßnahmen bekannt waren.

Abbildung LSE-E12: Wie wichtig sind/waren die Ihnen bekannten Fördermaßnahmen für die Entwicklung des Tourismus in Ihrer Region?



Quelle: Schriftliche Befragung.

Auch LEADER+-Projekte wurden von den Akteuren, denen sie bekannt waren, fast ausschließlich als sehr wichtig sowohl für die einzelbetriebliche Entwicklung als auch für die der Region eingeschätzt.

Insgesamt wurden alle Maßnahmen von einem großen Teil der Befragten als wichtig und sehr wichtig eingeschätzt. Die Bedeutung von Dorferneuerungsmaßnahmen und größeren Infrastrukturprojekten wird für die Entwicklung der Region etwas höher eingeschätzt als

für die einzelbetriebliche Entwicklung, während bei der Förderung freizeitorientierter Wegenetze die Bedeutung für die einzelbetriebliche Entwicklung als größer angesehen wird.

Bei den größeren Infrastrukturprojekten beziehen sich die meisten Nennungen auf Verbesserungen der Küsten- bzw. Strandinfrastruktur wie Promenaden, Yachthafen, Seebrücke etc. sowie auf Verbesserungen im Straßenbau. Daneben wurden einzelne Projekte, wie z. B. Seehundstation, Jugendherberge oder das Amsikhaus, genannt. Im Bereich Förderung freizeitorientierter Wegenetze wurde am häufigsten der Ausbau von Radwegen (17) genannt. Daneben wurden vor allem Reitwege (4), Wanderwege (3), Naturerlebnisangebote (3) genannt. Bei LEADER+ wurden verschiedenste Projekte u. a. gemeinsames Prospekt und Internetauftritt, Zusammenschluss einzelner Verbände zur Tourismuszentrale und der Bau einer Seebrücke genannt. Von 12 Befragten wurden „andere“ Fördermaßnahmen genannt, u. a. Naturerlebnispark, Sinnespfad, Internet und Onlinebuchungen oder Ausbau der Seehundstation.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die bekannten Fördermaßnahmen in einem erheblichen Umfang als wichtig bis sehr wichtig für die touristische Entwicklung sowohl auf betrieblicher als auch auf regionaler Ebene eingeschätzt werden.

LSE-E 7.6 Weiterer Handlungsbedarf aus Sicht der Befragten

Am Ende des Fragebogens wurden die Befragten darum gebeten anzugeben, welche Maßnahmen aus ihrer Sicht zur Förderung des Tourismus im Ort/in der Gemeinde, in der Region und überregional in den nächsten fünf Jahren realisiert werden sollten. Die Auswertung dieser Angaben erfolgte anhand der bereits definierten Merkmalskomplexe und weiterer Aspekte. Tabelle LSE-E12 zeigt die Häufigkeit eines Förderbedarfs aus Sicht der Befragten auf den verschiedenen Ebenen in den Merkmalskomplexen.

Tabelle LSE-E12: Welche Maßnahmen sollten aus Ihrer Sicht zur Förderung des Tourismus in den nächsten fünf Jahren realisiert werden?
Anteil der Befragten, die in den einzelnen Merkmalskomplexen einen Förderbedarf sehen, in %

Merkmalskomplex	Anteil der Befragten in %		
	im Ort/in der Gemeinde (n=91)	in der Region (n=73)	überregional/auf Landesebene (n=47)
Unterkunftsangebot	10	5	2
Gastronomie	2		4
Ort	20	3	
Umgebung	1	1	
Freizeitangebote	59	41	19
Kulturangebote	1		
Sonstiges	11	5	2
Erreichbarkeit	8	12	15
Überbetriebliche Vermarktungsaktivitäten	8	27	40
Organisationsstrukturen im Tourismus	8	12	17
allgemeine Infrastruktur	10	11	6
andere Aspekte	13	16	34

Bis zu drei Antworten waren in jeder Kategorie möglich.

Quelle: Schriftliche Befragung.

Insgesamt besteht der größte Bedarf vor allem auf der lokalen und regionalen Ebene im Bereich Freizeitangebote sowie auf regionaler und überregionaler Ebene bei überbetrieblichen Vermarktungsaktivitäten.

Im Merkmalskomplex *Freizeitangebote* sehen die Befragten vor allem einen Bedarf beim weiteren Ausbau des Rad- und Wanderwegenetzes. Dies beinhaltet auch die Verbesserung der Ausstattung, z. B. durch Bänke, Papierkörbe, Beschilderung etc. sowie die Anbindung an regionsübergreifende Radwege. Daneben wurde vor allem ein Bedarf in der Verbesserung von Indoor-Angeboten und weiteren Freizeitangeboten u. a. für Kinder sowie außerhalb der Hochsaison gesehen²¹. Verbesserungen des Reitwegeangebots wurde überwiegend auf regionaler und überregionaler Ebene gefordert. Daneben wurde u. a. die Verbesserung von Badestränden und Strandzugängen genannt.

Im Merkmalskomplex *Ort* beziehen sich die Nennungen in erster Linie auf Verbesserungsbedarf hinsichtlich der Attraktivität des Ortsbildes, vereinzelt auch auf Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung.

²¹ In Marne/Friedrichskoog wurde hier vor allem eine Spielscheune genannt.

Hinsichtlich der *Vermarktungsaktivitäten* steht auf überregionaler Ebene die Forderung nach einer Intensivierung der Werbung für Schleswig-Holstein insgesamt sowie für die „großen“ Destinationen Nord- und Ostsee im Vordergrund. Auf regionaler Ebene wird allgemein der Wunsch nach mehr Vermarktungsaktivitäten geäußert und eine Bündelung bzw. ortsübergreifende Zusammenfassung vorhandener Angebote und Aktionen und eine Hervorhebung regionsspezifischer Besonderheiten gefordert. Darüber hinaus wird auch bei der Qualität regionaler Internetseiten sowie der Kooperation Küste-Hinterland Verbesserungsbedarf gesehen. Für die lokale Ebene ist neben der Werbung die Verbesserung der Zimmervermittlung von Bedeutung.

Im Merkmalskomplex *Organisationsstrukturen* wurden u. a. Verbesserungen in der interkommunalen Zusammenarbeit, stärkere Kooperation mit Vereinen, eine Neuorganisation der Tourismusvereine, stärkere Handlungsorientierung und weniger Einfluss durch die Politik und eine positive Aufnahme von Reitern durch andere „Naturnutzer“ für erforderlich gehalten.

Die Nennungen im Bereich *Unterkunftsangebot* stammen hauptsächlich von befragten Tourismusvereinen aus dem OstseeFerienLand. Diese fordern vor allem die Ansiedlung bzw. den Bau von Hotels, vereinzelt auch eine Modernisierung und Qualitätsverbesserung bestehender Beherbergungsbetriebe.

Im Merkmalskomplex *Sonstiges* bezogen sich die Nennungen zum einen auf die Tourismusinformationen, u. a. auf eine Erweiterung, Verbesserungen der Öffnungszeiten sowie ein bessere Unterstützung der Einrichtungen. Zum anderen wurde Bedarf bei der Modernisierung bzw. dem Erhalt von Kureinrichtungen²² gesehen. Auf lokaler Ebene gab es darüber hinaus Nennungen, die sich auf die Verbesserung der Einkaufsmöglichkeiten bezogen, z. B. in der Vor- und Nachsaison.

Hinsichtlich der *Erreichbarkeit* werden auf lokaler und regionaler Ebene überwiegend Verbesserungen des ÖPNV sowie der Anbindung an das Bahnnetz gefordert. Auf überregionaler Ebene wird auch ein Bedarf für die Verbesserung des Straßennetzes gesehen.

Andere Aspekte, bei denen Veränderungsbedarf gesehen wurde, waren in erster Linie rechtliche und steuerliche Vorschriften (weniger Bürokratie). Daneben wurde auch ein Bedarf an einzelbetrieblicher Förderung geäußert sowie Kritik an den Kurabgaben geübt.

²² Kurzentrum, Kurmittelhaus.

LSE-E 8 Resümee und Schlussfolgerungen Tourismus

Basierend auf den durchgeführten Analysen soll nun versucht werden, die grundlegenden Fragestellungen dieser Untersuchung zu beantworten:

Welche touristischen Entwicklungen und damit verbundenen wirtschaftlichen Impulse können in den ländlichen Gemeinden beobachtet werden?

Wie weit können Zusammenhänge zwischen touristischer Entwicklung und Förderung hergestellt werden?

Sowohl die amtliche Statistik als auch die Befragungsergebnisse zeigten für die einzelnen Regionen Schleswig-Holsteins eine eher stagnierende bis rückläufige Übernachtungsentwicklung. Nach der amtlichen Beherbergungsstatistik waren insbesondere die Kreise Plön und Ostholstein sowie Steinburg und Segeberg von Übernachtungsrückgängen betroffen. Nach den Einschätzungen der befragten Übernachtungsanbieter verlief die Entwicklung in der LSE-Region Oldenburg vergleichsweise positiv, in der LSE-Region Marne-Friedrichskoog vergleichsweise negativ.

Im Rahmen der empirischen Erhebungen konnten bei einigen für den Tourismus relevanten Standortfaktoren Verbesserungen festgestellt werden, und zwar vor allem beim Rad- und Wanderwegenetz, dem Internetauftritt der Region/Gemeinde und Online-Buchungsmöglichkeiten, den Einkaufsmöglichkeiten sowie beim Unterkunftsangebot. Hinsichtlich des Unterkunftsangebots gab es vor allem Verbesserungen bei der Klassifizierung der Unterkünfte, aber auch im Hinblick auf eine stärkere Zielgruppenorientierung.²³

Defizite bestehen in allen untersuchten Regionen hinsichtlich der Schlechtwetterangebote. Darüber hinaus besteht in den stärker touristisch geprägten LSE-Regionen bei folgenden Merkmalen ein deutlicher Handlungsbedarf:

- in der Region Marne-Friedrichskoog hinsichtlich der Attraktivität des Ortsbildes, der Kooperation mit/innerhalb der Gemeinde sowie eines gemeinsamen touristischen Leitbilds,
- in der Region Oldenburg hinsichtlich des Rad- und Wanderroutennetz,
- im OstseeFerienLand vor allem in Bezug auf die Attraktivität des Ortsbildes sowie die Anreisemöglichkeiten mit öffentlichen Verkehrsmitteln.

²³ Dies bezieht sich auf die Merkmale besondere Ausstattung für bestimmte Zielgruppen und besonders naturnahes Image der Unterkunft.

Die Auswertung der empirischen Erhebung hat einen deutlichen Zusammenhang zwischen der Entwicklung von Einkommen, Gäste- und Übernachtungszahlen und einer Reihe von Standortfaktoren ergeben. Aus dem Vergleich dieser Ergebnisse mit der Einschätzung der aktuellen Situation der abgefragten Merkmale ergibt sich neben dem Bedarf an Schlechtwetterangeboten ein Handlungsbedarf hinsichtlich kultureller Angebote und der Entwicklung von Pauschalangeboten. Aber auch hinsichtlich der regionalen Kooperation und der Erarbeitung gemeinsamer touristischer Leitbilder bestehen noch Verbesserungsmöglichkeiten.

Neben den Wirkungen, die durch die konkrete Projektförderung im Rahmen der in diese Untersuchung einbezogenen Maßnahmen erreicht werden sollten, wurden auch durch den Prozess der Erarbeitung der LSEn Wirkungen insbesondere im Hinblick auf den Merkmalskomplex Organisationsstrukturen im Tourismus erwartet.

Wirkungen des LSE-Prozesses auf den Merkmalskomplex Organisationsstrukturen im Tourismus

Zu einer Ausweitung der Kooperation zwischen den touristisch relevanten Akteuren hat der LSE-Prozess nur in geringem Umfang beigetragen. Neue Kooperationsbeziehungen sind im Hinblick auf den Tourismus in erster Linie zwischen den Gemeinden entstanden, in geringerem Umfang mit anderen Akteuren. Für die einzelnen Regionen zeigen sich folgende Tendenzen:

- Eine besonders positive Wirkung auf die Kooperation der Akteure wurde von den befragten Bürgermeistern und Tourismusvereinen in den LSE-Regionen OstseeFerienLand und Stollberg-Reußenköge festgestellt, gefolgt von den Regionen Preetz und Oldenburg.
- In Preetz spiegelt sich diese Einschätzung der Bürgermeister nicht in den Angaben der befragten Übernachtungsanbieter zum Merkmalskomplex Organisationsstrukturen im Tourismus.
- In Oldenburg hat auch ein großer Teil der befragten Übernachtungsanbieter deutliche Verbesserungen sowohl im Hinblick auf die regionale Kooperation als auch auf die Kooperation mit/innerhalb der Gemeinde wahrgenommen.
- In Stollberg-Reußenköge und OstseeFerienLand spiegeln die Befragungsergebnisse der Übernachtungsanbieter nicht ganz so deutlich die Einschätzungen der Bürgermeister und Tourismusvereine.
- In Marne-Friedrichskoog hatte der LSE-Prozess sowohl aus Sicht der befragten Bürgermeister als auch aus der der Übernachtungsanbieter kaum positive Wirkungen auf die Kooperation der tourismusrelevanten Akteure.
- In Berkenthin wurde nur von einem geringen Teil der befragten Bürgermeister positive Wirkungen des LSE-Prozesses auf die Kooperation der Akteure wahrgenommen.

Auch von den Übernachtungsanbietern hat nur ein Teil Verbesserungen in der Kooperation mit/innerhalb der Gemeinde festgestellt.

- In der LSE-Region Nusse haben die Bürgermeister keine positive Wirkung der LSE auf die Kooperationsbeziehungen festgestellt. Dies entspricht der Einschätzung der Übernachtungsanbieter, während einige Tourismusvereine durchaus Verbesserungen wahrgenommen haben.

Insgesamt ergibt sich also ein wenig einheitliches Bild. Positive Wirkungen des LSE-Prozesses auf die Kooperation der touristischen Akteure traten eher zwischen den Gemeinden und auch dort nicht immer auf und waren vermutlich stark von den handelnden Personen und der Gestaltung des Prozesses abhängig.

Wahrnehmung touristisch relevanter Fördermaßnahmen

Die in dieser Studie berücksichtigten Fördermaßnahmen boten Ansatzpunkte, um auf alle für den ländlichen Tourismus wichtigen Erfolgsfaktoren zu wirken. Lediglich auf das Unterkunftsangebot konnten die Maßnahmen nur in sehr geringem Umfang direkt wirken.

Wahrgenommen wurden Fördermaßnahmen insgesamt von 64 % der Befragten. Allerdings bestehen hier große Unterschiede zwischen den LSE-Regionen. So kannten z. B. in den LSE-Regionen Oldenburg und Nusse über 80 % der Befragten Fördermaßnahmen, während dieser Anteil in den LSE-Regionen Marne-Friedrichskoog und Berkenthin nur bei 40 bzw. 30 % lag. Ein Zusammenhang zwischen dem Umfang der Förderung und der Wahrnehmung von Maßnahmen besteht nicht.

Insgesamt wurden alle Maßnahmen von einem großen Teil der Befragten als wichtig und sehr wichtig eingeschätzt. Die Bedeutung von Dorferneuerungsmaßnahmen und größeren Infrastrukturprojekten wird für die Entwicklung der Region etwas höher eingeschätzt als für die einzelbetriebliche Entwicklung, während bei der Förderung freizeitorientierter Wegenetze die Bedeutung für die einzelbetriebliche Entwicklung als größer angesehen wird.

Wirkungen der Projektförderung auf touristisch relevante Standortfaktoren

Abbildung LSE-E1 in Kapitel LSE-E2 zeigt den Umfang der Förderung im Rahmen der LSE-Maßnahmen in den untersuchten LSE-Regionen.

Basierend auf dem Vergleich der Aussagen der Bürgermeister und Tourismusvereine zur Zufriedenheit mit dem Erreichten in den touristisch orientierten Handlungsfeldern der LSEn mit der Einschätzungen der befragten Übernachtungsanbieter zu den Erfolgsfaktoren und dem Fördermitteleinsatz lassen sich folgende Aussagen ableiten:

- In der LSE-Region Stollberg-Reußenköge korrespondiert die hohe Zufriedenheit der Bürgermeister mit dem Erreichten in den Bereichen Naturerleben und Erschließung

- für Radfahrer, Wanderer und Reiter mit der Einschätzung der befragten Übernachtungsanbieter zu den entsprechenden Merkmalen und mit einem im Vergleich hohen Mitteleinsatz in EU-kofinanzierten Projekten der LSE-Maßnahmen.
- In der LSE-Region Marne-Friedrichskoog wurden im Zeitraum 2000 bis 2006 keine mit EU-Mitteln kofinanzierten LSE-Maßnahmen realisiert. In geringem Umfang wurden Projekte im Rahmen von LEADER+ und dem Regionalprogramm realisiert. Die vergleichsweise hohe Unzufriedenheit der befragten Bürgermeister und Tourismusvereine mit dem Erreichten in den LSE-Handlungsfeldern überrascht daher nicht und entspricht in der Tendenz auch den Einschätzungen der Übernachtungsanbieter.
 - In der LSE-Region Oldenburg ist die Zufriedenheit mit dem Erreichten vor allem in den Handlungsfeldern Modernisierung der Infrastruktur und Bündelung der Tourismusanbieter und -angebote, professionelle Vermarktung etc. aber auch im Handlungsfeld Alternativen zum PKW hoch. Dies spiegelt sich nur zum Teil in den Einschätzungen der Übernachtungsanbieter z. B. bei den Merkmalen regionale Kooperation und Internetauftritt der Urlaubsregion/Gemeinde, korrespondiert aber mit der Zufriedenheit der Übernachtungsanbieter insgesamt mit der touristischen Entwicklung in der Region. Zur Modernisierung der Infrastruktur dürfte neben den im Rahmen der LSE-Maßnahmen geförderten Projekten²⁴ auch die Förderung im Rahmen des Regionalprogramms, die sich allerdings auf die Modernisierung der Strandinfrastruktur konzentriert, einen Beitrag geleistet haben. Weniger zufrieden sind die befragten Bürgermeister und Tourismusvereine mit den Handlungsfeldern stärkere Berücksichtigung von Tagestouristen und Kurzurlaubern und Schaffung touristischer Angebote und Einrichtungen im Hinterland.
 - Im OstseeFerienLand wurden nur in geringem Umfang Projekte im Rahmen der LSE-Maßnahmen gefördert. Allerdings wurden im Rahmen des Regionalprogramms in größerem Umfang Maßnahmen, insbesondere zur Verbesserung der Strandpromenaden, realisiert. Die hohe Zufriedenheit mit dem Erreichten im Handlungsfeld gemeinsame Vermarktung der Region OstseeFerienLand spiegelt sich auch in den Einschätzungen der Übernachtungsanbieter zu den überbetrieblichen Vermarktungsaktivitäten und zur Kooperation. Die Zufriedenheit der befragten Bürgermeister und Tourismusvereine im Handlungsfeld Entwicklung von touristischen Angeboten im Achterland und Vernetzung mit den Küstenorten spiegelt sich nicht direkt in den Einschätzungen der Übernachtungsanbieter, z. B. hinsichtlich der Freizeitangebote.²⁵

²⁴ Der Mitteleinsatz im Rahmen der EU-kofinanzierten LSE-Maßnahmen liegt hier im mittleren Bereich.

²⁵ Lediglich das Schlechtwetterangebot ist in der Region deutlich besser als in den anderen untersuchten Regionen, was aber nur in geringem Umfang auf Verbesserungen der letzten Jahre zurückgeführt werden kann.

- Die LSE-Region Preetz liegt hinsichtlich der in den LSE-Maßnahmen eingesetzten Mittel im mittleren Bereich. In fast allen touristisch orientierten Handlungsfeldern besteht eine hohe Zufriedenheit mit dem Erreichten. Diese korrespondiert mit der positiven Einschätzung der befragten Übernachtungsanbieter z. B. bei den Merkmalen Rad- und Wanderwegenetz, Wasserwandermöglichkeiten und Naturerlebnisangebote. Etwas geringer, aber immer noch hoch ist die Zufriedenheit im Handlungsfeld „Touristische Angebote für Preetz und die Umlandgemeinden werden kombiniert und gemeinsam vermarktet“. Dies spiegelt sich in den Einschätzungen der Übernachtungsanbieter zu Verbesserungen der Internetseite der Urlaubsregion/Gemeinde, der Online-Buchungsmöglichkeiten und der Tourismusinformation.
- In der LSE-Region Berkenthin wurden mit einem mittleren Finanzvolumen relativ viele Projekte realisiert. Die Zufriedenheit der befragten Bürgermeister und Tourismusvereine mit dem Erreichten in den einzelnen Handlungsfeldern liegt eher im mittleren Bereich. Hinsichtlich des Handlungsfelds „starke regionale Partnerschaften“ spiegelt sich die Zufriedenheit von rund 50 % der befragten Akteure kaum in den Einschätzungen der befragten Übernachtungsanbieter wider. Hinsichtlich des Ausbaus der touristischen Infrastruktur haben auch die befragten Übernachtungsanbieter u. a. bei den Rad- und Wanderwegen, dem Reitwegenetz und den Naturerlebnisangeboten deutliche Verbesserungen wahrgenommen.
- In Nusse waren in allen touristischen Handlungsfeldern weniger als 50 % der befragten Akteure mit dem Erreichten zufrieden. Dies entspricht auch dem vergleichsweise geringen Mitteleinsatz. Verbesserungen des Radwegenetzes und von Naturerlebnisangeboten wurden auch von den befragten Übernachtungsanbietern nur zum Teil wahrgenommen.
- In Krempermarsch ist die Zufriedenheit der befragten Bürgermeister überraschend hoch, insbesondere vor dem Hintergrund, dass hier nur in geringem Maße Projekte im Rahmen der LSE-Maßnahmen realisiert wurden. Einen Einfluss dürften hier unter Umständen die in der LEADER+-Region Steinburg realisierten Projekte aus dem LEADER+-Programm gehabt haben. Die ebenfalls positive Einschätzung der touristischen Entwicklung insgesamt kann evtl. auf der Entwicklung des Tagestourismus basieren, der in dieser Untersuchung nicht berücksichtigt wurde.
- In Hürup wurden vergleichsweise hohe förderfähige Gesamtkosten investiert. Angesichts der geringen wirtschaftlichen Bedeutung des Tourismus überrascht jedoch die Einschätzung der befragten Bürgermeister und Tourismusvereine zum Erreichten hinsichtlich der touristischen Handlungsfelder der LSE. Da hier nur Angaben von zwei befragten Übernachtungsanbietern vorlagen können keine weiteren Aussagen gemacht werden.

Insgesamt ergibt sich ein wenig einheitliches Bild. Die Förderung hat durchaus zur Entwicklung der touristischen Standortfaktoren sowohl in den stärker touristisch geprägten

Regionen als auch im Binnenland beigetragen. Es besteht allerdings kein Zusammenhang zwischen dem Mitteleinsatz oder der Anzahl von Projekten und den beobachteten Wirkungen. Neben der Förderung dürften hier auch regionsspezifische Faktoren eine Rolle gespielt haben. Um diese zu erfassen, wären weitere Erhebungen vor Ort erforderlich.

Weitere Handlungsbedarf besteht vor allem in der Erweiterung/Verbesserung der Freizeitangebote, insbesondere der Schlechtwetterangebote und der überbetrieblichen Vermarktungsaktivitäten.

Resümee zum Untersuchungsansatz

Ein wichtiges Ziel der Untersuchung war die Erprobung eines geeigneten Ansatzes zur Erfassung der vor allem indirekten Wirkungen der Förderung im Bereich Tourismus. Hierbei hat sich sowohl der maßnahmenübergreifende Ansatz als auch der Bezug auf die Region als Untersuchungseinheit bewährt. Auch die Spiegelung der Aussagen verschiedenster Akteursgruppen hat sich als sinnvoll erwiesen. Allerdings konnten kaum direkte, kausale Zusammenhänge zwischen dem Umfang der Förderung und beobachteten Wirkungen nachgewiesen werden. Hier wären zur Ergänzung der schriftlichen Befragungen u. U. weitere vertiefende Erhebungen in einzelnen Regionen sinnvoll.

Nicht berücksichtigt wurde in dieser Studie der Tagestourismus. Dieser dürfte aber gerade für die weniger stark touristisch geprägten Regionen im Binnenland von einiger Bedeutung sein. Zukünftige Evaluationen sollten daher auch für diesen Bereich Ansätze entwickeln, um die Wirkungen der Förderung zu erfassen.

LSE-E 9 Ergänzungsstudie 2: Verbesserung der Lebensqualität – Effekt der ZAL-Förderung? Vorgehen und Methodik

Den Hintergrund für diese Ergänzungsstudie bildete die Zielsetzung der Förderung in Schleswig-Holstein, die Lebensqualität in den Regionen zu verbessern, die eine LSE durchgeführt haben. Ob dieses Ziel erreicht wurde, lässt sich nur individuell auf Ebene der geförderten Regionen messen.

Der Ansatz für die Ex-post-Bewertung war es daher, eine Methode zu entwickeln und anzuwenden, die die Fragestellung nach der Veränderung der Lebensqualität als Wirkung der Förderung umfassender beantwortet. Dafür bieten sich die LSE-Regionen an, die zu Beginn der Förderperiode ausgewählt wurden. In diesen Regionen sollten zumindest erste Ergebnisse für die Veränderung von Lebensqualität abzulesen sein.

Die Messung der Veränderung von Lebensqualität ist methodisch schwierig. Das Konzept der Lebensqualität umfasst insgesamt eine Vielzahl von Aspekten (z. B. Einkommen, Ge-

sundheit, Familie, Haushalt usw.), die nicht zu den Zielbereichen der LSE gehören. Daher müssen zum einen die Aspekte definiert werden, auf die die LSE abzielt. Zum anderen müssen bei der Messung von Lebensqualität die Veränderung von Strukturmerkmalen in den Regionen und die subjektive Wahrnehmung dieser Veränderung durch die BürgerInnen einbezogen werden.

Als einer der ersten Schritte wurden die Aspekte von Lebensqualität identifiziert, auf die die Förderung von LSEn in Schleswig-Holstein abzielt. Dies sind:

- (regionale) Identität,
- Naherholung,
- Beteiligung,
- Mobilität, Versorgung, Gemeinschaftseinrichtungen sowie
- Freizeiteinrichtungen (Sport).

Für diese Aspekte wurden Indikatoren ausgewählt, die versuchen, die objektiven Lebensbedingungen und ihre subjektive Wahrnehmung zu messen (siehe dazu Tabelle LSE-E13). Die Messung erfolgt auf unterschiedlichen Wegen:

- In den LSE-Konzepten ist der Ausgangslagezustand in den Regionen dargestellt. Bestimmte Basisinformationen lassen sich aus diesen Konzepten gewinnen, um sie mit der heutigen Situation zu vergleichen. Allerdings sind nicht in allen Konzepten vergleichbare Informationen enthalten. Einige Konzepte geben z. B. sehr umfangreich Antworten über die Ausstattung jeder einzelnen Gemeinde mit Infrastruktureinrichtungen, andere nicht (Umfang: 9 LSE-Konzepte).
- Die BürgermeisterInnen der Gemeinden in den ausgewählten LSE-Gebieten wurden zur aktuellen Situation in ihren Gemeinden, zur Veränderung in den letzten fünf Jahren und zu weiteren möglichen Auswirkungen der LSE befragt. Diese Befragung erfolgte gemeinsam mit der Befragung im Tourismusbereich. Die hier gewonnen Informationen wurden mit den Ergebnissen der Bürgerbefragung gespiegelt. Zum anderen wurde gefragt, welche Veränderungen die BürgermeisterInnen jeweils für ihre Gemeinde wahrnehmen. Von den insgesamt 87 BürgermeisterInnen haben 66 den Fragebogen zurückgesandt.
- Im gesamten LSE-Gebiet wurde eine Zufallsstichprobe von BürgerInnen per Telefon befragt, ob sie die LSE kennen und welche Veränderungen ihrer Lebensqualität sie bei den Aspekten wahrnehmen, auf die die LSE abzielt. Von dieser Befragung wurden die größeren Orte/Städte in den LSE-Gebieten ausgenommen (Marne, Preetz, Oldenburg i. Holst., Lensahn, Grömitz). Hierbei handelt es sich um die ländlichen Zentralorte, die nicht im Fokus der Befragung standen. In den restlichen Gemeinden variierte die Anzahl der Befragten entsprechend der Bevölkerungsgröße, d. h., in grö-

ßeren Gemeinden wurden mehr Personen befragt als in kleineren Gemeinden. Insgesamt wurden pro LSE-Gebiet 50 BürgerInnen befragt.

Die Auswertung der verschiedenen Befragungen soll zeigen, ob Verbesserungen bei den objektiven Lebensbedingungen stattgefunden haben (z. B. durch neue Angebote und Einrichtungen in den Gemeinden) und ob diese Verbesserungen auch von der Bevölkerung wahrgenommen werden. Dadurch dass mehrere LSEn untersucht wurden, ist auch ein Vergleich der Ergebnisse untereinander möglich.

Tabelle LSE-E13: Überblick über die Indikatoren, die für den Bereich Lebensqualität auf den verschiedenen Ebenen abgefragt werden

	Gemeinde	BürgerInnen
(regionale) Identität	– Einschätzung der Veränderung der Identifikation der BürgerInnen mit der Gemeinde/der Region	– Übernahme von ehrenamtlichen Aufgaben – Gemeinschaftsgefühl
Naherholung	– Einschätzung Naherholungsmöglichkeiten – Veränderung der Naherholungsmöglichkeiten	– Zufriedenheit mit Naherholungsmöglichkeiten
Beteiligung	– Beteiligung der Bevölkerung am dörflichen Leben und dessen Entwicklung – neue Kooperationen der Gemeinde	– Einbringen bei Entscheidungen im Dorf
Mobilität, Versorgung, Gemeinschaftseinrichtungen	– vorhandene Einrichtungen – Beurteilung des Angebots und dessen Veränderung; – Beurteilung ÖPNV-Angebot, Entwicklung	– Zufriedenheit mit Infrastrukturausstattung
Freizeiteinrichtungen (Sport)	– Einschätzung der Freizeitgestaltungsmöglichkeiten und deren Entwicklung	– Zufriedenheit mit Freizeiteinrichtungen
zusätzlich	– wichtigste Wirkungen insgesamt	– Zufriedenheit mit Dorf/Region insgesamt und Veränderung, Kenntnis über LSE

LSE-E 10 Ergebnisse zu den Aspekten der Lebensqualität

LSE-E 10.1 Naherholung

Für den Bereich der Naherholung wurden die BürgermeisterInnen befragt, wie sie die Naherholungsmöglichkeiten in ihrer Gemeinde einschätzen und wie sich diese in den letzten fünf Jahren verändert haben. Die BürgerInnen wurden nach ihrer Zufriedenheit mit den Naherholungsmöglichkeiten gefragt und ebenfalls nach der Veränderung. Die Ergebnisse dieser Befragungen sind in Tabelle LSE-E14 dargestellt. Grundsätzlich muss bei dieser Tabelle beachtet werden, dass nur eine überschaubare Anzahl von Bürgermeiste-

rInnen befragt wurde (in der Region Stollberg-Reußenköge z. B. nur drei). Die Prozentangaben sind hier daher vorsichtig zu interpretieren.

Tabelle LSE-E14: Einschätzung der BürgermeisterInnen und BürgerInnen zum Angebot und zur Zufriedenheit mit den Naherholungsmöglichkeiten sowie zu deren Veränderung in den letzten fünf Jahren

	Angebot Naherholungsmöglichkeiten Einschätzung BürgermeisterInnen					Zufriedenheit Naherholungsmöglichkeiten Einschätzung BürgerInnen			
	n=	umfangreiche, vielfältige Möglichkeiten	Möglichkeiten sind vorhanden, aber nicht sehr vielfältig	stark ein- geschränkte Möglichkeiten	kaum Möglichkeiten zur Naherholung	n=	zufrieden	unzufrieden	nutze ich nicht
Berkenthin	16	56%	38%	6%	-	50	78%	20%	2%
Hürup	6	33%	67%	-	-	50	86%	10%	4%
Krempermarsch	9	33%	44%	-	11%	50	82%	14%	4%
Marne-Friedrichskoog	6	33%	50%	-	17%	50	64%	24%	12%
Nusse	6	33%	67%	-	-	50	58%	30%	12%
Preetz	7	100%	-	-	-	50	78%	16%	6%
Stollberg-Reußenköge	3	67%	33%	-	-	51	96%	2%	2%
Oldenburg	5	80%	20%	-	-	50	88%	10%	2%
OstseeFerienLand	9	67%	11%	22%	-	50	80%	18%	2%
Gesamt	67	55%	36%	4%	-	451	79%	16%	5%

	Veränderung der Naherholungsmöglichkeiten in den letzten 5 Jahren Einschätzung BürgermeisterInnen				Einschätzung BürgerInnen			
	n=	Verbesserung	gleich geblieben	Verschlech- terung	n=	Verbesserung	gleich geblieben	Verschlech- terung
Berkenthin	16	56%	44%	-	50	48%	48%	4%
Hürup	6	50%	50%	-	50	26%	68%	6%
Krempermarsch	9	44%	44%	-	50	34%	60%	6%
Marne-Friedrichskoog	6	-	83%	17%	50	28%	64%	8%
Nusse	6	17%	83%	-	50	36%	62%	2%
Preetz	7	57%	43%	-	50	30%	68%	2%
Stollberg-Reußenköge	3	100%	-	-	51	29%	67%	4%
Oldenburg	5	80%	20%	-	50	32%	62%	6%
OstseeFerienLand	9	22%	78%	-	50	30%	64%	6%
Gesamt	67	45%	52%	1%	451	33%	63%	5%

Quelle: Eigene Erhebung (BürgermeisterInnen n= 67, BürgerInnen n= 451).

Die Einschätzungen der BürgermeisterInnen zur Ausstattung ihrer Gemeinden mit Naherholungsmöglichkeiten gehen zwischen den LSEn sehr weit auseinander. Die umfangreichsten und vielfältigsten Möglichkeiten gibt es demnach in der Region Preetz, alle BürgermeisterInnen in dieser Region sind von der guten Ausstattung ihrer Region überzeugt. In den anderen Regionen ist dieser Wert z. T. deutlich geringer, einige BürgermeisterInnen gehen für ihre Gemeinden auch von deutlich eingeschränkten bzw. kaum vorhandenen Möglichkeiten aus. Von den BürgerInnen sind in allen Regionen mehr als 50 % zufrieden mit den Naherholungsmöglichkeiten. Den besten Wert erreicht hier die Region Stollberg-Reußenköge mit 96 %. Insbesondere die Regionen Marne-Friedrichskoog und Amt Nusse fallen mit vergleichsweise negativen Einschätzungen der BürgerInnen auf. Gerade in der Region Marne-Friedrichskoog war auch die Einschätzung der BürgermeisterInnen weniger positiv. Da hier kein Bürgermeister und auch nur vergleichsweise wenige BürgerInnen Verbesserungen bei den Naherholungsmöglichkeiten in den letzten fünf Jahren wahrgenommen haben, scheint bei diesem Thema die LSE keine Auswirkungen gehabt zu haben. Die BürgerInnen nehmen aber in fast allen Regionen zu etwa gleichen

Teilen Veränderungen wahr, meist liegt der Anteil derer, die Verbesserungen angegeben haben, zwischen 26 und 36 %. Verschlechterungen wurden jeweils nur von einer Minderheit wahrgenommen. Die einzige positive Ausnahme stellt die LSE-Region Berkenthin dar. Hier haben mit 48 % fast die Hälfte der Befragten angegeben, dass Verbesserungen stattgefunden haben. In dieser Region wurden mit EU-Mitteln mehrere Projekte gefördert, die die Verbesserung der Naherholungsmöglichkeiten zum Ziel hatten (z. B. Sanierung einer Badestelle, Rad-/Wanderkarte). Vielleicht haben diese Projekte zu der Wahrnehmung von Verbesserungen beigetragen, zumal auch in keiner anderen untersuchten Region ähnlich viele vergleichbare Projekte mit EU-Mitteln gefördert wurden.

Grundsätzlich werden die Naherholungsmöglichkeiten von den BürgermeisterInnen als gut eingeschätzt und auch die BürgerInnen weisen eine hohe Zufriedenheit auf. Deutliche Verbesserungen in den letzten fünf Jahren wurden von den BürgerInnen allerdings über alle Regionen unabhängig vom Förderumfang recht ähnlich wahrgenommen.

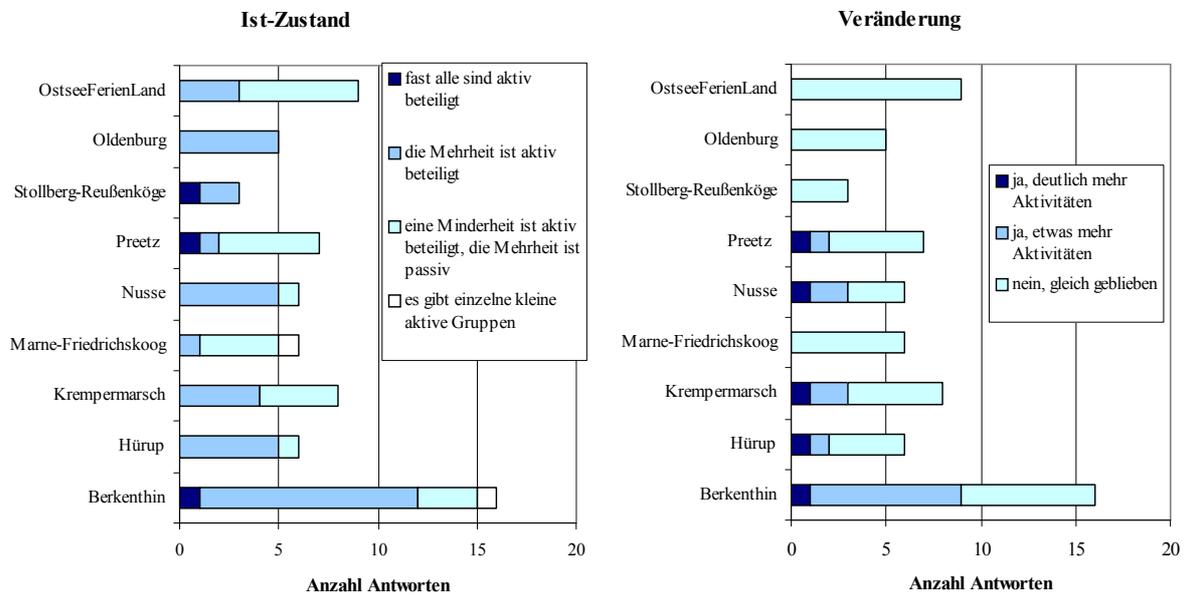
LSE-E 10.2 Beteiligung

Für den Aspekt der Beteiligung wurden die BürgermeisterInnen gefragt, inwieweit sich die Bevölkerung am gemeinsamen dörflichen Leben beteiligt, wie sich diese Beteiligung verändert hat und ob die Gemeinde neue Kooperationen aufgrund der LSE eingegangen ist. Die BürgerInnen wurden gefragt, ob sie das Gefühl haben, sich bei Entscheidungen einbringen zu können und ob sich dieses Gefühl verändert hat.

Die Einschätzung der BürgermeisterInnen, wie aktiv die Bevölkerung am gemeinsamen dörflichen Leben beteiligt ist, war sehr unterschiedlich (siehe Abbildung LSE-E14). In einigen LSE-Regionen gaben die BürgermeisterInnen fast durchweg an, dass fast alle aktiv sind oder zumindest die Mehrheit aktiv ist (z. B. in Oldenburg, Stollberg-Reußenköge, Nusse, Hürup, Berkenthin). In anderen Regionen dagegen ist oftmals nur eine Minderheit aktiv (z. B. OstseeFerienLand, Preetz, Marne-Friedrichskoog). Die LSE hat hier aber nur in Einzelfällen zu Verbesserungen geführt. Vor allem in den LSE-Regionen Nusse und Berkenthin gab ungefähr die Hälfte der befragten BürgermeisterInnen an, dass es zumindest etwas mehr Aktivitäten gibt. Der LSE-Prozess scheint aber in den befragten LSE-Regionen nicht grundsätzlich zu mehr Aktivitäten geführt zu haben.

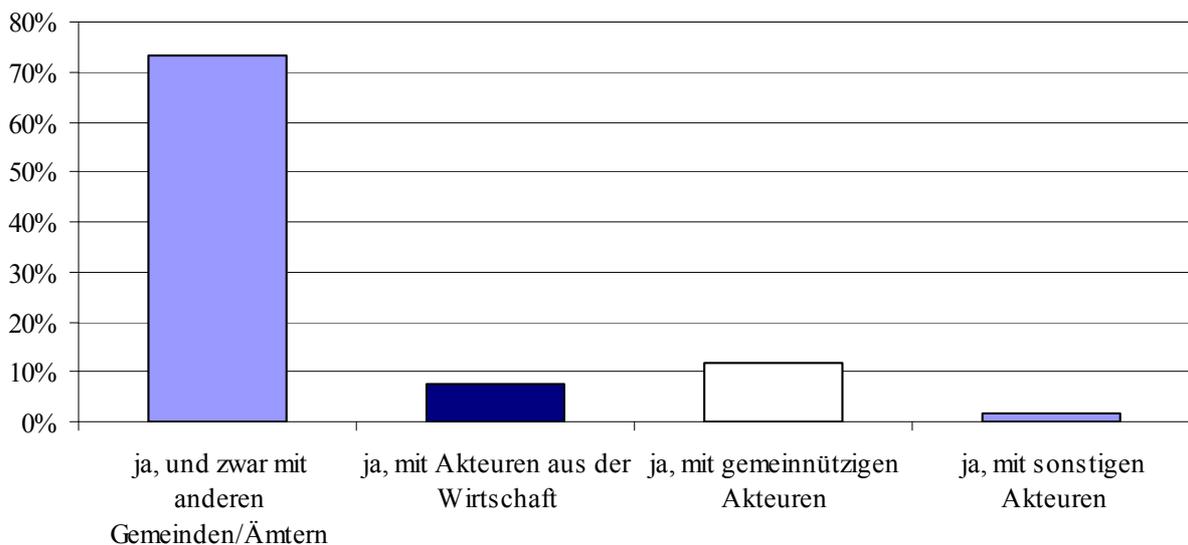
Die Frage nach neuen Kooperationsstrukturen als Folge der LSE wurde von den BürgermeisterInnen recht einheitlich beantwortet (siehe Abb. LSE-E15). In 73 % der Gemeinden hat die LSE zu mehr Kooperation mit anderen Gemeinden und Ämtern geführt. Dies war in allen LSE-Regionen eindeutig die wichtigste Wirkung im Bezug auf Kooperationen. Mit anderen Akteuren kamen nur sehr vereinzelt neue Kooperationen zustande. Die LSE wirkt damit eindeutig verstärkend auf die interkommunale Zusammenarbeit.

Abbildung LSE-E14: Einschätzung der BürgermeisterInnen zur Beteiligung der Bevölkerung am gemeinsamen dörflichen Leben und der möglichen Veränderung der Aktivität durch die LSE/Dorfentwicklung



Quelle: Eigene Erhebungen (n=67).

Abbildung LSE-E15: Angaben der BürgermeisterInnen zu neuen Kooperationsbeziehungen oder -strukturen ihrer Gemeinden als Folge der LSE



Quelle: Eigene Erhebungen (n=67).

Tabelle LSE-E15: Antworten der BürgerInnen auf die Frage, ob sie das Gefühl haben, sich bei Problemen oder Veränderungen im Dorf genügend in die Entscheidung einbringen zu können

	n=	Ja, über die Bürger- versammlung	Ja, über Gespräche	Ja, über Gespräche	Ja, über meine	Ja, über sonstiges	Nein
			mit dem Bürgermeister	mit der Amtsverwaltung	Mitarbeit in Vereinen		
Berkenthin	50	32%	46%	16%	6%	0%	12%
Hürup	50	30%	30%	16%	18%	4%	26%
Krempermarsch	50	36%	40%	8%	14%	6%	12%
Marne-Friedrichskoog	50	36%	32%	12%	6%	2%	30%
Nusse	50	36%	32%	4%	8%	4%	24%
Preetz	50	34%	32%	12%	20%	2%	24%
Stollberg-Reußenköge	51	31%	25%	8%	12%	4%	27%
Oldenburg	50	32%	32%	10%	8%	4%	34%
OstseeFerienLand	50	28%	40%	6%	8%	0%	18%
Durchschnitt	451	33%	34%	10%	11%	3%	23%

Quelle: Eigene Erhebungen (n=451).

Für die Einbringung der BürgerInnen bei dörflichen Entscheidungen ist vor allem der direkte Kontakt zum Bürgermeister und die örtliche Bürgerversammlung sehr wichtig (siehe Tab. LSE-E15). Rund ein Drittel der Befragten nutzt diese beiden Möglichkeiten. Alle anderen Optionen bleiben weit dahinter zurück. Erstaunlich ist allerdings die große Varianz bei dem Anteil der BürgerInnen, der nicht das Gefühl hat, sich genügend einbringen zu können. Im Durchschnitt hat fast ein Viertel der BürgerInnen dieses Gefühl. In einzelnen LSE-Regionen ist der Anteil auffällig niedrig, z. B. in Berkenthin und Krempermarsch mit nur 12 %, in anderen LSE-Regionen dagegen besonders hoch, z. B. in Oldenburg mit 34 % oder Marne-Friedrichskoog mit 30 %. Die BürgerInnen wurden auch gefragt, inwieweit sich dieses Gefühl in den letzten Jahren verändert hat. Ungefähr 80 % der Befragten haben über alle LSEn hinweg keine Veränderungen wahrgenommen. In einzelnen LSE-Regionen sind es allerdings bis zu 18 % der Befragten, die in den letzten Jahren das Gefühl haben, sich deutlich besser einbringen zu können. Dies ist in den LSE-Regionen Krempermarsch und Berkenthin so, die auch hohe Werte bei den Möglichkeiten zur Mitbestimmung haben. Hier kann der LSE-Prozess durchaus zu einer Verbesserung der Mitbestimmungsmöglichkeiten der Bevölkerung geführt haben. Als grundsätzliche Wirkung bei allen LSE-Prozessen ist dies allerdings nicht festzustellen.

LSE-E 10.3 Mobilität, Nahversorgung und Gemeinschaftseinrichtungen

Beim Aspekt Mobilität, Nahversorgung und Gemeinschaftseinrichtungen muss zunächst festgestellt werden, wie die Ausstattung in den Gemeinden mit entsprechenden Einrichtungen und Angeboten ist. Hierzu wurden die BürgermeisterInnen befragt. Ein Abgleich mit Angaben zur Ausstattung zum Beginn der LSE wäre nur bei einzelnen LSEn möglich

gewesen, da die LSE-Konzepte hierzu nur sehr unterschiedliche und zum Teil sehr ungenaue Angaben liefern. Daher wurde auf diesen Vergleich verzichtet. Die BürgermeisterInnen wurden auch befragt, wie sie das Angebot einschätzen und wo die LSE/Dorfentwicklung zu Veränderungen geführt hat. Die BürgerInnen wurden zur Zufriedenheit mit dörflichen Gemeinschaftseinrichtungen und Einkaufsmöglichkeiten sowie zu den Veränderungen der Einrichtungen in den letzten fünf Jahren befragt.

Tabelle LSE-E16: Anteil der Gemeinden mit Infrastruktureinrichtungen in den LSE-Regionen (Angaben der BürgermeisterInnen)

	Befragte Gemeinden	Anteil der Gemeinden, die eine entsprechende Einrichtung haben								
		Schule	Kinder- garten	Laden	DGH	Mehrzweck- halle	Feuer- wehr	Gast- stätte	Jugend- raum	Post
Berkenthin	16	13%	56%	13%	94%	25%	100%	56%	56%	19%
Hürup	6	33%	67%	67%	83%	50%	100%	100%	100%	17%
Krempermarsch	9	11%	22%	22%	44%	11%	89%	44%	44%	11%
Marne-Friedrichskoog	6	67%	67%	33%	33%	50%	83%	50%	50%	33%
Nusse	6	0%	17%	17%	100%	0%	100%	33%	33%	0%
Preetz	7	43%	71%	43%	57%	43%	100%	86%	86%	43%
Stollberg-Reußenköge	3	0%	0%	33%	100%	33%	100%	100%	100%	0%
Oldenburg	6	80%	100%	60%	100%	100%	100%	100%	100%	40%
OstseeFerienLand	9	33%	44%	67%	89%	56%	100%	100%	100%	67%
Durchschnitt		28%	51%	36%	78%	37%	97%	70%	70%	27%

Quelle: Eigene Erhebungen (n=67).

Tabelle LSE-E16 zeigt, welcher Anteil der befragten Gemeinden die entsprechende Einrichtung hat. Insgesamt zeigt sich, dass in fast allen Gemeinden eine Feuerwehr vorhanden ist. Ebenfalls häufig vorhanden sind Dorfgemeinschaftshäuser, Gaststätten und Jugendräume. Hier gibt es durchaus Unterschiede zwischen den LSE-Regionen. Insbesondere die Regionen Marne-Friedrichskoog und Krempermarsch weisen bei DGHs, Gaststätten und Jugendräumen eine unterdurchschnittliche Ausstattung auf. Die meisten anderen Einrichtungen sind in rund einem Drittel der Gemeinden vorhanden, wobei die Schwankungen zwischen den LSE-Regionen erheblich sind. Trotz dieser Schwankungen und der teilweise geringen Ausstattung wird das Angebot weitestgehend als gut bis ausreichend eingeschätzt: Die Bürgermeister wurden auch befragt, wie sie das Angebot einschätzen (gut bis ausreichend, unzureichend, Problembereich). Der weit überwiegende Anteil der Bürgermeister hat die Angebote in den einzelnen Bereichen als gut bis ausreichend eingeschätzt. Die Einrichtungen, bei denen gelegentlich ein unzureichend bis Problembereich angegeben wurde, waren Läden, Gaststätten und Post.

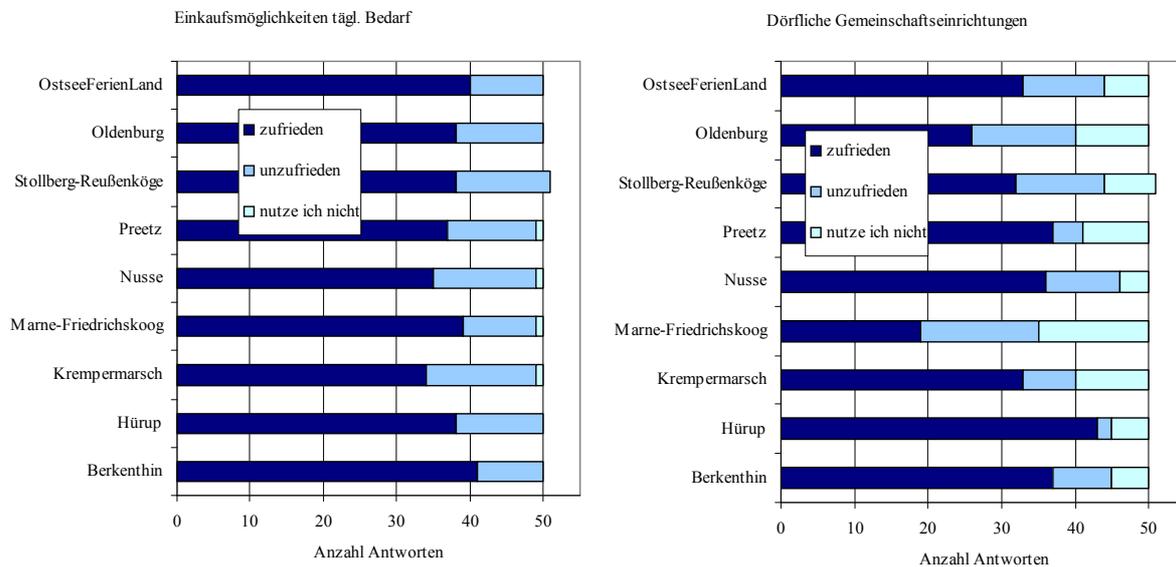
Tabelle LSE-E17: Gemeinden, in denen die LSE bzw. Dorfentwicklung zu Verbesserungen bei verschiedenen Einrichtungen geführt hat (Angaben der BürgermeisterInnen)

	Anzahl der Gemeinden, in denen LSE bzw. Dorfentwicklung zu Verbesserungen geführt haben									
	Befragte Gemeinden	Schule	Kinder-garten	Laden	DGH	Mehr-zweck-halle	Feuer-wehr	Gast-stätte	Jugend-raum	Post
Berkenthin	16				4	1	3	2	3	
Hürup	6		2	1	2	1	1	3	2	
Krempermarsch	9									
Marne-Friedrichskoog	6				1					
Nusse	6	1		2	3		2		3	
Preetz	7			1	1		1			1
Stollberg-Reußenköge	3			1	3	1	2	1	1	
Oldenburg	4	1	1	1	4	1	2	2	1	1
OstseeFerienLand	9	1	1					1	2	
Gesamt	67	3	4	6	18	4	11	9	12	2

Quelle: Eigene Erhebungen (n=67).

Im Rahmen der Förderung können auch die Einrichtungen unterstützt werden, zu denen wir die BürgermeisterInnen befragt haben. Daher war die Frage naheliegend, bei welchen Einrichtungen die LSE oder Dorfentwicklung zu Verbesserungen geführt hat. Die größten Effekte gab es bei Dorfgemeinschaftshäusern, denn in rund einem Viertel der befragten Gemeinden traten Verbesserungen an den DGHs ein (vgl. Tabelle LSE-E17). Weitere wichtige Wirkungsbereiche waren neben Feuerwehr und Jugendraum die Gaststätten. Insgesamt ist auffällig, dass in bestimmten LSE-Regionen besonders viele Verbesserungen festzustellen waren: In Hürup, Nusse und Oldenburg sind durchschnittlich pro Gemeinde zwei bis drei Verbesserungen angegeben worden, in Krempermarsch und Marne-Friedrichskoog dagegen nur eine bzw. gar keine.

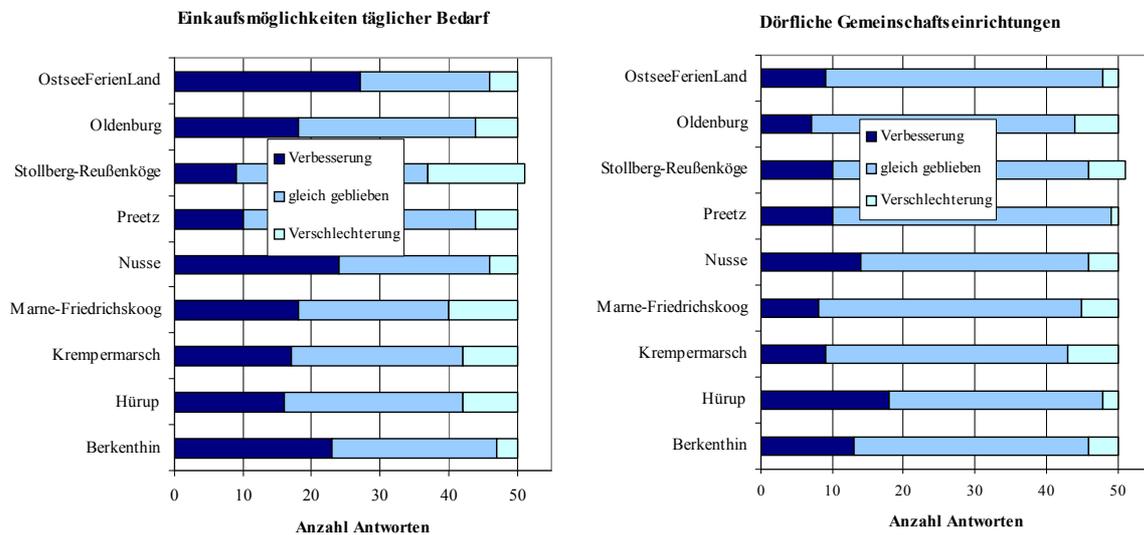
Abbildung LSE-E16: Zufriedenheit der BürgerInnen mit Einkaufsmöglichkeiten und Gemeinschaftseinrichtungen



Quelle: Eigene Erhebungen (n=451).

Die BürgerInnen wurden sowohl nach ihrer Zufriedenheit mit den Einkaufsmöglichkeiten des täglichen Bedarfs und den dörflichen Gemeinschaftseinrichtungen in ihrer näheren Umgebung gefragt als auch nach den von ihnen wahrgenommenen Veränderungen auf diesem Gebiet (siehe Abb. LSE-E16). Die Zufriedenheit mit den Einkaufsmöglichkeiten ist insgesamt sehr hoch. Von den 50 Befragten waren in allen Regionen zwischen 34 und 41 zufrieden. Anders sieht das bei den dörflichen Gemeinschaftseinrichtungen aus. Hier gibt es deutlichere Unterschiede zwischen den Regionen. Auffällig ist die LSE-Region Marne-Friedrichskoog, wo es sowohl viele Personen gibt, die die dörflichen Gemeinschaftseinrichtungen nicht nutzen als auch viele, die mit den Einrichtungen unzufrieden sind. Dies deckt sich mit der vergleichsweise schlechten Ausstattung in der Region. In anderen Regionen (allen voran Hürup) ist die Zufriedenheit wesentlich höher. Die Zufriedenheit hängt dabei nicht mit dem Vorhandensein von Dorfgemeinschaftshäusern zusammen. Die BürgerInnen sind in Hürup am zufriedensten, obwohl hier nicht jede Gemeinde über ein DGH verfügt. Allerdings wurden hier mehrere Projekte an dörflichen Gemeinschaftsgebäuden gefördert, was sich z. B. auch in der Wahrnehmung von Verbesserung niederschlägt. In Oldenburg oder in Stollberg-Reußenköge verfügt jede befragte Gemeinde über ein DGH, die BürgerInnen sind aber unterdurchschnittlich zufrieden.

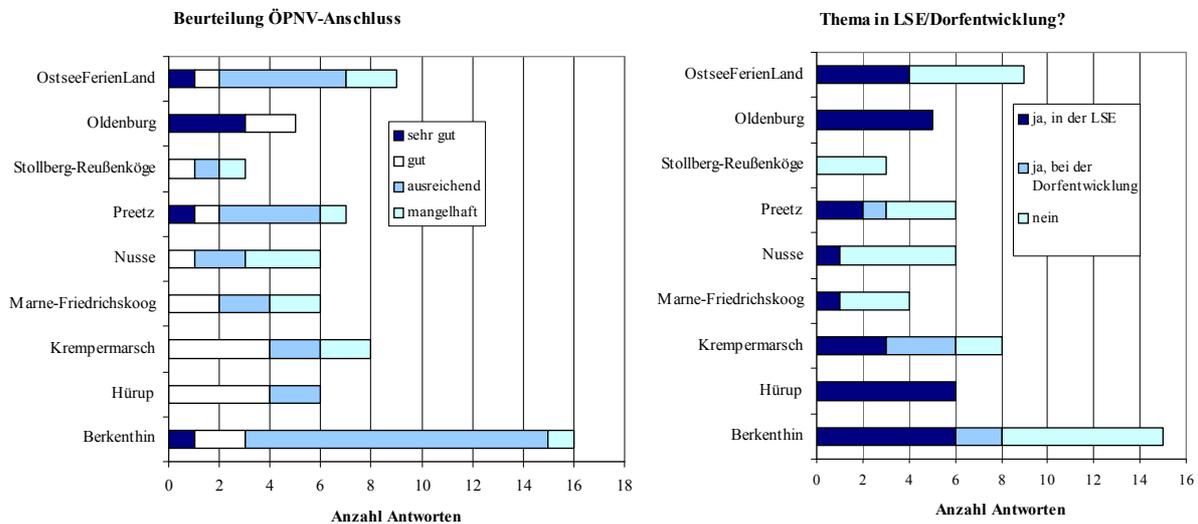
Abbildung LSE-E17: Einschätzung der BürgerInnen, wie sich die Einkaufsmöglichkeiten und die dörflichen Gemeinschaftseinrichtungen in den letzten fünf Jahren verändert haben



Quelle: Eigene Erhebungen (n=451).

Die wahrgenommenen Veränderungen unterscheiden sich vor allem bei den Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf (siehe Abbildung LSE-E17). In den Regionen OstseeFerienLand, Nusse und Berkenthin haben die BürgerInnen die deutlichsten Verbesserungen wahrgenommen. Allerdings deckt sich dies nicht mit den mit EU-Mitteln geförderten Dienstleistungsprojekten, denn in diesen Regionen gab es keine entsprechenden Projekte (z. B. MarktTreffs). In der Region Stollberg-Reußenköge haben überdurchschnittlich viele Personen eine Verschlechterung angegeben. Insgesamt zeigt sich aber, dass die Einkaufsmöglichkeiten eher gleich geblieben sind oder sich sogar verbessert haben. Eine grundsätzliche Tendenz der BürgerInnen zu starker Unzufriedenheit mit den Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf und eine deutliche Verschlechterung in den letzten Jahren lässt sich aber in den untersuchten Regionen nicht feststellen.

Abbildung LSE-E18: Beurteilung des ÖPNV-Anschlusses in den Gemeinden durch die BürgermeisterInnen und Angabe, ob ÖPNV ein Thema war



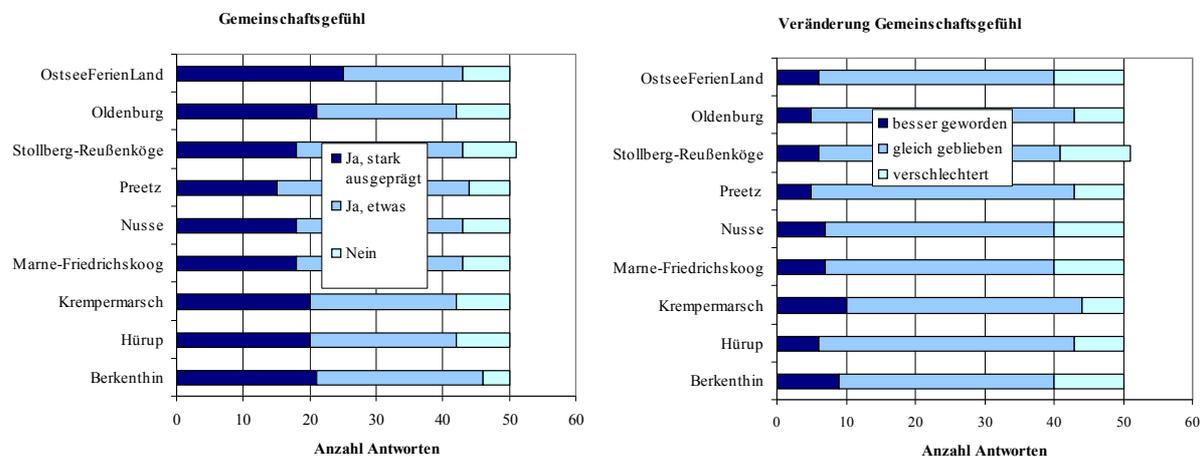
Quelle: Eigene Erhebungen (n=67).

Die BürgermeisterInnen wurden zum ÖPNV-Anschluss ihrer Gemeinden befragt (Abb. LSE-E18). Ein gutes Drittel der BürgermeisterInnen schätzt den ÖPNV-Anschluss als sehr gut bis gut ein, die überwiegende Mehrheit allerdings mit ausreichend und zum Teil sogar mangelhaft. Bei einem so deutlichen Problembereich ist erstaunlich, dass nur in knapp der Hälfte der LSEn/Dorfentwicklungen ÖPNV ein Thema war. Die Bürgermeister wurden auch danach gefragt, ob es deutliche Veränderungen im ÖPNV-Angebot seit Beginn der LSE gegeben hat. Nur insgesamt 13 der insgesamt 67 befragten Bürgermeister haben dies bejaht. Die deutlichsten Auswirkungen ließen sich dabei in den LSE-Regionen Oldenburg und OsteseeferienLand ablesen. Hier wurden Anrufbusse eingerichtet, die zu einer Verbesserung des Angebots geführt haben. Ansonsten wurden nur vereinzelt Angaben gemacht.

LSE-E 10.4 (Regionale) Identität

Die Stärkung der (regionalen) Identität ist ein wichtiges Ziel der Förderung von LSEn. Dabei ist es besonders schwierig, in diesem Bereich tatsächliche „Messungen“ anzustellen. Daher wurde versucht, über verschiedene Hilfsindikatoren eine Annäherung an das Thema zu erreichen. Die BürgerInnen wurden nach dem Gemeinschaftsgefühl in ihrem Dorf und dessen Veränderung sowie nach der Übernahme von ehrenamtlichen Aufgaben und ihren sozialen Beziehungen in der Gemeinde befragt. Die BürgermeisterInnen wurden direkt nach der Veränderung der Identifikation der Menschen befragt.

Abbildung LSE-E19: Einschätzung der BürgerInnen, ob es so etwas wie Gemeinschaftsgefühl in ihrem Dorf gibt und wie sich dies in den letzten fünf Jahren verändert hat



Quelle: Eigene Erhebungen (n=451).

Die Einschätzung der BürgerInnen zum Gemeinschaftsgefühl in ihrem Dorf und dessen Veränderung zeigt keine signifikanten Unterschiede zwischen den LSE-Regionen (siehe Abb. LSE-E19). Insgesamt schätzen um die 20 der befragten 50 BürgerInnen, dass es ein stark ausgeprägtes und ebenso viele, dass es etwas Gemeinschaftsgefühl in ihrem Dorf gibt. Nur eine Minderheit von unter 10 Befragten sieht kein Gemeinschaftsgefühl im Dorf. Auch die Wahrnehmung der Veränderung in den letzten fünf Jahren ist ähnlich, nur eine Minderheit hat Verbesserungen oder Verschlechterungen wahrgenommen. Im Großen und Ganzen scheint diese Gefühlslage zwischen den Regionen also recht einheitlich zu sein und auch sehr stabil.

Tabelle LSE-E18: Anteil der BürgerInnen, die regelmäßig gemeinschaftliche/ehrenamtliche Aufgaben übernehmen und Anteil von Familie, Bekannten und Freunden in der Gemeinde

	n=	Anteil von Familie, Bekannten und Freunden, die in der Gemeinde leben.			Anteil Bürger, die regelmäßig gemeinschaftliche/ehrenamtliche Aufgaben übernehmen.	
		Fast alle meiner Freunde und Bekannten leben in der Gemeinde.	Die meisten leben in der Gemeinde.	Nur wenige leben in der Gemeinde.		
Berkenthin	50	16%	36%	38%	10%	48%
Hürup	50	12%	34%	44%	10%	40%
Krempermarsch	50	16%	46%	26%	12%	42%
Marne-Friedrichskoog	50	12%	28%	48%	12%	30%
Nusse	50	18%	32%	48%	2%	40%
Preetz	50	16%	28%	48%	8%	32%
Stollberg-Reußenköge	51	16%	43%	37%	4%	24%
Oldenburg	50	16%	26%	50%	8%	38%
OstseeFerienLand	50	12%	32%	44%	12%	34%
Durchschnitt	451	15%	34%	43%	9%	36%

Quelle: Eigene Erhebungen.

Die Frage nach den sozialen Beziehungen der BürgerInnen hat gezeigt, dass in allen LSE-Regionen etwa die Hälfte der BürgerInnen den Schwerpunkt ihrer sozialen Beziehungen in der Gemeinde hat, die andere Hälfte außerhalb (siehe Tab. LSE-E18). Von diesem Muster weichen nur die LSE-Regionen Krempermarsch in Richtung einer stärkeren sozialen Verankerung und Marne-Friedrichskoog in Richtung einer geringeren Verankerung ab. In Marne-Friedrichskoog ist ebenso wie in Stollberg-Reußenköge zudem der Anteil der BürgerInnen, die regelmäßig gemeinschaftliche/ehrenamtliche Aufgaben übernehmen besonders gering, während er in der LSE-Region Berkenthin besonders hoch ist.

Tabelle LSE-E19: Einschätzung der BürgermeisterInnen, ob sich die Identifikation der Menschen mit der Gemeinde/Region durch die LSE verändert hat

	n=	keine Antwort	nein, die		ja, eine neue Identität ist entstanden	ja, die bestehende Identität wurde verstärkt
			Identifikation ist hier eher gering	Identifikation war hier vorher schon hoch		
Berkenthin	16	6%	13%	38%	19%	25%
Hürup	6	0%	0%	83%	0%	17%
Krempermarsch	9	11%	22%	44%	22%	0%
Marne-Friedrichskoog	6	0%	17%	67%	0%	17%
Nusse	6	0%	17%	50%	0%	33%
Preetz	7	0%	43%	14%	14%	29%
Stollberg-Reußenköge	3	0%	0%	100%	0%	0%
Oldenburg	5	0%	0%	80%	0%	20%
OstseeFerienLand	9	0%	33%	33%	22%	11%
Gesamt	67	3%	18%	49%	12%	18%

Quelle: Eigene Erhebungen (n=67).

Ein Ziel der LSE ist, die Identifizierung der Menschen mit ihren Gemeinden/Regionen zu verstärken. Da die Messung der Identifikation an sich schwierig ist, wurden die BürgermeisterInnen gefragt, wie sie die Veränderung durch die LSE einschätzen (siehe Tab. LSE-E19). Ungefähr die Hälfte der Befragten gab an, dass die Identifikation in ihrer Gemeinde/Region sowieso schon hoch ist und auch keine Veränderungen eingetreten sind. Allerdings wurde auch in 18 % der Gemeinden die bestehende Identität noch verstärkt. Ebenso viele BürgermeisterInnen haben allerdings auch angegeben, dass die Identifikation eher gering ist. Eine neue Identität ist nur in 12 % der Gemeinden entstanden. Allerdings unterscheiden sich die Einschätzungen in den LSE-Regionen erheblich. In Stollberg-Reußenköge, Hürup und Oldenburg sehen die meisten BürgermeisterInnen die Identifikation als sowieso schon hoch an, zudem wurde sie dann teilweise auch noch verstärkt. In anderen Regionen (allen voran Nusse und Preetz) geht bis zu einem Drittel der BürgermeisterInnen von einer Verstärkung der bestehenden Identität aus. Auch ob eine neue Identität entstanden ist, wird zwischen den Regionen sehr unterschiedlich eingeschätzt. In fünf Regionen hat kein Bürgermeister eine solche neue Identität festgestellt, in drei Regionen dagegen jeder fünfte Bürgermeister. Die LSEn und Dorfentwicklungen sind daher in einzelnen Gemeinden mitverantwortlich für die Entstehung einer neuen Identität

bzw. die Verstärkung der bestehenden Identität. Allerdings ist auch dies keine Wirkung, die überall auftritt.

LSE-E 10.5 Freizeiteinrichtungen

Im Bezug auf Freizeiteinrichtungen wurden die BürgermeisterInnen gefragt, wie sie das Angebot an sportbezogenen Freizeiteinrichtungen in ihrer Gemeinde einschätzen und wie sich dies verändert hat. Bei den BürgerInnen wurde nach ihrer Zufriedenheit mit den sportbezogenen Freizeiteinrichtungen gefragt und nach der Veränderung dieser Zufriedenheit in den letzten fünf Jahren.

Tabelle LSE-E20: Einschätzung von BürgermeisterInnen und BürgerInnen zu sportbezogenen Freizeiteinrichtungen

	Wie schätzen Sie die Möglichkeiten zur sportbezogenen Freizeitgestaltung ein?						Zufriedenheit der BürgerInnen			
	n=	keine Antwort	umfangreiche, vielfältige Möglichkeiten	Möglichkeiten sind vorhanden, aber nicht sehr vielfältig	stark eingeschränkte Möglichkeiten	kaum Möglichkeiten zur sportbezogenen Freizeitgestaltung	n=	zufrieden	unzufrieden	nutze ich nicht
Berkenthin	16	0%	38%	31%	19%	13%	50	60%	26%	14%
Hürup	6	0%	67%	17%	0%	17%	50	76%	10%	14%
Krempermarsch	9	11%	22%	22%	0%	44%	50	66%	12%	22%
Marne-Friedrichskoog	6	0%	33%	33%	17%	17%	50	58%	24%	18%
Nusse	6	0%	0%	17%	33%	50%	50	62%	16%	22%
Preetz	7	0%	71%	29%	0%	0%	50	70%	16%	14%
Stollberg-Reußenköge	3	0%	0%	33%	0%	67%	51	75%	12%	14%
Oldenburg	5	0%	100%	0%	0%	0%	50	56%	30%	14%
OstseeFerienLand	9	0%	78%	22%	0%	0%	50	56%	24%	20%
Durchschnitt	67	1%	46%	24%	9%	19%	451	64%	19%	17%

	Veränderungen - BürgermeisterInnen				Veränderungen - BürgerInnen			
	n=	keine Antwort	Verbesserung	gleich geblieben	n=	Verbesserung	gleich geblieben	Verschlechterung
Berkenthin	16	0%	50%	50%	50	36%	54%	10%
Hürup	6	0%	50%	50%	50	28%	62%	10%
Krempermarsch	9	11%	11%	78%	50	30%	66%	4%
Marne-Friedrichskoog	6	0%	0%	100%	50	28%	64%	8%
Nusse	6	0%	17%	83%	50	18%	72%	10%
Preetz	7	0%	14%	86%	50	20%	78%	2%
Stollberg-Reußenköge	2	0%	0%	100%	51	18%	78%	4%
Oldenburg	6	0%	0%	100%	50	16%	68%	16%
OstseeFerienLand	9	0%	11%	89%	50	22%	70%	8%
Durchschnitt	67	1%	22%	76%	451	24%	68%	8%

Quelle: Eigene Erhebung (Bürgermeister n= 67, Bürger n= 451).

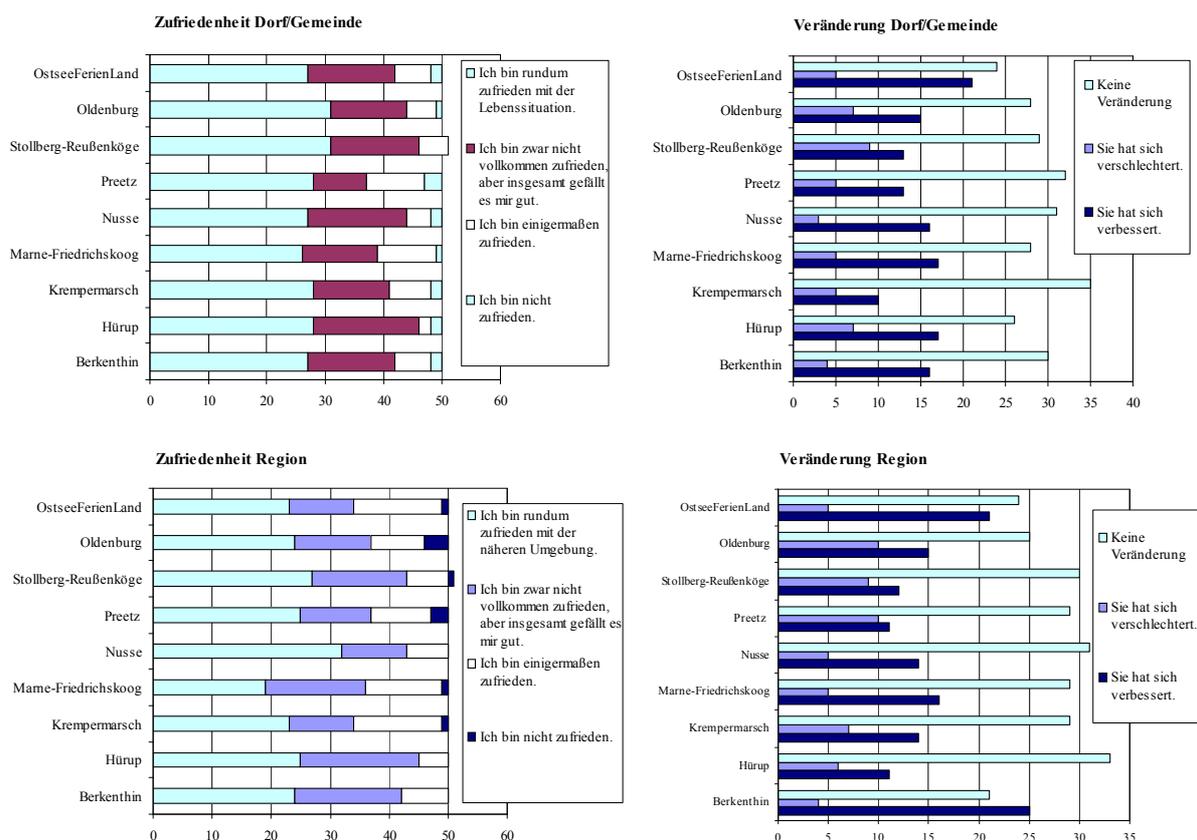
Wie aus Tabelle LSE-E20 ersichtlich, schätzt ungefähr die Hälfte der BürgermeisterInnen die Möglichkeiten zur sportbezogenen Freizeitgestaltung in ihrer Gemeinde als umfangreich und vielfältig ein. Auch die BürgerInnen sind überwiegend zufrieden. Wobei erstaunlich ist, dass in Regionen, die von den BürgermeisterInnen als sehr gut ausgestattet eingeschätzt wurden (z. B. Oldenburg, OstseeFerienLand) die BürgerInnen eher unzufrieden sind als in Regionen, in denen die BürgermeisterInnen das Angebot als nicht vielfältig empfinden (Beispiel Stollberg-Reußenköge). Die von den BürgermeisterInnen angegebenen Veränderungen unterscheiden sich in den LSE-Regionen erheblich. Während in Berkenthin und Hürup die Hälfte der BürgermeisterInnen Verbesserungen angeben, ist die

Situation in Marne-Friedrichskoog, Stollberg-Reußenköge und Oldenburg gleich geblieben. Auch die BürgerInnen haben leicht unterschiedlich Veränderungen wahrgenommen und zum Teil deutlich anders als die BürgermeisterInnen.

LSE-E 10.6 Gesamtsituation in der Region

Die BürgerInnen wurden nach der Zufriedenheit mit ihrem Dorf/ihrer Gemeinde sowie der Region, in der sie leben, gefragt. Auch wie sich diese Zufriedenheit in den letzten fünf Jahren verändert hat, war Teil der Fragen. Die BürgermeisterInnen wurden nach den Wirkungen der LSE insgesamt gefragt und danach, ob sich die LSE aus ihrer Sicht gelohnt hat (siehe Abb. LSE-E20).

Abbildung LSE-E20: Zufriedenheit mit der Lebenssituation in Dorf/Gemeinde und Region sowie Veränderung von Dorf/Gemeinde aus Sicht der BürgerInnen



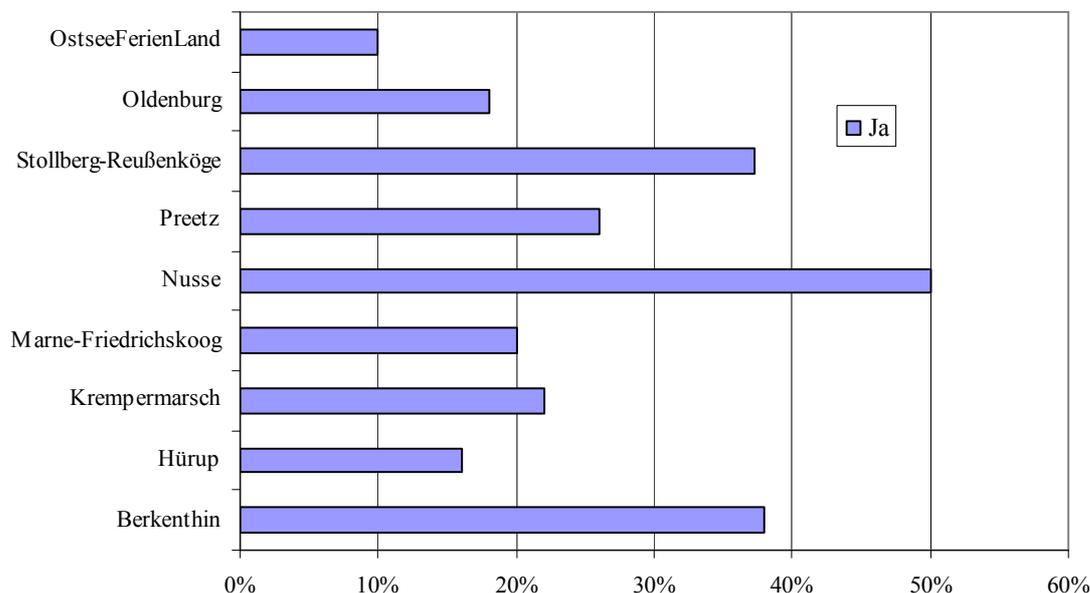
Quelle: Eigene Erhebung (BürgerInnen= 451).

Der Anteil der BürgerInnen, der angibt, mit seinem Dorf/seiner Gemeinde rundum zufrieden zu sein, liegt in allen Regionen zwischen 50 und 60 %, ist also recht ähnlich. Zieht man allerdings den Anteil derjenigen hinzu, die nicht vollkommen zufrieden sind, denen es aber insgesamt gut gefällt, ergibt sich ein differenzierteres Bild.

In Hürup und Stollberg-Reußenköge machen diese beiden Antwortkategorien zusammen 92 bzw. 90 % aus. Dies zeigt eine sehr hohe Zufriedenheit. In den Regionen Preetz und Marne-Friedrichskoog liegt der Wert mit 74 bis 78 % deutlich darunter, hier sind die Menschen deutlich weniger zufrieden mit den Dörfern/Gemeinden. Die deutlichste Verbesserung wurde von den BürgerInnen in der Region OstseeFerienLand wahrgenommen, die meisten Verschlechterungen in der Region Stollberg-Reußenköge, die mit die höchste Zufriedenheit aufweist.

Im Bezug auf die Zufriedenheit mit der Region fällt zunächst auf, dass die Menschen mit der Region insgesamt etwas weniger zufrieden sind als mit ihrem Dorf/ihrer Gemeinde. Auch hier sind es wieder Hürup und Stollberg-Reußenköge gemeinsam mit Nusse und Berkenthin die die höchsten Zufriedenheiten (die Kategorien rundum zufrieden und insgesamt gefällt es mir gut zusammengerechnet) aufweisen. Die geringste Zufriedenheit weisen Amt Krempermarsch und OstseeFerienLand auf. Die mit Abstand größten Verbesserungen wurden in den Regionen OstseeFerienLand und Berkenthin wahrgenommen. Erstaunlich ist, dass in drei Regionen (Oldenburg, Stollberg-Reußenköge, Preetz) fast jeder fünfte Befragte Verschlechterungen wahrgenommen hat.

Um herauszufinden, ob die LSE als Begriff bei den BürgerInnen angekommen ist, wurden sie gefragt, ob sie schon einmal von der LSE gehört haben. Die Unterschiede zwischen den Regionen sind erheblich. In den „kleinen“ LSE-Regionen mit vergleichsweise wenigen Einwohnern (Nusse, Stollberg-Reußenköge) verwundert es nicht weiter, dass der Anteil der BürgerInnen, der von der LSE gehört hat, mit 38 bis 50 % sehr hoch ist. Hier ist die bearbeitete Region überschaubar, die kommunalpolitische Bedeutung vermutlich hoch und damit auch der Informationsfluss über Gemeindeblätter usw. gegeben. Zudem wurden in solchen LSEn eher Themen bearbeitet, die die BürgerInnen direkt betreffen und diese wurden vermutlich stärker einbezogen. Dies konnte auch bereits in früheren Untersuchungen festgestellt werden (von Rohr und Wotha, 2003, S.54). In anderen Regionen, wie z. B. dem OstseeFerienLand mit vielen EinwohnerInnen, standen dagegen eher touristische Fragestellungen im Vordergrund, die den Lebensalltag der Bevölkerung weniger direkt betreffen. Daher ist hier vermutlich auch der Bekanntheitsgrad geringer. Allerdings gibt es auch Regionen (Berkenthin, Preetz) mit einer höheren Anzahl EinwohnerInnen, in denen die LSE eine hohe Bekanntheit erreicht hat (vgl. Abb. LSE-E21).

Abbildung LSE-E21: Anteil der BürgerInnen, der schon einmal von der LSE gehört hat

Quelle: Eigene Erhebung (Bürger n= 451).

Wirkungen der LSEn aus Sicht der BürgermeisterInnen

Die BürgermeisterInnen wurden im Rahmen der schriftlichen Befragung gefragt, was aus ihrer Sicht die wichtigsten Wirkungen der LSE in ihrer Gemeinde waren. Aus den Antworten lassen sich drei wesentliche Wirkungsbereiche ableiten:

- Umsetzung konkreter investiver Projekte,
- Überwindung von Kirchturmdenken sowie
- Stärkung von dörflichem Leben und Ehrenamt.

Die am häufigsten genannte Wirkung betraf Hinweise auf konkrete, investive Projekte. Dies waren sowohl speziell auf die Gemeinde bezogene Projekte wie Reetdachsanierungen oder Dorfgemeinschaftshäuser als auch übergemeindliche Projekte wie Rad- und Wanderwege. Auch bei der Bejahung der Frage, ob sich die Teilnahme an der LSE aus Sicht der Gemeinde gelohnt hat, wurde als Begründung am häufigsten die Umsetzung von solchen konkreten Projekten genannt.

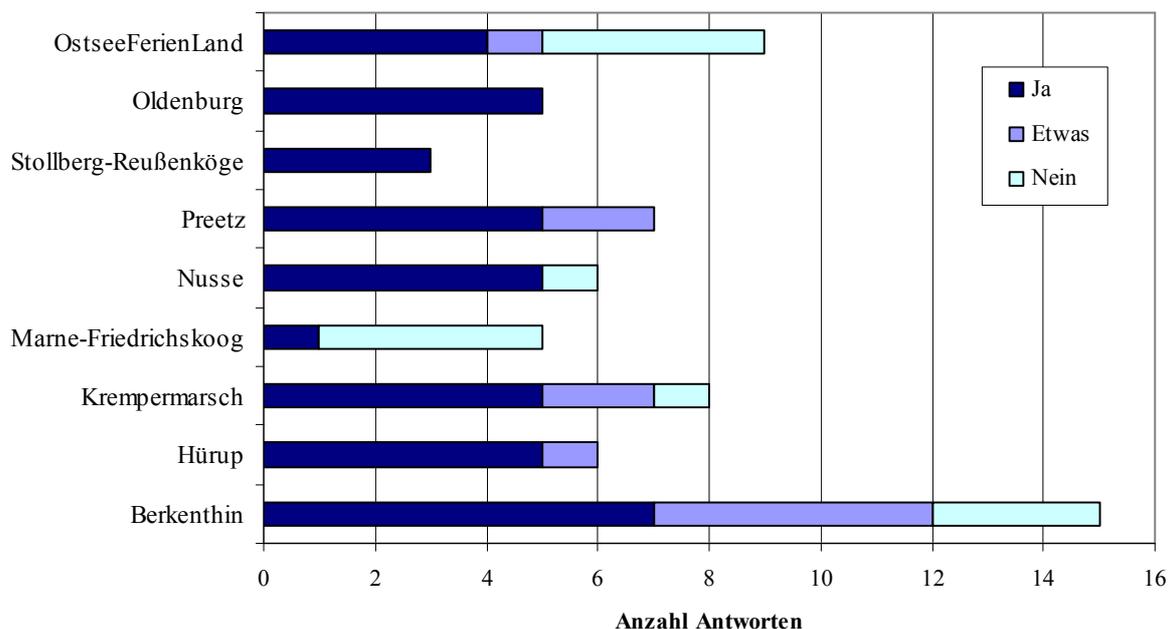
Die zweite wesentliche Wirkung, die die BürgermeisterInnen genannt haben, war die Überwindung des Kirchturmdenkens zwischen den Gemeinden. Hierzu zählt z. B. auch die gemeinsame Entwicklung und Umsetzung von Projekten und die Schaffung neuer Kooperationsstrukturen. 15 der befragten 66 Gemeinden gaben dies als eine der wichtigsten Wirkungen an. Auch die LSE-Studie von 2003 hat die Stärkung von Kooperationsstruktu-

ren als einen wichtigen Wirkungsbereich ermittelt, allerdings auch nicht in allen untersuchten LSEn (von Rohr und Wotha, 2003).

Einige Gemeinden haben darüber hinaus noch angegeben, dass zu den wichtigsten Wirkungen der LSE auch die Verbesserung des dörflichen Lebens und die Zunahme von ehrenamtlichem Engagement zählt.

19 Gemeinden haben keine Angaben zu den Wirkungen gemacht bzw. angegeben, dass die LSE zu keinen Wirkungen in ihren Gemeinden geführt hat. Hierzu gehören auch die neun Gemeinden, die die Teilnahme aus Sicht ihrer Gemeinde nicht lohnend fanden. Hauptkritikpunkt war hierbei zumeist, dass der (auch finanzielle) Aufwand für die LSE nicht im Verhältnis zu den (aus Sicht der Gemeinden geringen) Ergebnissen steht. Dabei wurde gelegentlich auch auf die aus Sicht der Gemeinden fehlenden Fördermittel zur Umsetzung der erarbeiteten Projekte verwiesen.

Abbildung LSE-E22: Angaben der Bürgermeister, ob sich die LSE aus der Sicht ihrer Gemeinde gelohnt hat.



Quelle: Eigene Erhebung (Bürgermeister n= 67).

Bezogen auf die einzelnen LSEn stellt sich die Situation, ob die Bürgermeister die Teilnahme aus Sicht ihrer Gemeinde lohnend fanden oder nicht, durchaus sehr unterschiedlich dar (vgl. Abb. LSE-E22). In der Mehrzahl der LSEn ist die Zustimmung durchaus sehr hoch, vor allem in den LSE-Regionen Oldenburg, Stollberg-Reußenköge, Preetz und Hürup. In anderen LSE-Regionen zeigt sich ein uneinheitliches Bild mit Bürgermeistern, die die Teilnahme lohnend fanden und solchen, die das nicht taten. Deutlich ist dies z. B.

beim OsteseeferienLand. Hier haben die Bürgermeister, die ihre touristische Zusammenarbeit verstärken konnten, einen sehr positiven Blick auf die LSE. Die Bürgermeister, die bei touristischen Themen nicht profitieren konnten, haben insgesamt wenig Gewinn aus der LSE gezogen. Verbindende Themen für die gesamte Region haben hier anscheinend gefehlt. Ähnliches zeigt sich bei der sehr großen LSE-Region Berkenthin. Ein negatives Beispiel stellt die LSE Marne-Friedrichskoog dar. Die Mehrzahl der Bürgermeister hat hier nicht den Eindruck, dass sich die LSE für ihre Gemeinde gelohnt hat. Sie sehen die Kosten in keinem Verhältnis zum Nutzen. In dieser Region gab es auch kein mit EU-Mitteln gefördertes Projekt. Insgesamt korrespondiert die Zufriedenheit der BürgermeisterInnen aber nicht immer mit der Höhe der eingesetzten EU-Fördermittel. Obwohl in den Ämtern Krempermarsch und Nusse nur vergleichsweise wenige Projekte mit geringen förderfähigen Kosten gefördert wurden, fand die überwiegende Anzahl der BürgermeisterInnen die Teilnahme an der LSE lohnend.

LSE-E 11 Resümee und Schlussfolgerungen Lebensqualität

Insgesamt lässt sich sagen, dass die Förderung der LSEn und der Projekte in den LSE-Regionen nicht zu einheitlich zusammenfassbaren Wirkungen auf die Lebensqualität geführt hat. Dies soll nicht heißen, dass die LSEn und die geförderten Projekte keine Wirkungen hatten, nur sind diese sehr individuell und unterschiedlich in den LSE-Regionen. In einigen Regionen lässt sich von einem Erfolg mit messbaren Wirkungen in einzelnen Teilbereichen sprechen. Dies hat sich z. B. bei den Aspekten Naherholung, Beteiligung oder Verstärkung der Identität gezeigt. In anderen Regionen und in anderen Teilbereichen lassen sich dagegen solche Wirkungen im Rahmen dieser Studie nicht nachweisen.

Die BürgermeisterInnen nehmen die LSEn vor allem dann als sinnvoll wahr, wenn sie zu konkreten Erfolgen (=Projekten) in ihren Gemeinden geführt haben. Daher haben auch vergleichsweise kleine, auf einzelne Gemeinden ausgerichtete Projekte Sinn, da sie das Erfolgsgefühl bei den Akteuren stärken und für die BürgerInnen vor Ort am deutlichsten wahrnehmbar sind. Die bessere Zusammenarbeit mit anderen Kommunen tritt für die BürgermeisterInnen als zweitwichtigste Wirkung auf und zeigt sich auch bei der deutlich gestiegenen Zahl der Kooperationsbeziehungen zu anderen Gemeinden und Ämtern.

Resümee zur Methodik

Ein wichtiges Ziel dieser Studie war die Erprobung der Methodik, aus verschiedenen Quellen Informationen zu den Wirkungen der Förderung in den LSE-Regionen zusammenzutragen. Dabei haben nicht alle methodischen Elemente gleichermaßen zu Ergebnissen geführt:

- Die Auswertung der LSE-Konzepte war nur sehr eingeschränkt möglich. Die LSE-Konzepte sind in ihrer inhaltlichen Tiefe und Aussagekraft sehr unterschiedlich.

Einige stellen die Ausgangslage in den einzelnen Gemeinden beispielsweise sehr ausführlich und umfangreich dar, andere nur sehr oberflächlich. Da keine einheitlichen Vorgaben für die LSE-Konzepte galten, ist der Detaillierungsgrad der Angaben eben auch sehr unterschiedlich. Um tatsächlich Veränderungen in der Ausstattung mit bestimmten Infrastruktureinrichtungen messen zu können, müsste diese Ausstattung zu verschiedenen Zeitpunkten gesondert erfasst werden.

- Die Befragung der BürgermeisterInnen und BürgerInnen hat zu Aussagen über die Situation in den LSE-Regionen, zur Zufriedenheit mit der Infrastrukturausstattung und der Region insgesamt, zu wahrgenommenen Veränderungen usw. geführt. Hierdurch lassen sich Hinweise auf mögliche Wirkungen der LSEn erkennen, aber eine bessere Informationslage zu den geförderten Projekten sowie Vergleichsdaten von Befragungen außerhalb von geförderten Regionen hätten bessere Rückschlüsse erlaubt. (Für die Untersuchung standen nur Daten zu den EU-geförderten Projekte aus ZAL zur Verfügung, rein mit GAK- und Landesmitteln finanzierte Projekte, Informationen über die durchgeführten Prozesse oder EFRE-/ESF-Projekte sind nicht bekannt).
- Die Befragung von BürgerInnen in den geförderten Regionen per Telefon stellte einen gänzlich neuen methodischen Ansatz dar. Hierdurch konnten Informationen über die Zufriedenheit der Menschen mit verschiedenen Teilaspekten der Lebensqualität und ihre Wahrnehmung von Veränderungen zusammengetragen werden. Die Interpretation der Ergebnisse ist allerdings schwierig, da für die BürgerInnen die Veränderungen durch die LSE und die geförderten Projekte nur ein Teilaspekt ihrer Lebenswirklichkeit ist. Zusammenhänge zwischen der Förderung und den Befragungsergebnissen lassen sich daher nur an wenigen Stellen feststellen.

Die Methodik hat gute Ansätze für die Erfassung der Wirkungen in den LSE-Regionen erbracht. Allerdings kann durch eine längerfristige Untersuchung von Regionen vermutlich ein besseres Ergebnis erbracht werden. Durch die Befragung von BürgermeisterInnen und die Erhebung von Infrastrukturausstattung zu zwei Zeitpunkten ließen sich z. B. Veränderungen besser darstellen.

Literaturverzeichnis

- Benninghaus, H. (2001): Einführung in die sozialwissenschaftliche Datenanalyse. München.
- Burggraaff, P. und Kleefeld, K. D. (1998): Historische Kulturlandschaft und Kulturlandschaftselemente. Angewandte Landschaftsökologie, H. 20. Bonn/Bad Godesberg.
- Eberhardt, W., Koch, B., Raue, P., Tietz, A., Bathke, M. und Dette, H. (2005): Materialband zu Kapitel 9. Förderung der Anpassung und Entwicklung von ländlichen Gebieten - Kapitel IX der VO (EG) Nr. 1257/1999. In: LR, Institut für Ländliche Räume der Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft (Hrsg.): Aktualisierung der Halbzeitbewertung des Programms "Zukunft auf dem Land" (ZAL). Braunschweig, Hannover.
- F.U.R., Forschungsgemeinschaft Urlaub und Reisen e. V. (2006): RA 2006, Reiseanalyse aktuell. Internetseite F.U.R., Forschungsgemeinschaft Urlaub und Reisen e.V.: http://www.reiseanalyse.de/downloads/FUR_Ergebnisse_2006.pdf. Stand 22.3.2006.
- Finanzgruppe Sparkassenverband Niedersachsen (2006): Tourismusbarometer Niedersachsen - Jahresbericht 2005.
- Haart, N. und Steinecke, A. (1995): Umweltschonender Tourismus - Eine Entwicklungsalternative für den ländlichen Raum in Europa? In: Moll, P. (Hrsg.): Umweltschonender Tourismus - Eine Entwicklungsperspektive für den ländlichen Raum. Bonn. S. 17-37.
- Maschke, J. (2005): Tagesreisen der Deutschen. dwif Schriftenreihe, H. 50/2005. München.
- MLR, Ministerium für ländliche Räume, Landesplanung, Landwirtschaft und Tourismus des Landes Schleswig-Holstein (1999): Zukunft auf dem Land (ZAL), Programmplanungsdokument für die Entwicklung des Ländlichen Raumes außerhalb Ziel 1 in Schleswig-Holstein. Kiel.
- MWWV, Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr des Landes Schleswig-Holstein (o. J.): Das Tourismuskonzept für unser Land. Gemeinsames Handeln. Gemeinsamer Erfolg! Internetseite MWWV, : www.wirtschaftsministerium.schleswig-holstein.de. Stand 26.8.2008.
- MWWV, Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr des Landes Schleswig-Holstein (2008): Bericht über die Abwicklung des Ziel 2-Programms 2000-2006 in Schleswig-Holstein, Durchführungsbericht 2007 (am 26.06.2008 geprüft und gebilligt durch den Begleitausschuss für das operationelle Programm EFRE Schleswig-Holstein 2007-2013). Kiel.

- N.I.T., Institut für Tourismus und Bäderforschung in Nordeuropa GmbH (2004): Urlaub auf dem Bauernhof/ Urlaub auf dem Lande; Studie für das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz auf der Basis der Reiseanalyse RA 2004. Bonn.
- N.I.T., Institut für Tourismus und Bäderforschung in Nordeuropa GmbH (2001): Marktanalyse Schleswig-Holstein-Tourismus. Kiel.
- Neumann, C. (2005): Deutschland-Tourismus und seine Entwicklung. In: Becker, C. (Hrsg.): Trierer Tourismus Bibliographien, H. 15. S. 129ff.
- PLS Ramboell management (2005): Aktualisierung der Halbzeitbewertung des Ziel-2 Programms Schleswig-Holstein. Telefonat am 10.08.2005.
- Raue, P. (2005): Aktualisierung der Halbzeitbewertung des Schleswig-Holsteinischen LEADER+-Programms 2000 bis 2006, gem. Verordnung (EG) Nr. 1260/1999. Im Auftrag des Ministeriums für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein. Braunschweig. Internetseite Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft (FAL): http://miraculix.fal.de/fallitdok_extern/bitv/zi043053.pdf. Stand 7.2.2006.
- SÄBL, Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2007): Monatserhebungen im Tourismus. Internetseite SÄBL, Statistische Ämter des Bundes und der Länder: <https://www.regionalstatistik.de/genesis/online/logon>. Stand 23.5.2007.
- Sachs, L. (2002): Angewandte Statistik: Anwendung statistischer Methoden. Berlin.
- Sächsische Landesanstalt für Landwirtschaft (2005): Kapazitäten im Landtourismus.
- Smith, S. L. J. (2000): The Tourism Product. In: Tisdell, C. (Hrsg.): The Economics of Tourism, Volume I. Cheltenham. S. 357-370.
- Statistikamt Nord (2007div. Jahrgänge): Beherbergungen im Reiseverkehr in Schleswig-Holstein im Dezember, Statistische Berichte G IV 1 - m 06/12 S. Internetseite Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein: <http://www.statistik-nord.de>. Stand 25.8.2008.
- Statistikamt Nord (2006): Bevölkerungsentwicklung in den Gemeinden Schleswig-Holsteins 2005. Internetseite Statistikamt Nord: http://www.statistik-nord.de/fileadmin/download/statistische_berichte/bevoelkerung/A_I_1_j_S/A_I_1_j05_S.pdf. Stand 12.12.2006.
- von Rohr, G. und Wotha, B. (2003): Das Instrument der Ländlichen Struktur- und Entwicklungsanalyse (LSE) in Schleswig-Holstein - Konzept, Umsetzung und Wirksamkeit. Kiel.

LSE-E Anhang

Tabellen und Abbildungen

Fragebögen

Abbildungsverzeichnis des Anhangs		Seite
Abbildung LSE-EA1:	Bewertung der aktuellen Situation in den stärker touristisch geprägten LSE-Regionen, für die Merkmale mit statistisch signifikanten Unterschieden	224
Abbildung LSE-EA2:	Wahrgenommene Veränderungen in den stärker touristisch geprägten LSE-Regionen für Merkmale mit statistisch signifikanten Unterschieden	226
Abbildung LSE-EA3:	Zufriedenheit der befragten Bürgermeister und Tourismusvereine mit dem bisher Erreichten in den LSE-Handlungsfeldern – Preetz, Nusse, Berkenthin	228
Abbildung LSE-EA4:	Zufriedenheit der befragten Bürgermeister und Tourismusvereine mit dem bisher Erreichten in den LSE-Handlungsfeldern – Krempermarsch, Hürup	229
Abbildung LSE-EA5:	Zufriedenheit der befragten Bürgermeister und Tourismusvereine mit dem bisher Erreichten in den LSE-Handlungsfeldern – Marne-Friedrichskoog, Stolberg-Reußenköge	230
Abbildung LSE-EA6:	Zufriedenheit der befragten Bürgermeister und Tourismusvereine mit dem bisher Erreichten in den LSE-Handlungsfeldern – Oldenburg, Ostseeferienland	231

Tabellenverzeichnis des Anhangs		Seite
Tabelle LSE-EA1:	In die statistische Analyse einbezogene Variablen	213
Tabelle LSE-EA2:	Welche Bedeutung haben folgende Faktoren für die Auslastung Ihres touristischen Angebotes? (Anzahl Nennungen, Übernachtungsanbieter)	214
Tabelle LSE-EA3:	Welche Bedeutung haben folgende Faktoren für die Auslastung Ihres touristischen Angebotes? (Anzahl Nennungen, Tourismusvereine)	215
Tabelle LSE-EA4:	Die Bedeutung der einzelnen Einflussfaktoren (1 = große, 4 = keine) – Mittelwerte	216
Tabelle LSE-EA5:	Wie schätzen Sie die aktuelle Situation in Ihrer Gemeinde ein? (Anzahl Nennungen, Übernachtungsanbieter)	217
Tabelle LSE-EA6:	Wie schätzen Sie die aktuelle Situation in Ihrer Gemeinde ein? (Anzahl Nennungen, Tourismusvereine)	218
Tabelle LSE-EA7:	Wie schätzen Sie die aktuelle Situation in Ihrer Gemeinde ein? (1 = sehr gut, 4 = sehr schlecht) – Mittelwerte	219
Tabelle LSE-EA8:	Bei welchen Faktoren hat sich die Situation in den letzten 5 Jahren in Ihrer Gemeinde verändert? (Anzahl Nennungen, Übernachtungsanbieter)	220
Tabelle LSE-EA9:	Bei welchen Faktoren hat sich die Situation in den letzten 5 Jahren in Ihrer Gemeinde verändert? (Anzahl Nennungen, Tourismusvereine)	221
Tabelle LSE-EA10:	Bei welchen Faktoren hat sich die Situation in den letzten 5 Jahren in Ihrer Gemeinde verändert? (+2 bis -2) – Mittelwerte	222
Tabelle LSE-EA11:	Zusammenhang zwischen Erfolgsvariablen und Merkmalen der Erfolgsfaktoren –Übernachtungsanbieter	223

Tabelle LSE-EA1: In die statistische Analyse einbezogene Variablen

Variable	Erläuterung	Herkunft
Räumliche Zuordnung		
GKZ_8	8-stellige GKZ	
Ort	Gemeindenname	Amtl. Statistik
KZ	Kreiskennziffer (5-stellig)	
SKT	Siedlungsstruktureller Kreistyp	BBR
LEA	Leader+-Region, 0=nein, 1=ja, bei Kreisen auch: 2=teilweise	
Beherbergungsstatistik		
Ank_05	Anzahl der Gästenankünfte, Jahr,	
Ueber_05	Anzahl der Übernachtungen, Jahr	Amtl. Statistik
Betr_05	Anzahl gewerblicher Beherbergungsbetriebe:	
Bett_05	Anzahl Betten: durchschnittliches Angebot, Jahr	
Förderdaten auf Gemeindeebene		
Summe der förderfähigen Gesamtkosten der abgeschlossenen Maßnahmen		
de	der Maßnahme Dorferneuerung (o1/o2), 2000 - 2005	
de_03	der Maßnahme Dorferneuerung (o1/o2), 2000 - 2003	
s	der Maßnahme Fremdenverkehr (s1/s2), 2000 - 2005	
s_03	der Maßnahme Fremdenverkehr (s1/s2), 2000 - 2003	
n	der Maßnahme Dienstleistungseinrichtungen (n1), 2000 - 2005	
n_03	der Maßnahme Dienstleistungseinrichtungen (n1), 2000 - 2003	
ffk_05	Summe der Variablen de, s, n	
ffk_03	Summe der Variablen de_03, s_03, n_03, Anzahl der abgeschlossenen Projekte	
P_s_05	der Maßnahme Fremdenverkehr, 2000 - 2005	Förderdaten
P_s_03	der Maßnahme Fremdenverkehr, 2000 - 2003	
Fk_co_03	Einteilung der förderfähigen Gesamtkosten in fünf Klassen	
Fk_co_05		
Förderdaten auf Kreisebene		
P_kr_05	Anzahl der insgesamt im Landkreis abgeschlossenen Projekte der	
P_kr_03	2000 – 2005 bzw. 2000 – 2003	
K_fk_05	Summe der förderfähigen Gesamtkosten der insgesamt im Kreis abgeschlossenen Projekte der Maßnahmen	
K_fk_03	2000 – 2005 bzw. 2000 – 2003, in fünf Klassen	
Förderdaten zu LEADER+		
Von 2000 bis 2005 bewilligte touristisch relevante LEADER+-Projekte		
Lea_fk	Summe der förderfähigen Kosten auf Gemeindeebene	
Lea_fk_c	Einteilung der förderfähigen Gesamtkosten in fünf Klassen	Förderdaten
Lag_fk_c	Summe der förderfähigen Kosten je LAG	
Lag_p	Anzahl der touristisch relevanten LEADER+-Projekte je LAG	

Quelle: Eigene Darstellung

Tabelle LSE-EA2: Welche Bedeutung haben folgende Faktoren für die Auslastung Ihres touristischen Angebotes? (Anzahl Nennungen, Übernachtungsanbieter)

	große	mittlere	geringe	keine	weiß nicht und k.A.
Ihre Unterkunft					
Qualitätssiegel/Klassifizierung der Unterkunft	22	42	21	14	19
Besonders naturnahes Image z.B. Bauernhof.....	24	26	12	20	36
Besondere Ausstattung für bestimmte Zielgruppen.....	28	39	16	12	23
Gastronomie in der Gemeinde					
Angebotsvielfalt	32	57	13	3	13
Öffnungszeiten.....	26	44	21	2	25
Qualität und Service	18	60	20	2	18
Regionaltypisches Angebot an Speisen und Getränken	40	46	11		21
Ort					
Dörflicher Charakter	28	41	18	7	24
Attraktives Ortsbild	47	32	14	5	20
Ausweisung als Heilbad, Erholungsort, etc.	23	30	22	21	22
Umgebung					
Attraktivität von Natur und Landschaft	74	29	6	1	8
Besonderer Status des Gebiets z.B. Nationalpark, Naturpark...	25	32	24	11	26
Freizeitangebote					
Rad- und Wanderroutennetz.....	57	44	7	1	9
Reitwegenetz	22	32	26	18	20
Wasserwandermöglichkeiten.....	23	39	21	12	23
Natur-Infozentren und Naturerlebnisangebote	20	45	28	7	18
Schlechtwetterangebote.....	36	29	21	11	21
Andere.....	9	16	8	13	72
Kulturangebote					
Theater/Konzerte/Kino	4	43	40	13	18
Schlösser/Museen/Ausstellungen/Denkmäler.....	10	40	39	14	15
Sonstiges					
Einkaufsmöglichkeiten.....	41	49	16	3	9
Tourismusinformation im Ort.....	42	31	21	10	14
Regionale Feste	25	49	23	8	13
Erreichbarkeit					
Anreisemöglichkeit mit PKW.....	90	18	4		6
Anreisemöglichkeit mit Zug/Bus.....	26	38	30	11	13
Überbetriebliche Vermarktungsaktivitäten					
Printmedien, Messeauftritte, etc.	32	32	18	14	22
Internetauftritt der Urlaubsregion/Gemeinde	64	22	11	4	17
Online-Buchungsmöglichkeiten.....	44	30	17	12	15
Gemeinsame Aktionen mehrerer Anbieter z.B. Lammwochen..	15	23	31	15	34
Entwicklung besonderer Angebote z.B. für Senioren, Wan- derer.....	18	33	33	11	23
Pauschalangebote.....	11	35	21	21	30
Organisationsstrukturen im Tourismus					
Kooperation mit/innerhalb der Gemeinde.....	30	29	21	14	24
Regionale Kooperation	26	35	26	6	25
Kooperation mit Akteuren z.B. Naturschutz	16	25	29	14	34
Gemeinsames touristisches Leitbild.....	28	32	19	11	28

Quelle: Schriftliche Befragung.

Tabelle LSE-EA3: Welche Bedeutung haben folgende Faktoren für die Auslastung Ihres touristischen Angebotes? (Anzahl Nennungen, Tourismusvereine)

	große	mittlere	geringe	keine	weiß nicht und k.A.
Ihre Unterkunft					
Qualitätssiegel/Klassifizierung der Unterkunft	6	11	3	1	1
Besonders naturnahes Image z.B. Bauernhof.....	8	8	5		1
Besondere Ausstattung für bestimmte Zielgruppen	9	11	1		1
Gastronomie in der Gemeinde					
Angebotsvielfalt	12	9			1
Öffnungszeiten.....	12	7	2		1
Qualität und Service	9	10	2		1
Regionaltypisches Angebot an Speisen und Getränken	17	4			1
Ort					
Dörflicher Charakter	7	10	4		1
Attraktives Ortsbild	17	2		1	2
Ausweisung als Heilbad, Erholungsort, etc.	8	4	2	6	2
Umgebung					
Attraktivität von Natur und Landschaft	20	2			
Besonderer Status des Gebiets z.B. Nationalpark, Naturpark...	4	8	6		4
Freizeitangebote					
Rad- und Wanderroutennetz.....	15	5	2		
Reitwegenetz	5	7	9		1
Wasserwandermöglichkeiten	5	6	8	1	2
Natur-Infozentren und Naturerlebnisangebote	4	12	5		1
Schlechtwetterangebote.....	11	8	2	1	
Andere.....					
Kulturangebote					
Theater/Konzerte/Kino	2	8	9	2	1
Schlösser/Museen/Ausstellungen/Denkmäler.....	2	11	5	3	1
Sonstiges					
Einkaufsmöglichkeiten.....	12	7	2		1
Einkaufsmöglichkeiten.....	17	3	1		1
Tourismusinformation im Ort.....	14	6	1		1
Regionale Feste					
Erreichbarkeit					
Erreichbarkeit.....	18	3		1	
Anreisemöglichkeit mit PKW.....	8	5	8	1	
Anreisemöglichkeit mit Zug/Bus					
Überbetriebliche Vermarktungsaktivitäten					
Überbetriebliche Vermarktungsaktivitäten.....	10	7	2		3
Printmedien, Messeauftritte, etc.	15	4	1		2
Internetauftritt der Urlaubsregion/Gemeinde	9	6	2	2	3
Online-Buchungsmöglichkeiten.....	8	8	1	1	4
Gemeinsame Aktionen mehrerer Anbieter z.B. Lammwochen..	6	7	4	1	4
Entwicklung besonderer Angebote z.B. für Senioren, Wan- derer	6	6	4	2	4
Pauschalangebote.....					
Organisationsstrukturen im Tourismus					
Organisationsstrukturen im Tourismus.....	14	4	2	1	1
Kooperation mit/innerhalb der Gemeinde.....	14	4	2		2
Regionale Kooperation	5	8	5	1	3
Kooperation mit Akteuren z.B. Naturschutz	11	6	1	1	3
Gemeinsames touristisches Leitbild.....	6	11	3	1	1

Quelle: Schriftliche Befragung.

Tabelle LSE-EA4: Die Bedeutung der einzelnen Einflussfaktoren
(1 = große, 4 = keine) – Mittelwerte

	Gesamt		Übernachtungs- anbieter		Tourismusvereine	
	MW	n	MW	n	MW	n
Unterkunftsangebot						
Qualitätssiegel/Klassifizierung der Unterkünfte.....	2,2	120	2,3	99	2,0	21
Besonders naturnahes Image	2,2	103	2,3	82	1,9	21
Besondere Ausstattung für bestimmte Zielgruppen	2,0	116	2,1	95	1,6	21
Gastronomie						
Angebotsvielfalt	1,8	126	1,9	105	1,4	21
Öffnungszeiten.....	1,9	114	2,0	93	1,5	21
Qualität und Service	2,0	121	2,1	100	1,7	21
Regionaltypisches Angebot an Speisen und Getränke	1,6	118	1,7	97	1,2	21
Ort						
Dörflicher Charakter	2,0	115	2,0	94	1,9	21
Attraktives Ortsbild	1,7	118	1,8	98	1,3	20
Ausweisung als Heilbad, Erholungsort, etc.	2,4	116	2,4	96	2,3	20
Umgebung						
Attraktivität von Natur und Landschaft	1,4	132	1,4	110	1,1	22
Besonderer Status des Gebiets z.B. Naturpark.....	2,2	110	2,2	92	2,1	18
Freizeitangebote						
Rad- und Wanderroutennetz.....	1,5	131	1,6	109	1,4	22
Reitwegenetz	2,4	119	2,4	98	2,2	21
Wasserwandermöglichkeiten.....	2,2	115	2,2	95	2,3	20
Natur-Infozentren und Naturerlebnisangebote	2,2	121	2,2	100	2,1	21
Schlechtwetterangebote.....	2,0	119	2,1	97	1,7	22
Kulturangebote						
Theater/Konzerte/Kino	2,6	121	2,6	100	2,5	21
Schlösser/Museen/Ausstellungen/Denkmäler.....	2,5	124	2,6	103	2,4	21
Sonstiges						
Einkaufsmöglichkeiten.....	1,8	130	1,8	109	1,5	21
Tourismusinformation im Ort.....	1,9	125	2,0	104	1,2	21
Regionale Feste	2,0	126	2,1	105	1,4	21
Erreichbarkeit						
Anreisemöglichkeit mit PKW.....	1,2	134	1,2	112	1,3	22
Anreisemöglichkeit mit Zug/Bus	2,2	127	2,2	105	2,1	22
Überbetriebliche Vermarktungsaktivitäten						
Printmedien, Messeauftritte, etc.	2,1	115	2,1	96	1,6	19
Internetauftritt der Urlaubsregion/Gemeinde	1,5	121	1,6	101	1,3	20
Online-Buchungsmöglichkeiten.....	2,0	122	2,0	103	1,8	19
Gemeinsame Aktionen mehrerer Anbieter z.B. Lammwochen, Kinderbauernhöfe.....	2,4	102	2,5	84	1,7	18
Zielgruppenspezifische Angebote z.B. für Senio- ren, Wanderer	2,3	113	2,4	95	2,0	18
Pauschalangebote.....	2,5	106	2,6	88	2,1	18
Organisationsstrukturen im Tourismus						
Kooperation mit/innerhalb der Gemeinde.....	2,1	115	2,2	94	1,5	21
Regionale Kooperation	2,0	113	2,1	93	1,4	20
Kooperation mit anderen Akteuren, z.B. Natur- schutz	2,4	103	2,5	84	2,1	19
Gemeinsames touristisches Leitbild.....	2,1	109	2,1	90	1,6	19

Quelle: Schriftliche Befragung.

Tabelle LSE-EA5: Wie schätzen Sie die aktuelle Situation in Ihrer Gemeinde ein?
(Anzahl Nennungen, Übernachtungsanbieter)

	Sehr gut	gut	schlecht	Sehr schlecht	weiß nicht und k.A.
Ihre Unterkunft					
Qualitätssiegel/Klassifizierung der Unterkunft	7	82	16	1	12
Besonders naturnahes Image z.B. Bauernhof.....	11	74	10	1	22
Besondere Ausstattung für bestimmte Zielgruppen	6	67	19	2	24
Gastronomie in der Gemeinde					
Angebotsvielfalt	11	79	18	1	9
Öffnungszeiten.....	9	72	24	1	12
Qualität und Service	11	67	22	1	17
Regionaltypisches Angebot an Speisen und Getränken	7	80	14	1	16
Ort					
Dörflicher Charakter	11	67	16		24
Attraktives Ortsbild	11	60	28	3	16
Ausweisung als Heilbad, Erholungsort, etc.	5	50	26	4	33
Umgebung					
Attraktivität von Natur und Landschaft	28	74	4	1	11
Besonderer Status des Gebiets z.B. Nationalpark, Naturpark...	13	48	17	2	38
Freizeitangebote					
Rad- und Wanderroutennetz.....	17	69	21	2	9
Reitwegenetz	11	29	37	10	31
Wasserwandermöglichkeiten	13	46	22	6	31
Natur-Infozentren und Naturerlebnisangebote	8	51	26	4	29
Schlechtwetterangebote.....	1	32	46	15	24
Kulturangebote					
Theater/Konzerte/Kino	3	43	46	8	18
Schlösser/Museen/Ausstellungen/Denkmäler.....	3	53	31	9	22
Sonstiges					
Einkaufsmöglichkeiten.....	12	87	12		7
Tourismusinformation im Ort.....	14	57	27	6	14
Regionale Feste	9	67	23	3	16
Erreichbarkeit					
Anreisemöglichkeit mit PKW.....	51	58	3		6
Anreisemöglichkeit mit Zug/Bus	13	42	36	17	10
Überbetriebliche Vermarktungsaktivitäten					
Printmedien, Messeauftritte, etc.	6	46	28	5	33
Internetauftritt der Urlaubsregion/Gemeinde	19	56	11	4	28
Online-Buchungsmöglichkeiten.....	14	51	18	4	31
Gemeinsame Aktionen mehrerer Anbieter	1	33	26	7	51
Zielgruppenspezifische Angebote.....	2	22	39	4	51
Pauschalangebote.....	3	32	27	6	50
Organisationsstrukturen im Tourismus					
Kooperation mit/innerhalb der Gemeinde.....	6	39	37	6	30
Regionale Kooperation	8	33	34	3	40
Kooperation mit Akteuren z.B. Naturschutz	4	23	34	4	53
Gemeinsames touristisches Leitbild.....	7	37	25	7	42

Quelle: Schriftliche Befragung.

Tabelle LSE-EA6: Wie schätzen Sie die aktuelle Situation in Ihrer Gemeinde ein?
(Anzahl Nennungen, Tourismusvereine)

	Sehr gut	gut	schlecht	Sehr schlecht	weiß nicht und k.A.
Ihre Unterkunft					
Qualitätssiegel/Klassifizierung der Unterkunft	1	15	6		1
Besonders naturnahes Image z.B. Bauernhof.....	3	16	2	1	1
Besondere Ausstattung für bestimmte Zielgruppen	1	15	6		1
Gastronomie in der Gemeinde					
Angebotsvielfalt	4	14	3		2
Öffnungszeiten.....	3	11	7		2
Qualität und Service	2	13	4	1	3
Regionaltypisches Angebot an Speisen und Getränken	3	15	3		2
Ort					
Dörflicher Charakter	4	13	3		3
Attraktives Ortsbild	3	15	3	1	1
Ausweisung als Heilbad, Erholungsort, etc.	3	13	2	1	4
Umgebung					
Attraktivität von Natur und Landschaft	8	12	1		2
Besonderer Status des Gebiets z.B. Nationalpark, Naturpark...	5	10	2	1	5
Freizeitangebote					
Rad- und Wanderroutennetz.....	7	13	2		1
Reitwegenetz		9	9	2	3
Wasserwandermöglichkeiten	3	6	7	2	5
Natur-Infozentren und Naturerlebnisangebote	5	10	5		3
Schlechtwetterangebote.....	2	5	12	1	3
Kulturangebote					
Theater/Konzerte/Kino	2	9	7	3	2
Schlösser/Museen/Ausstellungen/Denkmäler.....	1	14	4	2	2
Sonstiges					
Einkaufsmöglichkeiten.....	6	11	5		1
Tourismusinformation im Ort.....	7	12	3		1
Regionale Feste	8	11	2		2
Erreichbarkeit					
Anreisemöglichkeit mit PKW.....	12	10			1
Anreisemöglichkeit mit Zug/Bus	5	7	7	3	1
Überbetriebliche Vermarktungsaktivitäten					
Printmedien, Messeauftritte, etc.	4	11	5		3
Internetauftritt der Urlaubsregion/Gemeinde	6	10	5		2
Online-Buchungsmöglichkeiten.....	2	12	5	1	3
Gemeinsame Aktionen mehrerer Anbieter	2	9	7		5
Zielgruppenspezifische Angebote.....		9	9		5
Pauschalangebote.....	1	13	5	1	3
Organisationsstrukturen im Tourismus					
Kooperation mit/innerhalb der Gemeinde.....	5	13	2	2	1
Regionale Kooperation	7	12	2	1	1
Kooperation mit Akteuren z.B. Naturschutz	4	11	6		2
Gemeinsames touristisches Leitbild.....	3	11	5	1	3

Quelle: Schriftliche Befragung.

Tabelle LSE-EA7: Wie schätzen Sie die aktuelle Situation in Ihrer Gemeinde ein?
(1 = sehr gut, 4 = sehr schlecht) – Mittelwerte

	Gesamt		Übernachtungs- anbieter		Tourismusvereine	
	MW	n	MW	n	MW	n
Unterkunftsangebot						
Qualitätssiegel/Klassifizierung der Unterkünfte.....	2,1	128	2,1	106	2,2	22
Besonders naturnahes Image	2,0	118	2,0	96	2,1	22
Besondere Ausstattung für bestimmte Zielgruppen..	2,2	116	2,2	94	2,2	22
Gastronomie						
Angebotsvielfalt	2,1	130	2,1	109	2,0	21
Öffnungszeiten.....	2,2	127	2,2	106	2,2	21
Qualität und Service	2,1	121	2,1	101	2,2	20
Regionaltypisches Angebot an Speisen und Getränk	2,1	123	2,1	102	2,0	21
Ort						
Dörflicher Charakter	2,0	114	2,1	94	2,0	20
Attraktives Ortsbild	2,2	124	2,2	102	2,1	22
Ausweisung als Heilbad, Erholungsort, etc.	2,3	104	2,3	85	2,1	19
Umgebung						
Attraktivität von Natur und Landschaft	1,8	128	1,8	107	1,7	21
Besonderer Status des Gebiets z.B. Naturpark.....	2,1	98	2,1	80	1,9	18
Freizeitangebote						
Rad- und Wanderroutennetz.....	2,0	131	2,1	109	1,8	22
Reitwegenetz	2,6	107	2,5	87	2,7	20
Wasserwandermöglichkeiten.....	2,3	105	2,2	87	2,4	18
Natur-Infozentren und Naturerlebnisangebote	2,2	109	2,3	89	2,0	20
Schlechtwetterangebote.....	2,8	114	2,8	94	2,6	20
Kulturangebote						
Theater/Konzerte/Kino	2,6	121	2,6	100	2,5	21
Schlösser/Museen/Ausstellungen/Denkmäler.....	2,5	117	2,5	96	2,3	21
Sonstiges						
Einkaufsmöglichkeiten.....	2,0	133	2,0	111	2,0	22
Tourismusinformation im Ort.....	2,2	126	2,2	104	1,8	22
Regionale Feste	2,1	123	2,2	102	1,7	21
Erreichbarkeit						
Anreisemöglichkeit mit PKW.....	1,6	134	1,6	112	1,5	22
Anreisemöglichkeit mit Zug/Bus	2,5	130	2,5	108	2,4	22
Überbetriebliche Vermarktungsaktivitäten						
Printmedien, Messeauftritte, etc.	2,3	105	2,4	85	2,1	20
Internetauftritt der Urlaubsregion/Gemeinde	2,0	111	2,0	90	2,0	21
Online-Buchungsmöglichkeiten.....	2,2	107	2,1	87	2,3	20
Gemeinsame Aktionen mehrerer Anbieter z.B. Lammwochen, Kinderbauernhöfe	2,5	85	2,6	67	2,3	18
Zielgruppenspezifische Angebote z.B. für Senio- ren, Wanderer	2,6	85	2,7	67	2,5	18
Pauschalangebote.....	2,5	88	2,5	68	2,3	20
Organisationsstrukturen im Tourismus						
Kooperation mit/innerhalb der Gemeinde.....	2,4	110	2,5	88	2,1	22
Regionale Kooperation	2,3	100	2,4	78	1,9	22
Kooperation mit anderen Akteuren, z.B. Natur- schutz	2,5	86	2,6	65	2,1	21
Gemeinsames touristisches Leitbild.....	2,4	96	2,4	76	2,2	20

Quelle: Schriftliche Befragung.

Tabelle LSE-EA8: Bei welchen Faktoren hat sich die Situation in den letzten 5 Jahren in Ihrer Gemeinde verändert?
(Anzahl Nennungen, Übernachtungsanbieter)

	verbessert		0	verschlechtert		k.A.
	++	+		-	--	
Ihre Unterkunft						
Qualitätssiegel/Klassifizierung der Unterkunft	12	59	29	3		15
Besonders naturnahes Image z.B. Bauernhof.....	5	40	53	1		19
Besondere Ausstattung für bestimmte Zielgruppen.....	7	42	49	3		17
Gastronomie in der Gemeinde						
Angebotsvielfalt	5	36	54	5	3	15
Öffnungszeiten.....	4	31	59	4	3	17
Qualität und Service	4	26	65	3	3	17
Regionaltypisches Angebot an Speisen und Getränken	4	31	57	4	4	18
Ort						
Dörflicher Charakter	5	23	63	4	2	21
Attraktives Ortsbild	8	35	46	8	3	18
Ausweisung als Heilbad, Erholungsort, etc.	4	20	61	9	5	19
Umgebung						
Attraktivität von Natur und Landschaft	7	36	53	2	3	17
Besonderer Status des Gebiets z.B. Naturpark.....	5	23	66	1	2	21
Freizeitangebote						
Rad- und Wanderroutennetz.....	11	57	32	1		17
Reitwegenetz	5	23	62	7	2	19
Wasserwandermöglichkeiten.....	3	19	69	2	1	24
Natur-Infozentren und Naturerlebnisangebote	7	35	53	2	1	20
Schlechtwetterangebote.....	3	18	64	10	3	20
Kulturangebote						
Theater/Konzerte/Kino		20	76	3	1	18
Schlösser/Museen/Ausstellungen/Denkmäler.....		18	78	4	1	17
Sonstiges						
Einkaufsmöglichkeiten.....	7	52	41	1	1	16
Tourismusinformation im Ort.....	8	25	61	5	1	18
Regionale Feste	1	23	67	7	2	18
Erreichbarkeit						
Anreisemöglichkeit mit PKW.....	6	29	65	3		15
Anreisemöglichkeit mit Zug/Bus	2	20	64	10	4	18
Überbetriebliche Vermarktungsaktivitäten						
Printmedien, Messeauftritte, etc.	4	38	48	3	4	21
Internetauftritt der Urlaubsregion/Gemeinde	14	51	28	2	3	20
Online-Buchungsmöglichkeiten.....	13	52	28	1	3	21
Gemeinsame Aktionen mehrerer Anbieter z.B. Lammwochen	2	13	62	6	5	30
Entwicklung besonderer Angebote z.B. für Senioren, Wanderer	1	18	65	3	5	26
Pauschalangebote.....		23	60	1	5	29
Organisationsstrukturen im Tourismus						
Kooperation mit/innerhalb der Gemeinde.....	3	30	52	7	6	20
Regionale Kooperation	4	31	52	2	6	23
Kooperation mit anderen Akteuren z.B. Naturschutz	2	15	67	3	5	26
Gemeinsames touristisches Leitbild.....	4	30	52	3	5	24

Quelle: Schriftliche Befragung.

Tabelle LSE-EA9: Bei welchen Faktoren hat sich die Situation in den letzten 5 Jahren in Ihrer Gemeinde verändert?
(Anzahl Nennungen, Tourismusvereine)

	verbessert		0	verschlechtert		k.A.
	++	+		-	--	
Ihre Unterkunft						
Qualitätssiegel/Klassifizierung der Unterkunft	3	14	4	1		1
Besonders naturnahes Image z.B. Bauernhof.....	3	11	7	1		1
Besondere Ausstattung für bestimmte Zielgruppen.....	2	16	4			1
Gastronomie in der Gemeinde						
Angebotsvielfalt	1	11	8	1	1	1
Öffnungszeiten.....	1	7	14			1
Qualität und Service	3	5	13	1		1
Regionaltypisches Angebot an Speisen und Getränken	2	11	8	1		1
Ort						
Dörflicher Charakter	3	7	8	2		3
Attraktives Ortsbild	4	11	7			1
Ausweisung als Heilbad, Erholungsort, etc.	3	2	16			2
Umgebung						
Attraktivität von Natur und Landschaft	3	12	6	1		1
Besonderer Status des Gebiets z.B. Naturpark.....	2	7	12			2
Freizeitangebote						
Rad- und Wanderroutennetz.....	6	14	3			
Reitwegenetz	2	3	17	1		
Wasserwandermöglichkeiten.....	2	5	12	1		3
Natur-Infozentren und Naturerlebnisangebote	2	10	9	1		1
Schlechtwetterangebote.....	1	6	13	1	1	1
Kulturangebote						
Theater/Konzerte/Kino	2	4	14	1	1	1
Schlösser/Museen/Ausstellungen/Denkmäler.....		4	16		1	2
Sonstiges						
Einkaufsmöglichkeiten.....	2	8	10	1		2
Tourismusinformation im Ort.....	6	4	12			1
Regionale Feste	4	10	8			1
Erreichbarkeit						
Anreisemöglichkeit mit PKW.....	5	3	14			1
Anreisemöglichkeit mit Zug/Bus	2	3	13	2	2	1
Überbetriebliche Vermarktungsaktivitäten						
Printmedien, Messeauftritte, etc.	6	10	6			1
Internetauftritt der Urlaubsregion/Gemeinde	5	9	6	2	1	
Online-Buchungsmöglichkeiten.....	5	8	9	1		
Gemeinsame Aktionen mehrerer Anbieter z.B. Lamm- wochen	2	6	12			3
Entwicklung besonderer Angebote z.B. für Senioren, Wanderer		13	7			3
Pauschalangebote.....	1	14	7			1
Organisationsstrukturen im Tourismus						
Kooperation mit/innerhalb der Gemeinde.....	5	12	5		1	
Regionale Kooperation	5	14	4			
Kooperation mit anderen Akteuren z.B. Naturschutz.....	2	12	8			1
Gemeinsames touristisches Leitbild.....	3	10	10			

Quelle: Schriftliche Befragung.

Tabelle LSE-EA10: Bei welchen Faktoren hat sich die Situation in den letzten 5 Jahren in Ihrer Gemeinde verändert? (+2 bis -2) – Mittelwerte

	Gesamt		Übernachtungs- anbieter		Tourismusvereine	
	MW	n	MW	n	MW	n
Unterkunftsangebot						
Qualitätssiegel/Klassifizierung der Unterkünfte.....	0,8	125	0,8	103	0,9	22
Besonders naturnahes Image	0,5	121	0,5	99	0,7	22
Besondere Ausstattung für bestimmte Zielgruppen..	0,6	123	0,5	101	0,9	22
Gastronomie						
Angebotsvielfalt	0,4	125	0,3	103	0,5	22
Öffnungszeiten.....	0,3	123	0,3	101	0,4	22
	0,3	123	0,3	101	0,5	22
Regionaltypisches Angebot an Speisen und Getränken	0,3	122	0,3	100	0,6	22
Ort						
Dörflicher Charakter	0,3	117	0,3	97	0,6	20
Attraktives Ortsbild	0,5	122	0,4	100	0,9	22
Ausweisung als Heilbad, Erholungsort, etc.	0,1	120	0,1	99	0,4	21
Umgebung						
Attraktivität von Natur und Landschaft	0,5	123	0,4	101	0,8	22
Besonderer Status des Gebiets z.B. Naturpark.....	0,3	118	0,3	97	0,5	21
Freizeitangebote						
Rad- und Wanderroutennetz.....	0,8	124	0,8	101	1,1	23
Reitwegenetz	0,2	122	0,2	99	0,3	23
Wasserwandermöglichkeiten.....	0,3	114	0,2	94	0,4	20
Natur-Infozentren und Naturerlebnisangebote	0,5	120	0,5	98	0,6	22
Schlechtwetterangebote.....	0,1	120	0,1	98	0,2	22
Kulturangebote						
Theater/Konzerte/Kino	0,2	122	0,2	100	0,2	22
Schlösser/Museen/Ausstellungen/Denkmäler.....	0,1	122	0,1	101	0,1	21
Sonstiges						
Einkaufsmöglichkeiten.....	0,6	123	0,6	102	0,5	21
Tourismusinformation im Ort.....	0,4	122	0,3	100	0,7	22
Regionale Feste	0,3	122	0,1	100	0,8	22
Erreichbarkeit						
Anreisemöglichkeit mit PKW.....	0,4	125	0,4	103	0,6	22
Anreisemöglichkeit mit Zug/Bus	0,1	122	0,1	100	0,0	22
Überbetriebliche Vermarktungsaktivitäten						
Printmedien, Messeauftritte, etc.	0,5	119	0,4	97	1,0	22
Internetauftritt der Urlaubsregion/Gemeinde	0,7	121	0,7	98	0,7	23
Online-Buchungsmöglichkeiten.....	0,7	120	0,7	97	0,7	23
Gemeinsame Aktionen mehrerer Anbieter	0,1	108	0,0	88	0,5	20
Zielgruppenspezifische Angebote.....	0,2	112	0,1	92	0,7	20
Pauschalangebote.....	0,3	111	0,1	89	0,7	22
Organisationsstrukturen im Tourismus						
Kooperation mit/innerhalb der Gemeinde.....	0,3	121	0,2	98	0,9	23
Regionale Kooperation	0,4	118	0,3	95	1,0	23
Kooperation mit anderen Akteuren, z.B. Naturschutz	0,2	114	0,1	92	0,7	22
Gemeinsames touristisches Leitbild.....	0,4	117	0,3	94	0,7	23

Quelle: Schriftliche Befragung.

Tabelle LSE-EA11: Zusammenhang zwischen Erfolgsvariablen und Merkmalen der Erfolgsfaktoren (Übernachtungsanbieter)

	Einkommen		Gästezahlen		Übernachtungszahlen	
	Zustand	Veränderung	Zustand	Veränderung	Zustand	Veränderung
Unterkunftsangebot						
Qualitätssiegel/Klassifizierung der Unterkünfte.....						
Besonders naturnahes Image		-0,273		0,27		0,386*
Besondere Ausstattung für bestimmte Zielgruppen...						
Gastronomie						
Angebotsvielfalt		0,189		0,304*	0,163	0,2
Öffnungszeiten.....		0,206		0,202		0,235
Qualität und Service				0,248		0,181
Regionaltypisches Angebot an Speisen und Getränken	-0,163					
Ort						
Dörflicher Charakter	-0,255	-0,237			-0,153	-0,212
Attraktives Ortsbild	-0,201	-0,218				-0,219
Ausweisung als Heilbad, Erholungsort, etc.						
Umgebung						
Attraktivität von Natur und Landschaft	0,358*	0,204	0,389*	0,154	0,534**	0,239
Besonderer Status des Gebiets z.B. Naturpark.....			0,186		0,161	
Freizeitangebote						
Rad- und Wanderroutennetz.....						
Reitwegenetz						
Wasserwandermöglichkeiten.....		0,165				
Natur-Infozentren und Naturerlebnisangebote	0,354*		0,273		0,262	
Schlechtwetterangebote.....	0,355*	0,198	0,362**	0,232	0,292*	0,204
Kulturangebote						
Theater/Konzerte/Kino	0,319*	0,274	0,387**	0,352	0,261	
Schlösser/Museen/Ausstellungen/Denkmäler.....	0,266	0,191	0,352**	0,457**	0,331*	0,276
Sonstiges						
Einkaufsmöglichkeiten.....			0,16	0,157	0,337	0,285
Tourismusinformation im Ort.....	0,154					
Regionale Feste						
Erreichbarkeit						
Anreisemöglichkeit mit PKW.....	0,363*		0,457**		0,402*	0,192
Anreisemöglichkeit mit Zug/Bus	0,196	0,194	0,183	0,281	0,155	0,199
Überbetriebliche Vermarktungsaktivitäten						
Printmedien, Messeauftritte, etc.		0,281		0,357*		0,267
Internetauftritt der Urlaubsregion/Gemeinde	0,155	0,222		0,262		0,243
Online-Buchungsmöglichkeiten.....		0,379*		0,243		0,425**
Gemeinsame Aktionen mehrerer Anbieter	-0,287		-0,301		-0,562**	
Zielgruppenspezifische Angebote.....		0,304		0,373*		0,312
Pauschalangebote.....		0,396*		0,276	-0,167	0,438*
Organisationsstrukturen im Tourismus						
Kooperation mit/innerhalb der Gemeinde.....		0,293*		0,259		0,282
Regionale Kooperation		0,275	0,253	0,412**		0,36*
Kooperation mit anderen Akteuren,.....				0,268		
Gemeinsames touristisches Leitbild.....		0,347*		0,39**		0,453**

** signifikant auf einem Niveau von 0,01, * signifikant auf einem Niveau von 0,05

Bei einem Wert für Gamma > 0,15 wird von einem schwachen Zusammenhang ausgegangen, bei einem Werte > 0,3 von einem mittleren Zusammenhang. Die Tabelle zeigt die ermittelten Werte für Gamma, für die Merkmale, für die mindestens ein schwacher Zusammenhang vorliegt.

Quelle: Schriftliche Befragung

Abbildung LSE-EA1: Bewertung der aktuellen Situation in den stärker touristisch geprägten LSE-Regionen, für die Merkmale mit statistisch signifikanten Unterschieden

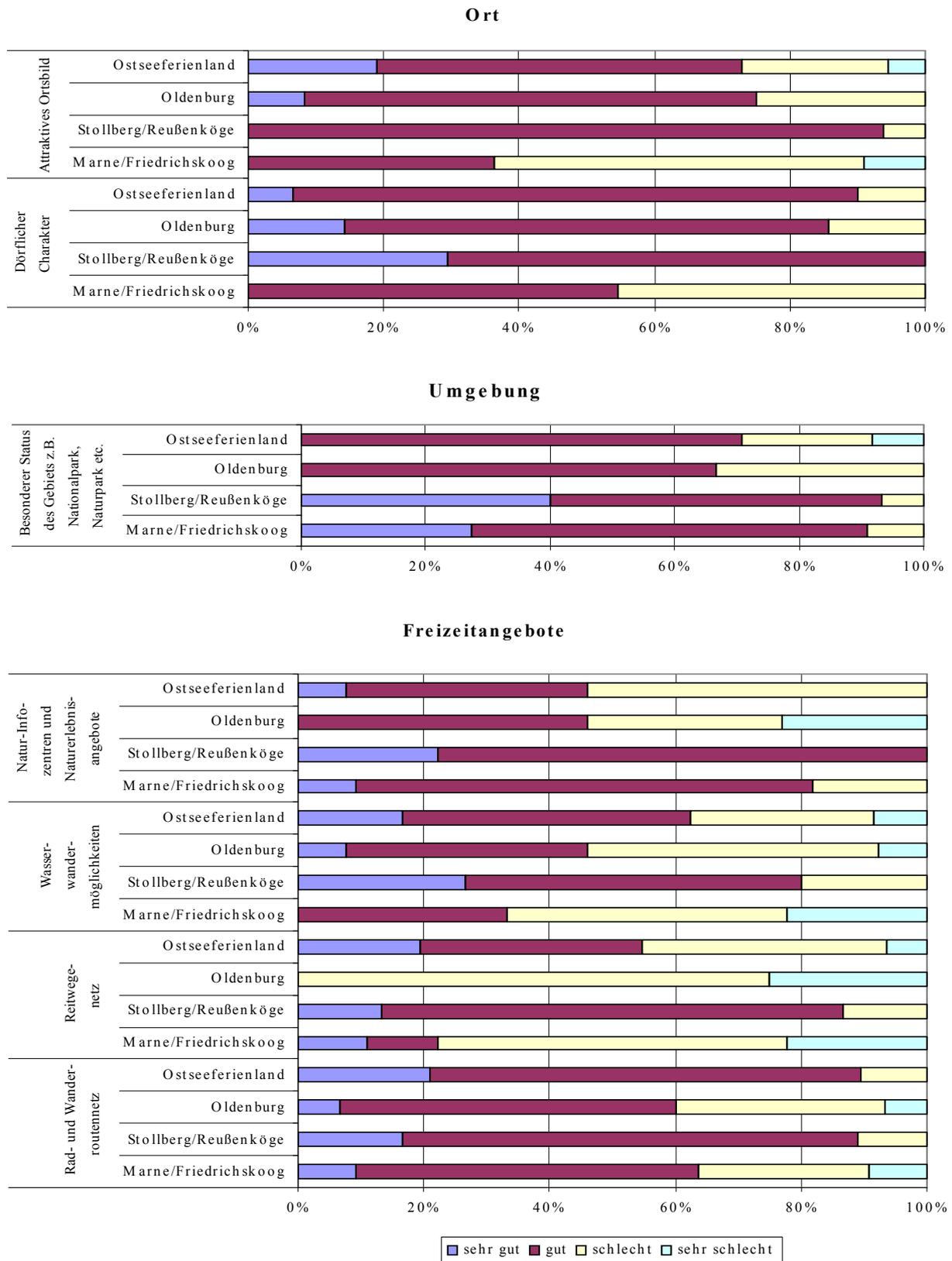
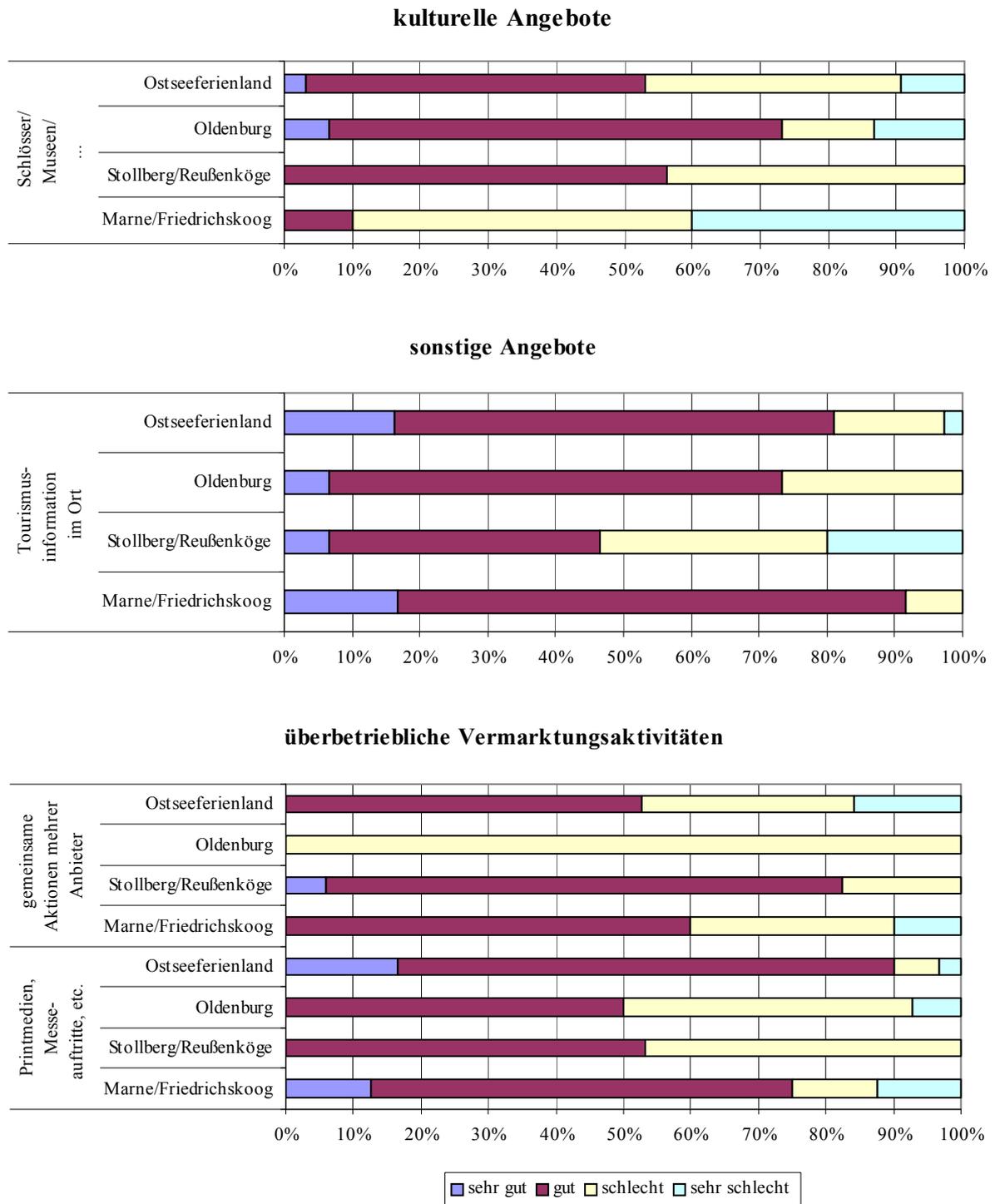


Abbildung LSE-EA1: Bewertung der aktuellen Situation in den stärker touristisch geprägten LSE-Regionen, für die Merkmale mit statistisch signifikanten Unterschieden – Fortsetzung



Quelle: Schriftliche Befragung.

Abbildung LSE-EA2: Wahrgenommene Veränderungen in den stärker touristisch geprägten LSE-Regionen für Merkmale mit statistisch signifikanten Unterschieden

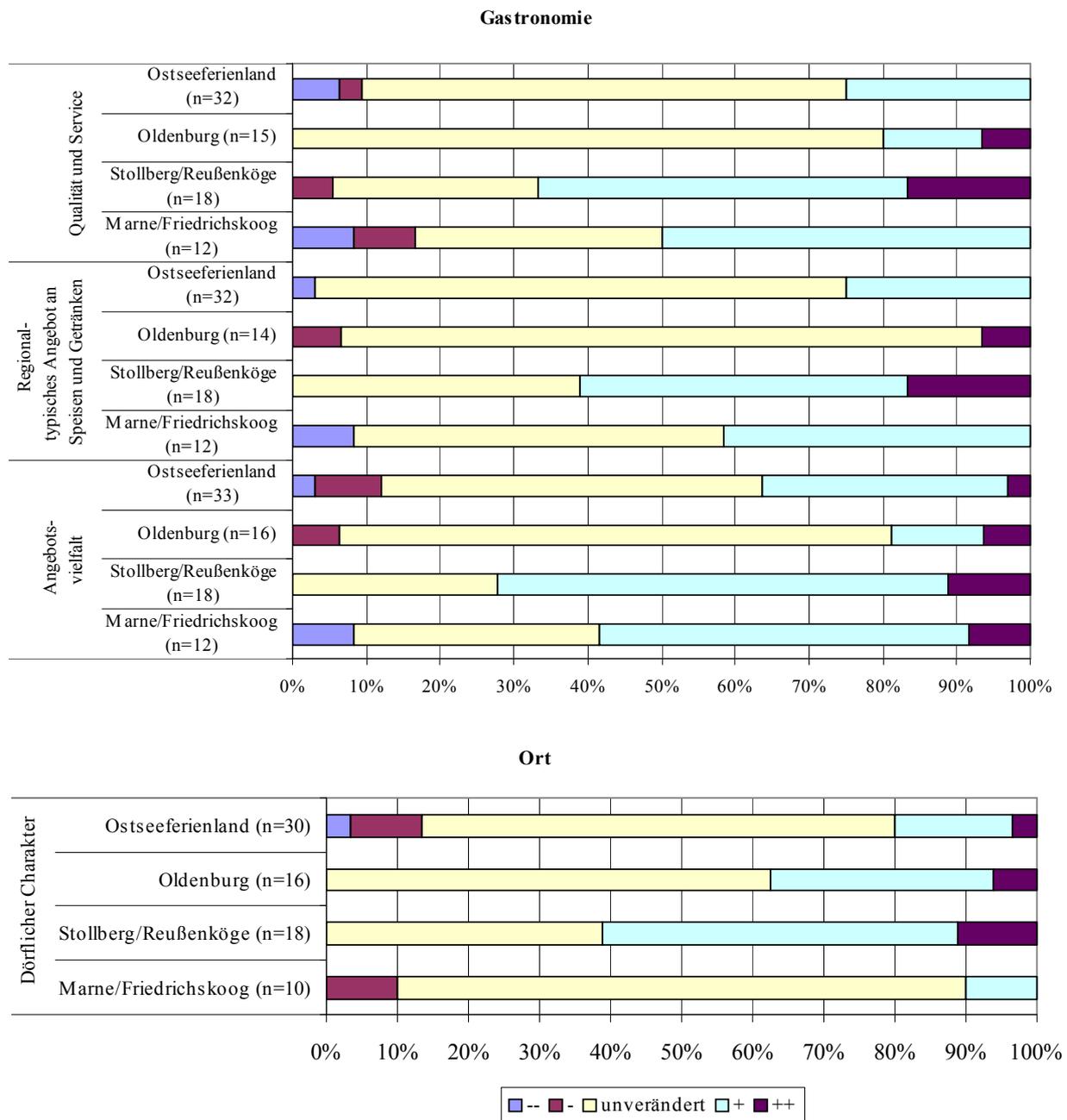
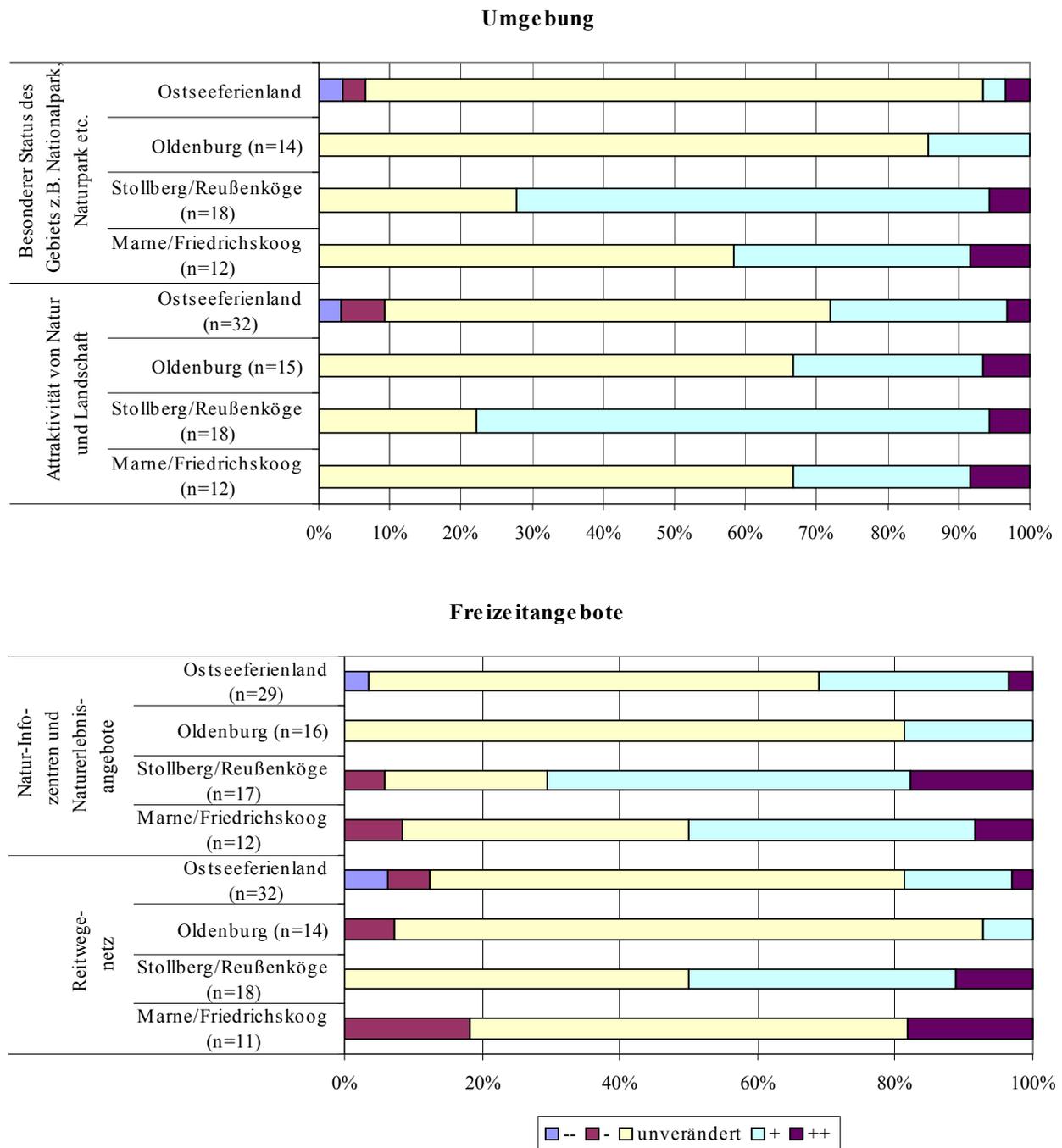
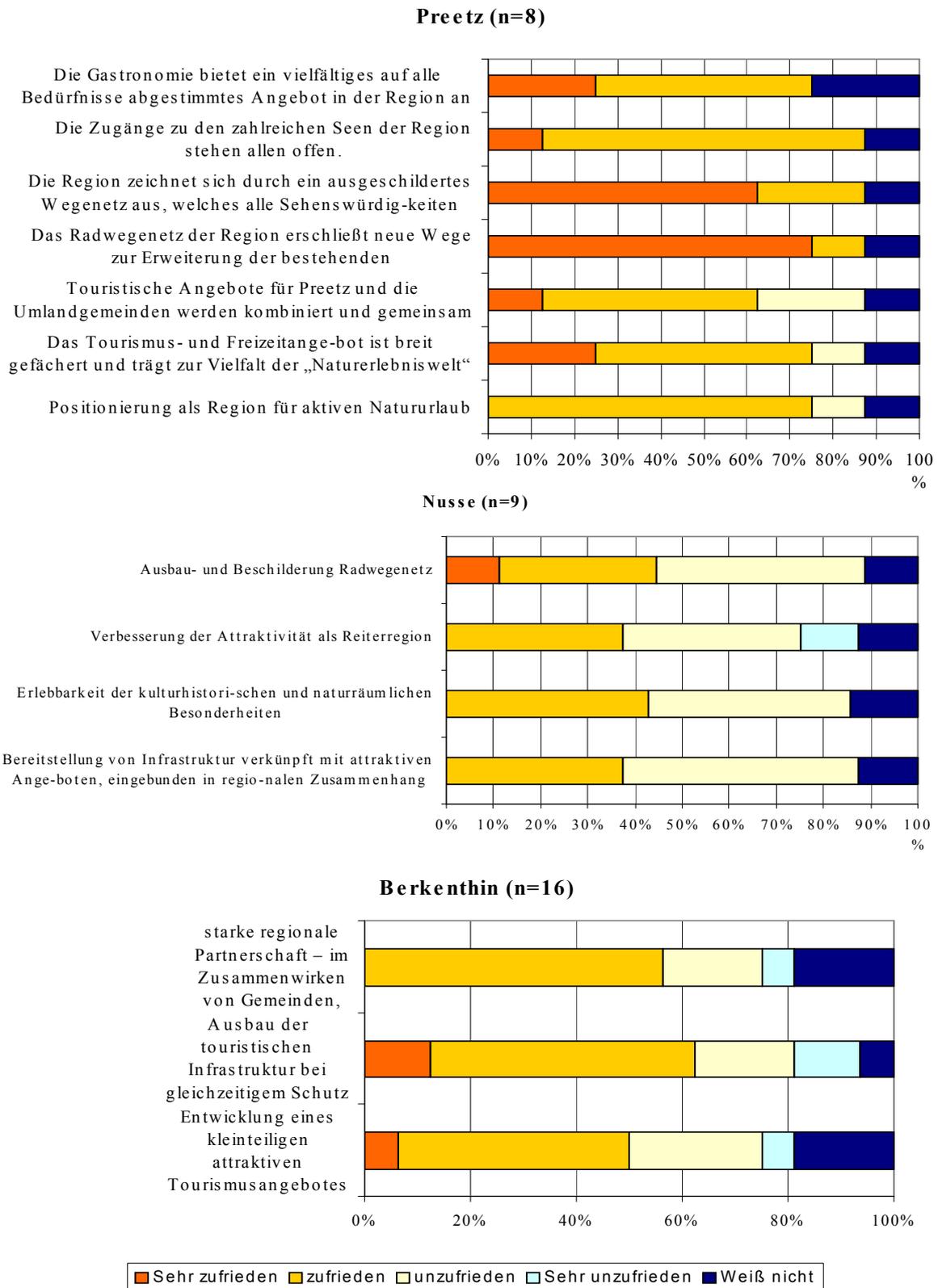


Abbildung LSE-EA2: Wahrgenommene Veränderungen in den stärker touristisch geprägten LSE-Regionen für Merkmale mit statistisch signifikanten Unterschieden – Fortsetzung



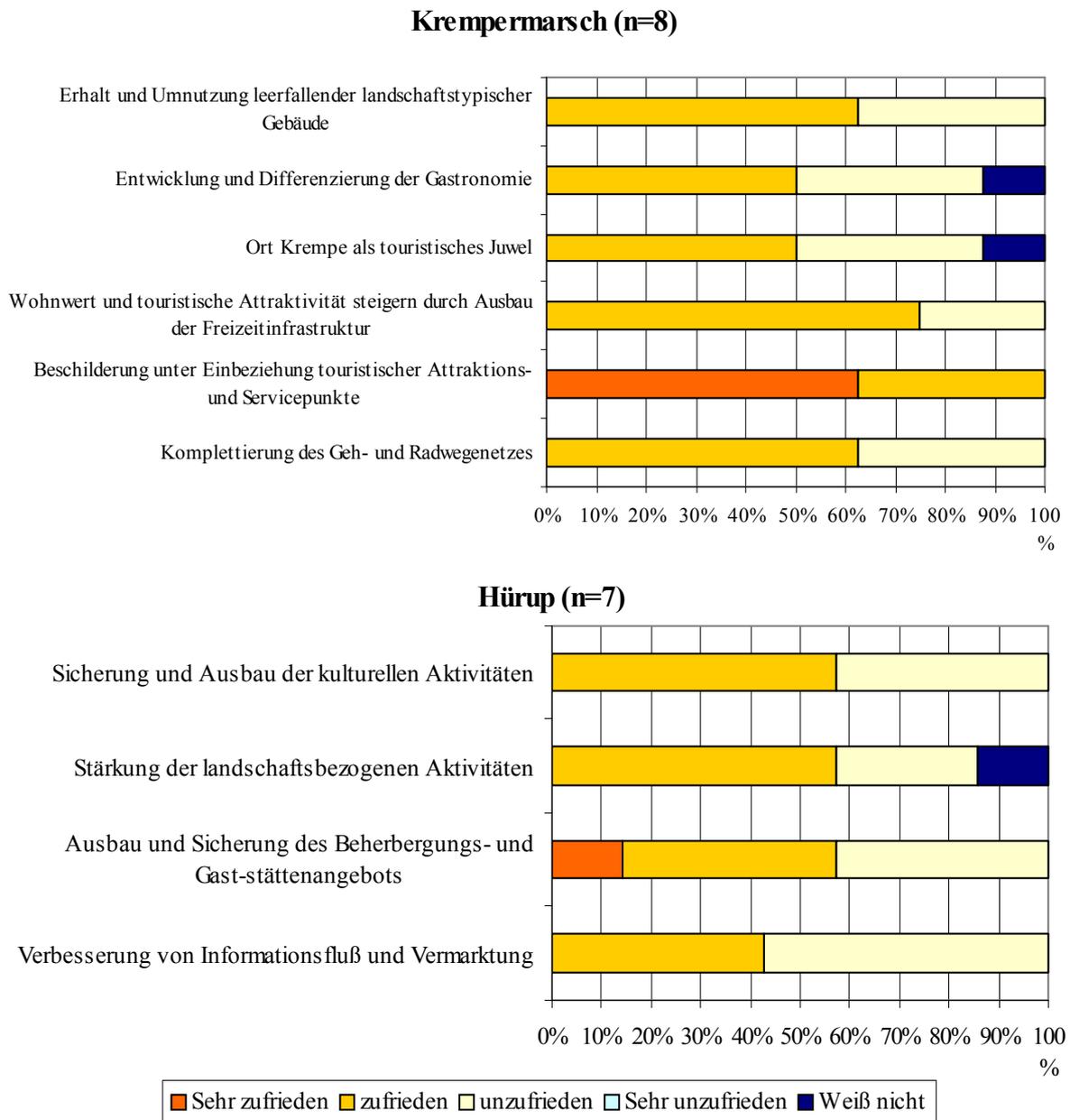
Quelle: Schriftliche Befragung.

Abbildung LSE-EA3: Zufriedenheit der befragten Bürgermeister und Tourismusvereine mit dem bisher Erreichten in den LSE-Handlungsfeldern – Preetz, Nusse, Berkenthin



Quelle: Schriftliche Befragung.

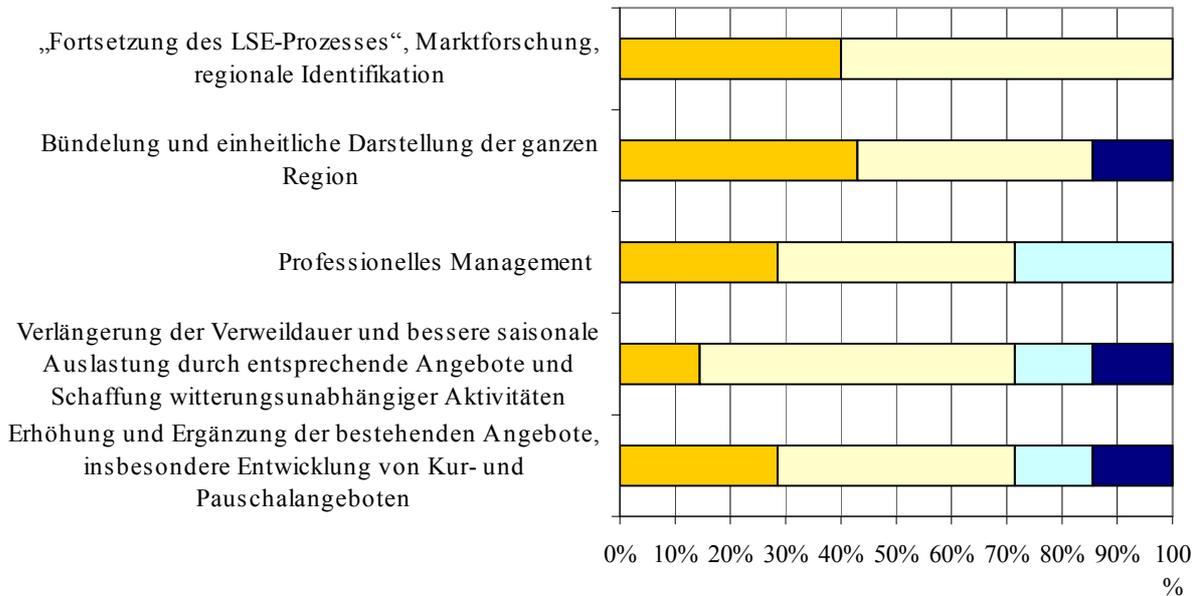
Abbildung LSE-EA4: Zufriedenheit der befragten Bürgermeister und Tourismusvereine mit dem bisher Erreichten in den LSE-Handlungsfeldern – Krempermarsch, Hürup



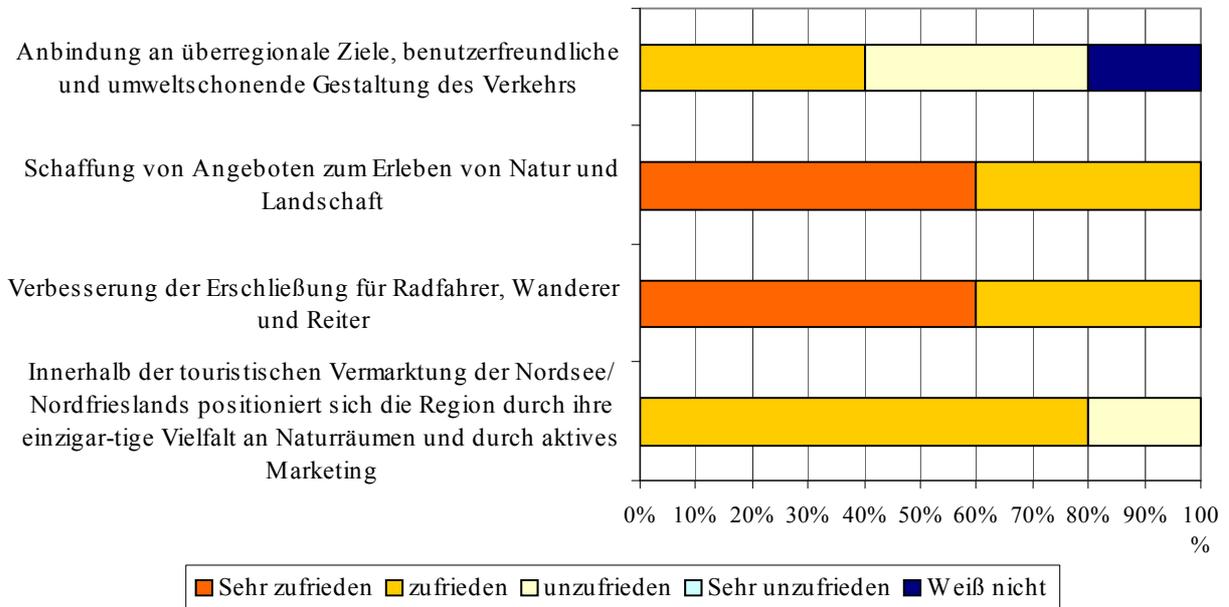
Quelle: Schriftliche Befragung.

Abbildung LSE-EA5: Zufriedenheit der befragten Bürgermeister und Tourismusvereine mit dem bisher Erreichten in den LSE-Handlungsfeldern – Marne-Friedrichskoog, Stolberg-Reußenköge

Marne-Friedrichskoog (n=9)



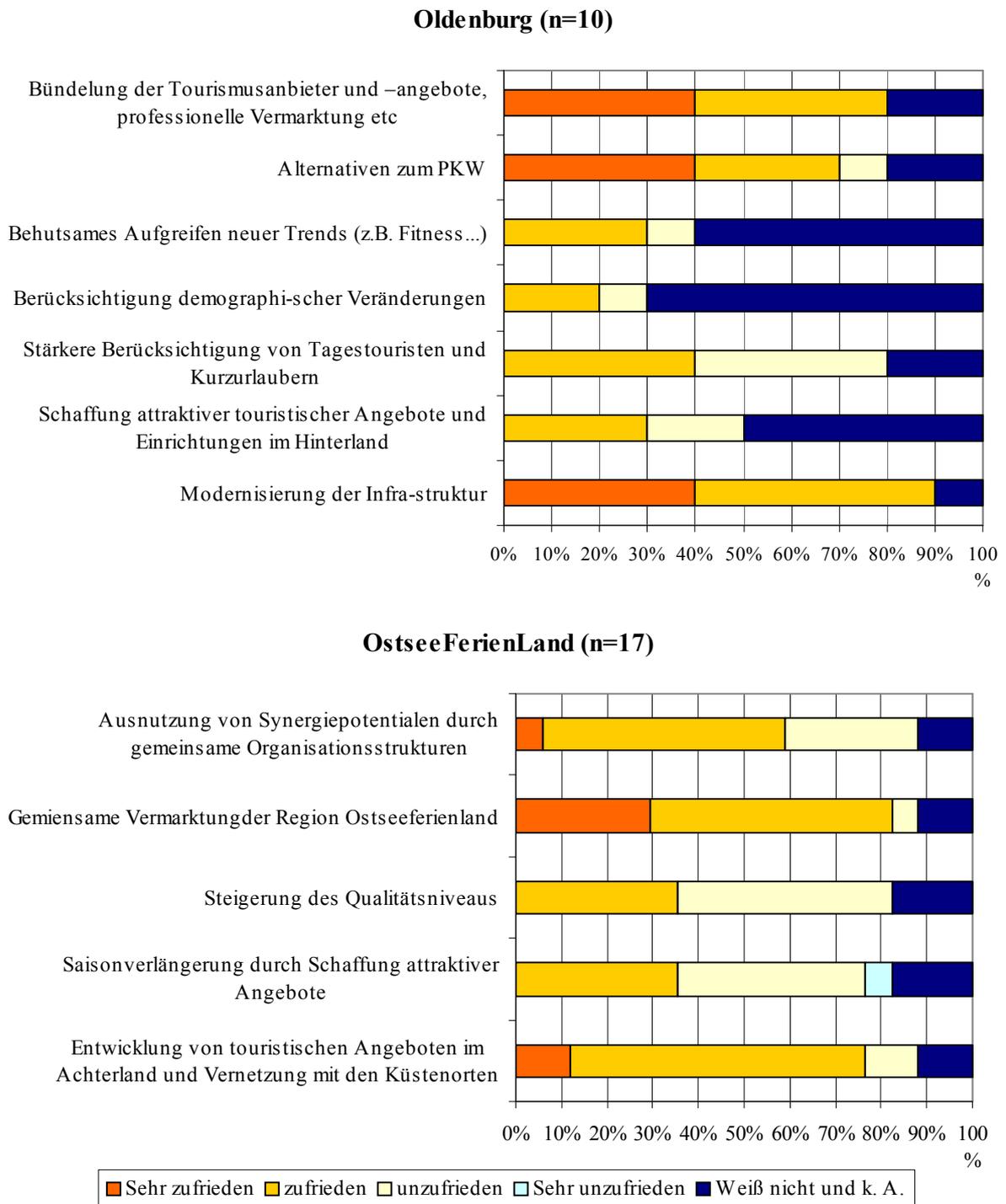
Stollberg-Reußenköge (n=5)



■ Sehr zufrieden
 ■ zufrieden
 ■ unzufrieden
 ■ Sehr unzufrieden
 ■ Weiß nicht

Quelle: Schriftliche Befragung.

Abbildung LSE-EA6: Zufriedenheit der befragten Bürgermeister und Tourismusvereine mit dem bisher Erreichten in den LSE-Handlungsfeldern – Oldenburg, Ostseeferienland



Quelle: Schriftliche Befragung.

Fragebögen

Fragebogen – Übernachtungsanbieter

Fragebogen – Tourismusvereine

Fragebogen – BürgermeisterInnen

Fragebogen – BürgerInnen

Fragebogen – Übernachtungsanbieter



Ex-post-Bewertung 'ZAL'

Befragung zum Ländertourismus – Schleswig-Holstein – 2006 – Anbieter

«GKZ»

Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit nehmen!

Bitte senden Sie den ausgefüllten Fragebogen anschließend ohne jegliches Anschreiben im beiliegenden Rückumschlag (Briefmarke nicht erforderlich!) oder per Fax (Fax-Nr.: 0531 / 596-5599) bis Freitag, den 16. Dezember 2006 an uns zurück. Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an die in der Fußzeile genannte Ansprechpartnerin.

Die im Fragebogen eingedruckte Gemeindecodenziffer dient der regionalen Darstellung der Befragungsergebnisse und der Verknüpfung mit unseren Daten über die Förderung. Bitte nicht durchstreichen.

1 Angaben zum Tourismus in Ihrer Region

1.1 Welche wirtschaftliche Rolle spielt der Tourismus in Ihrer Gemeinde?

- ist der wichtigste Wirtschaftszweig
 hat eine bedeutende Rolle, aber es gibt wichtigere Wirtschaftszweige
 hat mittlere Bedeutung
 spielt eine eher kleine Rolle
 hat keine Bedeutung

1.2 Wie zufrieden sind Sie mit der touristischen Entwicklung in Ihrer Gemeinde in den letzten 5 Jahren?

- sehr zufrieden zufrieden unzufrieden sehr unzufrieden

2 Angaben zu Ihrem touristischen Angebot

2.1 Was bieten Sie in Ihrem Betrieb an?

- Art des Angebots:
 Hotel/Pension Bauernhof
 Ferienwohnung/-haus Verleihstation (Rad, Kanu, ...)
 Privatzimmer Freizeitangebot
 Camping sonstiges und zwar:
 Gastronomie

Anzahl der angebotenen Betten

- Unter 9 10 - 20 Über 20

2.2 Ist Ihr Betrieb auf bestimmte Zielgruppe(n) spezialisiert?

- Nein, keine Spezialisierung
 Ja, ich biete spezielle Angebote an für:
 Radfahrer Kinder/Jugendliche
 Reiter Senioren
 Familien Gruppenangebote
 Geschäftsreisende/
 Monteur

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an: P. Baas - Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft (FAL) - Institut für Ländliche Räume (LR) - Bundesallee 50 - 33116 Braunschweig - Tel.: 0531 / 596-5183 - Fax: 0531 / 596-5599 - e-mail: pd.baas@fal.de

2.3 Welche Bedeutung hat der Tourismus für Ihr eigenes Einkommen?

- Haupteinkommen (mehr als 50 % vom Gesamteinkommen)
 Nebeneinkommen (ca. 30 bis 50 % vom Gesamteinkommen)
 Zusatzeinkommen (weniger als 30 % vom Gesamteinkommen)

2.4 Sind Sie Mitglied in einer tourismusbezogenen Organisation?

- Ich bin Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft „Urlaub auf dem Bauernhof in Schleswig-Holstein“ e.V.
 Ich bin Mitglied in einem anderen touristischen Landesverband
 Ich bin Mitglied in einer regionalen Tourismusorganisation
 Ich bin Mitglied in einem örtlichen Tourismusverband
 Ich bin nicht Mitglied in einer tourismusbezogenen Organisation

3 Entwicklung des Tourismus in den letzten 5 Jahren

3.1 Wie hat sich das Einkommen aus Ihrem touristischen Angebot in den letzten 5 Jahren entwickelt?

- gestiegen gleich geblieben gesunken stark schwankend

3.2 Wie haben sich Ihre Gäste- und Übernachtungszahlen in den letzten 5 Jahren entwickelt?

- gestiegen gleich geblieben zurück gegangen
 Die Zahl der Gäste ist
 Die Übernachtungszahlen sind

3.3 Wie sind Sie insgesamt mit der Entwicklung Ihres touristischen Angebotes in den letzten 5 Jahren zufrieden?

- sehr zufrieden zufrieden unzufrieden sehr unzufrieden

4 Einflussfaktoren für die touristische Entwicklung

Die Attraktivität einer Region für Gäste ist von vielen verschiedenen Faktoren abhängig. Für die folgenden drei Fragen haben wir eine umfassende Liste von Einflussfaktoren zusammengestellt. Wir möchten gerne von Ihnen wissen,

- welche Bedeutung diese Faktoren für Ihre betriebliche Entwicklung haben (Frage 4.1),
- wie Sie die aktuelle Situation in Ihrer Region einschätzen (Frage 4.2) und
- ob Sie in den letzten 5 Jahren Veränderungen (zum Besseren oder zum Schlechteren) bei den einzelnen Faktoren festgestellt haben (Frage 4.3).

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an: P. Baas - Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft (FAL) - Institut für Ländliche Räume (LR) - Bundesallee 50 - 33116 Braunschweig - Tel.: 0531 / 596-5183 - Fax: 0531 / 596-5599 - e-mail: pd.baas@fal.de

4.1 Welche Bedeutung haben folgende Faktoren für die Auslastung Ihres touristischen Angebotes?

	große	mittlere	geringe	keine	weiß	nicht
Ihre Unterkunft						
Qualitätssteige/Klassifizierung der Unterkunft.....	<input type="checkbox"/>					
Besonders naturnahes Image z.B. Bauernhof.....	<input type="checkbox"/>					
Besondere Ausstattung für bestimmte Zielgruppen z.B. Radfahrer, Familien.....	<input type="checkbox"/>					
Gastronomie in der Region						
Angebotsvielfalt.....	<input type="checkbox"/>					
Offen und gastlich.....	<input type="checkbox"/>					
Qualität und Service.....	<input type="checkbox"/>					
Regionaltypisches Angebot an Speisen und Getränken.....	<input type="checkbox"/>					
Ort						
Dorflicher Charakter.....	<input type="checkbox"/>					
Attraktives Ortsbild.....	<input type="checkbox"/>					
Ausweisung als Heilbad, Erholungsort, etc.....	<input type="checkbox"/>					
Umgebung						
Attraktivität von Natur und Landschaft.....	<input type="checkbox"/>					
Besonderer Status des Gebiets z.B. Naturpark.....	<input type="checkbox"/>					
Freizeitangebote						
Rad- und Wanderroutennetz.....	<input type="checkbox"/>					
Reizwegenetz.....	<input type="checkbox"/>					
Wasserwandermöglichkeiten.....	<input type="checkbox"/>					
Natur-Infozentren und Naturerlebnisangebote.....	<input type="checkbox"/>					
Schnechtwetterangebote.....	<input type="checkbox"/>					
Andere.....	<input type="checkbox"/>					
Kulturangebote						
Theater/Konzerte/Kino.....	<input type="checkbox"/>					
Schlösser/Museen/Ausstellungen/Denkmalier.....	<input type="checkbox"/>					
Sonstiges						
Einkaufsmöglichkeiten.....	<input type="checkbox"/>					
Tourismusinformation im Ort.....	<input type="checkbox"/>					
Regionale Feste.....	<input type="checkbox"/>					
Erreichbarkeit						
Anreisemöglichkeit mit PKW.....	<input type="checkbox"/>					
Anreisemöglichkeit mit Zug/Bus.....	<input type="checkbox"/>					
Überbetriebliche Vermarktungsaktivitäten						
Printmedien, Messeauftritte, etc.....	<input type="checkbox"/>					
Internetauftritt der Urlaubsregion.....	<input type="checkbox"/>					
Online-Buchungsmöglichkeiten.....	<input type="checkbox"/>					
Gemeinsame Aktionen mehrerer Anbieter z.B. Lammwochen.....	<input type="checkbox"/>					
Zielgruppenspezifische Angebote z.B. für Senioren, Wanderer.....	<input type="checkbox"/>					
Pauschalangebote.....	<input type="checkbox"/>					
Organisationsstrukturen im Tourismus						
Kooperation mit/innerhalb der Gemeinde.....	<input type="checkbox"/>					
Regionale Kooperation.....	<input type="checkbox"/>					
Kooperation mit Akteuren z.B. Naturschutz.....	<input type="checkbox"/>					
Gemeinsames touristisches Leitbild.....	<input type="checkbox"/>					

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an: P. Raue · Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft (FAL) · Institut für Ländliche Räume (Lr) · Bundesallee 50 · 38116 Braunschweig · Tel.: 0531 / 596-5183 · Fax: 0531 / 596-5599 · e-mail: post.raue@fal.de

4.2 Wie schätzen Sie die aktuelle Situation in Ihrer Region ein?

	sehr gut	gut	schlecht	Sehr schlecht	Weiß nicht
Unterkunftsangebot					
Qualitätssteige/Klassifizierung der Unterkünfte.....	<input type="checkbox"/>				
Besonders naturnahes Image.....	<input type="checkbox"/>				
Besondere Ausstattung für bestimmte Zielgruppen z.B. Radfahrer, Familien.....	<input type="checkbox"/>				
Gastronomie					
Angebotsvielfalt.....	<input type="checkbox"/>				
Öffnungszeiten.....	<input type="checkbox"/>				
Qualität und Service.....	<input type="checkbox"/>				
Regionaltypisches Angebot an Speisen und Getränken.....	<input type="checkbox"/>				
Ort					
Dorflicher Charakter.....	<input type="checkbox"/>				
Attraktives Ortsbild.....	<input type="checkbox"/>				
Ausweisung als Heilbad, Erholungsort, etc.....	<input type="checkbox"/>				
Umgebung					
Attraktivität von Natur und Landschaft.....	<input type="checkbox"/>				
Besonderer Status des Gebiets z.B. Naturpark.....	<input type="checkbox"/>				
Freizeitangebote					
Rad- und Wanderroutennetz.....	<input type="checkbox"/>				
Reizwegenetz.....	<input type="checkbox"/>				
Wasserwandermöglichkeiten.....	<input type="checkbox"/>				
Natur-Infozentren und Naturerlebnisangebote.....	<input type="checkbox"/>				
Schnechtwetterangebote.....	<input type="checkbox"/>				
Andere.....	<input type="checkbox"/>				
Kulturangebote					
Theater/Konzerte/Kino.....	<input type="checkbox"/>				
Schlösser/Museen/Ausstellungen/Denkmalier.....	<input type="checkbox"/>				
Sonstiges					
Einkaufsmöglichkeiten.....	<input type="checkbox"/>				
Tourismusinformation im Ort.....	<input type="checkbox"/>				
Regionale Feste.....	<input type="checkbox"/>				
Erreichbarkeit					
Anreisemöglichkeit mit PKW.....	<input type="checkbox"/>				
Anreisemöglichkeit mit Zug/Bus.....	<input type="checkbox"/>				
Überbetriebliche Vermarktungsaktivitäten					
Printmedien, Messeauftritte, etc.....	<input type="checkbox"/>				
Internetauftritt der Urlaubsregion.....	<input type="checkbox"/>				
Online-Buchungsmöglichkeiten.....	<input type="checkbox"/>				
Gemeinsame Aktionen mehrerer Anbieter z.B. Lammwochen.....	<input type="checkbox"/>				
Zielgruppenspezifische Angebote z.B. für Senioren, Wanderer.....	<input type="checkbox"/>				
Pauschalangebote.....	<input type="checkbox"/>				
Organisationsstrukturen im Tourismus					
Kooperation mit/innerhalb der Gemeinde.....	<input type="checkbox"/>				
Regionale Kooperation.....	<input type="checkbox"/>				
Kooperation mit Akteuren z.B. Naturschutz.....	<input type="checkbox"/>				
Gemeinsames touristisches Leitbild.....	<input type="checkbox"/>				

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an: P. Raue · Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft (FAL) · Institut für Ländliche Räume (Lr) · Bundesallee 50 · 38116 Braunschweig · Tel.: 0531 / 596-5183 · Fax: 0531 / 596-5599 · e-mail: post.raue@fal.de

4.3. Bei welchen Faktoren hat sich die Situation in den letzten 5 Jahren in Ihrer Region verändert?

	verbessert ++	+	0	-	verschlechtert
Unterkunftsangebot					
Qualitätsiegel/Klassifizierung der Unterkünfte	<input type="checkbox"/>				
Besonders naturnahes Image	<input type="checkbox"/>				
Besondere Ausstattung für bestimmte Zielgruppen z.B. Radfahrer, Familien	<input type="checkbox"/>				
Gastronomie					
Angebotsvielfalt	<input type="checkbox"/>				
Öffnungszeiten	<input type="checkbox"/>				
Qualität und Service	<input type="checkbox"/>				
Regionaltypisches Angebot an Speisen und Getränken	<input type="checkbox"/>				
Ort					
Dorflicher Charakter	<input type="checkbox"/>				
Attraktives Ortsbild	<input type="checkbox"/>				
Ausweisung als Heilbad, Erholungsort, etc.	<input type="checkbox"/>				
Umgebung					
Attraktivität von Natur und Landschaft	<input type="checkbox"/>				
Besonderer Status des Gebiets z. B. Naturpark	<input type="checkbox"/>				
Freizeitangebote					
Rad- und Wanderroutennetz	<input type="checkbox"/>				
Reifwegnetz	<input type="checkbox"/>				
Wasserwandermöglichkeiten	<input type="checkbox"/>				
Natur-Infozentren und Naturerlebnisangebote	<input type="checkbox"/>				
Schlechtwetterangebote	<input type="checkbox"/>				
Andere	<input type="checkbox"/>				
Kulturangebote					
Theater/Konzerte/Kino	<input type="checkbox"/>				
Schlösser/Museen/Ausstellungen/Denkmal	<input type="checkbox"/>				
Sonstiges					
Einkaufsmöglichkeiten	<input type="checkbox"/>				
Tourismusinformation im Ort	<input type="checkbox"/>				
Regionale Feste	<input type="checkbox"/>				
Erreichbarkeit					
Anreisemöglichkeit mit PKW	<input type="checkbox"/>				
Anreisemöglichkeit mit Zug/Bus	<input type="checkbox"/>				
Überbetriebliche Vermarktungsaktivitäten					
Printmedien, Messeauftritte, etc.	<input type="checkbox"/>				
Intermediaturlauf der Urlaubregion	<input type="checkbox"/>				
Online-Buchungsmöglichkeiten	<input type="checkbox"/>				
Gemeinsame Aktionen mehrerer Anbieter z.B. Lammschinken	<input type="checkbox"/>				
Zielgruppenspezifische Angebote z.B. für Senioren, Wanderer	<input type="checkbox"/>				
Pauschalangebote	<input type="checkbox"/>				
Organisationsstrukturen im Tourismus					
Kooperation mit/innerhalb der Gemeinde	<input type="checkbox"/>				
Regionale Kooperation	<input type="checkbox"/>				
Kooperation mit anderen Akteuren, z.B. Naturschutz	<input type="checkbox"/>				
Gemeinsames touristisches Leitbild	<input type="checkbox"/>				

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an: P. Raue · Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft (FAL) · Institut für Ländliche Räume (LR) · Bundesallee 50 · 38116 Braunschweig · Tel.: 0531 / 596-5183 · Fax: 0531 / 596-5599 · e-mail: raue@fal.de

4.4. Worauf führen Sie Veränderungen zurück?

5. Bedeutung von Förderprogrammen

5.1. Haben Sie in den letzten fünf Jahren selbst Förderung erhalten?

Ich habe Förderung erhalten für:

- Modernisierungsinvestitionen
- Kapazitätsausweitung
- Schaffung neuer Angebote
- Planungen, Vermarktungsaktivitäten
- Anderes und zwar: _____

Ich habe keine Förderung erhalten (weiter zu Frage 5.3)

5.2. Haben diese Maßnahmen zu einer Veränderung Ihres Einkommens geführt?

- Ja, das Einkommen ist deutlich gestiegen
- Ja, das Einkommen ist etwas gestiegen
- Nein, das Einkommen ist gleich geblieben
- Nein, das Einkommen ist gesunken

5.3. Wurden in den letzten 5 Jahren eine oder mehrere Fördermaßnahmen in Ihrer Region realisiert, die eine Bedeutung für den Tourismus haben? (Bitte geben Sie, wenn möglich, die Art des Projektes/der Projekte an)

- Dorfneuerungsmaßnahmen
- Infrastrukturprojekte
- und zwar: _____
- Förderung freizeitorientierter Wegenetze
- und zwar: _____
- Vermarktungsaktivitäten und Tourismusleitbilder
- LEADER+
- und zwar: _____
- Andere und zwar: _____
- Nein, mir sind keine Fördermaßnahmen bekannt (weiter zu Frage 5.6)

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an: P. Raue · Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft (FAL) · Institut für Ländliche Räume (LR) · Bundesallee 50 · 38116 Braunschweig · Tel.: 0531 / 596-5183 · Fax: 0531 / 596-5599 · e-mail: raue@fal.de

Raum für ergänzende Anmerkungen (zum Thema, zum Fragebogen, zu einzelnen Fragen):

Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit für die Beantwortung des Fragebogens genommen haben!

Bitte senden Sie den ausgefüllten Fragebogen bis zum 16. Dezember 2006 zurück an:
 Institut für Ländliche Räume der FAL,
 z. H. Petra Raue,
 Bundesallee 50,
 38116 Braunschweig
 Tel.: 0531/596-5183, Fax: 0531/596-5599,
 e-mail: petra.raue@fal.de

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an P. Raue - Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft (FAL) - Institut für Ländliche Räume (ILR) - Bundesallee 50 - 38116 Braunschweig - Tel.: 0531 / 596-5183 - Fax: 0531 / 596-5599 - e-mail: petra.raue@fal.de

5.4 Wie wichtig sind/waren die Ihnen bekanntesten Fördermaßnahmen für die Entwicklung Ihres Betriebes?

	Sehr wichtig	wichtig	Weniger wichtig	unwichtig	Weiß nicht
Dorfneuerung	<input type="checkbox"/>				
Infrastrukturprojekte	<input type="checkbox"/>				
Förderung freizeitorientierter Wegernetze	<input type="checkbox"/>				
Vermarktungsaktivitäten und Tourismus-leitbilder	<input type="checkbox"/>				
LEADER+	<input type="checkbox"/>				
Andere und zwar:	<input type="checkbox"/>				

5.5 Wie wichtig sind/waren die Ihnen bekanntesten Fördermaßnahmen für die Entwicklung des Tourismus in Ihrer Region?

	Sehr wichtig	wichtig	Weniger wichtig	unwichtig	Weiß nicht
Dorfneuerung	<input type="checkbox"/>				
Großere Infrastrukturprojekte	<input type="checkbox"/>				
Förderung freizeitorientierter Wegernetze	<input type="checkbox"/>				
Vermarktungsaktivitäten und Tourismus-leitbilder	<input type="checkbox"/>				
LEADER+	<input type="checkbox"/>				
Andere und zwar:	<input type="checkbox"/>				

5.6 Welche Maßnahmen sollten aus Ihrer Sicht zur Förderung des Tourismus in den nächsten fünf Jahren realisiert werden?

Im Ort/in der Gemeinde: _____

In der Region: _____

Überregional/auf Landesebene: _____

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an P. Raue - Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft (FAL) - Institut für Ländliche Räume (ILR) - Bundesallee 50 - 38116 Braunschweig - Tel.: 0531 / 596-5183 - Fax: 0531 / 596-5599 - e-mail: petra.raue@fal.de

Fragebogen – Tourismusvereine



Ex-post-Bewertung 'ZAL'

Befragung zum Ländertourismus – Schleswig-Holstein – 2007 – Organisationen

LSE	«Ort/Fragebogen»	Fragebogen-Nr. «lfidNr»
-----	------------------	----------------------------

Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit nehmen!

1 Angaben zum Tourismus in Ihrer Region

1.1 Welche wirtschaftliche Rolle spielt der Tourismus in Ihrer Region?

- ist der wichtigste Wirtschaftszweig
- hat eine bedeutende Rolle, aber es gibt wichtigere Wirtschaftszweige
- hat mittlere Bedeutung
- spielt eine eher kleine Rolle
- hat keine Bedeutung

1.2 Wie haben sich die Gäste- und Übernachtungszahlen in den letzten 5 Jahren in Ihrer Region entwickelt?

- gestiegen gleich geblieben zurück gegangen

Die Zahl der Gäste ist

Die Übernachtungszahlen sind

1.3 Wie zufrieden sind Sie mit der touristischen Entwicklung in Ihrer Region in den letzten 5 Jahren?

- sehr zufrieden zufrieden unzufrieden sehr unzufrieden

1.4 Welchen Einzugsbereich deckt Ihre Organisation ab?

- eine Gemeinde naturräumliche Abgrenzung
- mehrere Gemeinden/ein Amt Abgrenzung nach Verwaltungsgrenzen

1.5 Ausrichtung ihrer Organisation?

- Tourismus Interessenvertretung
- andere Wirtschaftsbereiche Vermarktung/ Werbung
- Angebot von Dienstleistungen

2 Einflussfaktoren für die touristische Entwicklung

Die Attraktivität einer Region für Gäste ist von vielen verschiedenen Faktoren abhängig. Für die folgenden drei Fragen haben wir eine umfassende Liste von Einflussfaktoren zusammengestellt. Wir möchten gerne von Ihnen wissen,

- welche Bedeutung diese Faktoren für die Auslastung des Tourismus in ihrer Region haben (Frage 2.1),
- wie Sie die aktuelle Situation in Ihrer Region einschätzen (Frage 2.2) und
- ob Sie in den letzten 5 Jahren Veränderungen (zum Besseren oder zum Schlechteren) bei den einzelnen Faktoren festgestellt haben (Frage 2.3).

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an: P. Reue · Bundesforschungsinstitut für Landwirtschaft (FAL) · Institut für Ländliche Räume (LR) · Bundesallee 50 · 38116 Braunschweig · Tel.: 0531 / 596-5183 · Fax: 0531 / 596-5599 · e-mail: pd.rue@fal.de

2.1 Welche Bedeutung haben folgende Faktoren für die Auslastung des touristischen Angebotes in Ihrer Region?

	große	mittlere	geringe	keine	weiß	nicht
Unterkunftsangebot						
Qualitätsiegel/Klassifizierung der Unterkünfte	<input type="checkbox"/>					
Besonders naturnahes Image z.B. Bauernhof	<input type="checkbox"/>					
Besondere Ausstattung für bestimmte Zielgruppen z.B. Radfahrer, Familien	<input type="checkbox"/>					
Gastronomie in der Region						
Angebotsvielfalt	<input type="checkbox"/>					
Öffnungszeiten	<input type="checkbox"/>					
Qualität und Service	<input type="checkbox"/>					
Regionaltypisches Angebot an Speisen und Getränken	<input type="checkbox"/>					
Ort						
Dorflicher Charakter	<input type="checkbox"/>					
Attraktives Ortsbild	<input type="checkbox"/>					
Ausweisung als Heilbad, Erholungsort, etc.	<input type="checkbox"/>					
Umgebung						
Attraktivität von Natur und Landschaft	<input type="checkbox"/>					
Besonderer Status des Gebiets z.B. Naturpark	<input type="checkbox"/>					
Freizeitangebote						
Rad- und Wanderroutennetz	<input type="checkbox"/>					
Reitwege/iz.	<input type="checkbox"/>					
Wasserwandermöglichkeiten	<input type="checkbox"/>					
Natur-Informieren und Naturerlebnisangebote	<input type="checkbox"/>					
Schlechtwetterangebote	<input type="checkbox"/>					
Anderer	<input type="checkbox"/>					
Kulturangebote						
Theater/Konzert/Kino	<input type="checkbox"/>					
Schlösser/Museen/Ausstellungen/Denkmalier	<input type="checkbox"/>					
Sonstiges						
Einkaufsmöglichkeiten	<input type="checkbox"/>					
Tourismusinformation im Ort	<input type="checkbox"/>					
Regionale Feste	<input type="checkbox"/>					
Erreichbarkeit						
Anreisemöglichkeit mit PKW	<input type="checkbox"/>					
Anreisemöglichkeit mit Zug/Bus	<input type="checkbox"/>					
Überbetriebliche Vermarktungsaktivitäten						
Printmedien, Messauftritte, etc.	<input type="checkbox"/>					
Internetauftritt der Urlaubsregion	<input type="checkbox"/>					
Online-Buchungsmöglichkeiten	<input type="checkbox"/>					
Gemeinsame Aktionen mehrerer Anbieter z.B. Lammtwochen	<input type="checkbox"/>					
Entwicklung besonderer Angebote z.B. für Senioren, Wanderer	<input type="checkbox"/>					
Pauschalangebote	<input type="checkbox"/>					
Organisationsstrukturen im Tourismus						
Kooperation mit/innerhalb der Gemeinde	<input type="checkbox"/>					
Regionale Kooperation	<input type="checkbox"/>					
Kooperation mit Akteuren z.B. Naturschutz	<input type="checkbox"/>					
Gemeinsames touristisches Leitbild	<input type="checkbox"/>					

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an: P. Reue · Bundesforschungsinstitut für Landwirtschaft (FAL) · Institut für Ländliche Räume (LR) · Bundesallee 50 · 38116 Braunschweig · Tel.: 0531 / 596-5183 · Fax: 0531 / 596-5599 · e-mail: pd.rue@fal.de

2.2 Bei welchen Faktoren hat sich die Situation in den letzten 5 Jahren in Ihrer Region verändert?

	sehr gut	gut	schlecht	Sehr schlecht	Weiß nicht
Unterkunftsangebot					
Qualitätssteigerung/Klassifizierung der Unterkünfte	<input type="checkbox"/>				
Besonders naturnahes Image	<input type="checkbox"/>				
Besondere Ausstattung für bestimmte Zielgruppen z.B. Radfahrer, Familien	<input type="checkbox"/>				
Gastronomie					
Angebotsvielfalt	<input type="checkbox"/>				
Öffnungszeiten	<input type="checkbox"/>				
Qualität und Service	<input type="checkbox"/>				
Regionaltypisches Angebot an Speisen und Getränken	<input type="checkbox"/>				
Ort					
Dorflicher Charakter	<input type="checkbox"/>				
Attraktives Ortsbild	<input type="checkbox"/>				
Ausweisung als Heilbad, Erholungsort, etc.	<input type="checkbox"/>				
Umgebung					
Attraktivität von Natur und Landschaft	<input type="checkbox"/>				
Besonderer Status des Gebiets z.B. Naturpark	<input type="checkbox"/>				
Freizeitangebote					
Rad- und Wanderroutennetz	<input type="checkbox"/>				
Reitwegenetz	<input type="checkbox"/>				
Wasserwandermöglichkeiten	<input type="checkbox"/>				
Natur-Infozentren und Naturerlebnisangebote	<input type="checkbox"/>				
Schlechtwetterangebote	<input type="checkbox"/>				
Andere	<input type="checkbox"/>				
Kulturangebote					
Theater/Konzerte/Kino	<input type="checkbox"/>				
Schlösser/Museen/Ausstellungen/Denkmal	<input type="checkbox"/>				
Sonstiges					
Einkaufsmöglichkeiten	<input type="checkbox"/>				
Tourismusinformation im Ort	<input type="checkbox"/>				
Regionale Feste	<input type="checkbox"/>				
Erreichbarkeit					
Anreisemöglichkeit mit PKW	<input type="checkbox"/>				
Anreisemöglichkeit mit Zug/Bus	<input type="checkbox"/>				
Überbetriebliche Vermarktungsaktivitäten					
Printmedien, Messeauftritte, etc.	<input type="checkbox"/>				
Internetauftritt der Urlaubsregion	<input type="checkbox"/>				
Online-Buchungsmöglichkeiten	<input type="checkbox"/>				
Gemeinsame Aktionen mehrerer Anbieter z.B. Lammwochen	<input type="checkbox"/>				
Zielgruppenspezifische Angebote z.B. für Senioren, Wanderer	<input type="checkbox"/>				
Pauschalangebote	<input type="checkbox"/>				
Organisationsstrukturen im Tourismus					
Kooperation mit/innerhalb der Gemeinde	<input type="checkbox"/>				
Regionale Kooperation	<input type="checkbox"/>				
Kooperation mit anderen Akteuren, z.B. Naturschutz	<input type="checkbox"/>				
Gemeinsames touristisches Leitbild	<input type="checkbox"/>				

2.3 Bei welchen Faktoren hat sich die Situation in den letzten 5 Jahren in Ihrer Region verändert?

	sehr gut	gut	schlecht	Sehr schlecht	Weiß nicht
Unterkunftsangebot					
Qualitätssteigerung/Klassifizierung der Unterkünfte	<input type="checkbox"/>				
Besonders naturnahes Image	<input type="checkbox"/>				
Besondere Ausstattung für bestimmte Zielgruppen z.B. Radfahrer, Familien	<input type="checkbox"/>				
Gastronomie					
Angebotsvielfalt	<input type="checkbox"/>				
Öffnungszeiten	<input type="checkbox"/>				
Qualität und Service	<input type="checkbox"/>				
Regionaltypisches Angebot an Speisen und Getränken	<input type="checkbox"/>				
Ort					
Dorflicher Charakter	<input type="checkbox"/>				
Attraktives Ortsbild	<input type="checkbox"/>				
Ausweisung als Heilbad, Erholungsort, etc.	<input type="checkbox"/>				
Umgebung					
Attraktivität von Natur und Landschaft	<input type="checkbox"/>				
Besonderer Status des Gebiets z.B. Naturpark	<input type="checkbox"/>				
Freizeitangebote					
Rad- und Wanderroutennetz	<input type="checkbox"/>				
Reitwegenetz	<input type="checkbox"/>				
Wasserwandermöglichkeiten	<input type="checkbox"/>				
Natur-Infozentren und Naturerlebnisangebote	<input type="checkbox"/>				
Schlechtwetterangebote	<input type="checkbox"/>				
Andere	<input type="checkbox"/>				
Kulturangebote					
Theater/Konzerte/Kino	<input type="checkbox"/>				
Schlösser/Museen/Ausstellungen/Denkmal	<input type="checkbox"/>				
Sonstiges					
Einkaufsmöglichkeiten	<input type="checkbox"/>				
Tourismusinformation im Ort	<input type="checkbox"/>				
Regionale Feste	<input type="checkbox"/>				
Erreichbarkeit					
Anreisemöglichkeit mit PKW	<input type="checkbox"/>				
Anreisemöglichkeit mit Zug/Bus	<input type="checkbox"/>				
Überbetriebliche Vermarktungsaktivitäten					
Printmedien, Messeauftritte, etc.	<input type="checkbox"/>				
Internetauftritt der Urlaubsregion	<input type="checkbox"/>				
Online-Buchungsmöglichkeiten	<input type="checkbox"/>				
Gemeinsame Aktionen mehrerer Anbieter z.B. Lammwochen	<input type="checkbox"/>				
Zielgruppenspezifische Angebote z.B. für Senioren, Wanderer	<input type="checkbox"/>				
Pauschalangebote	<input type="checkbox"/>				
Organisationsstrukturen im Tourismus					
Kooperation mit/innerhalb der Gemeinde	<input type="checkbox"/>				
Regionale Kooperation	<input type="checkbox"/>				
Kooperation mit anderen Akteuren, z.B. Naturschutz	<input type="checkbox"/>				
Gemeinsames touristisches Leitbild	<input type="checkbox"/>				

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an: P. Raus - Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft (FAL) - Institut für Ländliche Räume (LR) - Bundesallee 50 - 38116 Braunschweig - Tel.: 0531 / 596-5163 - Fax: 0531 / 596-5598 - e-mail: pd.raus@fal.de

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an: P. Raus - Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft (FAL) - Institut für Ländliche Räume (LR) - Bundesallee 50 - 38116 Braunschweig - Tel.: 0531 / 596-5163 - Fax: 0531 / 596-5598 - e-mail: pd.raus@fal.de

2.4 Worauf führen Sie Veränderungen zurück?

3 Der LSE Prozess und Tourismus

3.1 Waren Sie bzw. ihre Organisation an der LSE beteiligt?

- Nein, kann ich nicht
- Nein, erschien mir/uns nicht sinnvoll
- Ja, bei einzelnen Veranstaltungen
- Ja, aktive Mitarbeit im Arbeitskreis

3.1 Haben sich durch die LSE neue Kooperationsbeziehungen im Tourismus ergeben?

- Ja, zwischen den Gemeinden in der Region
- Ja, zwischen Gemeinden und privaten Tourismusakteuren
- Ja, zwischen Tourismusakteuren und Akteuren aus anderen Bereichen, wie Naturschutz, Landwirtschaft,....
- Ja, mit anderen Akteuren und zwar _____
- Nein, es sind keine neuen Kooperationsbeziehungen im Tourismus entstanden.

3.2 Welche Bedeutung haben/hatten die neuen Kooperationsbeziehungen für die touristische Entwicklung der Region

	Sehr wichtig	Weniger wichtig	Wichtig	Unwichtig	Weiß nicht
zwischen den Gemeinden in der Region	<input type="checkbox"/>				
Zwischen Gemeinden und privaten Tourismusakteuren	<input type="checkbox"/>				
Zwischen Tourismusakteuren und Akteuren aus anderen Bereichen, wie Naturschutz, Landwirtschaft,....	<input type="checkbox"/>				
Mit anderen Akteuren	<input type="checkbox"/>				

3.3 In der LSE «OrtFragebogen» sind Ziele und Handlungsfelder für den Bereich Tourismus festgelegt worden. Wie zufrieden sind sie mit dem bisher Erreichten in den verschiedenen Handlungsfeldern?

	Sehr zufrieden	zufrieden	unzufrieden	Sehr unzufrieden	Weiß nicht
Positionierung als Region für aktiven Naturlaub	<input type="checkbox"/>				
Das Tourismus- und Freizeitangebot ist breit gefächert und trägt zur Vielfalt der „Naturerlebniswelt“ bei	<input type="checkbox"/>				
Touristische Angebote für Preetz und die Umlandgemeinden werden kombiniert und gemeinsam vermarktet	<input type="checkbox"/>				
Das Radwegenetz der Region erschließt neue Wege zur Erweiterung der bestehenden Radwandermöglichkeiten	<input type="checkbox"/>				
Die Region zeichnet sich durch ein ausgeschildertes Wegenetz aus, welches alle Sehenswürdigkeiten verbindet	<input type="checkbox"/>				
Die Zugänge zu den zahlreichen Seen der Region stehen allen offen.	<input type="checkbox"/>				
Die Gastronomie bietet ein vielfältiges auf alle Bedürfnisse abgestimmtes Angebot in der Region an	<input type="checkbox"/>				

3.4 Was waren aus ihrer Sicht die wichtigsten Wirkungen der LSE?

3.5 Wie beurteilen Sie die LSE insgesamt im Rückblick? Hat sich die Teilnahme aus ihrer Sicht gelohnt?

- Ja, weil _____
- Etwas, weil _____
- Nein, weil _____

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an: P. Raue - Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft (FAL) - Institut für Ländliche Räume (LR) - Bundesallee 50 - 38116 Braunschweig - Tel.: 0531 / 596-5183 - Fax: 0531 / 596-5599 - e-mail: pd.raue@fal.de

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an: P. Raue - Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft (FAL) - Institut für Ländliche Räume (LR) - Bundesallee 50 - 38116 Braunschweig - Tel.: 0531 / 596-5183 - Fax: 0531 / 596-5599 - e-mail: pd.raue@fal.de

Raum für ergänzende Anmerkungen (zum Thema, zum Fragebogen, zu einzelnen Fragen):

Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit für die Beantwortung des Fragebogens genommen haben!

Bitte senden Sie den ausgefüllten Fragebogen bis zum 23. Februar 2007 zurück an:
 Institut für Ländliche Räume der FAL,
 z. H. Petra Raue,
 Bundesallee 50,
 38116 Braunschweig
 Tel.: 0531/596-5183, Fax: 0531/596-5599,
 e-mail: petra.raue@fal.de

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an: P. Raue · Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft (FAL) · Institut für Ländliche Räume (ILR) · Bundesallee 50 · 38116 Braunschweig · Tel.: 0531 / 596-5183 · Fax: 0531 / 596-5599 · e-mail: petra.raue@fal.de

4 Bedeutung von Förderprogrammen

4.1 Würden in den letzten 5 Jahren in Ihrer Region eine oder mehrere Fördermaßnahmen realisiert, die eine Bedeutung für den Tourismus haben?

Dorfneuerungsmaßnahmen

Infrastrukturprojekte

und zwar: _____

Förderung freizeitorientierter Wegenetze

und zwar: _____

Vermarktlungsaktivitäten und Tourismusleitbilder

LEADER+

und zwar: _____

Andere und zwar: _____

Nein, mir sind keine Fördermaßnahmen bekannt (weiter zu Frage 4.3)

4.2 Wie wichtig sind/waren die Ihnen bekannten Fördermaßnahmen für die Entwicklung des Tourismus in Ihrer Region?

	Sehr wichtig	Weniger wichtig	Wichtig nicht
Dorfneuerung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Größere Infrastrukturprojekte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Förderung freizeitorientierter Wegenetze	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vermarktungsaktivitäten und Tourismusleitbilder	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
LEADER+	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Andere	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

4.3 Welche Maßnahmen sollten aus Ihrer Sicht zur Förderung des Tourismus in den nächsten fünf Jahren realisiert werden?

Im Ort/in der Gemeinde: _____

In der Region: _____

Überregional/auf Landesebene: _____

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an: P. Raue · Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft (FAL) · Institut für Ländliche Räume (ILR) · Bundesallee 50 · 38116 Braunschweig · Tel.: 0531 / 596-5183 · Fax: 0531 / 596-5599 · e-mail: petra.raue@fal.de

Fragebogen – Bürgermeister



Ex-post-Bewertung ZAL
Befragung zu LSEn - 2006

LSE «LSE»

«Gemeinde»

Fragebogennr.: «Fbnummer»

1 Angaben zur Gemeinde und zu den Wirkungen der LSE

1.1 Einrichtungen in Ihrer Gemeinde:

	Wo gibt es aktuell die genannten Einrichtungen?		
	In der Gemeinde vorhanden	In der näheren Umgebung (bis 15 km)	In der weiteren Umgebung
Grundschule	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kindergarten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kaufaden täglicher Bedarf	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sozialstation	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Dorfgemeinschaftshaus	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mehrweckhalle	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Feuerwehnhau	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gaststätte, Restaurant	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Jugendraum o.ä.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Post	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bank, Sparkasse	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

	Hat die LSE oder die Dorfentwicklung zu Veränderungen geführt?	
	Positiv/Verbesserung	Kein Einfluss
Grundschule	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kindergarten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kaufaden täglicher Bedarf	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sozialstation	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Dorfgemeinschaftshaus	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mehrweckhalle	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Feuerwehnhau	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gaststätte, Restaurant	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Jugendraum o.ä.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Post	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bank, Sparkasse	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an: P. Reure · Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft (FAL) · Institut für ländliche Räume (LR) · Bundesallee 50 · 38116 Braunschweig · Tel.: 0531 / 596-5183 · Fax: 0531 / 596-5596 · e-mail: lr@fal.de

1.3 Wie schätzen sie die Möglichkeiten zur sportbezogenen Freizeitgestaltung (z.B. Sportplatz, Reithalle, Vereine) in ihrer Gemeinde ein?

- Umfangreiche, vielfältige Möglichkeiten
- Möglichkeiten sind vorhanden, aber nicht sehr vielfältig
- Stark eingeschränkte Möglichkeiten
- Kaum Möglichkeiten zur sportbezogenen Freizeitgestaltung in der Gemeinde

1.4 Gab es seit Beginn der LSE deutliche Veränderungen bei den Möglichkeiten zur sportbezogenen Freizeitgestaltung?

- Verbesserung gleich geblieben Verschlechterung weiß nicht

1.5 Wie schätzen sie die Möglichkeiten zur Naherholung (z.B. Wander- und Radwege, Badestellen) in ihrer Gemeinde ein?

- Umfangreiche, vielfältige Möglichkeiten
- Möglichkeiten sind vorhanden, aber nicht sehr vielfältig
- Stark eingeschränkte Möglichkeiten
- Kaum Möglichkeiten zur Naherholung in der Gemeinde

1.6 Gab es seit Beginn der LSE deutliche Veränderungen bei den Möglichkeiten zur Naherholung?

- Verbesserung gleich geblieben Verschlechterung weiß nicht

1.7 Wie beurteilen sie den ÖPNV-Anschluss ihrer Gemeinde?

- sehr gut gut ausreichend mangelhaft

1.8 War Mobilität/ÖPNV ein Thema im Rahmen der LSE oder der Dorfentwicklung?

- Ja, in der LSE
- Ja, bei der Dorfentwicklung ...
- Nein

1.9 Gab es seit Beginn der LSE deutliche Veränderungen beim ÖPNV-Angebot?

- Nein
- Ja,
- und zwar _____

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an: Birgit Koch · Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft (FAL) · Institut für ländliche Räume (LR) · Bundesallee 50 · 38116 Braunschweig · Tel.: 0531 / 596-5175 · Fax: 0531 / 596-5596 · e-mail: birgit.koch@fal.de

2 Angaben zum Tourismus in ihrer Region

2.1 Welche wirtschaftliche Rolle spielt der Tourismus in Ihrer Gemeinde? (Sowohl Übernachtungs- als auch Tagestourismus)

- Is der wichtigste Wirtschaftszweig.....
- Hat eine bedeutende Rolle, aber es gibt wichtigere Wirtschaftszweige..
- Hat mittlere Bedeutung.....
- Spielt eine eher kleine Rolle.....
- Hat keine Bedeutung.....

2.2 Wie zufrieden sind Sie mit der touristischen Entwicklung in ihrer Gemeinde in den letzten 5 Jahren?

- sehr zufrieden zufrieden unzufrieden sehr unzufrieden

2.3 Ist Ihre Gemeinde Mitglied in einer tourismusbezogenen Organisation?

- Ja, in einem touristischen Landesverband
- Ja, in einer regionalen Tourismusorganisation
- Ja, sonstiges und zwar: _____
- Nein.....

2.4 Haben sich durch die LSE neue Kooperationsbeziehungen im Tourismus ergeben?

- Ja, mit den anderen Gemeinden in der Region.....
- Ja, mit privaten Tourismusakteuren.....
- Ja, mit Akteuren aus anderen Bereichen, z. B. Naturschutz, Landwirtschaft
- Ja, mit anderen Akteuren und zwar.....
- Nein, es sind keine neuen Kooperationsbeziehungen im Tourismus entstanden.....

2.5 Welche Bedeutung haben/hatten die neuen Kooperationsbeziehungen für die touristische Entwicklung ihrer Gemeinde?

- | | | | | | |
|--|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| | Sehr
wichtig | wichtig | weniger
wichtig | un-
wichtig | Weiß
nicht |
| mit den anderen Gemeinden in der Region..... | <input type="checkbox"/> |
| mit privaten Tourismusakteuren..... | <input type="checkbox"/> |
| mit Akteuren aus anderen Bereichen, wie Naturschutz, Landwirtschaft..... | <input type="checkbox"/> |
| mit anderen Akteuren..... | <input type="checkbox"/> |

1.10 Wie aktiv ist die Bevölkerung am gemeinsamen dörflichen Leben beteiligt? (Dorfprojekte, Nachbarschaftshilfe, Vereinsleben, Dorffeste, Frauen- und Jugendarbeit)?

- Fast alle sind aktiv beteiligt.....
- Die Mehrheit ist aktiv beteiligt.....
- Eine Minderheit ist aktiv beteiligt, die Mehrheit ist passiv.
- Es gibt einzelne kleine aktive Gruppen.....
- Es gibt praktisch keine Dorfgemeinschaft.....

1.11 Hat sich die Aktivität der Bevölkerung durch die LSE oder die Dorfentwicklung verändert?

- Ja, deutlich mehr Aktivitäten.....
- Ja, etwas mehr Aktivitäten.....
- Nein, gleich geblieben.....
- Ja, verschlechtert.....

1.12 Haben sie den Eindruck, dass sich durch die LSE die Menschen mehr mit ihrer Gemeinde/Region identifizieren?

- Nein, die Identifikation ist hier eher gering.....
- Nein, die Identifikation war hier auch vorher schon hoch.....
- Ja, eine neue Identität ist entstanden.....
- Ja, die bestehende Identität wurde verstärkt.....

1.13 Haben sich durch die LSE neue Kooperationsbeziehungen oder Zusammenarbeitsstrukturen für ihre Gemeinde ergeben?

- Ja, und zwar mit anderen Gemeinden/Ämtern.....
- Ja, mit Akteuren aus der Wirtschaft.....
- Ja, mit gemeinnützigen Akteuren.....
- Ja, mit.....

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an Birgit Koch · Bundesforschungszentrum für Landwirtschaft (FAL) · Institut für ländliche Räume (LR) · Bundesallee 50 · 38116 Braunschweig · Tel.: 0531 / 596-5175 · Fax: 0531 / 596-5599 · e-mail: birgit.koch@fal.de

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an Birgit Koch · Bundesforschungszentrum für Landwirtschaft (FAL) · Institut für ländliche Räume (LR) · Bundesallee 50 · 38116 Braunschweig · Tel.: 0531 / 596-5175 · Fax: 0531 / 596-5599 · e-mail: birgit.koch@fal.de

3 Angaben zu den Wirkungen der LSE insgesamt

3.1 Was waren aus ihrer Sicht die wichtigsten Wirkungen der LSE in Ihrer Gemeinde?

3.2 Wie beurteilen Sie die LSE insgesamt im Rückblick? Hat sich die Teilnahme aus Sicht Ihrer Gemeinde gelohnt?

Ja, weil _____

Etwas, weil _____

Nein, weil _____

Raum für ergänzende Anmerkungen (zum Thema, zum Fragebogen):

Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit für die Beantwortung des Fragebogens genommen haben!

Bitte senden Sie den ausgefüllten Fragebogen im beiliegenden Rückantwortumschlag bis zum 2. Februar 2007 an uns zurück.
 Institut für Ländliche Räume der FAL
 Birgit Koch, Bundesallee 50, 38116 Braunschweig
 Tel.: 0531/596-5175, Fax: 0531/596-5599, e-mail: birgit.koch@fal.de

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an Birgit Koch · Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft (FAL) · Institut für ländliche Räume (LR) · Bundesallee 50 · 38116 Braunschweig · Tel.: 0531/596-5175 · Fax: 0531/596-5599 · e-mail: birgit.koch@fal.de

2.6 In der LSE sind Ziele und Handlungsfelder für den Bereich Tourismus festgelegt worden. Wie zufrieden sind sie mit dem bisher Erreichten in den verschiedenen Handlungsfeldern?

	Sehr zufrieden	zufrieden	unzufrieden	Sehr unzufrieden	Weiß nicht
Erhöhung und Ergänzung der bestehenden Angebote, insbesondere Entwicklung von Kurz- und Pauschalangeboten	<input type="checkbox"/>				
Verlängerung der Verweildauer und bessere saisonale Auslastung durch entsprechende Angebote und Schaffung witterungsunabhängiger Aktivitäten	<input type="checkbox"/>				
Professionelles Management	<input type="checkbox"/>				
Bündelung und einheitliche Darstellung der ganzen Region	<input type="checkbox"/>				
„Fortsetzung des LSE-Prozesses“, Marktforschung, regionale Identifikation	<input type="checkbox"/>				

2.7 Welche Maßnahmen sollten aus ihrer Sicht zur Förderung des Tourismus in den nächsten fünf Jahren realisiert werden?

Im Ort/in der Gemeinde: _____

In der Region: _____

Überregional/auf Landesebene: _____

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an Birgit Koch · Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft (FAL) · Institut für ländliche Räume (LR) · Bundesallee 50 · 38116 Braunschweig · Tel.: 0531/596-5175 · Fax: 0531/596-5599 · e-mail: birgit.koch@fal.de

Fragebogen – BürgerInnen

Fragen für eine telefonische Befragung der Bürger in Schleswig-Holstein

- 1 Wenn Sie allgemein an die Lebenssituation in Ihrem Dorf denken, welche der folgenden Aussagen trifft auf Sie am ehesten zu?
- Ich bin rundum zufrieden mit der Lebenssituation im Dorf.
 - Ich bin zwar nicht vollkommen zufrieden, aber insgesamt gefällt es mir gut.
 - Ich bin einigermaßen zufrieden.
 - Ich bin nicht zufrieden.
- 2 Hat sich die Lebenssituation in Ihrem Dorf in den letzten fünf Jahren verändert?
- Verbessert
 - Verschlechtert
 - Gleich geblieben
- 3 Wenn Sie allgemein an die Lebenssituation in Ihrer näheren Umgebung denken, welche der folgenden Aussagen trifft auf Sie am ehesten zu?
- Ich bin rundum zufrieden mit der näheren Umgebung.
 - Ich bin zwar nicht vollkommen zufrieden, aber insgesamt gefällt es mir gut.
 - Ich bin einigermaßen zufrieden.
 - Ich bin nicht zufrieden.
- 4 Hat sich die Lebenssituation in ihrer näheren Umgebung in den letzten fünf Jahren verändert?
- Verbessert
 - Verschlechtert
 - Gleich geblieben
- 4 Haben sie schon einmal von der LSE – der Ländlichen Struktur- und Entwicklungsanalyse - gehört?
- Nein
 - Ja
- 5 Wie zufrieden sind sie mit folgenden Bereichen in ihrer näheren Umgebung
- Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf
 - sportbezogene Freizeitanrichtungen, z. B. Sporthalle, Reithalle, Vereine
 - Naherholungsmöglichkeiten, z. B. Wander- und Radwege, Badesstellen
 - Gemeinschaftseinrichtungen z.B. Dorfgemeinschaftshaus

Antwortmöglichkeiten: zufrieden, unzufrieden, nutze ich nicht

- 6 Gab es in den letzten fünf Jahren Verbesserungen oder Verschlechterungen bei den folgenden Bereichen?
- Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf
 - sportbezogene Freizeitanrichtungen, z. B. Sporthalle, Reithalle, Vereine
 - Naherholungsmöglichkeiten, z. B. Wander- und Radwege, Badesstellen
 - Gemeinschaftseinrichtungen z.B. Dorfgemeinschaftshaus
- Antwortmöglichkeiten: Verbesserung, Verschlechterung, gleich geblieben
- 7 Wenn in ihrem Dorf ein Problem entsteht oder Veränderungen anstehen, haben sie das Gefühl, das sie sich bei der Entscheidung genügend einbringen können?
- Ja, über die Bürgerversammlung
 - Ja, über Gespräche mit dem Bürgermeister
 - Ja, über Gespräche mit der Amtsverwaltung
 - Ja, über meine Mitarbeit in Vereinen
 - Ja, und zwar durch _____
 - Nein
 - Keine Antwort
- 8 Hat sich dies Gefühl in den letzten Jahren verändert?
- Ja, deutlich besseres Gefühl, mich einbringen zu können
 - Nein, keine Veränderung
 - Ich kam mich eher schlechter einbringen als früher
- 9 Wie viele ihrer Familie, Bekannten und Freunde, mit denen Sie Kontakt pflegen, leben hier im Dorf?
- Fast alle meiner Freunde und Bekannten leben im Dorf.
 - Die meisten leben im Dorf.
 - Nur wenige leben im Dorf.
 - Ich habe keine Familie, Freunde und Bekannte im Dorf.
- 10 Übernehmen sie regelmäßig gemeinschaftliche/ehrenamtliche Aufgaben im Dorf, z.B. Trainer im Sportverein, Pflege öffentlicher Grünflächen/Denkmäler, Sozialdienst?
- Ja
 - Nein

- 11 Haben sie den Eindruck, das es so etwas wie Gemeinschaftsgefühl in ihrem Dorf gibt?
- Nein
 - Ja, etwas.
 - Ja, stark ausgeprägt.
- 12 Hat sich das Gemeinschaftsgefühl in den letzten Jahren verändert?
- besser geworden
 - gleich geblieben
 - verschlechtert
- Zum Schluss möchte ich Ihnen gern einige allgemeine Fragen stellen. Ihre Antworten werden absolut vertraulich behandelt.
- 13 Wie ist Ihr Geschlecht?
- männlich
 - weiblich
- 14 Wie alt sind sie?
- Offene Frage
- 15 Wie lange wohnen Sie schon im Dorf?
- Seit meiner Kindheit
 - vor mehr als 10 Jahren zugezogen
 - weniger als 10 Jahre